This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Slav 8477.88

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

L.33.1366

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M. KIR. TESTŐRSÉG
68 sz.
KÖNYVTÁRA

Versuch einer Geschichte von Krain und den übrigen Ländern der südlichen Slaven Oesterreichs

von

Anton Linhart,
kaiserl. königl. Sekretär der Landeshauptmannschaft in Krain.

Zweiter Band.

Von der ersten Anpflanzung der krainischen Slaven bis auf ihre Unterjochung durch die Franken.

Mit einer Charte von dem alten Karantanien, und einer räsonnirenden Tabelle über das slavische Alphabet.

Laibach,
gedruckt mit Egerschen Schriften, im Verlage bei Wilhelm Heinrich Korn 1791.

Digitized by Google

Slav 8477.88

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

A M. NEMZ. MÚZEUM
KÖNYVTÁRÁBÓL
A M. KIR. TESTŐRSÉGNEK
ADATOTT

LANFRANCONI LAJOS
könyvtárából

Digitized by Google

Sr. Exzellenz

dem

Hochgebornen

Joh. N. des H. R. R. Grafen

von

Gaisruk,

Sr. kaiserl. königl. Majestät Kämmerer, und wirklichem geheimen Rathe,

Präsidenten und Landeshauptmanne

des Herzogthums

Krain ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Exzellenz!

Hochgeborner Reichsgraf!

Gnädig gebietender Herr!

Eurer Exzellenz ist das Wohl der Nation, deren Geschichte ich liefere, anvertrauet. Ohne eigenen Chef, verwaiset durch acht lange Jahre, sieht sie **Eure Exzellenz**, wie von der Vorsehung gesendet, in ihrer Mitte erscheinen, um Beförderer ihrer Glükseligkeit zu sein.

Digitized by Google

Auf dem Wege zu diesem erhabenen Ziele werden **Eure Exzellenz** die Bemühungen eines Beamten, den die Liebe zu seinem Vaterlande über die Sphäre seiner Amtspflichten hinausführt, mit gnädigem Auge ansehen.

Eurer Exzellenz

unterthänigst gehorsamster,
der Verfasser.

Digitized by Google

Verzeichniß

der Herrn Subskribenten für den ersten, und zweiten Theil dieses Buchs nach alphabetischer Ordnung.

A.

Herr Andreas Achatschitsch, Pfarrer zu Dobrova.
Agrikultursocietät in Krain. 50 Ex.
Herr Anton Graf von Aichelburg, k. k. Gubernialrath, und Kreishauptmann zu Görz.
— Johan Wolfgang, Freiherr von Aichelburg.
— Reichard Graf von Auersberg.

B.

Herr Leopold Freiherr von Baumgarten, Administrator der Herrschaft Lak.
— Hubert Graf von Barbo, k. k. Sekretär der Landeshauptmannschaft in Krain.
— Joh. Bergant, Pfarrer zu Bresoviz.
— Anton Berneker, Verwalter der Herrschaft Hopfenbach.
— Kaspar Branka, Dechant, und Pfarrer zu Stein.
— Franz Anton Brekerfeld.
— Johan Nep. von Buset, Verordneter in Krain.

C.

Sr. Exzellenz Herr Guido Graf von Cobenzl.

D.

Herr Franz Xav. Domian.
— Degrandi, Anwalt der Herrschaft Sittich.

Digitized by Google

Herr Johann Edler von Desselbrunner.
— Joseph Detela, Hauptmann und Auditor des Szluiner Regiments.
— Gabriel Dornik, Lokalkaplan zu St. Katharina am Hartenberg.

E.

Herr Johann Nep. Graf und Herr von Edling, k. k. wirklicher Hofrath.

F.

Herr Franz Farger, Pfarrer zu Zhemschenik.
— Freiherr von Flödnik, Inhaber der Herrschaft Flödnik.
von Fürstauersbergische Gilt.
— Anton v. Frankenfeld, Doktor der Rechte.
— Friedrich Frankheim.

G.

Louise Frau v. Gabrielli, Inhaberinn des Guts Kanderschhof.
Herr Karl Freiherr v. Gall, landeshauptmannschaftlicher Konzepist in Krain.
— Karl Freiherr v. Gallenfels, Inhaber des Guts Podwein.
— Joseph Globotschnik, Fürstauersbergischer Inspektor.
— Anton Gollmayer, Doktor der Rechte.
— Georg Gollmayer, erzbischöfl. Consistorialnotarius.
— Joseph Gollmayer, Dechant und Pfarrer zu Krainburg.
— Stephan Grabner, Verwalter der Probstei Neustadtl.
— Johann Nep. Freiherr von Grimschitz, k. k. Kreiskommissär zu Adelsberg.
— Marian Grundner, Pfarrer zu St. Veit ob Laibach.
— Professor Jacquet in Lemberg.

H.

Digitized by Google

H.

Herr Joseph Haiman, k. k. Sanitätsrath, und Protomedikus in Krain.
Herr Heimschitz.
Hauptmannische Gilt in Krainburg.
Sr. Exzellenz Herr Georg Jakob Graf von Hochenwart, k. k. wirkl. geheimer Rath, und erster landeshauptmannschaftlicher Rath in Krain. 2. Ex.
Herr Hron, Glasermeister in Laibach.

J.

Herr Jermann, Verwalter der Herrschaft Thurn am Hart.
— Jovio Verwalter der Herrschaft Wördl.

K.

Herr von Kalchberg, Innhaber der Herrschaft Neudek.
— Alois Kapus von Pichelstein, standischer Sekretär in Krain.
— Karlezky, Gubernialbuchdrukker in Fiume. 12 Ex.
— Ignaz Karner, Pfarrer zu Zeyer.
— Anton Kastelliz, Doktor der Arzneikunst.
— Johann Karl von und zu Klaffenau, k. k. Rath, und Kreiskommissär zu Laibach.
— Alois Knee Arzt, und Physikus in Galizien.
— Joseph Kokeil, Magistratsrath.
— Athanas Koller, k. k. Kreiskommissär zu Adelsberg.
— Sigmund von Koppini, i. oe. Gubernialrath, und Kreishauptmann zu Neustadtl.
— Franz von Koppin, k. k. Kreiskommissär zu Laibach.
— Wilhelm Heinrich Korn, Buchhändler. 24 Ex.
— Joseph Koschiz, Verwalter der Herrschaft Prem.
— Ignaz Krail, Pfarrer zu St. Veit bei Sittich.
— Joseph Krail, Administrator der Versorgungshäuser.
Krainburg Sadtkanzlei.
Herr Anton Krenn, Verwalter der Herrschaft Sonneg.
— Krescher, Verwalter der Herrschaft Pleterjach.

Digitized by Google

Herr Abbe Martin Kuralt, Bibliothekar zu Lemberg.
— Baron von Kuschlan, Inhaber des Guts Moßthal.

L.

Magistrat der Hauptstadt Laibach.
Herr Joyann Nep. Graf von Lamberg.
Graf Lambergisches Kanonikat.
Herr Buchhändler Licht in Laibach. 2. Ex.
— Niklas Lipitsch, k. k. Bannrichter zu Tilej.
— Lukantitsch, Verwalter der Herrschaft Gurkfeld.

M.

Herr Franz Anton Mak, Verwalter der Herrschaft Gutenek.
— Joseph Maklitsch, Benefiziat der heil. Dreifaltigkeit zu Laibach.
— Chirurgus Makoviz.
— Leopold Mogatner, Verwalter der Herrschaft Radmansdorf. 2. Ex.
Antonia Frau v. Moitelle, Inhaberinn des Guts Lichtenek.

N.

Neustadtl Stadtkanzlei.
Herr Ignaz Novak, Administrator der Herrschaft Veldes. 2. Ex.
— Karl Novak, Franziskaner Priester.

O.

Herr von Orebich, Ortsrichter der Herrschaft Kastua.
— Orehounik, Verwalter der Herrschaft Kiselstein.

P.

Herr Joseph Paulin, Pfarrer zu Altenlak.
— Bartholomäus Paulitsch, Handelsmann zu Krainburg.

Herr

Digitized by Google

Herr Franz Jul. Petz, Pfarrer zu Ratschach.
— Achaz von Peteneg, Rathsprotokollist der Landrechte in Kärnten.
— Peterlin, Verwalter der Staatsherrschaft Klingenfels.
— Petschnik, Stadtschreiber zu Stein.
— Andre Ignaz Planinz, Verwalter der Staatsherrschaft Münkendorf.
— Gottlieb Edler v. Pirkenau, Pächter der Herrschaft Neumarktl.
— Anton Podobnik, Magistratsrath.
— Maximilian Pogatschnik, k. k. Fiskalamts kanzellist.
Herr Joseph Edler von Pototschnik, k. k. i. oe. Appellazionsrath. 2. Ex.
— Pregel, Pfarrer zu Jauchen.
— Ignaz Prenner, Gerichtsverwalter zu Lak. 2. Ex.

R.

Herr Joseph Rak, Verwalter der Herrschaft Vonovitsch.
— Augustin Ramutha, Verwalter der Herrschaft Pölland.
— Lorenz Freiherr v. Rasy, k. k. Feld M. Lieut.
— Eustachius Freiherr v. Rastnern, Inhaber des Guts Scherenbüchel.
— Joseph v. Redange, k. k. Rath, und Kreiskommissär zu Laibach.
— Franz Repitsch, Doktor der Rechte.
— Joseph von Richterburg, i. oe. Gubernialrath, und Bankaladministrator.
— Johann Bapt. Rode, Dechant, und Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg.
— Blasius Roiz, Beamter zu Altenburg.
— Franz Roiz, Kreisamtsbeamter.
— Niklas Rosman, Zolleinnemmer in Laibach.
— Leopold Ruard, Bergwerksinhaber zu Sava.

S.

Herr Joseph Schemerl, dirigirender Landingenieur in Krain.

Herr

Digitized by Google

Herr Alois Schrank Kreisamtsbeamter.
--- Anton Joseph Schrei, Kreissekretär zu Adelsberg.
--- Benjamin Schrott, Pächter des Guts Strobelhof.
--- Jakob Schuler, Verwalter des Guts Greilach.
--- von Schwarzenbach, Domherr der Metropolitankirche zu Laibach.
--- Johann Nep. Sovinz, Verwalter der Hauptmannischen Gilt zu Krainburg.
Stein Stadtkanzlei.
Herr Steiß, Verwalter der Herrschaft Senosetsch.
--- Steirer, Verwalter der Herrschaft Weissenfels.
--- Storschitz, Vikarius zu Festnitz.
--- Johann Stroy, Pfarrer zu Igg.

Herr Stuller, Verwalter der Herrschaft Kroisenbach.
--- Georg Supan, Pfarrer bei St. Peter ausser Laibach. 2. Ex.
--- Peter Supan, Pfarrer in Tirnau.
--- Joseph Supantschitsch, Dechant und Pfarrer zu Warsch.

T.

Herr Alois Freiherr von Taufrer, k. k. Kreiskommissär zu Neustadtl.
--- Vinzenz Graf von Thurn.
--- Mathias Trontl, Pfarrvikar zu Maria Thal.

U.

Herr Michael Vaupetez, Pfarrvikar zu Primskau.
--- Martin Urbantschitsch, Benefiziat in Tirnau.
--- Martin Urbantschitsch, Verwalter der Herrschaft Egg ob Krainburg.

W.

Digitized by Google

W.

Herr Joseph von Wallensberg.
— Valentin Wogathei, Pfarrer zu Tratta.
— Wreßz Pächter der Herrschaft Görtschach, und Pfalz Laibach.

Z.

Herr Anton Franz Zelikar, Priester zu Krainburg.
— Andreas Zettel, Verwalter der Staatsherrschaft Münkendorf.
— Zherniz, Pfarrer zu Primskau.
Sr. Exzellenz Herr Karl Graf von Zinzendorf, k. k. wirkl. geheimer Rath, und Hofrechenkammerpräsident. 2. Ex.
Herr Sigmund Freiherr von Zois. 12. Ex.
— Franz Xav. Freiherr von Zois.
— Franz Xav. Zörrer, Verwalter zu Thurn bei Gallenstein. 2. Ex.

Vor-

Digitized by Google

Vorrede.

Der Faden, welchem ich in dem ersten Theile dieses Versuchs auf gebahnten und nicht gebahnten Wegen mühesam gefolget bin, führt mich endlich zu den Slaven im Süden Germaniens. Diesem Stamme eines berühmten Volkes habe ich meine Bemühungen vorzüglich geweihet.

Daß die Slaven, obschon kaum bemerkt in der grauen Vorzeit, eine Grösse, wie keine andere Nation, erreicht haben; daß sie, ehe Rom und Byzanz ihren Namen wußte, furchtbar und weit ausgebreitet da standen, um Reiche zu zerstören, und zu errichten; daß sie noch jezt fast das halbe Europa und Asien beherrschen, oder bewohnen; daß keine Nation die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers, des Philosophen, und des Staatsmanes so sehr verdie-

ne,

he, als die slavische, darüber ist man in der gelehrten Welt schon einig geworden.

Daß aber unter den Völkern der österreichischen Monarchie die Slaven an Zahl und Macht die überlegensten sind; daß, wenn es in der Staatskunde üblich wäre, die Summe der vereinigten Kräfte, worauf die Majestät dieses Staates ruhet, von der größten homogenen Kraft zu benennen, Oesterreich eben so eigentlich, als Rußland, ein slavischer Staat heissen müßte, darauf, glaube ich, ist man noch zu wenig aufmerksam gewesen. Man lasse aber, um überzeugt zu sein, nur einen Blick vom adriatischen Meere, durch Innerösterreich, durch Ungarn, und die einverleibten Königreiche — mit einem Seitenblikke gegen Osten hinab — durch Galizien und Lodomerien, durch Schlesien, Mähren, und Böhmen hinwandern, zähle aldann die Millionen Slaven, und urtheile, was sie für Oesterreich sind, was sie sein können!!!

Die illyrische Hofkanzlei in Wien scheint für die ungarischen Slaven, denen sie eigentlich gewidmet ist, eine merkwürdige Epoche herbeizuführen.

Bei dieser Gelegenheit wird man mir's nicht verargen, wenn ich als Geschichtforscher der Slaven

den

den Wunsch äussere, daß doch ein Name, der in der slavischen Literatur, seit dem die Kritik ihre dunkeln Sphären beleuchtet hat, so ganz ohne Bedeutung ist, wenigstens durch die Gelehrten nicht autorisirt werden möchte. Ich meine die illyrische Nation, illyrische Sprache, illyrische Hofkanzlei. Es existirt kein Illyrien mehr. In den weiten österreichischen Staaten wohnen keine Illyrier, bis auf ein kleines Häufchen der Klementiner, die im J. 1737 aus Albanien kammen, und in Syrmien an der Save fünf Dörfer bewohnen. *) Slavonier, Chrobaten, Dalmatier, ihre Brüder im Banate, in Ungarn, und Siebenbürgen sind keine Illyrier. Sie sind die Slaven, welche im sechsten und siebenten Jahrhunderte das ehemalige Illyrien besezten, und die alten Einwohner in die Gebirge Albaniens zurückdrängen halfen. Dort zwischen dem jonischen Meere und Macedonien, zwischen Montenegro und Neokastro wohnen sie noch, die alten Illyrier. Sie selbst nennen sich Skipatar. Ihre Sprache ist nicht slavisch. Sie machen eine besondere Völkerklasse aus, die weder mit Sla-

*) Man sehe eine Nachricht von diesem Volke in des Hrn. Regierungsraths von Taube historisch-geographischer Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien. Leipzig 1778. 3. Buche im Beschlusse.

Digitized by Google

zu beziehen, legte sich den Namen Sarmatikus bei, und zog ins Winterlager nach Syrmium.

Allein noch diesen Winter (359) stunden sie am Ufer der Donau, und drohten Pannonien zu verheeren. (z) Als sich Constantius um ihr Vor-

fide &c. — Exules populos — tandem reductos in *avitis sedibus* collocavit, iisdemque ad gratiæ cumulum non ignobilem quempiam regem, sed quem ipsi antea sibi præfecere regalem (Zizain) imposuit. Am. Marcell. l. c.

z) Inter hæc — Constantium, Sirmii etiam tum hyberna quiete curantem, permovebant nuncii metuendi & graves, indicantes id, quod tunc magnopere formidabat: *Limigantes Sarmatas*, quos expulisse paternis avitisque sedibus *Dominos suos* antea monstravimus, paulatim post habitis locis (quæ eis anno præterito utiliter sunt destinata —) regiones confines limitibus occupasse, vagarique licentius, genuino more, ni pellerentur, omnia turbaturos — Profectus cum instrumentis ambitiosis Imperator Valeriam venit — sub pellibusque exercitu diffuso, per Histri fluminis margines barbaros observabat, ante adventum suum amicitiæ velamento *Pannonias* furtim vastandas invadere hyemis durissimo cogitantes — Confestim itaque missis ad Limi-

Vorhaben erkundigte, gaben sie zur Antwort, daß sie jenseits der Theis, wenn er sie hinüber sezzen liesse, ihre Noth ihm selbst vorstellen, sich in jedem auch entferntem Lande, wenn es nur im

migantes duobus tribunis *cum interpretibus* singulis, explorabat modestius percunctando, quam ob rem &c. — Qui vana quædam causantes & irrita pavore adigente mentiri, Principem explorabant in veniam, obsecrantes, ut simultate abolita, transmisso flumine ad eum venire permitterentur, docturi, quæ sustinerent incommoda &c. — Imperator exultans — cunctos admisit — Proinde vallo apud Acimincum locato, celsoque aggere in speciem tribunalis erecto, naves vehentes quosdam legionarios expeditos alveum fluminis proximum ripis observare sunt jussæ — Quæ Limigantes licet properari sentirent, nihil tamen præter preces fingentes stabant incurvi: longe alia, quam quæ gestu præferebant & verbis, altis mentibus pensantes. Visoque Imperatore ex alto suggestu jam sermonem parante leniſſimum, meditante alloqui velut morigeros futuros, quidam ex illis furore percitus truci, calceo suo in tribunal contorto, Marha, Marha, quod est apud eos *signum bellicum*, exclamavit, eumque secuta incondita multitudo, vexillo elato repente barbarico ululans ferrum in ipsum principem ferebatur. Wieder Schlacht, und vollkommene Niederlage auf Seite der Limiganten. Am. Marcell. L. XIX.

Digitized by Google

im Gebiete des römischen Reichs wäre, niederlassen, alle Arten von Zins und Dienstbarkeit leisten, und die Ruhe als ihre heilsamste Göttinn verehren wollten. Constantius gab ihrem Zudringen nach. Er saß auf einem hohen Walle, an der Mündung der Theis in die Donau, und war eben im Begrife, ihre Vorstellungen zu hören, als plözlich einer seinen Schuh in die Höhe warf, und mit den Worten Marha, Marha (a) die gewöhnliche Losung zur Schlacht gab. Sogleich wehete ihre Fahne empor, und die Schlacht begann. Allein auch diesesmal wurden sie mit einer gänzlichen Niederlage abgewiesen.

§. VII.

Julian. Belagerung von Aquileja.

Es war dem Constantius noch nicht gegönnt, die Früchte seiner Siege in Ruhe zu genieſſen.

(a) Krainisch *Mèrha*, kroatisch *Mërha*, böhmisch Mrha, polnisch *Marha*, im eigentlichen Sinne ein Aas, ein Luder, und in übertragener Bedeutung, die noch allgemein üblich ist, der allerverächtlichste Mensch.

Digitized by Google

Er stund im Kriege wider die Perser, als sich Julian, der Bruder des zu Pola ermordeten Gallus, zum Herrscher aufwarf, und aus Gallien mit einem mächtigen Heere theils selbst, theils unter Anführung Nävitta's Magistri Equitum, durch das Rhätien, Norikum, und Pannonien siegreich nach Thracien zog. (b) Die Consuln, und Präfekti Prätorio, Taurus in Italien, und Florentius in Illyrien, namen die Flucht, und die meisten Legionen giengen über. Nur allein Nigrinus, (c) schloß sich mit einem kleinen Heere zu Aquileja ein, und hielt den Feldherrn Julians, Jovin und Immo, tapfern Widerstand. Was für Schlachten dabei vorfielen, mit was für Thaten sich Belagerer und Belagerte auszeichneten, was für Werzeige der Verwüstung auf dem Flusse Natiso, und auf den Mauern von Aquileja gebraucht wur-

(b) Am. Marcell. L. XXI. Zosim. L. II. c. 10.

(c) Auctore & incitatore Nigrino — cum Aquilejam venissent, urbem situ & opibus murisque circumdatam validis, eam hostiliter repente clausere. &c. Amm. Marcell. l. c.

Digitized by Google

wurden, beschreibt Marcellin mit ermüdender Weitläufigkeit. (d) Die Belagerung dauerte noch, als die Nachricht von dem Tode des Constantius (361) einlief, und beide Heere entwaffnete.

Julian, (e) als er zur Regierung kam, nam an Aquileja selbst keine Rache; aber den Nigrinus ließ er verbrennen, die feigen Consuln, Florentius, und Taurus verwies er ins Elend; rief aber Jovin, den Belagerer von Aquileja, zum Magister Equitum in Illyrien, Aurelius Victor den Geschichtschreiber, zum Consularen des zweiten Pannoniens, und belohnte seine Tugend und Gelehrsamkeit mit einer ährenen Statue.

(d) Ordine itaque scutorum gemino Aquileja circumsepta &c. *Ibid.*

(e) Victor. de Cæsar. c. 43. *Epit. c. 65. seq.* Eutrop. L. X. c. 8. Zosim. L. IX. *seq.* Am. Marcell. L. XXII. XXIII. *seq.* Jord. *de reg. succeſſ. in Jul.* Cassiod. *Chron.* §. 36.

Digitized by Google

§. VIII.

Valentinians Geiz; Bedrükkungen überall.

Als Julian im Kriege wider die Perser, an einer unheilbaren Wunde starb, (363) rief die Armee zuerst den Jovian, (f) und weil auch dieser mit dem Tode abgieng, den Valentinian (g) zum Throne, der seinen Bruder Valens zum Mitregenten annam. Der Geiz Valentinians verheerte die Provinzen, und füllte die Schazkammer.

Der Comes Equitius in Illyrien, und Probus, Präfektus Prätorio, brachten es mit Uibertreibung der Abgaben, Vervielfältigung der Zinse, und beispiellosen Grausamkeiten so weit, daß Verzweiflung allgemeines Los ward, daß Selbstmord

(f) Vict. *Epit.* c. 68. Eutrop. L. X. c. 9. Zosim. L. III. c. 30. *seq.* Am. Marcell. L. XXV. Jordanes *de regn. Succeſſ. in Jov.* Cassiodor. *n.* 37.

(g) Vict. *Epit.* c. 10. 11. Zosim. L. IV. c. 3. *seq.* Am. Marcellin L. XXVI. *seq.* Jordan. *de reb. geſt.* c. XXVI. Paul. Diac. *in Cont.* Eutrop. *L. XI.* c. 1.

Digitized by Google

mord und Auswanderung (h) gewöhnliche Verbrechen wurden.

§. IX.

Aufstand der Gothen. Erste Erscheinung der Hunnen.

Was dem Geize Valentinians und seiner Beamten übrig blieb, verheerten in Gallien die Allemannen, und in Dacien (367) die Gothen. Valentinian zwang die erstern zur Ruhe; auch Valens war so glücklich, dem Athanarich, Könige der Westgothen, die am Dneſter neben den Alanen wohnten, nach einer vortheilhaften Schlacht den Frieden aufzudringen, und den Einfall über die Donau auf eine Zeit zu verwehren.

Allein eine neue Nation vom tatarschen Stamme, die fürchterlichen Hunnen, (i) kammen

(h) Unter denjenigen, welche auswanderten, ſollen die drei Brüder, *Csech*, *Lech*, und *Ruſs*, die angeblichen Stammenväter der Böhmen, Polen, und Ruſſen gewesen sein. Dieſe Fabel verdient keine Erwähnung.

(i) Am. Marcell. L. XXI. Jord. *de reb. getic. c.* XXIV. welche nach *Deguignes Hiſto-*

Digitized by Google

(375) vom Eismeere über die Wolga bis zur mäotischen See, überwanden dort verschiedene Nationen, dann an der Tanais einen Theil der Alanen, ferner, mit den übrigen Alanen vereinigt, die Gothen, und ergossen sich jenseits der Donau vom schwarzen Meere bis an die Markomannen und Quaden.

§. X.

Slaven unter Ermanrik dem gothischen Eroberer.

In diesem Gedränge zwischen Hunnen, Quaden, Markomannen, Gothen und Römern vom schwarzen Meere bis an die Elbe hin, vom sarmatischen Ocean bis an die Donau herab, verbreitete damal der grosse sarmatische Völkerstamm seine unzähligen Aeste. Denn nur ein Zweig davon hatte sich schon vorläufig getrennt, ist über die Donau nach dem Süden gegen Italien gewandert, und ward dadurch ein slavisches, wendisches, d. i. ein wanderndes Volk.

Vor

Histoire generale des Huns zu berichtigen sind.

Digitized by Google

Vor den Hunnen, und in den ersten Jahren der hunnischen Einfälle stund Ermanrik, der gothische Eroberer, in einem furchtbaren Ansehen. Unter den Völkern, die er beherrschte, waren schon Wenden und Slaven (k) jenseits der Donau. Also sahen die Gothen die Bewegungen der Sarmaten — die Siege Ermanriks, und das gewaltige Vordringen der Hunnen waren eben jezt neue Ursachen derselben — Also ist es begreiflich, daß die Gothen den Namen Slaven zuerst in ihre Geschichte gebracht haben. (l)

§. XI.

Gothen, Hunnen, Alanen verheeren Pannonien bis unter die julischen Alpen.

Von den Hunnen in die Enge getrieben, flohen die Westgothen unter Alavivs und Fritigerns

(k) Ab una stirpe exorti, tria nunc nomina reddidere, nempe *Veneti*, *Antes*, *Sclavi*, qui quamvis nunc, ita facientibus peccatis nostris, ubique desæviunt, tamen tunc omnes *Ermanrici* imperiis serviebant. Jord. *de reb. get.* c. XXIII.

(l) S. den ersten Theil der Geschichte von Krain. S. 418.

Digitized by Google

gens Anführung zum Valens, und baten um Wohnsizze in Thracien. Ihrem Beispiele folgten die Ostgothen, als Ermanrik sie zu schüzzen nicht mehr vermögend war.

Aber Valens, der die Westgothen aufnam, wies die Ostgothen zurük. (m) Beide Völker waren dem nämlichen Elende preis gegeben, jene durch den Wucher der römischen Beamten, diese durch die Einbrüche der am Rükken stehenden Hunnen. Die Westgothen ergrifen die Waffen; nun sezten auch die Ostgothen über die Donau, und verheerten (376) gemeinschaftlich mit jenen alle Länder bis in die westlichen Provinzen des Reichs. Jordanes (n) sagt sogar, daß sie selbe beherrschten.

Sehr bald wurden mit ihnen die Hunnen und Alanen zum Verderben des römischen Reichs aus-

(m) Am. Marcellin. c. XXXI. Jord. *de reb get.* c. XXV. XXVI.

(n) Coeperuntque Gothi, jam non ut advenæ, & peregrini, sed ut cives & Domini, possessoribus *imperare*, *totasque partes septentrionales usque ad Danubium suo jure tenere.* l. c.

Digitized by Google

ausgesöhnt. Sie schwärmeten (379) nach einer unglüklichen Schlacht bei Konstantinopel durch das ganze grosse Illyrien, und trugen mit vereinter Kraft Tod und Verwüstung nach Pannonien bis unter die julischen Alpen. (o)

Stridon, die Vaterstadt des h. Hieronymus, wurde zerstört, (p) Petovium durch Verrätherei seines Bischofs Julian Valens, des Arianers, an die Gothen übergeben, (q) und Pannonien den Verheerungen der Barbaren überlassen.

§. XII.

(o) Gothi, Hunnis, Alanisque permixti — digressi sunt effusorie per arctoas provincias, quas peragravere licenter *ad usque radices alpium juliarum, quas Venetas appellabat antiquitas.* Am. Marcell. L. XXXI.

(p) Hieronymus, patre Eusebio natus, oppido *Stridonis, quod à Gothis eversum,* Dalmatiæ quondam Pannoniæque confinium fuit. *S.* Hier. *de script. eccles.*

(q) Moveat pietatem vestram sacerdotale nomen, quod ille sacrilegus (Julianus Valens) infamat, qui etiam suorum vocibus, siqui tamen superesse possunt, arguitur nefandi sceleris — nam primo *Petavione* superpositus fuerat S. viro Marco, admirabilis memoriæ Sacerdoti, sed postca-

§. XII.

Pannonien, von Hunnen besezzet.

Unaufhaltbar drangen schon die Hunnen über die Donau, und besezten im J. 378 Pannonien. Den Römern, die sich Herrn von Pannonien nannten, gelang es erst nach fünzig Jahren, den Schatten einer Herrschaft über diese Provinz wieder zu erobern (r) Theodos, der die Hunnen in Thracien und Dacien überwand, (s) ließ sie ungestört im Besizze Pannoniens: Auch Gratian begnügte sich, die Westgothen, die unter Alatheus, und Safrax (380) neue Einbrüche wag-

eaquam deformiter a plebe ejectus est, qui Petavione esse non poterat, is nunc Mediolani *post eversionem patriæ, ne dicam proditionem* latet — *Epist. Conc. Aquil. ad Augustos ad an.* 381 *apud Harduin T. I. col.* 836.

(r) His Coss. (scilicet Hierio & Ardabure anno Chr. 427) *Pannoniæ, quæ per quinquaginta annos ab Hunnis retinebantur,* a Romanis receptæ sunt. MARCELLIN. *Comes in Chronico.*

(s) *Ibid. Idem fere Prosper Aquit. Idat. in fastis. &c.*

Digitized by Google

wagten, (t) durch Geschenke, und Zinse zu beruhigen.

§. XIII.

Synode zu Aquileja; Verfolgungsgeist, und Grund des Ansehens dieser Kirche.

Gratian, nach dem Tode Valentinians Kaiser des abendländischen Reichs, unter welchem Simplicius, ein Bürger von Aemona, Vicarius Präfecturä war, (u) schrieb im J. 381, weil doch die Zänkereien kein Ende nammen, eine Versammlung der Bischöfe nach Aquileja aus. (w) Mit dem Valerian von Aquileja, Ambros von Mei-

(t) Alatheus vero, & Safrach cum reſiduis copiis *Pannoniam petierunt.* JORD. c. XXVII.

(u) Huic (Urſicino in Vicaria præfectura) ſucceſſit *Hemonenſis Simplicius* Maximini Conſiliarius ex Grammatico &c. AMM. MARCELL. L. XXVIII.

(w) Ambigua dogmatum reverentia ne diffideant Sacerdotes, quamprimum experiri cupientes, convenire in Aquilejenſium civitatem ex Diœceſi meritis Excellentiæ tuæ credita Epiſcopos juſſeramus. *Ex reſcript. Imperial. apud de Rubeis in monument. Eccl. Aquil. C. IX. p. 81.*

Digitized by Google

Meiland, und andern zahlreichen Bischöfen aus Italien, Rhätien, Pannonien, und Dalmatien u. s. w. vereinigten hier Maximus von Aemona, und Constans von Siscia ihre Stimmen, um die Anhänger des Arius zu verdammen. (x) Doch wurde die Ruhe, und Einigkeit des Glaubens eben so wenig hergestellt, als in so vielen vorhergehenden und nachfolgenden Versammlungen.

Um diese Zeit kam Rufin, ein rüstiger Theolog, nach Aquileja, und warf den Samen zu neuen Unruhen. Er war verdächtig, daß er der Sekte des Origenes anhienge, weil er eine Uiberseszung seiner Werke herausgab.

Der einsame Hieronymus, der, um die Lehre des Origenes zu stürzen, den Orient und Occident erschütterte, erhob seine sieggewohnte Beredsamkeit wider diesen Mönch, der ehedem sein Freund war. Rufin sezte ihm rasende Hizze entgegen. Als endlich die Feinde des Origenes siegten, als ihm, obschon zweihundert Jahre nach seinem Tode, Theophil zu Alexandria, Anastasius

(x) *Ibid. p. 84.*

Digitized by Google

sius zu Rom, und Chromatius zu Aquileja flüchten, (y) wurde auch Rufin wegen seiner Uiberseßzung der göttlichen Rache überlassen.

Ob nun schon die Bischöfe zu Aquileja ein erzbischöfliches Amt ausgeübt haben, weiß ich nicht. Aber unlaugbar ist es, daß eben die Faktionen der Priester, die Leichtglaubigkeit des Volkes, und die Schwäche der Landesherrn einen Zusammenfluß günstiger Umstände ausgemacht haben, unter denen die Hierarchie allmälig gegründet wurde.

§. XIV.

Bürgerkrieg mit Maximus. Aquileja, Aemona, und Siscia der Schauplaz des Krieges.

Pannonien blutete noch unter gothischen und hunnischen Verheerungen, als die Herrschsucht im Occident 383) einen neuen Krieg hervorbrachte.

(y) Beati Episcopi, Anastasius, Theophilus, & Venerius, & Chromatius (Aquilejensis) - - - hæreticum (Origenem) denunciant populis. HIERONYM. *L. II. contra Rufinum num.* 22.

Digitized by Google

te. Maximus, der römische Feldherr, maßte sich in Britanien des Purpurs an. Gratian, der es mit jenem aufnam, wurde schon vom Andragath zu Lugdunum ermordet. Nun gieng Maximus mit seinem Heere über die cottischen Alpen auf Italien los, (z) besezte Aquileja, ließ den Andragath im adriatischen Meere kreuzen, fiel über die julischen Alpen ins Pannonien ein, belagerte Aemona, (a) Petovium, und Siscia mit ungleichem Erfolge.

Theo-

(z) Ad transeundas alpes, & adeundam Italiam se parat — quum autem Valentinianus legatos *Aquileja* mitteret, deque pace firmiore sibi caveri peteret, postulatis adsentitur Maximus — Ac poterat usque adeo Domninum decipere Maximus, ut etiam partem exercitus sui cum eo mitteret, quæ imperatori *contra barbaros, subjectis ipsi Pannoniis imminentes*, esset auxilio — quod Maximus futurum prospiciens — universis cum copiis subsecutus est — Omni cum celeritate Italiam, nemine præpediente, ingressus, *Aquilejam copias ducit.* Zosim. L. IV. c. 42. Panegyr. Theod. L. V. c. 11.

(a) Quod eam (*Aemonam*) tyrannus alpibus objacentem, tanquam belli limen, attriverat. Pacat. l. c.

Digitized by Google

Theodos, der im Orient war, zog eilends gegen Pannonien, und schlug dem Aufrührer bei Siscia eine so häftige Niederlage, (b) daß seine Völker theils unter dem Schwerte fielen, theils im Savestromme ertranken, theils in der Flucht ihre Rettung suchten. Maximus selbst entfloh nach Aquileja.

§. XV.

Einzug des Theodos in Aemona; Untergang des Maximus.

Dem fliehenden Maximus folgte Theodos, nachdem er bei Petovium den Bruder desselben, Marcellin, in einer zwoten Schlacht überwand, und zu Aemona seinen feierlichen Einzug hielt. Nach dem Ausdrukke des Zosimus gieng sein Zug durch das obere Pannonien über das apenninische Gebirg nach Aquileja. (c) Man bemerkt aber sehr

b) Testis est *Siscia*, testis pulcherrimus amne conflictus &c. *Id. ibid.*

(c) Ipse cum exercitu per *superiorem Pannoniam*, & Apenninos montes *Aquilejam* contendere — L. IV. c. 45.

C

Digitized by Google

ſehr leicht, daß Zoſimus das apenniniſche Gebirg mit den juliſchen Alpen verwechſelt.

Den Einzug zu Aemona hat der Redner Pacatus Depranius, der noch im J. 391 lebte, in ſeiner Panegyris an Theodos umſtändlich beſchrieben. Die Stelle iſt zu merkwürdig für Aemona, um nicht hier einen Plaz zu verdienen: (d)

„ Schnell

(d) Nec *pia Aemona* cunctantius, ubi te affore nunciatum, impulſis effuſa portis, obviam provolavit, & ut eſt omne deſiderium poſt ſpem impatientius, parum credens patere venienti feſtinavit occurſare venturo — Illa civitas a longa obſidione reſpirans — tanta ſe & tam ſimplici exultatione jactabat, ut ineſſe vera lætitia nimia videretur. Ferebant ſe obviam tripudiantium catervæ: cuncta cantu & crotalis perſonabant. Hic tibi triumphum chorus, ille contra tyranno funebres nænias, & carmen exequiale dicebat. — Quid ego referam pro mœnibus ſuis feſtum liberæ nobilitatis occurſum? conſpicuos veſte nivea ſacerdotes? reverendos municipali purpura flamines? inſignes apicibus ſacerdotes? quid portas virentibus ſertis coronatas? quid aulæis undantes plateas, accenſisque funalibus auctum diem? quid effuſam in publicum turbam domorum? gratulantes annis ſenes, pueros tibi longam ſevitutem voventes? matres lætas, virgines-

Digitized by Google

„ Schnell goß sich das treue Aemona auf die
„ Nachricht deiner Ankunft aus seinen Thören
„ hervor, und so wie jede Freude nach der Hof-
„ nung ungeduldiger ist, eilte es dem Heranna-
„ henden entgegen, weil es sich zu wenig ofen
„ schien, um den Kommenden zu empfangen. —
„ Diese Stadt, am Fusse der Alpen, erholte sich
„ eben nach einer langen Belagerung, mit der
„ sie vom Tyrannen geängstiget wurde; die Aus-
„ brüche ihrer Freude waren so ungestüm, daß
„ sie zu ausserordentlich schienen, um aufrichtig
„ zu sein. Ganze Schwärme von Frohlokkenden
„ hüpften entgegen; allenthalben tönnten Gesang,
„ und klingende Schellen. Hier ein Chor sang
„ dir Triumphlieder, dort einer Leichenklang,
„ und Todesgeheul dem Tyrannen. — Was
„ soll ich von dem freien Adel sagen, von dem
„ Du ausser den Thören der Stadt so feierlich
„ empfangen wurdest? von den Rathsherrn, in
„ weissen Kleidern? von den Priestern in heili-

ginesque securas? Nondum omne confeceras bellum, jam agebas triumphum &c. PACAT, l. c.

Digitized by Google

„ gem Purpur, ihr Haupt mit erhabenen Inseln
„ geschmükt? was von den Thören, die mit
„ grünnenden Kränzen behängt waren? von den
„ Gässen, wo Teppiche, gleich Strömmen, hinwall-
„ ten? von den Fakkeln, die das Licht des Ta-
„ ges verlängerten? vom Gedränge des Volks?
„ von Greisen, die ihres Alters froh waren, von
„ Jünglingen, die sich alt wünschten, um Dir lange
„ zu dienen? von fröhlichen Müttern, und furcht-
„ losen Jungfrauen? Noch war der Krieg nicht
„ geendigt, und schon triumphirtest Du „

Zu Aquileja hatte er die Beruhigung, den Tyrannen Maximus von seinem eigenen Anhange ermorden zu sehen.

§. XVI.

Christliche Religion, und Mönchthum in diesen Gegenden.

Daß die christliche Religion schon die herrschende in diesen Gegenden war, läßt sich nun nicht mehr zweifeln. Man erkennt sie an der ausserordentlichen Freude, mit welcher Aemona den christlichen Sieger nach der Schlacht bei Sis-

cia

cia aufnam, an dem bevorkommenden Beistande, wodurch ihm der Sieg zu Aquileja so leicht ward. Man erblikt sie noch sichtbarer sogar in ihrer Ausartung an dem schon allgemein sich verbreitenden Geiste des Mönchthums. Abwechselnde Grausamkeiten und Schwächen der Tyrannen, und die Uiberfälle fremder Nationen machten die Einsamkeit erwünschlich; misverstandene Grundsäzze der christlichen Religion machten sie sogar verdienstlich, und trennten das Interesse einzelner Bürger von dem allgemeinen Interesse des Staats. In der Zeitgeschichte dieses Jahrhunderts finden wir davon überführende Beispiele. Aus den Briefen des h. Hieronymus kennen wir schon Mönche von verschiedenen Namen in Aquileja, in Segeste, und was eigentlich hieher gehört, schon in Aemona einen Mönch Anton, und ein Nonnenkloster. (c) Da er mit ihnen im vertrauten Briefswechsel stund, so muß sein Ansehen, und seine hin-

(c) *Epist. XI. T. I. Ed. Dominici Vallarsii pag. 23. ad Virgines Aemonenses. Ibid. Epist. XII. p. 24. ad Antonium Monachum Aemonae.*

Digitized by Google

reissende Beredsamkeit auf die herrschenden Gesinnungen in Aemona mächtig gewirkt haben. (f)

§. XVII.

Schlacht des Theodos und Eugens unter den julischen Alpen.

Theodos übergab die Regierung des Occidents dem rechtmässigen Herrscher Valentinian, und zog nach dem Morgenlande. Aber eine neue Empörung rief ihn bald wieder. (g) Eugen, ein Heide, schwang sich von einem Grammatiker bis zum kaiserlichen Antigraphus, und machte endlich Ansprüche auf das Kaiserthum selbst. In dieser Absicht warb er ein mächtiges Heer, erwürgte den Valentinian zu Vienna in Gallien, und ließ sich bei Theodos als Mitkaiser melden.

In-

(f) In dem Briefe an die Nonnen klagt er: ne unum quidem apicem, *toties vobis tribuenti officium*, præstitistis — und an den Mönch: decem jam, nisi fallor, epistolas plenas tam officii quam precum misi. —

(g) Zosim. L. IV. c. 54. Jord. *de reb. get.* c 28. Sozomen. L. VII. c. 22. Paul. Diac. *Miscell. L. XIII.* c. 14. &c.

Digitized by Google

Indessen wurden beiderseits Vorkehrungen zum Kriege gemacht. Nach einem mühsamen Zuge erreichten beide die julischen Alpen; Theodos von der Seite Pannoniens, und Eugen, der die Alpen besezte, von der Seite Italiens. Auf der Südseite des Gebirges am Flusse Frigidus, im Wipacherthale, fiel jene Schlacht (h) vor, die ein Sturmwind, und die Verrätherei des Comes

(h) Fit ergo congressio circa fluvium *Frigidum.* EUTROP. *rerum roman. L. XIII.*

\- - - - - pugnastis uterque
Tu fatis, genitorque manu, te propter & alpes
Invadi faciles. Cauto nec profuit hosti
Munitis hæsisse locis. Spes irrita valli
Concidit, & scopulis patuerunt clausta revulsis.
Te propter gelidis Aquilo de monte procellis
Obruit adversas acies, revolutaque tela
Vertit in auctores, & turbine reppulit hastas.
O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Aeolus armatas hyemes, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad classica venti.
Alpinæ rubuere nives, & *Frigidus* amnis
Mutatis fumavit aquis, turbaque cadentum
Staret, ni rapidus pavisset flumina sanguis.

CL. CLAUDIAN. *de III. Consul. Honor.*

Digitized by Google

Arbatio zum Vortheile des Theodos entschied. Eugen wurde gefangen, und im Angesichte des Kaisers, wie ehedem Maximus, ermordet.

§. XVIII.

Gänzliche Trennung des Reichs in das östliche und westliche Kaiserthum.

Nun gieng Theodos nach Meiland, berief seine zween Söhne Arcadius und Honorius, und verordnete (395) kurz vor seinem Tode die Theilung, (i) die gerade zur ungelegensten Zeit eine völlige Trennung des Reichs in das östliche und westliche Kaiserthum war. Der Orient, mit dem ganzen östlichen Illyrien, fiel an den Arcadius, der Occident mit Italien und dem westlichen Illyrien, an den Honorius; beide unterwarf er der Vormundschaft des Stilico, eines Vandalen.

Eben die Trennung des Reichs; unternehmende, verrätherische, und unter sich selbst uneini-

(i) Zosim. L. V. Sozom. L. VIII. c. 1. Claudian. *in Ruf.* Oros. L. VII. Paul Diac. *Miscell* L. XIII. c. 19.

Digitized by Google

einige Staatsdiener; Vandalen, Gothen, Hunnen, unter verschiedenen Namen, endlich auch Slaven, die an der Gränze des Reichs, und im Reiche selbst, rüstig zu seinem Untergange stunden; übertriebene Zinse, die, wenn sie bezahlt wurden, die Staatskasse erschöpften, und, wenn sie nicht bezahlt wurden, Anlässe zu Kriegen, und Verheerungen gaben; drükkende Auflagen, die nicht einmal für den Luxus beider Höfe hinreichten; Weichlichkeit, Verfall der römischen Tugend, fortdauernde Factionen der Theologen; alle diese Ursachen vereinigten sich, um das zertrümmerte Reich seinem Untergange nahe zu bringen.

§. XIX.

Aufbruch der Westgothen unter Alarich nach Italien. * Sein Lager bei Aemona.

Stilico, dem es nur um die Vandalen in Pannonien zu thun war, entzog den Gothen ihre

* Hier fängt die berühmte Periode der Völkerwanderungen an. „Ein unschiklicher Ausdruk,

re Jahrgelder. Aber Rufin, der Präfectus Prätorio, brauchte ihre Unzufriedenheit, um die Macht des Stilico zu untergraben.

Er lud die Westgothen unter Alarichs Anführung, nach Macedonien, Thessalien, und Griechenland ein. (k) Stilico, der mit einem zweifachen Heere aus Italien kam, nam es zwar mit

„ druk, der verbannt werden sollte: denn „ dem Worte **Wanderungen** kleben einige „ Nebenbegrife an, die die richtige Vor„ stellung dieser Begebenheiten erschweren. „ Wandernde Völker sind Conqueranten „ aus ungebauten Gegenden, die fremde „ schon gebaute Gegenden einnemmen, sol„ che zu ihrem Eigenthum machen, und „ sich mit allen ihren Familien darinnen „ häuslich niederlassen „ Schlözer in der „ Vorstellung seiner **Universalgeschichte**. Man wird mir, hofe ich, verzeihen, daß ich in der Specialgeschichte Krains von der Gewohnheit aller Geschichtschreiber, hier eine Periode zu schliessen, abweiche. Ich habe mich bereits in der Vorrede des ersten Theils erkläret, daß ich die Epochen der Eintheilungen im Lande selbst, in den Nationen, die es bewohnten — nicht in der Kaisergeschichte, nicht in der Religion, also auch nicht in durchwandernden Völkern — suche.

(k) Jord. c. 29. Zosim. L. V.

Digitized by Google

mit ihnen auf, mußte aber, weil Arcadius das Heer der Orientalen nach Constantinopel zurük rief, und er selbst zu schwach war, ohne einen Sieg nach Italien weichen.

Der gereizte Alarich, von seiner Nation nun zum Könige erklärt, (1) verließ den Epirus im J. 400, zog durch die engen Pässe aus Pannonien nach Venetien, und schlug sein Lager bei Aemona, zwischen dem obern Pannonien, und dem Noriko. Von Aemona aus sezte er über den Aquilis, überstieg die apenninischen Alpen, welche die äusserste Gränze Pannoniens schliessen, und

(1) Alaricum relictis Epiris, & *superatis angustiis, quæ a Pannonia transitum ad Venetos impediunt, apud Emonem oppidum* castra locasse, *quod inter Pannoniam supremam, & Noricum situm est.* Atque hoc loco par est, minime silentio præterire &c. Emone vero progressus Alaricus & Aquili flumine transjecto jam superatis Apenninis montibus *ad Noricum* accessit. *Hi montes extremos Pannoniæ limites finiunt*, & iis qui ad Noricam gentem transire volunt, arctissimam viam præbent: cui custodiendæ præsidia-rii pauci sufficiunt, etiamsi magna multitudo vi transire conetur. Zosim. L. V. c. 29.

Digitized by Google

und kam in das Norikum. Diese Stelle widerspricht der Länderlage, und wäre ganz unbegreiflich, wenn nicht Jordanes (m) die geographischen Irrthümer des Zosimus berichtigte. Alarich brach aus dem orientalischen Illyrien auf, gieng über Sirmium durch Pannonien, und war nach der damaligen Erdkunde schon in dem männerlosen Italien, als er Aemona erreichte; sodann über die julischen Alpen, die er schon einmal gewohnt ist mit den apenninischen zu verwechseln, (n) und endlich nach der Südseite dieser Alpen gegen Aquileja, wo er sich auf den Strabo und Plinius zu errinnern scheint, die das Norikum zu ihrer Zeit bis Aquileja ausgedehnet haben.

Der schwache Honorius wies dem Alarich, um nur Italien zu befreien, Gallien und Spanien an. Als er hinzog, kam ihm Stilico mit einem Heere entgegen, das aber bei Polentia geschla-

(m) Mox ut antefatus Alaricus creatus est rex — sumpto exercitu Stilicone & Aureliano consulibus, & *per Sirmium dextro latere quasi viris vacuam intravit Italiam.* c. 29.

(n) S. den 15. §. dieses Abschnitts. S. 34

Digitized by Google

schlagen wurde. Nun übte Alarich blutige Rache aus, verheerte das Land zwischen beiden Meeren, von den Alpen bis an die äusserste Spizze Italiens, und plünderte Rom selbst. So wütete nach Jordanes (o) Alarich in Italien. Nach Claudian (p) und Eutropius (q) verlor er die Schlacht bei Polentia; nach dem Zosimus (r) machte er Friede mit Stilico, und plünderte Rom bei einem zweiten Feldzuge.

Endscheidend waren die Folgen des Friedens, oder unverschämt hat Claudian (s) dem Stilico geschmeichelt, dessen Lob er besang: „Von allen „Seiten, heißt es bei ihm, eilten Gesandte her-

na

(o) *De reb. get.* c. 29. 30.

(p) *De bell. get.*

(q) *Rerum. rom.* L. XIII.

(r) L. V. c. 29. *seq.*

(s) Undique legati properant - - -
- - - - - - - - - -
- - - - - - hinc obsidione solutus
Pannonius, *potorque Savi*, quod *clausa*
tot annis
Oppida laxatis ausus jam pandere portis
Rursum cote novat nigras rubigine falces,

Digitized by Google

„ an. — Es kamen und dankten die Pannonier, „ und Anwohner der Save, daß sie, befreiet von „ Belagerungen, die durch so lange Jahre ge„ schlossenen Thöre der Stadt wieder öfnen konn„ ten — „ Wir erkennen an dieser Stelle vorzüglich unser Aemona. Ob aber auf die Kriege und Verheerungen, deren Urheber Stilico war, ein so langer Zwischenraum von Ruhe folgte, daß sich die Einwohner Pannoniens dem Akkerbaue widmen, den häuslichen Vergnügungen überlassen, und den Hof mit ihren Abgaben bereichern konnten, läßt sich bei aller Versicherung des Claudian (t) kaum glauben.

Hieronymus (u) führt eine jammervolle Klage über Pannoniens Zustand, die Folgen der Verrätherei des Stilico. „ Alles, was einst vom „ pontischen Meere an bis an die julischen Alpen „ unser war, ist nicht mehr unser. Durch drei-

Exesosque situ cogit splendere ligones. *De laut. Stilic. L. II.*

(t) *l. c.*

(u) Olim à mari pontico usque ad *alpes julias*, quæ erant nostra, *non nostra sunt.*

Digitized by Google

„ dreißig Jahre, seitdem die Gränze an der
„ Donau durchbrochen wurde, werden Schlachten
„ auf römischem Boden geliefert. Die Thränen
„ sind durch die Länge der Dauer verdroknet.
„ Alle, ausser wenigen Greisen, sind in der Ge-
„ fangenschaft und Belagerung geboren; sie wün-
„ schen keine Freiheit, die sie nicht kennen „

§. XX.

Aufbruch des Radagais, und eines unerkannten Volks.

Das Beispiel Alarichs reizte bald einen Nachahmer, Radagais, den Scythen. (w)

Dürf-

Et per annos triginta fracto Danubii limite in mediis Romani Imperii regionibus pugnatur. Aruerunt vetustate lacrymæ. Præter paucos senes, omnes in captivitate & obsidione generati, non desiderabant, quam non noverant, libertatem — scelere semibarbari proditoris (*Stiliconis*) qui nostris contra nos opibus armavit inimicos. *Epist. ad Geruntiam seu Ageruchiam.*

(w) *Radagaisus paganus & Scytha*, cum ducentis millibus suorum totam Italiam inundavit. Marcellin. Com.

Digitized by Google

Dürfte ich dem zu allgemeinen Beinamen Scythe eine speciellere Bedeutung geben, so würde ich mich durch den Namen Radagast, der den Slaven so bekannt war, verleiten lassen, am Radagais einen slavischen Heerführer zu vermuthen.

Vielleicht war auch dieser der erste gewaltsame Einbruch der Slaven in das westliche Reich, obwohl sie bei Eutropius in der Historia Miscella, (x) vielleicht eben so uneigentlich, als Radagais ein Scythe ist, nur Gothen heissen.

Es war ein Heer von 200000, die aus der Gegend von Dacien über die Donau einbrachen, und durch Pannonien über die Alpen in den Gegenden Krains ziehen mußten, um von dieser Seite Italien zu überschwemmen. Die entscheidende Schlacht fiel (405) in Tuscien vor. Radagais wurde geschlagen, und sein Kriegsheer,

Mann

(x) *Radagaisus rex Gothorum* totam repentino impetu inundavit Italiam. Namque fuisse in ejus populo plus quam ducenta millia Gothorum ferunt. L. XIII.

Digitized by Google

Mann für Mann, um eine Goldmünze verkauft. Auch Gothen fielen nach Tausenden. (y)

§. XXI.

Abzug der Vandalen aus Pannonien.

Stilico lud die Vandalen zu einer Unternemmung auf Gallien ein. Dieser Wink war die Enstehungsursache vieler wichtigen Revolutionen. Die Vandalen zogen (406) aus Pannonien ab, überschwemmten mit Alanen und Sueven vereint, zuerst Gallien, in der Folge auch Spanien und Afrika, und gründeten neue Reiche auf den Trümmern des westlichen Reichs.(z)

Sehr viel müssen die Gegenden an den julischen Alpen unter ihrem Durchzuge gelitten haben.

§. XXII.

Alarichs zweiter Feldzug; Ataulf, und wieder Verheerung Italiens.

Der Urheber so vielen Unheils, Stilico, wurde auf Befehl des Honorius ermordet, und

(y) *Com. Marcellin. Prosper Aquit. &c.*

(z) PROSP. *in Chron.* SOZOMEN. L. IX. CASSIOD. *in Chron.*

Digitized by Google

den Gothen wurden die Bedingnisse des Friedens nicht gehalten. Alarich beschloß daher, Italien das zweitemal zu bekriegen.

Zu diesem Ende rief er zuerst seinen Schwager Ataulf aus dem obern Pannonien mit einem hunnischen und gothischen Heere. (a) Aber ohne ihn zu erwarten, zog er (408) Aquileja, Altinum, und Ravenna vorbei, überschwemmte Italien ganz, ängstigte, und plünderte Rom nach einer langwierigen Belagerung. Bald darauf folgte ihm Ataulf (b) über die Alpen, die aus Pannonien nach Venetien führen, half Italien verheeren, und übernam nach dem Tode Alarichs das in Gallien und Spanien gegründete westgothische Reich.

§. XXIII.

(a) Ataulfum, conjugis suæ fratrem, *ex Pannonia superiore* arcessit — qui Hunnorum, Gothorumque copias haud aspernandas haberet. Verum illius adventu non expectato, ulterius progressus, Aquilejam, & urbes ordine trans Eridanum flumen sitas cursu præterit. &c. *L.* c. c. 30.

(b) Ataulfus, quemadmodum supra commemoravi, *Alpes* transiit, quæ a *Pannonia*

Digitized by Google

§. XXIII.

Hunnen in Pannonien am Savestrome, als Bundsgenossene der Römer.

Nach dem Abzuge der Westgothen aus den Gegenden Krains rükten die Hunnen schon nahe. Seit dem J. 378 sassen sie in dem tiefern Pannonien; nachher bezogen sie die von den Westgothen und Vandalen verlassenen Plätze, nnd nun verbreiteten sie sich bis an die julischen Alpen. Als Honorius starb, und Johann, Präfektus Prätorio, mit Valentinian III. um die westliche Kaiserwürde warb, rief Aetius Comes (423) zum Vortheile des Johann ein Heer Hunnen zu Hülfe. Aber ehe sie im Felde erschienen, wurde Johann übermannt, und Aetius besänftigte den beleidigten Valentinian dadurch, daß er die Hunnen bewog, Italien nicht zu verheeren. c)

nia Venetiam versus se porrigunt L. c. c. 45.

(c) Theodosio XI. & Valentiniano Coss. Claudia Augusta & Valentinianus Cæsar mira felicitate Joannem Tyrannum (Ravennæ) opprimunt, & regnum victores recipiunt,

Digitized by Google

Wenn Marcellinus Comes bezeugt, (d) daß die Römer im J. 427 unter dem Consulate des Hierius und Ardabur Pannonien, das seit 50 Jahren von den Hunnen besezzet war, wieder eroberten, so ist die Rede nur von einem Vertrage, wodurch die Hunnen in Pannonien Freunde und Bundesgenossene der Römer wurden.

Der Vertrag wurde (430) mit Roua ihrem Könige (e) geschlossen, mit Attila seinem Nachfolger zu Margus in Mösien durch eine feierliche Gesandschaft erneuert, (f) und unter andern

cipiunt, data venia Aetio, quod Hunni, quos per ipsum Joannes acciverat, ejusdem studio ad propria reversi sunt. Prosp. Aquit.

(d) S. §. XII. d. Absch. S. 28.

(e) Foedere, quod sibi cum illis esset. Prisc. Rhet. *apud Stritterum* T. I. c. III. §. 9.

(f) Cum autem, Rova mortuo, Hunnorum regnum ad Attilam perveniſſet, Senatus decrevit, Plintham legationem ad Attilam exequi — ut *foedera rata* maneant, & observentur &c. Prisc. Rhet. l. c. §. 10.

Digitized by Google

dern erschwerenden Bedingungen schon der Theil Pannoniens am Sarestromme, also bis in die Gegenden Krains, den Hunnen abgetretten. (g)

Bei dem Unheile dieses gewaltigen Vordringens der Hunnen war eine Aufruhr im Noriko (h) nur von geringer Bedeutung.

§. XXIV.

Attila. Gänzlicher Bruch der Hunnen mit den Römern.

Nachdem Attila seine Macht unter den Völkern im Norden gegründet hatte, brach er den Bund mit den Römern im Osten und Westen. Fruchtlosen Unterhandlungen folgten immer gewaltsame Einbrüche in das wehrlose Illyrien. (438) Viminacium, und Naissus wurden

(g) *Pæoniam, regionem ad Saum sitam*, quæ ex foedere inito cum Aetio, Romanorum occidentalium duce, barbaro parebat — *Id. ibid. c. V. Sect. I. c.* 26.

(h) Aetius dux utriusque militiæ *Noros* edomat rebellantes. IDATIUS *in Chron. ad an.* 430.

Digitized by Google

mit Gewalt, Margus in Mösien durch Verrätherei eines Bischofs erobert, Singidunum und Syrmium in Pannonien eingenommen, und die Verwüstung beinahe jährlich erneuert.

Nachdem er seinen Mitherrscher Bleda ermordete, verband er sich mit Ardarich, dem Könige der Gepiden, mit den Ostgothen, Alanen, und verschiedenen andern Nationen, und überschwemmte abermal (447) die Provinzen des grossen Illyriens. Theodos II. im Orient, und Valentinian III. im Occident vertheidigten sich wider ihn mit Geschenken, und erniedrigenden Gesandschaften. (i)

§. XXV.

Attila bricht in Italien ein, belagert, und zerstört Aquileja.

Im J. 450 als Theodos starb, machte er einen Anschlag auf das westliche Reich. Er zog mit

(i) Prisc. Rhet. *apud Stritter.* Marcellin. Com. Hist. Miscella. Theophanes. Jord. *de regn. Succes. in Valentiniano III.*

Un-

Digitized by Google

mit einem Heere von fünf bis sieben hundert Tausend theils eigenen, theils allirten Völkern, mit Ardarich dem Könige der Gepiden, Walamir, Theodemir, und Widemir, Königen der Ostgothen, aus Dacien und Pannonien durch Germanien bis nach Gallien hin, um die Uiberbleibsel der römischen Macht, und das Reich der Westgothen mit einemmal zu zerstören. Aber Aetius, und Theodorich, der westgothische König, schlugen ihn bei Chalons für Marne. (k)

Er floh durch Germanien längst der Donau herab, und das Ungewitter schien sich gegen Osten zu ziehen, als er, mit neuen Völkern verstärkt, seine Wendung plözlich gegen Italien nam,

Unter andern wurden von der Seite des westlichen Reichs Romulus Comes ein Petovier, und Primutus, Präfektus im Noriko, zu einer Gesandschaft an den Attila gebraucht.

(k) Cassiodor. Idat. *in Chronico.* Jordan. *de rebus geticis* c. XXXVI. *& seq.* Sidon. Apollin. *carm. III. ad Avitum Augustum.*

Digitized by Google

und mit seiner ganzen Rache über Aquileja herfiel. (l)

Wenn er auch Aemona in den Staub warf, so geschah es im Durchzuge seiner Heere aus Pannonien nach Italien. Allein kein Geschichtschreiber jener Zeiten meldet davon. (m) Vielleicht war es schon so unbedeutend, und durch die Einbrüche der Völker vor Attila so zu Grunde gerichtet, daß es jezt schon keine Erwähnung verdient.

Ich

(l) Attila, redintegratis viribus, quas in Gallia amiserat, *Italiam ingredi per Pannoniam* intendit, nihil duce nostro, Aetio, secundum belli prioris opera prospiciente, ita ut ne clusuris quidem alpium, quibus hostes prohiberi poterant, uteretur. Prosper Aquit. *in Chron.*

— primaque aggressione Aquilejensem obsedit civitatem &c. Jordan. *de reb. get.* c. XLII.

(m) Wie uns Schönleben, Valvasor, und Thalberg versichern können, daß es Attila war, welcher Aemona zerstört hat, weiß ich nicht. Um so weniger weiß ich, aus welcher Quelle Megiser in seiner Chronik von Kärnten die Belagerung von Sala und Liguria im Noriko geschöpft habe.

Digitized by Google

Ich kann den kühnen Muthmassungen der neuern nicht folgen, die dem Attila ohne einen Grund in der ältern Geschichte so viele schreckliche Unternemmungen aufdringen. In Pannonien, Noriko, Dalmatien, Liburnien, Istrien, im Foro Julii, und in der ganzen obern Halbscheide Italiens ist beinahe keine Stadt, die nicht Spuren seiner Grausamkeit aufwiese, und die Lükken ihrer ältern Geschichte durch die Verheerungen des Attila ergänzte.

So fürchterlich dieser Eroberer war, so scheint doch die Dunkelheit der Zeiten, die Unwissenheit der Geschichtschreiber, die Liebe zum Abentheuerlichen, und der ungarsche Patriotismus, zur Vergrösserung seiner Thaten vieles beigetragen zu haben.

§. XXVI.

Pannonien entvölkert; Slaven beziehen Dalmatien.

Seit hundert und mehr Jahren hat sich alles vereinigt, um Pannonien an der Gränze

Digitized by Google

Italiens zu entvölkern. Vandalen, Gothen, Hunnen, zogen in ungeheuern Schwärmen aus einem Lande, wo sie ohnehin nur auszuruhen schienen, um Italien, und entferntere Reiche anzugreifen.

Nun hatten die sarmatischen Völker, welche jenseits der Donau wohnten, bis zum adriatischen Meere ein weites ofenes Land vor sich.

Im J. 449 (n) hatten die Slaven, die vom Constantin mit Avaren verwechselt werden, durch die Ausfälle der römischen Wachen gereizt, über die Donau gesezzet, durch das ganze Illyrien gestreifet, Salona überfallen, und Dalmatien, mit Ausnamme einiger Seestädte, erobert. (o) Von derselben Zeit an verheerten sie das Land,

(n) Constantin. *de adminiſt. imp. c. 24.* Er schrieb im J. Ch. 949. Da er die Eroberung Dalmatiens durch Slaven auf 500 Jahre vor 949 zurükſezt, so muß ſie im Jahre 449 vollbracht worden sein.

(o) Quod cum aliquando transmiſiſſent (Romani) discendi gratia, quinam trans Danubium habitent, invenerunt *Sclabinos*, *qui*

Digitized by Google

Land, und verfolgten die Römer, welche auf freiem Felde und in Gebirgen wohnten, unablässig.

§. XXVII.

Ursprung des venedigischen Staates.

Ruheliebende Einwohner in den Gegenden Krains, und des obern Italiens, wenn sie vor den Angrifen der wandernden Völker Sicherheit such-

qui & Abari nuncupantur, gentem inermem — debellantes eos prædam inde & & captivos abducentes recesserunt. *Sclavi*, qui trans flumen habitant, *qui & Abari dicti*, re considerata, dixerunt inter se se: Romani hi, ex quo primum trajecerunt, prædamque nacti sunt, nunquam trajicere desinent, itaque aliquid contra machinemur. Hoc igitur consilio, *Sclavi*, *sive Abari*, cum Romani aliquando flumen transmisissent, positis insidiis illos adorti oppugnarunt, viceruntque; ac sumptis eorum armis, vexillis, & reliquis signis bellicis, trajecto prædicti Sclavi flumine ad clusuram venere — sed intromissi Romanos oppido expulerunt, nec non etiam laudatam *urbem Salonam occuparunt*; *ibique sedibus positis* paulatim ex eo tempore incipientes prædari, Romanos in campis, & in locis editioribus habitantes deleverunt, eorumque loca invaserunt. &c. *De adm. imp.* c. 29. *apud Stritterum.*

Digitized by Google

suchten, fanden sie in den Inseln des adriatischen Meeres. Auf diesen Inseln, und auf den Ufern des festen Landes gegenüber, finden wir nachher die Venetianer. Von ihnen sagt die Tradition, daß sie, als Aquileja vom Attila zerstört, und das Seeufer verheert war, die adriatischen Inseln bezogen, und im Angesichte des fallenden occidentalischen Reichs einen neuen venetischen Staat gründeten. Immer war ein Venetien am Eingange Italiens, seit jenen Venetern aus Paphlagonien, welche nach der Belagerung von Troja mit dem Antenor an der Küste des adriatischen Meeres landeten. Aber dasselbe Volk war nicht mehr da; nur der Name war noch übrig.

Ihre italiensche Sprache bezeugt, daß es Römer waren; und die Namen einiger Städte, die sie erbauten, Namen, welche auf ihre ersten Bedürfnisse, Schuz und Nahrung, zurükdeuten, (p) recht-

(p) Sunt etiam insulæ versus Orientem urbis, in quibus Veneti nunc appellat oppida ædificarunt, puta *Cogradum*, * 2 Grad, das Schloß.

Digitized by Google

rechtfertigen die Muthmassung, daß es Slaven waren, welche ihr Schikſal mit den wehrloſen Römern theilten. Da wir eine ältere ſlaviſche Kolonie, die Sarmaten-Limiganten, ſchon ſeit (334) unter dem Schuzze der Römer in Italien, das iſt, in den Gegenden Krains fanden, ſo wird dieſe Muthmassung, hoſe ich, nicht zu verwägen ſcheinen.

Ein philoſophiſches Wörterbuch des venetianiſchen Dialekts würde vielleicht noch welche Spuren

ubi Metropolis magna eſt, *Rhibalenſes*, ** Lulianum, Apſanum, Rhomatina, Licentia, Pineta ſive Strobilus, Biniola, *Boës*, *** Eitualba, Litumacenſes, *Broxium*, **** Madaucum, Hebola, *Priſtena* ***** — Sciendum etiam, in terra firma Italiæ regione etiam urbes has Venetorum exiſtere, videlicet: Capre, Neocaſtrum, Phines Aeculum, Aimanas, magnum Emporium Tortzelorum, Muran *Rhibantum*, in quo reſidet dux Venetiarum, & Cabertzentza. CONSTANT. *de adm. imp.* c. 27.

** *Riba*, der Fiſch. Man vergleiche alle ſlaviſchen Dialekte.

*** *Boj*, der Kampf.

**** *Bron*, die Vertheidigung.

***** *Priſtena*, ein Ort der Ruhe. *Preſtati*, ausſtehen, ausgelitten haben.

Digitized by Google

ren der slavischen Sprache in demselben aufführen.

§. XXVIII.

Neuer Zug des Attila wider die Alanen, und Westgothen.

Attila, der kaum erst aus Italien kam, zog im Jahre 453 aus Dacien und Pannonien, wo Hunnen, und verschiedene ihm unterworfene Nationen gewohnt haben, wider die Westgothen nach Gallien bis an die Loire, und grif die Alanen an. Aber Thorismond, der westgothische König, schlug ihm eine so empfindliche Niederlage, als jene bei Chalons war.

Die Nachricht von einem zweiten Feldzuge des Attila kömmt bei Jordanes vor. (q) Merkwürdig ist die bei dieser Gelegenheit einfliessende Erwähnung, daß unter verschiedenen Nationen, die

(q) Igitur ab Daciæ, & Pannoniæ provinciis, in quibus tunc *Hunni cum diversis subditis nationibus insidebant*, egrediens Attila in Alanos movit procinctum, sed Thorismond rex Vesegotharum &c. *De rebus geticis* c. 42.

Digitized by Google

Slaven, noch mit einem andern europäischen Volke vermengt werden darf. **)

Also die Skipatar, nicht die Slaven in Slavonien, Chrobatien, Dalmatien u. s. f. sind die Abkömmlinge der alten Illyrier. Die slavischen Geschichtschreiber haben aus Misverstand, aus eitelm Patriotism, oder vom Ansehen geleitet, den Namen der Illyrier gemisbraucht, und diese falsche Idee in den Gang gebracht, um der slavischen Nation, deren ältere Geschichte ihnen dunkel war, in den Thaten und Schikfalen dieses ehemal so berühmten Volkes ein ehrenvolles Alterthum zu verschafen. Es ist nur zu bedauern, daß diese Unrichtigkeit sogar in dem unsterblichen Werke der grossen Katharina Linguarum totius orbis vocabularia comparativa Augustissimæ cura collecta. Pars prior. Petropoli 1786. aufgenommen worden ist. Unter 200 europäischen und asiatischen Sprachen erscheint dort das Иллирїйски als ein slavischer Dialekt, da doch das wahre Иллирїйски, welches nicht slavisch ist, unter der Benennung Албанск wieder vorkömmt.

Meine

**) Johann Thunmanns Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker. Erster Thl. 1774. Untersuchung über die Geschichte und Sprache der Albaner und Wlachen.

Digitized by Google

Meine Leser werden bemerken, daß ich mich gegen die Skipatar in Albanien keiner Ungerechtigkeit schuldig gemacht habe. Wenn ich illyrische Slaven nenne, so meine ich nicht Illyrier, sondern jene Slaven, welche das alte Illyrien bewohnen. In diesem Verstande pflegen wir auch deutsche Slaven, ungarische Slaven zu nennen.

In der allgemeinene deutschen Bibliothek im 2. St. des 92. Bandes, Berlin 1790. wurde mir, wahrscheinlich durch ein Versehen, zur Last gelegt, daß ich den Namen Slaven nicht für original halte. Das Entgegengesezte kann man aber im ersten Bande der Geschichte von Krain S. 396, und in der nämlichen Rezension zur S. 416 offenbar sehen, wo es heißt, daß meine Ableitung des Namens Slaven von Selo, der Wohnsiz, keinen Widerspruch leide. Also habe ich ja sogar bewiesen, daß der Name Slaven original sey, und die Wurzel desselben in der Sprache gezeigt.

Eben so wenig kann ich den Saz, daß diese Wenden zu deutschen Stammvölkern gehört haben, auf meine Rechnung nemmen.

„ Die deutsche Sprache hat — nach des Herrn
„ Rez. Meinung — mit der slavischen nicht die ge-
„ ring-

Digitized by Google

„ ringste Aehnlichkeit, und falls auch in der lezten „ sich Wörter finden sollten, die etwas ähnliches „ von der deutschen haben, so bleibt es doch unaus„ gemacht, ob sie die Slaven, die in Deutschland „ gewohnt haben, von den deutschen Bewohnern, „ die sie im Lande fanden, wie sie es besezten, nicht „ angenommen haben. Kurz, dieser Umstand ist so „ wenig vom Herrn Schlözer, der zuerst die Hypo„ these aufgebracht, wie von seinen Anhängern er„ wiesen.„

Wenn obigem Saze diese Deutung gegen wird, die Wenden oder Slaven wären ein deutsches Volk, so erkenne ich ihn eben so wenig für den meinen, als ich glaube, daß die Griechen, und Lateiner jemal ein deutsches Volk waren. Wenn man aber mit mir in eine Periode sich hindenkt, in welcher weder Slaven, noch Deutsche, weder Griechen, noch Lateiner existirten, sondern in einem gemeinschaftlichen Stamme — noch ohne Benennung — beisammen wohnten, von welchem aldann vier Aeste auf verschiedenen Seiten ausgiengen, an ihrer Sprache sich immer weniger ähnlich, immer weniger eben dieselben, bis sie durch die unermeßliche Länge der Zeit in verschiedenen Lagen und Schicksalen, sich selbst nicht mehr kennbar, hier Slaven, dort Deutsche, hier Lateiner,

Digitized by Google

dort Griechen wurden, dann, und nur dann ist es mein Saz.

Proben von Sprachähnlichkeiten hat man nach meinem Plane in einer Geschichte von Krain, zu einer Zeit, als ich die Slaven erst in Dacien fand, von mir nicht erwarten, und noch weniger daraus schliessen können, daß ich mich, ohne selbst zu forschen, blindhin vom Ansehen leiten ließ. Ich habe mir diese Arbeit in der Vorrede zum ersten Theile für den zweiten ausdrüklich vorbehalten, und sie im dritten Abschnitte desselben nach meinen Kräften ausgeführt.

Einzelne Wörter in der Sprache der in Deutschland wohnenden Slaven beweisen nun freilich nichts, weil sie sie von den Deutschen annemmen konnten. Aber wenn Slaven, die den deutschen Boden niemal betretten haben; wenn z. B. Russen und Krainer, die äussersten im Norden und Süden, für die nämliche Idee eben dasselbe Wort haben, das sich in der deutschen, lateinischen, und griechischen Sprache wieder findet, wenn solche Aehnlichkeiten, zumal in den Zeichen der Begrife aus dem frühesten Menschenalter, sich häufig und unverkennbar darstellen, dann, glaube ich, bleibt dem Geschichtforscher nichts anders übrig, als mit der größten historischen Wahrscheinlichkeit zu behaupten: a) Das

Digitized by Google

a) Daß sich die Slaven, Deutschen, Lateiner, und Griechen die Zeichen ihrer Begrife in einem frühen Menschenalter gemeinschaftlich gewählet haben.

b) Daß also eine Zeit war, in welcher sie beisammen gewohnt, und zu einem Stamme gehört haben.

So viel mag zur Rechtfertigung meiner Theorie von dem Ursprunge der Slaven hinreichen, und zugleich die Art, wie ich die Sprache analytisch untersuche, erklären.

Folgende Sätze können in der Sprachphilosophie als Grundregeln angenommen werden:

1. Begrife, wofür jezt die Slaven, Deutschen, Lateiner, und Griechen gemeinschaftliche Benennungen haben, waren ihnen schon damal eigen, als diese jezt verschiedenen Völker nur ein Volk waren.

2. Begrife, wofür nur die slavischen Stämme, aber alle, oder doch die meisten, und zumal die entferntesten die nämlichen Zeichen haben, die wir bei den Deutschen, Griechen, und Lateinern nicht wieder finden, gehören in die darauffolgende Periode, da sich die Slaven von jenem namenlosen Urstamme schon trennten, und in einen besonderen slavischen Stamm, der beisammen wohnte, übergiengen.

Digitized by Google

3. Begrife, die einzelne slavische Stämme mit abweichenden Namen bezeichnen, fallen in die neueste Periode, wurden erst nach der Trennung der Slaven bei eizelnen Stämmen gebildet, oder von fremden Völkern angenommen.

Doch können einzelne Dialekte ein schäzbares Alterthum aufbewahren, welches die andern Dialekte verloren haben. Dieser Zufall ist alsdann eine Ausnamme von der Regel.

Wenn mein Versuch dem Herrn Gebhardi in Lüneburg in die Hände gerathen sollte, bevor er seine Geschichte aller Wendisch-Slavischen Staaten 1. B. Halle, 1790. vollendet, so hofe ich, daß er die Slaven in Innerösterreich, die er in der Vorrede S. XIV übergangen hat, doch noch unter seine Rubriken aufnemmen werde. Denn er wird finden, daß sie einen beträchtlichen Stamm ausmachen, der seine Unabhängigkeit unter eigenen Vojwoden wider die mächtigen Longobarden, Avaren, und Franken bis auf Karl den Grossen vertheidigte, dann zwar dem Lehensysteme der Franken sich unterwarf, aber die karakteristischen Züge der alten wendischen Verfassung noch unter demselben hell durschimmern läßt, und Sprache und Sitten, die unterscheidenden Zeichen einer Nation, in origineller Form erhalten hat. Sollten

ten fremde Gesetze, denen dieser Stamm jezt gehorcht, und ein Herscher von nicht altem wendischen Blute ihm das Recht auf einen Plaz in der allgemeinen slavischen Geschichte nemmen, so begreife ich nicht, wie Herr Gebhardi nach seinem Plane die meisten Wenden im nördlichen Deutschlande, die Pommern, Serben, Böhmen, Mährer, Schlesier, Servier, Bosnier und Kroaten in seinen Rubriken dulden könne.

Wie vielen Dank ich dem Herrn Karl Gottlob Anton in Görliz schuldig bin, der mir in der Sprache eine reiche Quelle historischer Wahrheiten zuerst entdekken half, und mich mit mehrern freundschaftlichen Briefen beehrte, liefert die gegenwärtige Schrift ein aufrichtiges Denkmal. Ausser ihm haben mich die Herrn von Brekerfeld zu Altenburg, und Kumerdei in Cilej, jener durch schriftliche Beiträge, dieser durch seinen lehrreichen Umgang, solange ich desselben in Laibach genoß, freundschaftlich unterstüzt.

Da das deutsche und lateinische Alphabet nicht zureicht, um alle Laute der slavischen Mundarten zu bezeichnen, so war meine Absicht, dort, wo ich Sprachvergleichungen anstelle, die slavischen Wörter mit den jedem Dialekte eigenen Schriftzügen abdrukken zu lassen. Allein es ward mir in der Folge unmög-

Digitized by Google

möglich, weil die Buchdrukkerei, deren ich mich bediente, eben so wenig, als irgend eine in den österreichischen Staaten, mit allen Aushilfszeichen versehen ist, welche die Slaven zur Ergänzung des deutschen und lateinischen Alphabets brauchen.

Ich wor also genöthigt, z. B. statt des mit einem Querstriche durchgezogenen l liquidum der Polen, des zischenden oben mit einem kleinen Striche bezeichneten r der Böhmen u. s. f. ein gemeines l, r, u. s. f. nemmen zu lassen. Bei dem Laufiziſchen ist das Versehen wider meinen Willen unterlaufen, daß es mit lateinischen Buchstaben abgedrukt worden ist.

Im III. Abschnitte §. 3. dieses Bandes habe ich gezeigt, daß der Name Laibach nicht vom lauen Bache herkomme, sondern slavisch sei, und durch Luba, Lublena, die Geliebte, erkläret werden müsse. Dem ist noch beizufügen, daß auch im Oberlande des fränkischen Kreises (S. Büsching Erdb. 6. Thl. 7. Aufl. S. 903.) ein Laibach, und Windischlaibach existire, welches Hr. Archivsekretär Karl Gottlieb Lenze im Versuche über die ältere Geschichte des fränkischen Kreises, Baireuth 1788. für ein slavisches Wort hält, und sogar zum Beweise anführt, daß einst Slaven in jener Gegend gewohnt haben.

Laibach in Krain am 15. Novembers 1791.

Erster

Erster Abschnitt.

Krain von Konstantin dem Grossen bis zur Gründung deutscher Herrschaft in Italien auf den Trümmern des westlichen Reichs.

§. I.

Neues geographisches System.

Daß die Gränze Italiens am Berge Adrans bestimmt, und hiedurch ein Theil Pannoniens zu Italien ward, habe ich im ersten Theile dieser Geschichte gezeigt.

So erscheint auch Pannonien in einer ganz neuen Lage nach den damaligen Zeitbegrifen.

Digitized by Google

Da die Gränze zwischen dem obern und untern Pannonien vormals der Fluß Arabon, (Rab) und dann die Linie vom Norden nach Süden bis Siscia war, so war es jezt die Drave, und die Scheidungslinie gieng vom Westen nach Osten; die Strekke südwärts der Drave gegen Italien war das untere Pannonien, und jene auf der Nordseite bis zur Donau das obere Pannonien. (a)

Diese Abtheilung zerfiel in kleinere Unterabtheilungen. Es war ein erstes, zweites, mitteres, valerisches, und savisches Pannonien. Das erste zwischen der Donau und Drave längst dem Ketius abwärts nach der norischen Gränze, und auf der Ostseite von der Rab bis zur Drave. Das zweite Pannonien von Mursia und dem Einflusse der Drave in die Donau, bis zum Einflusse der Save in eben den Stromm bei Taurunum an der mösischen Gränze, und aufwärts nach der Save gegen Siscia.

Das

(a) Daher heißt es im hierosolymitanischen Reisebuche bei Petovium: transis pontem, intras Pannoniam inferiorem.

Digitized by Google

Das mittere Pannonien von Petovium am rechten Ufer der Drave und hinab über Siscia, mithin der Winkel zwischen dem ersten und zweiten Pannonien. Das valerische Pannonien, welchen Namen es vom Galerius erhielt, weil seine Gemahlin, die Tochter Diocletians, Valeria hieß, war das Land zwischen der Donau und Drave, von der Rab angefangen, bis auf ihre Vereinigung. Endlich das savische Pannonien zwischen der Save und Drave, mithin eben die Strekke des zweiten und mittern Pannoniens, nur unter einem andern Namen.

Auch das Norikum ward in zween Theile geschieden, in das Norikum ripense, und Norikum mediterraneum. Ripense von Vindobona, und dem Ketius nach dem Ufer der Donau bis an die Ens gegen Juavia, und das Norikum mediterraneum von der Ens nach den norischen Alpen, an deren südlichem Ausgange Italien, und gegen Osten Pannonien anfieng.

Das grosse allgemeine Illyrien vom Pontus bis an Germanien herauf, zerfiel in das öst-

östliche und westliche Illyrien, und die Linie, welche beide schied, war zwischen Mösien und Pannonien.

Japidien, ein Theil des eigentlichen Illyriens, verliert sich allmälig aus der Geschichte, und nicht einmal der Name kömt mehr zum Vorschein. So verliert sich im fünften und sechsten Jahrhunderte bei den byzantinischen Geschichtschreibern sogar Liburnien, bis an Istrien herauf, unter die Benennung Dalmatiens.

Nach diesem neuen Systeme in der Erdkunde war Krain, so weit es mit Karnien, und dem größten Theile Istriens nicht schon unter der Benennung Italiens begrifen war, ein Theil des untern und savischen Pannoniens, des mittelländischen Norikums, und des grossen Dalmatiens.

§. II.

Verderbliche Aenderungen im Staate.

Constantin, der nach dem Tode des Licinius allein Herrscher blieb, gründete ein neues

Rom

Digitized by Google

Rom, das seinen Namen führen solte. Er übertrug den Siz des Reichs, und mit diesem die Reichthümer, die Macht, die Künste und Wissenschaften Italiens nach Byzanz.

Das westliche Reich war nun verlassen, entvölkert, dem Verfalle preiß gegeben. Bürgerliche Kriege wüteten im Eingeweide desselben, ehe eine Armee aus dem Orient kam.

Da die festen Plätze an der Donau geschleift wurden, an der Gränze keine Armeen stunden, und die alte Mannszucht in den Städten schon entnervt war, (b) so zerbrach der Muthwille der Barbaren, welche theils schon im Reiche stunden, um die Grundfesten desselben zu erschüttern, theils an der Gränze in ungeheuren Massen einzubrechen drohten, vollends seine Schranken; und Pannonien, die Gränze Italiens, fühlte ihre ganze Schwere.

(b) S. im ersten Bande der Geschichte von Krain S. 410.

Digitized by Google

§. III.

Vandalen in Pannonien.

Nach dem Beispiele der Sarmaten-Limiganten verlangten auch die Vandalen, welche jenseits der Donau wohnten, und vom Geberich, dem Gothenkönige, am Flusse Marosch auf das Haupt geschlagen wurden, Wohnplätze in Pannonien. (c) Constantin, der sie willig aufnam, ernährte an ihnen, wie es nach 40 Jahren die Folge wies, einen gefährlichen Feind im Busen des Reiches.

§. IV.

Theilung der Länder, Bürgerkrieg.

Getreu dem Theilungssysteme Diocletians, übertrug Constantin im J. 337, nachdem er einen seiner Söhne Crispus zu Pola in Istrien zum Tode verurtheilte, an die übrigen das Reich.

(c) Pannoniam sibi a Constantino petiere, ibique per quadraginta annos plus minus sedibus locatis, Imperatorum decretis ut incolæ famularunt. JORDANES *de rebus Get.* C. XXII.

Digitized by Google

Reich. (d) Gallien, Italien, Illyrien, bis an das schwarze Meer, und einen Theil Afrika's erhielten Constans und Constantin, den Orient Constantius. Ihnen wurden Dalmatius, und Anaballian als Cäsaren an die Seite gegeben.

Als aber Dalmatius in einer Aufruhr umkam, und Constantin im Kriege wider seinen Bruder bei Aquileja in einer Schlacht fiel, (e) blieb Constans der Herrscher im Occident, und im Orient Constantius. Die Gegenden Krains gehorchten dem erstern.

Allein bald brach eine neue Empörung aus. Magnentius, der Frank, ließ sich 350 in Gal-

 lien

(d) Am. Marcellin. L. XIV. Victor. Cæs. c. 41. Epit. 61. Eutrop. L. X. c. 5. 6. 7. Hist. Miscell. L. IX. Zosim. L. II. c. 39. Cassiod. in Chron. n. 35.

(e) Constantinus - dum inconsultius apud *Aquilejam* bellum aggressus est, a Constantis ducibus interfectus est, & in fluvium projectus est, cui nomen *Alpha* est, *non longe ab Aquileja*, consulatu Acindini & Procli. Hist. miscel. L. XI.

Digitized by Google

lien zum Kaiser ausrufen. Der schwache Constans, den Theologen und Wollüste beherrschten, nam, als er diese Nachricht erhielt, schändlich die Flucht, und verlor am Fusse der Pyrenäen bei Helena sein Leben, und seine Krone. (f) Nun hatte der Tyrann die ofene Strasse bis nach Italien, bemächtigte sich aller transalpinischen Länder, Italiens selbst, (g) und fiel ins Norikum und Pannonien ein.

Während der Zeit war Constantius, (h) nachdem er den Krieg mit den Persern endigte, und einen andern Aufrührer Vetranio, den Feldherrn der pannonischen Legionen, durch List überwand, mit seinem Heere bei Siscia angekom-

(f) Zosim L. II. c. 42.

(g) Magnentio imperium adepto, ac jam in potestate transalpinas nationes, & ipsam Italiam habente &c. Ibid. c. 43.

(h) Vict. Cæs. c. 24. Epit. 63. 64. Eutrop. L. X. c. 6. 7. Ammian. Marcell. L. XIV. c. 21. Cassiod. Chron. n. 35.

Digitized by Google

kommen. (i) Verschiedene blutige Auftritte an der Save und Drave giengen voraus, bis beide Heere in einer Ebene unweit Mursia aneinander stiessen. (k) Des Kaisers Krieger erfochten schon einen vollkommenen Sieg, zu einer Zeit, als er selbst noch in einem Tempel der Martyrer betete. (l) Magnentius floh, und überließ Aquileja, endlich Rom, endlich das ganze Italien dem glüklichen Sieger. (m)

(i) Magnentius Tyrannus e Gallia Italiaque *Noricum*, dein *Pannoniam* profectus, a Constantio in Pannonia Mursensi proelio ad *Dravum fluvium* profligatus est, &c. JULIAN. Orat. I. & Orat. III. SOCRAT. L. II. c. 27. SOZOMEN. L. IV. c. 6. SULP. L. II. c. 38.

(k) Manus in planicie, quæ ante Mursum est sita, contulerunt &c. ZOSIM. L. II.

(l) SULP. SEVER. L. II.

(m) Magnentius Tyrannus a Constantio in *Pannonia* profligatus, e *Pannonia* in Italiam

Digitized by Google

Indessen hatte er die Verwaltung des Orients seinem Anverwandten Gallus übergeben. Da auch dieser empörende Anschläge äusserte, ließ er ihn, um einem neuen Kriege vorzubeugen, durch seinen Tribunus Scutariorum, Scudilo, aus dem Morgenlande nach Pannonien bringen, zu Petovium (n) des königlichen Ornats berauben, und zu Pola in Istrien ermorden. (o)

§. V.

liam urbemque Romam se se contulerat, verum & ab ipso Constantio *perrupta Aquileja* &c. *Edit. Cod. Theod. L. I. in Chronol.*

(n) Itineribus rectis permutatione jumentorum emensis venit *Petovionem* &c. Am. Marcell. L. XIV.

Scudilo, obschon ein Heide, verewigte seinen Eifer für den christlichen Kaiser durch ein Denkmal zu Petau:

PRÆSTI. IOVI. S. TRIB. COH. X.
PRÆTOR. CVLTOR. NVMINIS.
IPSIVS. PROFICISCENS. AD. OPPRI
MENDAM. FACTIONEM. GALLI.
ARAM ISTAM POSVIT.

Jul. Cæs Aquil. T. I. L. I. §. 9.

(o) Carpento privato impositum ad Istriam duxit prope oppidum *Polam*, ubi quondam

Digitized by Google

§. V.

Krieg zwischen Theologen.

Kaum hatte die christliche Religion bei Hofe Eingang gefunden, als die Priester derselben, weit entfernt von dem Geiste ihres Stifters, anstatt thätige Menschenliebe zu lehren, in Parteien zerfielen, und Wortzänkereien erhoben, die in ihren Folgen verheerender, als bürgerliche Kriege, waren.

Schon Constans, nam an den Synoden zu Nizäa, und nachher zu Sardica in Mösien wider den Priester Arius öfentlichen Antheil.

Nach seinem Tode, als Constantius (p) die Regierung des ganzen Reichs übernam, erreichte die Schwärmerei unter dem Schuzze des öfentlichen Ansehens den höchsten Grad. Die mei-

dam peremptum Constantini filium percepimus Crispum &c. Am. Marcell. l. c.

(p) Euseb. L. III. de vita Const Sozom. L. I. Niceph. L. VIII. c. 26.

Digitized by Google

meisten Bischöfe Pannoniens, (q) Valens zu Mursia, Ursatius zu Singidinum, Photinus zu Syrmium, und Fortunatian Bischof zu Aquileja, erklärten sich für den Arius. Constantius selbst lebte und herrschte für die Arianer, er betete und demonstrirte mit ihnen, er selbst gab den Ton und das Signal zu innerlichen Unruhen. So hitzig gieng es zu, sagt Marcellin, daß das öffentliche Fuhrwesen in Verfall kam, weil von den Wägen der Bischöfe, die, um Proselyten zu machen, von einer Synode auf die andere fuhren, alle Strassen verdorben waren. (r)

§. VI.

Krieg mit Sarmaten = Limiganten.

Das Reich wurde durch innerliche Unruhen zerrissen, und an der Gränze stunden wache unruhige Völker, zu neuen Einfällen rüstig.

Die

(q) Ut omnes fere duarum *Pannoniarum* Episcopi in perfidiam Arianorum conjurarent. Sulp. Sev. L. II.

(r) Ut catervis antistitum, jumentis publicis ultrocitroque discurrentibus per Synodos,

Digitized by Google

Die Quaden, und die unerkannten Sarmaten verheerten (358) Pannonien und Mösien. (s) Constantius, welcher damal in Italien war, brach eilends nach Pannonien auf, und sezte sich durch seine Siege in den Gegenden Pannoniens (t) an der Donau in ein so furchtbares Ansehen, daß Könige und Nationen haufenweise hinkamen, um Friede und Gesezze anzunehmen.

Unter den Nationen, die sich seiner Macht unterwerfen mußten, waren die in Dacien zurükgebliebenen Sarmaten-Limiganten. (u) Ein mäch-

dos, quas appellant, dum ritum omnem ad suum trahere conantur arbitrium, rei vehicularis succideret nervos. Am. Marcell. L. XXI.

(s) *Quados* cum *Sarmatis* magna licentia & securitate per *Pannoniam*, perque Mysiam superiorem grassari. Zosim L. III. c. 1. Idem Am. Marcell. L. XVII.

(t) Gerebantur hæc in ea parte Sarmatiæ, quæ *secundam* prospectat *Pannoniam*, parique fortitudine circa *Valeriam* &c. Am. Marcell. l. c.

(u) Quibus ordinatis translata est in *Sarmatas* cura - - - Potentes olim, ac nobiles erant. &c. Am. Marcell. l. c.

Digitized by Google

mächtiges, edles Volk, wie Marzellin sich ausdrükt — durch die Herrschsucht des einen Zweiges ch die Empörung des andern verlor gemalige Macht, als sich der eine Zw dem Schuzze Constantins in Italien, th der Viktovalen in Dacien ergab.

on Viktovalen gedrükt, riß er sich bald los, und fröhnte einem Könige, dem Zi in Dacien, unter der Oberherrschaft des Constantius. (w)

Es war also die königische Verfassung nicht einheimisch bei ihnen, wie es nachher auch Prokop von den Slaven versichert.

Die

(w) Zizain regem iisdem præfecit. Am. Marcell. l. c.

S. im ersten B. der Geschichte von Krain S. 411.

Limiganten mögen auch immer die in Sümpfen wohnenden heissen. Meine Theorie von den krainischen Slaven leidet dadurch in der Hauptsache nicht.

Digitized by Google

Die so heissenden Knechte der Limiganten erschienen nichts destoweniger abermal auf römischem Boden. (x) Bei dem Anblicke der Armee, versprachen sie Tribut, Dienstbarkeit, und den Kern ihrer streitbaren Jugend, sowie sie [illegible] Theil Daciens, wo sie an der Donau [illegible] die Römer, an der Theis

(x) Ad *Limigantes Sarmata*[illegible] signa transferri utilitas pu[illegible] bat — Nam velut obliti prio[illegible] erumpentibus *liberis*, ipsi quoq[illegible] pus aptissimum nacti, limitem perr[illegible] Romanum, ad hanc solam frauc[illegible] *dominis suis* hostibusque concordes — Dolos parabant, & ferrum & preces. Verum aspectu primo exercitus tanquam fulminis ictu perculsi, ultimaque cogitantes, vitam precati, tributum annuum, delectumque validæ juventutis, & servitium spoponderunt, abnuere parati, si juberentur aliorsum migrare, ut gestibus indicabant & vultibus, locorum confisi præsidio, ubi lares post exactos inde *dominos* fixere securi — Hortante igitur Principe, cum genuino fastu ad citeriorem venere fluminis ripam, non jussa facturi, sed ne viderentur militis præsentiam formidasse. Stabantque contumaciter, ideoque propinquasse monstrantes, ut jubenda repudiarent. Und nun die Schlacht, die Marcellin mit allen Umständen beschreibt.

Digitized by Google

Theis wider die Jazygen und Quaden, in Sümpfen und Wüsten wider alle Anfälle gesichert wären, ungestöhrt be[illegible]nen dürften. Mit dieser Foderung, die [illegible]ne Art thaten, als wenn sie Befeh[illegible]annehmen wolten, sezten sie ü[illegible]nd lieferten zwischen der Th[illegible]nau, der Drave gegenüber [illegible]us eine Schlacht, die sich [illegible]ollkommenen Niederlage endigte.

[illegible]em, oder einem anderen Zweige des [illegible], (y) wider den er schon einmal die freien [illegible]imiganten zu Hülfe rief, befahl er, ihre alten Wohnsizze am Ursprunge der Theis, zwischen den Jazygen und dem karpathischen Gebirge unter Zizais, dem Könige der freien Limiganten, zu

(y) Post absumptos pene diffusosque Amicenses, petiti sunt sine mora Piceenses, ita ex regionibus appellati conterminis — ad quos opprimendos Taifalorum auxilium & *liberorum* adæque *Sarmatarum* adsumptum est — *Limigantes* territi recentibus subactorum exemplis & prostratorum diu hæsitabant — Vicit tamen ad ultimum cætu seniorum urgente dedendi se consilium — Accepta itaque publica fide

die in Pannonien wohnten, Hunnen noch immer die herrschenden waren.

§. XXIX.

Der Hunnen Niederlage, und Flucht aus Pannonien. Nachrükkung der Ostgothen.

Attila starb bald darauf im Rausche hochzeitlicher Freuden. Seine Söhne zankten sich um die Theilung der Erbschaft. (r) Mittlerweile grif Ardarich, König der Gepiden, (454) zu den Wafen, und zog die Völker, die das Joch des Attila trugen, durch die Hofnung der Freiheit an sich. Am Netad, einem Flusse in Pannonien, fiel die entscheidende Schlacht vor. Ellac, des Attila ältester Sohn, und dreisig Tausend Hunnen blieben auf der Wahlstatt; die übrigen flohen bis an das Ufer des pontischen Meeres. (s)

Nun theilten sich die siegenden Völker in die verlassenen Länder der Hunnen. Die Gepiden nam-

(r) JORD. *de reb. get.* c. 50.

(s) — fugantur juxta littus pontici maris. *Idem ibid.*

Digitized by Google

men Dacien ein, die Ostgothen bezogen Pannonien (t) gegen Westen bis an das Norikum, und gegen Süden bis an Dalmatien.

Uiber die Ostgothen herrschten damal drei königliche Brüder, Walamir, Theodemir, und Widemir. Walamir besezte einen Theil von Pannonien zwischen den Flüssen Scarniunga, und Aqua nigra, Theodemir einen andern Theil am Neusiedlersee, und Widemir das innere Land zwischen beiden erstern. (u)

Also herrschte Theodemir an der Donau im nördlichen Pannonien und, Walamir im südlichen gegen Italien. Also sind die Flüsse Scarniun-

ga,

(t) Gothi vero — maluerunt a Romano regno terras petere, quam cum discrimine suo invadere alienas, *accipientes Pannoniam*, quæ in longa porrecta planitie habet ab Oriente Moesiam superiorem, a meridie Dalmatiam, ab occasu Noricum, a Septentrione Danubium. *Idem ibid.*

(u) Walamir inter *Scarniungam*, & *aquam nigram* fluvios, Theodemir juxta lacum Pelsodis, Widemir inter utrosque manebat. *Idem* c. 52.

Digitized by Google

ga, und Aqua nigra entweder die Mur, Drave, oder Save, oder ist es ebenderselbe Fluß, den die hier wohnenden Slaven schwarz, zherna, (w) nannten. Es ist möglich, daß in einem gothischen Munde aus zherna Scarniunga werden konnte.

Einige Sarmaten, Cemanderer, und der Rest der Hunnen liessen sich am Schlosse Martena, in einem Theile Illyriens nieder. (x) In welchem Theile Illyriens? — Mit einem sarmatischen Volke schlug sich nachher Theodemir am Savestromme; (y) Sarmaten waren schon im gan-

(w) Kr. zherno. Russ. чернии. Böhm. cerni. Pol. czarni. Chrob. Csarni, schwarz. Aehnliche Beispiele, daß die Slaven die Namen der Flüsse, Berge, u. s. f. von den Farben entlehnet haben, finden wir in slavischen Ländern sehr häufig.

(x) *Sauromatæ* vero, quos *Sarmatas* diximus, & Cemandri, & quidam ex Hunnis *in parte Illyrici* ad castrum Martenam sedes sibi datas coluere. JORDANES *de reb. get.* c. 50.

(y) *Id.* c. 56.

ganzen Illyrien zerstreuet, und Hunnen finden wir in Pannonien vom linken Ufer der Mur durch das Norikum unter der Ens gegen Norden. (z)

§. XXX.

Streifereien und Kriege der Ostgothen in Pannonien.

Zuerst tratten die Ostgothen (462) mit der Foderung ihrer Jahrgelder auf, und verwüsteten Illyrien. (a) Dann banden sie mit den Satagen an, (b) die im innern Pannonien wohnten, und

(z) S. §. VIII. des 2. Absch.

(a) Post tempus non multum reges Gothorum Walemir, Theodemir, & Widemir furore capti arma corripiunt, & *Illyricum poene totum* discurrentes in prædam devastant &c. *Id.* c. 52.

(b) Videntes Gothi, non sibi sufficere ea, quæ ab Imperatore acciperent, solatia — coeperunt vicinas gentes circumcirca prædari: primo in Satages, qui *interiorem Pannoniam possidebant*, arma moventes. Quod ubi rex Hunnorum Dincis (Andere lesen *Dinetzic*, *Dintzic*, *Denghizick*) filius Attilæ cognovisset — veniens ad Basianam Pannoniæ civitatem, eamque

und schlugen die Hunnen, die unter Denghisiks Anführung bis Bassiana in Pannonien zu Hülfe kamen, auf's Haupt. Denghisick fiel, und die überbliebenen Hunnen zogen (469) aus Pannonien ab.

Indessen verheerten aber die Sueven Dalmatien, und bemächtigten sich der Heerden der Ostgothen. Denn Suevien, sagt Jordanes, gränzte nach der damaligen Erdkunde an Dalmatien und Pannonien, wo Gothen gewohnt haben. Theodemir grif sie im Rückzuge untermuthet an, und schlug sie am Neusiedlersee in Valerien. (c)

que circumvallans, fines ejus coepit predare. Quo comperto Gothi — in Hunnos convertunt, & sic eos a finibus suis inglorios pepulerunt, ut jam ex illo tempore, & usque hactenus Gothorum arma formident. *Id.* c. 53. und *Marcellin. Com.*

(c) Quiescente vero tandem Hunnorum gente a Gothis, Hunnimundus Svevorum dux, dum ad prædandas Dalmatias transit, armenta Gothorum in campis errantia deprædavit, quia Dalmatiis Suevia vicina erat, nec à Panoniis multum distabat,

Digitized by Google

Nun rächten sich zwar die Sueven, (471) durch ein Bündnis mit den Scirren, durch einen plözlichen Uiberfall, und darauf folgende Niederlage der Gothen; wobei ihr König Walamir fiel. Allein obschon sie folgendes Jahr mit Sarmaten unter Beuga und Babais, (d) mit Scirren, Gepiden und Rügen vermehrt, wieder kammen, so gewann doch Theodemir, Walamirs Bruder, bei dem Flusse Bollia in Pannonien einen vollkommenen Sieg, sezte über die Donau, und bändigte die Sueven und ihre Bundesgenossenen, die Allemanen, in ihrem eigenen Lande. (e)

Die Sarmaten, die den römischen Herrführer Camund geschlagen, und Singidunum erobert

tabat, præsertim ubi tunc Gothi residebant. — Theodemir — ad lacum Pelsodis consertoque inopinato prælio ita eos oppressit. &c. JORDAN. c. 53.

(d) — freti auxilio *Sarmatarum*, qui cum Beuga, & Babai regibus suis — *Id.* c. 54.

(e) *Id.* c. 53. 54. 55. Daß Jordanes nicht die Savier, das ist, Völker am Savestromme, sondern die allemannischen Sueven gemeint habe, erweiset sich wider Schönleben,

obert hatten, bezwang sein Sohn Theoderich, erschlug ihren König Babais, und nam Singidunum in Besiz. (f)

§. XXXI.

Ostgothen ziehen ab, die einen in das östliche Illyrien, die andern nach Gallien.

Schon zu sehr war Pannonien verwüstet, um der gothischen Raubgierde Nahrung zu geben. Daher beschlossen sie (474) mit Widemir

leben, Jul. Cäsar Aquilin, und andere aus folgender Stelle des Jordanes: emensoque Danubio Suevis improvisus (Theodemirus) a tergo apparuit. Nam regio illa Suevorum ab Oriente Bajobaros habet, ab Occidente Francos, à Meridie Burgundiones, à Septentrione Turingos. c. 55.

(f) Super Babai *Sarmatarum* regem discurrit, qui tunc de Camundo duce Romanorum victoria potitus superbiæ tumore regnabat—Singidonum dehinc civitatem, quam ipsi *Sarmatæ* occupasent, invadens — suæ subdidit ditioni. *Id.* c. 55.

Digitized by Google

nach Italien, und mit Theodemir nach dem östlichen Illyrien zu wandern. (g)

Widemir nam seinen Zug durch das Norikum, überfiel und plünderte Tiburnia, (h) starb aber in Italien, ehe er seinem Volke ein neues Vaterland gab. Sein Sohn gleiches Namens nam vom Kaiser Glycerius Geschenke an, gieng nach Gallien hinüber, und vereinigte sich mit den Westgothen.

Theodemir stieß zuerst an Sarmaten am Savestromme, (i) überwältigte sie, brach in Mösien ein, überschwemmte das ganze östliche Illyrien, und ließ sich im Angesichte des orientalischen Reichs als König seiner Nation nieder.

§. XXXII.

(g) — ut ille in partem Italiæ — ipse vero ceu fortior ad fortius regnum accederet, orientale quidem; quod & factum est. &c. *Id. c.* 56 —

(h) Eugippius *in vita S. Severini.*

(i) Theodemir autem frater senior cum suis transit *Saum amnem*, *Sarmatis*, militibusque interminans bellum &c. Jord. *c.* 56.

Digitized by Google

§. XXXII.

Mönchthum; Abt Severin im Noriko.

In dem Gewirre der wandernden Nationen verbreitete sich der Geist des Mönchthums, je allgemeiner das Elend der Menschen ward. Abt Severin, ein Mönch aus Afrika, brachte (k) alle die melankolischen Ideen, welche in den egyptischen Wüsten erzeigt wurden, in das kalte Klima des Norikums. Er schlug seine Wohnung, wie man sagt, unweit Wien auf, (l) und leitete aus seiner einsamen Zelle nach Willkür die Begrife, und Handlungen der Menschen, welche gebeugt von dem Elende der Zeiten an dem Wundermanne einen Retter zu sehen glaubten, der die Kräfte des Himmels in seiner Gewalt hätte.

Eugipp, sein Schüler und Biograph, (m) hat ein trauriges Denkmal von den herrschenden Gesinnungen jener Zeiten geliefert.

(k) Seine Ankunft erfolgte ungefähr im J. 455. —

(l) S. *Hanſiz. Germ. sacr. T. I. c.* 14 —

(m) *Epistola Eugippii Presbyteri de vita S. Severini Abbatis ad Pascasium Diaconum.*

Digitized by Google

Man schrieb der Natur keine Kräfte mehr zu; man wartete, um das physische Uebel zu bekämpfen, auf aussernatürliche Erscheinungen; Beten, Weinen, und Fasten, waren jezt die Waffen wider Allemannen, Sueven, Ostgothen, (n) und Heuschrekken. (o)

Severin hatte in den Städten Wien, Passau, und Salzburg Bethäuser, und Klöster errichtet. Aus seinen Pflanzschulen traten Priester und Bischöfe hervor, die den mönchischen Geist unter dem Volke verbreiteten.

Sein Ansehen und der Glaube auf seine Wunderkraft war gränzenlos. Könige erforschten bei

(n) Cum adhuc Norici ripensis oppida superiora constarent, & pene nullum castellum barbarorum vitarent incursus, tam celeberrima sancti Severini flagrabat opinio, ut certatim eum ad singula castella pro suis munitionibus invitarent. &c. *Ex epist. cit.*

(o) — Locustæ frugum consumptrices noxiis morsibus cuncta erant vastantes. Tali ergo peste percussi mox presbyteri & cæteri mansores sanctum Severinum summis precibus adierunt — Quos ille religiosius allocutus — in jejunio & fletu, i

bei ihm den Erfolg künftiger Schlachten; Nationen sezten sich auf seinen Wink in Bewegung. Auf seine Ermahnung reichten die Einwohner im Noriko für die Armen den Zehend aller Feldfrüchte ab; bei welcher Gelegenheit die Legende anmerkt, diese Abgabe des Zehends sei, wie es allgemein bekannt wäre, ein Gesez gewesen. (p)

Die Einwohner von Tiburnia hatten eben gezaudert, ihre Allmosen an Kleidungen zu geben, als Widemir mit den Ostgothen, welche nach Italien zogen, in diesem Orte eintraf, und den Vorrath, wie natürlich, wegnam. Aber ihr Hang zum Wunderbaren war so ausschweifend, daß sie diesen Vorfall, weil ihn Severin vorher-

tu, & post pauca, inquit, sanctificate jejunium &c. *Ibidem.*

(p) — Quamvis ex duro barbarorum imperio famis angustias sustinerent, devotissime tamen *frugum suarum decimas* pauperibus expenderent. Quod mandatum licet cunctis *ex lege* notissimum sit, tamen quasi ex ore Angeli &c. *Ibidem.*

Digitized by Google

geſagt hatte, einem übernatürlichen Einfluſſe des Himmels zuſchrieben. (q)

Daß ſich dieſe Geſinnungen unter Chriſten durch das Norikum herab bis in die Gegenden Krains fortgepflanzt haben, darf man nicht zweifeln, da Tiburnia, das heutige Tebern im Lurnfelde in Kärnten, einen Biſchof aus der severiniſchen Schule hatte, (r) da in Krain ſchon im vierten Jahrhunderte Mönche und Nonnen waren. Nur die Slaven beharrten noch mit unverrüktem Eigenſinne auf ihrem Heidenthume.

§. XXXIII.

(q) Dilatam eorum oblationem prædixit barbaris offerendam. Itaque non multo poſt cives *Tiburniæ* vario cum obſidentibus Gotis certamine dimicantes vix initi foederis pactione inter coetera etiam largitionem in unum collatam, quam in itinere mittere Dei famulo diſtulerant, hoſtibus, ut prædixerat, obtulerunt. — *Ibidem.*

(r) Cives *Tiburniæ*, quæ eſt *Metropolis Norici*, coegerunt prædictum ſanctum virum

§. XXXIII.

Einbruch der Rugier, Heruler, und Turcilingen. Ende des westlichen Reiches.

Nach dem Abzuge der Ostgothen folgten die Rugier, Heruler, und Turcilingen, germanische Völker, welche in Vindelicien an der Donau gewohnt haben, in's Norikum und Pannonien nach. Mit einem Heere aus ihnen, und mit dem Segen des Abtes Severin versehen, brach Odoacher (s) im J. 475 von der Donau her durch das Norikum in Italien ein, diente anfänglich als Anführer deutscher Truppen im römischen Solde, die ihn bald darauf im J. 476 zum

rum (Paulinum) summi sacerdotii suscipere principatum. *Ibidem.*

(s) *Odoacer* cum fortissima Herulorum multitudine, fretus insuper Turcilingorum, sive Scirrorum auxiliis, *Italiam* ab extremis *Pannoniæ* finibus contendit, qui dum adhuc per *Noricorum* rura exercitum duceret, cognita Severini fama, Christi Domini servi, qui illis tunc degebat in locis, ad eum sibi benedictionem petiturus accessit &c. Hist. Misc. *sub Zenone.*

Digitized by Google

zum Könige erklärten, den Schattenkaiser Augustulus gefangen nammen, und hiedurch dem abendländischen Kaiserthume ein Ende machten.

An beiden Ufern der Donau breiteten nun Fälad, und Friederich, Könige der zurükgebliebenen Rugier, ihre Herrschaft nach Umständen aus.

Allein im J. 487 bekriegte Odoacher den Fälad, und das Jahr darauf Aonulf, sein Bruder, den Friederich. Mit ihren Niederlagen fiel auch das Reich der Rugier, und die Römer, die im Noriko und Pannonien noch übrig waren, mußten auf Befehl des Odoacher nach Italien wandern. (t)

§. XXXIV.

(t) Universos jussit ad Italiam migrare Romanos.
Eugip. *in vita S. Severini.* c. 39.

Adunatis ergo Odoacher gentibus venit in Rugiland — vastataque omni provincia, Italiam repetens copiosam secum captivorum multitudinem adduxit. Paul. Diacon. *de gest. Longobar.* c. 19.

Digitized by Google

§. XXXIV.

Longobarden rükken nach.

An die Stelle der Rugier, längst der Donau, kammen die Langobarden, (u) ein neues germanisches Volk, stiessen zuerst auf Heruler, die bei dem Abzuge Odoachers jenseits der Donau zurükgeblieben waren, und jagten sie theils über die Donau nach Illyrien, theils durch die Länder der Slavenen bis an die aüsserſten Ufer des deutschen Meeres hinan. (w) Nachher rükten sie auch näher in die Ebenen Pannoniens her-

vor,

(u) Tum Longobardi de suis regionibus egressi, venerunt in Rugiland, quæ latino eloquio Rugorum patria dicitur, atqui in ea, quia erat solo fertilis, aliquantis commorati sunt annis. PAUL. DIAC. *l. c.*

(w) Cum Eruli, acie victi a Longobardis, migrassent e patria, pars, ut supra narravi, in Illyrico consederunt; cæteri Istrum fluvium noluerunt trajicere, sed in extremis orbis partibus fixere sedes. Hos — *cuncti Sclavenorum populi* per fines suos transmisere. Inde vastam solitudinem &c. PROCOP. *de bello goth. L. II. c. 15.*

Digitized by Google

vor, (x) und wohnten im Marchfelde Oesterreichs.

§. XXXV.

Ostgothen ziehen aus Illyrien nach Italien.

Odoacher herrschte bis zum J. 490 in Italien, und den davon abhängenden Provinzen.

Um diese Zeit aber brach Theoderich, König der Ostgothen, der seit dem J. 474 in Illyrien saß, mit Einwilligung des orientalischen Kaisers Zeno gegen Italien auf, nam seinen Zug über Sirmium durch Pannonien, und schlug sein Lager am Eingange Venetiens bei der Brükke am Lisonzo. (y) Nach dem Prokopius führte er

(x) Egressi quoque Longobardi de Rugiland, habitaverunt in campis patentibus, qui sermone barbarico Feld (Marchfeld in Oesterreich) appellantur. — *Idem L. I. c. 20.* —

(y) Theodericus — Hesperiam tendit, rectoque itinere per *Sirmas ascendit*, *vicinas Pannoniæ*, indeque *Venetiarum fines* ingressus, *ad pontem Sontium* nuncupatum castra metatus est &c. JORNAND. c. 57.

Digitized by Google

er sein Volk an das jonische Meer, und von dannen nach der illyrischen Küste, durch Liburnien, Istrien und Karnien gegen Ravenna. (z) Odoacher kam ihm mit einem Heere entgegen. Aber Theoderich hielt waker an, schlug seinen Gegner in verschiedenen Schlachten, ermordete ihn endlich, und bemächtigte sich im J. 493 des ganzen Italiens. —

Zwei-

z) Ubi ventum est ad sinum Jonium, quoniam trajicere nequibant, defecti navibus, illum *circumeundo* per Taulantiorum, *aliorumque ejus accolarum* oras progressi sunt. Ipsis factæ obviam Odacri copiæ. PROCOP. *de bell. goth. L. I. c. 1.*

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Krain von deutschen Völkern theils beherrscht, theils nur gedrükt, bis auf Karl den Grossen.

§. I.

Lage Krains in den Zeiten der Ostgothen.

Italien gehorchte den Ostgothen durch 60 Jahre. Ihnen gehorchte (a) Dalmatien, und was unter diesem Namen zum abendländischen Reiche gehörte; sodann Liburnien, Istrien, und Venetien am Seeufer. —

Ih-

(a) Sequitur, cui Dalmatiæ nomen est, & quæ cum ipsa occidentalis Imperii finibus comprehenduntur, proxima Liburniæ, huic Istria, deinde regio Venetorum ad Ravennam urbem porrecta. Atque hi sunt maris accolæ: Supra quos Siscii, & *Suabi*, non illi, qui Francis parent, sed ab iis diversi, interiores terræ tractus obtinent. *Ultra hos Carnii siti sunt*, Norici-

Ihnen gehorchten die über dem Seeufer wohnenden Siscier, und Suaben — nicht jene unter der fränkischen Herrschaft, sondern wahrscheinlich Savier, das ist, die Völker am Savestromme — endlich die höher hinauf sich erstrekenden Karnier und Noriker, denen die Daken und Pannonier bis Singidunum und Sirmium rechts lagen.

So war nach Prokop die Lage dieser Völker vor dem Kaiser Justinian. Es ist sonderbar, daß im Anfange des sechsten Jahrhunderts an der Save zwischen Norikern und Pannoniern gegen Sirtia, und sogar bis an die Daken himab, Karnier gedacht werden. Jenes kleine alpinische Volk gallischer Herkunft an der Gränze Italiens, hat seine Wohnung, als es noch am mächtigsten war, ehe noch Rom es besiegte, und ehe ein fremdes

Volk

ricique: ad quorum dextram Dacæ & Pannones habitant, suisque in urbibus Singidonum ac Sirmium numerant, ad Istrum fluvium evadentes. Illis nationibus Gothi trans jonium (hujus belli hujus initio (a. 535) imperabant, Procop. *de bello gothico L. I. c. 15.*

Digitized by Google

Volk nach Italien wanderte, niemal bis Siscia ausgebreitet. Jezt, da kaum mehr der Name dieses Volks übrig war, ist eine solche Ausbreitung, von der Niemand als Prokop weiß, um so weniger begreiflich.

Es bleibt nichts anders zu muthmassen übrig, als daß unter den Karniern des Prokop entweder die krainischen, oder die nun bald zum Vorschein kommenden karantanischen Slaven verborgen liegen.

§. II.

Theoderichs glänzende Regierung.

Als Theoderich diese Länder an sein neues Reich knüpfte, fand er sie in einem schrecklichen Zustande. Keine gesezgebende Kraft reichte mehr über die Alpen Italiens. Aeussere und innere Unruhen, Verderbnis der Sitten, Kezzerwut, und mönchische Schwärmerei nagten jezt mehr als jemal an dem Wohlstande der Völker, die ihre Rettung wider so mancherlei Uibel in Träumen suchten.

Theo-

Digitized by Google

Theoderich gab seinem Reiche einen dauerhaften Frieden, den Gesezzen ihre Kraft, dem Nationalfleisse neues Leben; er rief Wissenschaften und Künste, ein sonderbares Gemengsel von römischer Grösse und gothischer Rohheit, herbei, hob die verfallenen Städte Italiens aus ihren Ruinen, besserte die Sitten ihrer Einwohner, und bezeichnete seine Regierung, obschon er ein Arianer war, mit Beispielen einer seltenen Duldung an Nichtarianern, und Juden.

Daß sich die Wohlthaten seiner Gesezze auch über die Alpen Italiens verbreiteten, finden wir unzählige Beweise bei Cassiodor, seinem Reichskanzler. Er gab jedem Lande seine Vorsteher, ernannte einen Dux (Herzog) in Rhätien Servatus, (b) einen Princeps in Dalmatien, (c) einen Präses Fridilad im Lande an der Save, (d)

(b) Servato Duci Retiarum Theod. Rex. *Apud Aurel. Cassiod. L. I. Epist.* 11. *nec non L. VII.* 4.

(c) Formula Principis Dalmatiarum. L. VII. 24.

(d) Universis provincialibus, & capillatis defensoribus & curialibus *Suavic* *) con-

einen Comes (Grafen) Colosseus in Sirmien. (e)

Kurialen, Defensoren, Senatoren, Judices (f) u. s. f. waren Staatsbeamte in den Provinzen, welche jenen untergeordnet waren.

Eine

consistentibus Th. Rex. — Fridiladum locis vestris præesse censuimus L. IV. Ep. 49.

*) Daß Theoderich, oder eigentlich Cassiodor unter Suavia nicht Suevien, wie einige wollen, sondern das Land an der Save, nach Art der Gothen, wie Prokop, (S. oben S. 68.) verstanden habe, klärt sich aus einem Briefe des Athalrich (Cassiod. L. IX. Ep. 8.) auf, wo es heißt: magnitudinem tuam — ad Dalmatiarum atque Suaviæ provincias iterum credidimus destinandam. Nie wären beide Provinzen eben demselben Vorsteher anvertraut worden, wenn nicht beide aneinander gegränzt hätten. Eine Vereinigung, die sich nach den damaligen Begriffen von Dalmatien nur an der Save denken läßt.

(e) Colosseo. V. J. Comiti Theod. Rex. — Ad sirmiensem Pannoniam, quondam sedem Gothorum, proficiscere. L. III. Epist. 23.

f) Hofleute, Vögte, Rathsherrn, Richter.

Digitized by Google

Eine vorzügliche Klasse der Einwohner, vielleicht die Edlen der Provinzen, nannte er Provinzialen. Einige Geschichtschreiber haben es gewagt, dieses Wort durch Landstände zu erklären.

Theoderich erwähnet einmal, die Provinzialen im Lande an der Save hätten die Beschwerde vor ihn gebracht, die schlauen Grundbesizzer hätten ihren Zins beinahe ganz an sich gelöset, und wüßten auch von der überbleibenden kleinen Gabe einen Theil sich zuzueignen. Dadurch würde die öfentliche Steuer zum Privatvortheile angewendet. (g) Der König befahl daher seinem Judex Severian, das Erträgnis der Gründe zu erheben, die Einlösung der Gaben zu widerrufen, und einen billigen Maßstab zur Bestimmung derselben

(g) *Provincialium* itaque nostrorum sæpius querela comperimus, *possessores idoneos Suaviæ* non solum causarum (casarum) suarum tributariam functionem in tenuem relisisse fortunam, verum etiam scelerato commercio aliquid exinde suis applicare compendiis: ut functio publica commoditas sit privata. Cass. *L. V. Ep.* 14.

Digitized by Google

zwischen Grundbesizzern und Provinzialen festzusezzen. (h)

Die alten Barbaren in diesem Lande, d. i. Einwohner, die weder Römer noch Gothen waren, — nach dem, was bisher gesagt wurde, wahrscheinlich Slaven — waren von dem Besizze der Gründe ausgeschlossen, wenn sie nicht eine Römerin zur Ehe nammen. Denn sonst wäre jenes Gesez überflüssig gewesen, (i) durch welches vorgeschrieben war, daß Barbaren, die eine Römerin heuratheten, und Gründe an sich brächten, den Fiskus davon bezahlen, und die ausgeschriebenen Lasten gemeinschaftlich tragen sollten.

Theo-

(h) Universum *possessorem* considerata justitia te jubemus inspicere, & æquabilitatem tributi hac ratione moderari, ut quæ sub aliis facta est omnium redemptione cassata, pro possessionum atque hominum qualitate assis publicus imponatur. Sic enim & justitia perficitur, & vires nostrorum *provincialium* sublevantur. *l. c.*

(i) Antiqui barbari, qui romanis mulieribus elegerint nuptiali fœdere sociari, quolibet titulo prædia quæsiverint, fiscum possessi cespitis persolvere, ac super indictitiis oneribus parere cogantur. *l. c.*

Digitized by Google

Theoderich würde zu ihrem Vortheile in keinem Falle eine Ausnamme bewilliget haben, wären sie anders ohne die im Gesezze enthaltene Bedingung des Grundeigenthums fähig gewesen.

In dieser Einrichtung, glaube ich, liegen die ersten Linien des künftigen Systemes der Grundbesizzungen in Krain. Wir entdekken hier Grundherrn im ausgedehntern Verstande, unterthänige Grundbesizzer, eine grundherrliche Gabe nebst jener des Fiskus, und Unterthanen ohne Grundeigenthum.

Er belebte auf mehr als eine Art den Nationalfleiß in diesen Gegenden, gab Gesezze zur Verbesserung des Akkerbaues und der Viehzucht im Noriko, (k) zur Betreibung des Eisenbaues in

(k) Provincialibus Noricis Theod. Rex. — Ut Allamannorum boves, qui videntur pretiosiores propter corporis granditatem, sed itineris longinquitate defecti sunt, commutari vobiscum liceat, minores quidem membris, sed idoneos ad labores: ut & illorum profectio sanioribus animalibus adjuvetur, & vestri agri armentis grandioribus instruantur. *L. III. Ep.* 50.

Digitized by Google

Dalmatien, (l) zur Beförderung des Holzhandels (m) und zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Fuhrwesens im Forojulii. (n)

§. III.

Patriarchen zu Aquileja.

Gegründet war schon damal die Hierarchie, und das profane Ansehen der Bischöfe. Fürsten neigten sich von ihnen; Nationen glaubten, und gehorchten.

Die

(l) Ferrarias prædictæ Dalmatiæ cuniculo te veritatis jubemus inquirere, ubi rigorem ferri parturit terrena mollities, & igne decoquitur, ut in duritiem transferatur. *L. III. Ep. 25 nec non 26.*

(m) Honoratis posſeſſoribus & curialibus forojullenſibus Theod. Rex — Decernimus, ut accepto prætio competenti de locis veſtris ad Aeſuanum trabes ſine aliqua dilatione devehátis. L. IV. *Ep.* 8.

(n) Univerſis lucriſtanis ſuper Sontium conſtitutis Theod. Rex — Ut qui ad continuos curſus conſtituti ſunt (equi) turpi macie non macescant, ne — incipiat iter fieri morosum. *L. I. Ep. 29.*

Digitized by Google

Die Gothen pflegten ihre ansehnlichsten Bischöfe Patriarchen zu nennen. (o) Es war ein Ausdruk der Ehrfurcht, und im übrigen unbedeutend. Aber Zufälle und schwache Menschen haben einen hohen Begrif von Würde und Macht damit vereinbaret. Es gieng nämlich diesem Worte so, wie dem ursprünglich gleichviel bedeutenden Papa.

Da die Erzbischöfe von Aquileja nun bald Patriarchen heissen, so glaube ich, daß der Name zur Zeit der gothischen Regierung in Italien ihnen eigen ward.

De Rubeis zeigt (p), und wir werden Beweise entdekken, daß sich ihre Diöces frühzeitig über Venetien, Istrien, Liburnien, über einen Theil Vindeliciens, Rhätiens, Norikums, und Pannoniens, wo wir in der Folge ihre Sufragane finden, erstrekket habe.

(o) *Victor Utinensis in hist. persecutionis Vandalicæ. L. XI. n. 5. 18.*

(p) *Monumenta Eccles. Aquilejens. C. XIX. et seq.*

Digitized by Google

§. IV.

Longobarden in Pannonien.

Theoderich starb im J. 526; mit ihm starb auch der Glanz des ostgothischen Reichs. Justinian, der griechische Kaiser, benüzte, um Italien wider zu erobern, die Schwäche der Nation, an deren Spizze ein minderjähriger Knabe, der Enkel Theoderichs Adalrich, und ein Weib Amalasunta, seine Mutter und Vormünderin, stand. Von einer Seite hezte er die Franken wider sie auf; (q) von der andern lokte er die Longobarden nach Pannonien, (r) und grief endlich selbst zu den Wafen.

Die

(q) Nobiscum vobis id suscipere convenit, quod commune facit cum germana religio, erroris ariani expultrix, tum odium, quo æque ac nos disidetis à Gothis. Procop. *L. I. c.* 5.

(r) Cum autem urbem Noricum, & *Pannoniæ* munitiones, aliaque loca, ac pecuniam insuper maximam Justinianus Augustus Longobardis donasset, eam illi ob causam patriis sedibus relictis, in adversa Istri fluminis ripa consederant. Procop. *L. III.* c. 33.

Au-

Digitized by Google

Die Longobarden zogen in Pannonien, das von den Gothen schon velassen war, unter ihrem Könige Audoin (527) ein, und bewohnten es durch 42 Jahre.

§. V.

Gothenkrieg; ihr Reich wird zerstört; Franken dringen bis nach Italien vor.

Adalrich gieng schon 534 mit dem Tode ab, und Amalasunta wurde von ihrem Mitregenten Theodat ermordet. Mit dem Vorwande, diesen Mord zu rächen, unternam Justinian den Krieg wider die Gothen. Schon im ersten Feldzuge verloren sie Dalmatien und Liburnien. (s) Eine vollständige Anzeige, welche Schlachten

Audoin regnum adeptus est, qui non multo post tempore *Longobardos in Pannoniam* adduxit. PAUL. DIAC. *Hist. Long. L. I. c. 22.*

Audohin Longobardos in *Pannoniam* duxit, in qua habitaverant annis XLII. *Sigeb. Gembl. Chron. ad. a. 527.*

(s) Ita demum Constantianus Dalmatiam, Liburniamque omnem obtinuit, conciliatis sibi omnibus Gothis, illarum partium incolis. PROCOP. *L. I.* c. 7.

Digitized by Google

ten ferner geliefert, welche Siege von beiden Seiten erfochten, welche Städte erobert, oder zerstört wurden, welchen blutigen Widerstand die Gothenkönige, zumal Vitiges und Totilas, durch die achtzehen Jahre dieses schrecklichen Krieges leisteten, würde mich zu weit von meinem Zwekke führen.

Das Reich der Gothen zerstörte Narses im J. 555; aber Justinian war genöthigt, seine Eroberungen mit den Franken zu theilen.

Es hatte zwar Vitiges, als er noch einen Theil Norikums und Rhätiens besaß, dem Frankenkönige Theodebert die Allemannen und Baiern preiß gegeben, um ihn von Italien abzuhalten. (t) Allein Theodebert war damit nicht zufrieden, gieng

(t) Gothi Francis adulantes, eorumque amicitiam & benevolentiam quibuscunque poterant modis sibi conciliantes — Alemannicam gentem dimiserunt. Cogendas enim sibi tunc temporis vires putabant, subditosque, quoquot supervacanei neque admodum opportuni viderentur, missos faciendos. AGATHIAS *de imp. & reb. gest. Justiniani L. I.*

Digitized by Google

gieng mit einem gewaltigen Heere über die cottischen Alpen, bekriegte die Gothen und Byzantiner, drang bis an Venetien am adriatischen Meere vor, (u) und besezte einen Theil des daran liegenden Norikums und Pannoniens.

So wie die Wafen den Weg vorwärts bahnten, folgten schon die fränkischen Bischöfe nach, drangen mit Gewalt in die Diöces der Patriarchen von Aquileja, und besezten verschiedene Kirchspiele, worunter Tiburnia war. (w)

Nur

(u) Jam Gothis ac Totila bello superioribus Franci maximam partem agri veneti occuparunt nullo negotio, cum nec Romani illos arcere, nec Gothi utrisque arma inferre possent. Procop. L. III. c. 33. —

(w) In tribus Ecclesiis nostri Concilii, Beconensi, *Tiburniensi*, & Augustana Galliarum Episcopi constituerant sacerdotes; & nisi tunc divæ memoriæ Justiniani principis jussione commotio partium nostrarum remota fuisset, poene omnes Ecclesias ad Aquilejensem Synodum pertinentes, Galliarum sacerdotes pervaserant. *Ex epist. P. P. Aquilejensium ad Maurit. Imp. apud de Rubeis in Mon. Eccl. Aquil.*

Digitized by Google

Nur wenige Städte in Venetien behielten noch die Gothen, die Seeküste blieb dem Justinian, das übrige gehorchte den Franken. (x) Doch scheint es, daß Theodebert von seiner Macht zu sehr eingenommen war, da er an den Justinian schrieb, das ganze Norikum und Pannonien von der Donau an bis zum adriatischen Meere habe sich unter seine Herrschaft gebeugt. (y) Denn wenigsten machten noch die Longobarden eine Ausnamme.

§. VI.

Slaven nemmen Theil am gothischen Kriege.

Daß die alten Slaven diesseits der Donau nach der Verschiedenheit ihrer Lage und ihrer

den

(x) Francorum Rex Theodebertus — cum sibi nullo negotio tributaria feciſſet nonnulla Liguriæ loca, alpes cottias, agrique veneti partem maximam — Venetorum pauca oppida Gothis ſupererant; nam Romani maritima, Franci cætera occuparunt. *Id. L. IV. c.* 24.

(y) Norſavorum (Noricorum) gentis nobis placata majeſtas colla ſubdidit. — Pannonia

Digitized by Google

Verhältnisse gegen andere Völker für und wider den Justinian gekämpft haben, bedarf wohl keiner Erinnerung. Aber man muß sie, diese Slaven, bei den Kriegsheeren der herrschenden Nationen suchen, unter denen sie sich schon verloren hatten. So nennt z. B. die Geschichte in unsern Tagen, wenn Böhmen zu Felde ziehen, Oesterreicher, und Böhmen verlieren sich —

Jene Barbaren, welche Asinar und Uligisal im Lande an der Save warben, um sie wider die Völker des Justinian nach Dalmatien und Liburnien zu führen, (z) waren keine Gothen, weil sie Prokop mit diesem unbestimmten Na-

nonia cum Saxonibus — per Danubium & limitem Pannoniæ usque in Oceani litoribus dominatio nostra. *Theodeberti ad Justinianum Epist. apud Du Chesne. Rer. Franc. p.* 862.

(z) Cum ex Suabia *Barbarorum indigenarum* copias adsciverint, recta Dalmatiam ac Salonas petere — Dum apud Suabiam Asinarius Barbarorum exercitum conscribit, solus Uligisalus Gothos in Liburniam ducit. Procop. *L. I.* c. 16. Vergleiche die Anmerkung (c) im §. II. d. Absch.

Digitized by Google

Namen bezeichnet, auch keine Longobarden, welche selbst Feinde der Gothen waren, sonder Ausländer, welche im Lande wohnten.

Wenn aber Prokop ausdrüklich versichert, ein Hause Hunnen, Slavenen, und Anten habe in Italien bei dem Heere Belisars wider die Gothen gedienet, (a) so ist die Rede von jenen Slaven, welche damal noch jenseits der Donau ein selbstständiges Volk waren, und keinem einzelnen Manne gehorchten. Als Anten erfochten sie im Gebiete Luca mit den Bauern derselben Gegend einen vollkommenen Sieg über die Gothen. (b) Als Slavenen unterstüzten sie die Ansprüche Ildisg's auf das longobardische Reich, und schlugen mit Gepeden und Longobarden vereint, in Venetien

(a) Advenere Martinus & Valerianus cum mille sexcentis equitibus, quorum plerique Hunni erant, *Sclaveni & Antæ*: qui trans fluvium Istrum, non procul a ripa — sedes patrias habent. Recreatus eorum præsentia Belisarius &c. *Idem L. I. c. 27.*

(b) Conjuncte agebant *Antæ* c c c, quos Tullianí rogatu, Joannes ibi reliquerat. *Id. L. III. c. 22.*

Digitized by Google

tiert ein byzantinisches Heer zum Vortheile Totila's, ohne sich mit den Gothen zu vereinigen. (c)

§. VII.

Andere Slaven ergiessen sich durch Dalmatien bis an das Norikum.

Während als die Heere Justinians um Italien fochten, wüteten die Slaven aus den Gegenden Daciens schrecklich auf das byzantinische Reich.

Von der Zeit an, als er die Regierung antratt, streiften sie, mit Hunnen vermengt, beinahe

(c) Ildisgus *ad Sclavenos* evadit — protinus Ildisgus cum Longobardis, qui se ipsi adjunxerant, & numerosa Sclavenorum manu ad Gepædes se contulit. Jam vero facta cum Longobardis pace — nulla is interposita mora cum suis ac nonnullis Gepædibus se se ad Sclavenos retulit. Hinc profectus Totilam, Gothosque adire instituit. Agrum ingressus Venetum, cum obvia Romanorum manu, quam Lazarus ducebat, conflixit, eaque in fugam acta multos occidit. Nec tamen se admiscuit Gothis &c. *Id. L. III. c.* 53 —

Digitized by Google

he jährlich über die Donau, (d) und schlugen im J. 534 seinen Heerführer Chilbud auf's Haupt. Ihre Einbrüche wiederholten sie bald als Anten, bald als Slavenen unter verschiedenen Schikfalen so anhaltend, (e) daß Justinian im J. 545 durch eine feierliche Gesandschaft um Friede bat, seine Freundschaft antrug, Jahrgelder versprach, und die vom Kaiser Trajan erbaute Stadt Turris am nördlichen Ufer der Donau ihnen einraumte, daß sie nur ruhig bleiben, und die Gränzen des

(d) Ex quo tempore rerum potitus est Justinianus, *Sclaveni & Antæ* pene quot annis crudelissime depopulati sunt Illyricum &c. Procop. *in hist. arcana c.* 18. Jam enim sæpe Hunni, *Antæ, ac Sclaveni*, trajecto fluvio, Romanos pessime, fædissimeque vexarunt — post annos tres, cum Istrum Chilbudius copias de more traduxisset numero paucas, conflato ex tota gente exercitu venere obviam. Duro certamine inito, Romani multi cecidere, atque in his Magister militum Chilbudius; *ex quo barbaris libera semper fuit amnis transgressio*, & romana res incursibus eorum patuit. *Idem. de bello goth. L. III. c.* 13 —

(e) *Idem L. c. & seq.*

Digitized by Google

des Reichs wider die Hunnen vertheidigen sollten. (f)

Aber sie sezten im J. 547 neuerdings über die Donau, und verheerten das ganze Illyrien bis Epidamnos. (g) — Im J. 550 schlugen sie, obschon nur drei Tausend an der Zahl, die Byzantiner zweimal aufs Haupt, (h) wüteten nicht mehr als Räuber, wie sie bis nun gewohnt waren, sondern mit ofenbarer Gewalt durch das ganze Thracien und Illyrien bis an das Meer, und gaben unerhörte Beispiele ihrer grausamen Art, Krieg zu führen.

(f) — ut icto secum foedere Hunnis Romanum imperium incursare volentibus sese usque opponerent. *Id. c.* 14 —

(g) Sub idem tempus *Sclavenorum* copiæ trajecto Istro flumine, *totum Illyricum* Epidamnum usque foede vastarunt &c. *Id. c.* 29.

(h) Sub idem tempus *Sclavenorum* exercitus ex tribus solum conflatus virorum millibus &c. — His peractis Thraciam omnem, atque *Illyricum* impune vastarunt, ac multa utrique *castella obsidione* ceperunt, qui antea nec muros oppugnare, neque in

Digitized by Google

Das folgende Jahr kamen sie wieder. Es war eine solche Menge von Slaven, als sie noch niemal gesehen wurde. (i) Ihre erste Absicht war gegen Thessolonika. Bei Annäherung des Feldherrn Germanus, der schon die Anten einmal besiegte, fielen sie in das mittelländische Dalmatien ein, verheerten das römische Land, mit neuen Ankömmlingen verstärkt, und ergossen sich in drei Kriegsheeren über das ganze Europa nicht streifweise, sondern

in campum descendere audebant. &c. Procop. *L. III.* c. 38 —

(i) *Sclavenorum* catervæ, quantæ nunquam antea prædierant, ad Imperii Romani fines transgressæ — ut Thessalonicam, urbesque illi circumjectas obsidione caperent &c. — Itaque *Sclaveni* — iter abrumpunt, neque ausi amplius in campos degredi, *omnibus Illyrici montibus superatis in Dalmatiam intrant.* — *Sclaveni*, tum qui prius in oras Imperatori subditas se intulerant, tum qui paulo post, trajecto amne Istro, illis se permiscuerunt, impunissime Romanum Imperium incursarunt — Nec deerat suspicio, illos multa pecunia in Romanos a Totila pellectos & immissos esse &c. — Divisis tripartito copiis, *toti Europæ* damna gravissima intulerunt, *non cursim populabundi, sed proinde ac si essent in suis finibus, sine ullo hostium metu hybernantes.* *Idem L. III.* c. 40 —

Digitized by Google

dern auf eine Art, als wenn sie in ihrem eigenen Lande wären, und ohne Furcht vor irgend einem Feinde überwinterten. Man legte es dem Totila zur Last, daß er sie berief, um die Macht des Justinian zu theilen.

Prokop mag den Ausdruk das ganze Europa wohl nicht im eigentlichsten Sinne genommen haben.

Zwischen der Save, Drave, und Mur in Pannonien und im Noriko erschienen sie mitten unter andern Völkern. Hier war nach Paul Diakon (k) das Vaterland der Slaven, hier kam das Land Karantania zum Vorschein. Hieher müssen sie also aus dem angränzenden Dalmatien vorgedrungen sein, wo sie ein Volk von ihrem Stamme antrafen, und wie in ihrem eigenen Lande sich niederlassen konnten.

(k) S. unten §. XVIII und XXVIII d. Absch. Vaterland ist ein Begrif von unbestimmtem grographischen Umfange. So ist nicht nur Karniola, worauf sich Paul Diakon beschränkt, sondern auch Krain und Karantania der Slaven Vaterland.

Digitized by Google

Ein anderer Schwarm von Slaven (l) plünderte in diesem, und wieder im folgenden Jahre die östlichen Theile Illyriens bis vor Konstantinopel, schlug einigemal die mächtigen Heere Justinians, und nam, mit ungeheurer Beute beladen, nachdem er überall schrekliche Beweise einer unbändigen Grausamkeit gab, seinen Rükzug über die Donau.

§. VIII.

Kuturguren, Uturguren, Avaren, hunnische Völker, rükken nach.

Die Longobarden und Gepiden hatten sich schon seit einigen Jahren ihrer Gränzen halber entzweiet. (m) Jene fanden Hülfe bei dem Kaiser Justinian, und diese bei den Kuturguren, (n) einem hunnischen Volke diesseits der mäotischen See. Die Kuturguren plünderten Thracien. Nun rief Justinian die Uturguren, einen andern Zweig

(l) *Id. ibidem.*

(m) Procop. *L. III. c.* 34. *& seq.*

(n) *Id. L. IV. c.* 18.

Digitized by Google

Zweig des hunnischen Stammes, der jenseits der mäotischen See wohnte, hervor, sezte sie wider jene in Wafen, und nam die Uiberbleibsel der Kuturguren, nachdem sie von den Uturguren geschlagen waren, in Thracien auf.

Bald darauf kam ein neues hunnisches Volk, die Avaren, (o) zum Vorschein. Jemal wohnten sie im nördlichen Cirkassien; nachher wurden sie von ihren Nachbarn, den Türken, vertrieben, rükten durch die Niederlagen der dazwischen gelegenen Völker längst dem schwarzen Meere bis zur Donau herab, und warben im J. 557 zu Konstantinopel um Geschenke, und Justinians Freundschaft. Justinian, der zu schwach war, um nicht beides zu bewilligen, foderte hingegen, daß sie seine Feinde mit Krieg überziehen sollten. Die Hunnen säumten nicht, die Bedingnisse des Ver-

(o) MENANDER PROTECT. *de Abaris L. I. pag. 81. & seq. Edit. a Strittero citata.* — AGATHIAS *de gestis Justiniani L. III. pag. 35. seq. Edit. Venet.* THEOPHANES *ad an. Justiniani 557.* EVAGR. *Hist. eccles. L. V. c. 1* —

Digitized by Google

trags an Hunnen und Anten zu erfüllen. (p) Demungeachtet erfuhren sie bald nachher, wie wenig sie von dieser Seite zu hofen hatten, verliessen im J. 565 ihre alten Wohnsizze, und suchten neue im Lande der Franken. (q)

Hier schlossen sie mit Sigebert Könige der Franken, (r) mit Alboin Könige der Longobarden, (s) und, wie Ekhard meint, auch mit den windischen Slaven an der Sale und Elbe (t) ein Bündniß, das zwar in der Folge eben sie am wenigsten beobachteten.

§. IX.

(p) Menander *pag.* 100. *seq.*

(q) *Francorum regionem* abierunt. *pag.* 103.

(r) *Abari & Franci, foederibus* invicem initis, cum pax firma inter eos esset — *Ibid. pag.* 110.

(s) Alboin vero cum *Avaribus*, qui primum *Hunni*, postea a regis proprii nomine *Avares* appellati sunt, *foedus perpetuum* iniit. Paul. Diac. *de gest. Longobardorum. L. I. c. 27. Edit. Murat.*

(t) Pax sempiterna *cum Hunnis* firmata & *Francis*, qua sine dubio terræ inter Albim

Digitized by Google

§. IX.

Abzug der Longobarden nach Italien. Avaren in Pannonien.

Sie, die Avaren, bekamen Gelegenheit, sich bald darauf bis in die Gegenden Krains auszubreiten. Der byzantinische Hof war undankbar gegen den Narses. Nun lud der beleidigte Held die Longobarden nach Italien ein. (u)

Im Jahre 568 brachen sie auf, unter Alboins Anführung, begleitet von einer Menge Bulgaren, Gepiden, Sarmaten, Völkern von der Save her, aus Pannonien und dem Norikо, (w) und überliessen ihren Freunden, den Ava-

bim & Salam Thuringiæ *Slavis Winidis*, vel *Venedis Hunnorum Sociis* confirmatæ fuerunt. ECKARD. *L. VIII. c.* 15.

(u) Legatos mox ad Langobardorum gentem dirigit, mandans, ut paupertina *Pannoniæ rura* desererent, & ad Italiam cunctis refertam divitiis possidendam venirent. PAUL. DIAC. *L. II. c.* 5.

(w) Certum est, tunc Alboin multos secum ex diversis, quas vel alii reges, vel ipse,

ren, das durch 42 Jahre bewohnte Pannonien, mit dem Vorbehalte, es wieder zu beziehen, wenn sie einst gezwungen sein sollten, aus Italien zurük zu kehren. (x)

Daß die Longobarden ihren Zug durch Krain namen, zeigt Paul Diakon ganz deutlich an. Sie zogen aus Pannonien über den Königsberg unmittelbar nach Italien; von diesem Berge an der äussersten Gränze Pannoniens gegen Italien übersahen sie Venetien, das erste italische Land. (y)

Eine

ipse ceperat, gentibus ad Italiam adduxisse — Gepidas, Bulgaros, Sarmatas, Pannonios, Suavos, Noricos — *Id. L. II. c. 26.*

(x) Alboinus, *sedes proprias*, hoc est, *Pannoniam* amicis suis *Hunnis contribuit*, eo scilicet ordine, ut si quo tempore Langobardis necesse esset reverti, sua rursus arva repeterent. Igitur Langobardi relicta Pannonia cum uxoribus & natis, omnique suppellectili Italiam properarunt possessuri. Habitaverunt autem in Pannonia annis quadraginta duobus &c. *Ibid. c. 7.*

(y) Cum Rex Alboin cum omni exercitu suo, vulgique promiscui multitudine

ad

Digitized by Google

Eine Gegend, die nur auf der julischen Alpkette gesucht werden muß, wo sich von einer Seite Pannonien, und von der andern Venetien öffnet.

Die Gränze Italiens war jezt wieder am südlichen Fusse dieser Alpen; der Theil Pannoniens bis an den Adrans, welcher ehedem zu Italien gehörte, war von der Zeit an, als fremde Völker hier einzogen, und die alten römischen Familien entweder vertilgt wurden, oder nach Italien wanderten, der alten Erdkunde restituirt worden.

Schönleben (z) bemerkt einen Berg zwischen Fiume und Bukari, den die Slaven dieler Gegend krajlęvi vèrh, den Königsberg, nennen.

ad *extremos Italiæ fines* perveniſset, montem, qui in eisdem locis prominet, indeque, prout conspicere potuit, *partem Italiæ* contemplatus eſt, qui mons propter hanc, ut fertur, causam *mons regis* appellatus eſt. Ferunt, in hoc monte biſontes enutriri; nec mirum, cum usque ad Pannoniam pertingat. *Ibidem. c.*

(z) *Annal. Carn. antiquæ & novæ. P. III. pag.* 312.

Digitized by Google

nen. Allein die Erzählung Paul Diakons stimmt mit seiner Lage nicht überein. Er gränzt nicht mit Pannonien, und Alboin würde von seiner Spizze nicht das eigentliche Venetien, sondern nur Liburnien, und Istrien übersehen haben. Vielleicht liegt unter dem Namen Königsberg die alte königliche Benennung der julischen Alpen verborgen.

Als die Longobarden annäherten, und nichts dem vordringenden Schwalle widerstund, entfloh der damalige Patriarch, Paulin, von Aquileja in die Insel Gradus, und gab dadurch den ersten Anlaß zu der berühmten aquilejischen Spaltung. (a)

§. X.

Gisulf, Herzog von Friaul. Longobardisches Reich.

Alboin bemächtigte sich vor allen des venetischen Gebiets, erklärte seinen Nefen Gisulf zum Her-

(a) Paulus Patriarcha — qui Langobardorum barbariem metuens ex Aquileja ad Grados insulam confugit, secumque omnem suæ

Herzoge in Friaul, (b) und überließ ihm eine Anzahl der vornemsten longobardischen Familien.

Hier, unter den Longobarden, fängt das germanische Lehnsystem an, sich allmälig zu entwikkeln.

Den Alboin ermordete seine Gemahlin Rosemund im J. 573, und bald darauf (575) ein Dienst-

suæ thesaurum Ecclesiæ deportavit. PAUL. D. L. II. c. 10. Daß dieser Patriarch nicht Paul, sondern Paulin geheissen habe, merkt Muratori in seiner Ausgabe des Paul Diakon an. *SS. rerum ital* T. I. p. 429.

(b) Dum Alboin animum intenderet, quem in his locis ducem constituere deberet, Gisulfum, ut fertur, suum nepotem, virum per omnia idoneum. — Forojuliana civitati, & toti regioni illius præficere statuit. Qui Gisulfus non prius se regimen ejusdem civitatis & populi susceptum edixit, nisi ei, quas ipse eligere voluisset, Langobardorum Faras, hoc est, generationes, vel lineas tribueret. Factumque est, & annuente sibi rege, quas optaverat Longobardorum *præcipuas prosapias*, ut cum eo habitarent, accepit, & ita demum *Ductoris* honorem adeptus est. Poposcit quoque a rege generosarum equarum greges, &

Dienstknabe (c) den Kleophas, seinen Nachfolger. Nun wurden die Provinzen des Reichs unter sechs und dreissig Herzoge vertheilet. Grausamkeiten jeder Art, an den alten Einwohnern ausgeübt, verödeten das Land, und befleckten die Regierung dieser Longobarden. (d)

Nach zehen Jahren wählten sie wieder einen König, des Kleophas Sohn, Autaris. Ihm reichten diese Herzoge die Hälfte ihrer Güter, damit er seine eigenen Leute und Dienstmänner hielt. (e)

Eine dunkle Stelle des Paul Diakon, und die Uibereinstimmung der Geschichtforscher, die ein-

& in hoc quoque liberalitate principis exauditus est. PAUL. D. *L. II. c. 9.*

(c) *a puero de suo obsequio* gladio jugulatus est. *Ibid. c.* 31.

(d) *Ibid. c.* 32.

(e) Hujus (Autaris) in diebus ob restaurationem regni, duces qui tunc erant, omnem substantiarum suarum medietatem regalibus usibus tribuunt, ut esse possit, unde rex ipse, sive qui ei adhærerent, ejusque *obsequiis* per diversa officia dediti, alerentur. *Id. L. III. c.* 16.

Digitized by Google

einander sorglos ausschrieben, haben die Meinung ehrwürdig und glaubbar gemacht, die Herzoge von Friaul hätten jemal über das ganze Krain, und über Cilej in der Steiermark, bis Mötling an der Gränze Kroatiens geherrscht. Daher jene schönlebensche und valvasorsche Periode der longobardischen Herzoge in Krain, welche nie wirklich war. Ich werde dawider meinen Beweis liefern, (f) und zeigen, daß nur die Geilthaler und Karnielerslaven den Longobarden zinseten.

§. XI.

Slaven, zwischen Avaren, Longobarden, Franken, und Byzantinern.

Von der Seite Pannoniens drangen die Avaren immer näher gegen Italien. Die Longobarden drükten über Friaul herwärts gegen die julischen Alpen. Von der Westseite verbreiteten sich die Franken gewaltig im Noriko. In den mei-

(f) S. unten §. XVIII. und XXVIII. d. Absch. Sogar H. Gebhardi hat diesen Irrthum in der neusten Geschichte aller Wendisch-Slavischen Staaten. Halle. 1790 S. 93 des 1. B. fortgepflanzt.

Digitized by Google

meisten Seestädten am adriatischen Meere hielten sich noch die byzantinischen Römer. Zwischen diesen mächtigen Völkern wohnten die Slaven an der Save, Drave, und Mur, ein schon längst abgerissener Zweig von dem grossen slavischen Stamme, und waren durch ihre unglükliche Lage genöthigt, sich bald an dieses, bald an jenes Volk anzuschliessen.

Die übrigen Slaven, der grössere Schwarm dieses Volkes, schlugen sich in den östlichen Theilen Illyriens bald mit den Avaren, bald bekriegten sie, mit ihnen vereint, die byzantinischen Kaiser, und suchten Luft, um in die westlichen Länder am adriatischen Meere vorzudringen.

§. XII.

Wieder Synode, und Spaltung zu Aquileja.

Drei Säzze einer Kirchenversammlung zu Chalcedon (g) sezten damal alle Bischöfe in Bewe-

(g) Diese Säzze waren:

1. Daß

wegung. Die Patriarchen von Aquileja widerstrebten mit fanatischer Standhaftigkeit den römischen Päbsten, welche auf die Verdammung derselben drangen. (h) Schon im J. 557 hielt Paulin, der Patriarch, mit den Bischöfen von Ligurien, Venetien, und Istrien deshalb eine besondere Synode zu Aquileja.

Unter dem Patriarchen Elias kömt eine neue Synode vor, die auf der Insel Gradus im J. 579 gehalten wurde. In den Synodalakten, welche

1. Daß Theodor, Bischof von Mopsveste, auch nach seinem Tode mit dem Kirchenbanne belegt werden soll.

2. Daß die Bücher Theodorets, Bischofs von Cyrus, wider die Bannsprüche des Cyrillus von Alexandria, zu verdammen seien.

3. Daß der Brief des Iba, Bischofs zu Edessa, wo er den Theodor von Mopsveste anrühmt, den Cyrillus tadelt, und den Ausspruch der Synode zu Ephesus wider den Nestorius für voreilig erklärt, verworfen werden müsse.

(h) *Monumenta Eccleſiæ Aquil. Ant. Bernardi de Rubeis. c. XXII. & ſeq.*

Digitized by Google

welche Andreas Dandulus (i) liefert, erscheinen die Bischöfe, Leonian von Tiburnia, Johan von Celeja, und Patritius von Aemona. Allein Muratori und de Rubeis bezweifeln die Aechtheit dieser Akte.

Als Smaragd, der griechische Exarch von Italien, mit Strenge in ihn drang, erwirkte er von Kaiser Mauriz, einen Schuzbrief für sich, und seine Sufragane, die Bischöfe von Istrien. Allein unmächtig war der kaiserliche Schuz gegen die Maßregeln des Pabstes Pelagius. (k)

Die Verfolgung stieg auf den äussersten Grad, als Sever dem Elias nachfolgte. Er wurde im J. 586 auf Gradus von dem Exarchen überfallen, aus seiner Metropolitankirche gehoben, mit den Bischöfen von Parenzo und Triest nach

(i) *Andreæ Danduli Chron. L. VI. c. I. in script. rerum italic. Muratorii T. XII.*

(k) Von diesem Pabste sind drei Briefe an den Elias, und die Bischöfe von Istrien, d. i. an sämtliche Sufragane der aquilejischen Diöces, vorhanden. S. *de Rubeis. p. 229.*

Digitized by Google

nach Ravenna geführt, und durch Gefängnis und Schläge zur Widerrufung seiner Meinungen genöthigt. (l)

Diese vortrefliche Art zu überzeügen hinderte aber nicht, daß Sever, sobald er nach Aquileja zurükkehrte, dem Murren seines Volkes und der übrigen Bischöfe nachgab. Er erklärte (587) in dem Kirchenrathe zu Maran (m) die ihm bagedrungene Widerrufung für ungiltig. Als ihn Pabst Gregor, mit dem Beinammen der Grosse, (590) zu einer allgemeinen Kirchenversammlung nach Rom rief, erschien er nicht, weder seine Sufragane, und rechfertigte sein Betragen vor dem Kaiser Mauriz. (n)

In den Zeiten dieser langwierigen Spaltung finden wir zween Patriarchen in einem Kirchspiele, den einen zu Aquileja, und den an-

(l) Paul. Diac. *L. III. c. 26.*

(m) Apud *Marianos* — l. c. Oppidum Maranum ad litus Adriaticum in provincia Forijulii.

(n) *De Rub. in Mon. Eccl. Aquil. c. XXXI.*

Digitized by Google

dern auf Gradus, die ihr Ansehen mit abwechselnder Beharrlichkeit dem römischen Pabste entgegen sezten.

§. XIII.

Der Longobarden Einbruch in Istrien.

Istrien gehorchte noch den griechischen Kaisern, und war auch größtentheils von römischen Familien bewohnt. Daher konnte Mauriz die Bischöfe von Istrien in seinen Schuz nemmen; daher bekriegten ihn die Longobarden in diesem Lande, weil er es wider sie mit den Franken hielt. Im J. 587 schikte **Autaris** der König, Evin, seinen Herzog von Trient, mit einem Heere ins Land. Verwüstung, Rauberei, und alsdann Friede auf ein Jahr, vollendeten seine kriegerische Unternemmung. (o)

§. XIV.

(o) Hac tempestate Authari ad Histriam exercitum misit, cui exercitui Evin dux Tridentinus præfuit. Qui post prædas, & incendia, facta pace in annum unum, magnam pecuniam regi detulerunt. PAUL. DIAC. *L. III. c. 26.*

Digitized by Google

§. XIV.

Slaven dienen den Avaren und Longobarden im Felde.

Die Avaren in Pannonien beunruhigten schon häufig die Franken im Noriko, theils selbst, theils durch Slaven, die dem Drukke zunemmender Uibermacht weichen mußten. Daher überfiel Tassilo, der vom Childebert, Könige der Franken, zum baierschen Herzoge erhoben wurde, (595) diese Slaven mit Vortheile, (p) und wiederholte im folgenden Jahre mit 2000 Baiern seinen Angrif. Aber jene, vom Chane der Avaren unterstüzt, erfochten einen blutigen Sieg, daß 2000 Baiern auf dem Wahlplazze blieben. (q)

(p) His diebus Tassilo a Childeberto rege Francorum apud Bojoariam rex ordinatus est. Qui mox cum exercitu *in Sclavorum provinciam* introijens, patrata victoria, ad solum proprium cum maxima præda remeavit. P. Diac. *L. IV.* c. 7.

(q) Bojoarii usque ad duo millia virorum super Sclavos irruunt, superveniente Cacano omnes interficiuntur. *Ibid. c.* 11.

Digitized by Google

Die Longobarden zankten sich mit den Franken um die Herrschaft Italiens wechselweise, und giengen Bündnisse ein; (r) sie erneüerten im J. 599 den alten Vertrag mit den Avaren. (s) Es war eine Folge dieses Vertrags, daß von nun an die Slaven beiden allirten Völkern im Kriege dienen mußten. Noch im nämlichen Jahre verheerten sie Istrien, mit ihnen vereint; bald darauf (604) wurden sie von dem Chane der Avaren nach Italien beordert, und halfen dem longobardischen Könige Agilulf Cremona erobern. (t)

§. V.

(r) Greg. Tur. L. VI. VIII. IX. Paul. Diac. *L. III.*

(s) Hac tempestate Agilulfi legati regressi a Cacano, pacem perpetuam factam cum Avaribus nunciarunt. — Inter hæc Langobardi cum Avaribus, & Sclavis Histrorum fines ingressi, universa ignibus & rapinis vastaverunt. Paul. Diac. *L. IV. c.* 25.

(t) Agilulfus rex egressus Mediolano mense Julio obsedit civitatem Cremonensem cum Sclavis, quos ei Cacanus rex Avarorum in solatium miserat, & cepit eam duodecimo Kalendas Septembris, & ad solum usque destruxit. *Ib. c.* 29 —

Digitized by Google

§. XV.

Harte Dienstbarkeit der Slaven unter den Avaren und Franken.

Wie die Slaven dieser Gegenden ihre Freiheit wider die gewaltigen Avaren und Franken vertheidigten, melden keine Annalen. Aber tapfer und wütend muß ihr Widerstand gewesen sein, weil die Erbitterung der überlegenen Nationen nach ihrem Siege ausserordentlich, und ohne Beispiel war.

Diese Slaven mußten, wenn ihre Unterdrükker, die Hunnen oder Avaren, eine Schlacht lieferten, in die ersten Gefahren des Krieges vorangehen, während die Hunnen rükwärts unthätig standen. Siegten die Slaven, so ruhten die Hunnen; wurden sie übermannt, so mußten sie, von Hunnen unterstüzt, das Treffen erneuern. Daher wurden sie von dem zweifachen Kampfe *Winidi bifulci* genannt. Sie, die Avaren, überwinterten jährlich im Lande der Slaven,

misbrauchten ihre Weiber und Töchter, foderten Abgaben, und unerträgliche Dienste. (u)

Nicht besser, als die Avaren, machten es die Franken mit ihnen. Denn zeitlich schon drangen sie einem Zweige dieses Volks, mit welchem sie durch Baiern gränzten, ihren lästigen Schuz auf. Was sie an den Chrobaten trieben, nachdem

(u) Vvinidi bifulci Hunis fuerant jam ab antiquitus, ut cum Huni ab exercitu contra gentem quamlibet aggrediebantur, Huni pro cassis adunatum illorum exercitum stabant, Vvinidi vero pugnabant, si ad invicem prævalebant: sin autem Vvinidi superabantur, Hunorum auxilio fulti vires resumebant. Ideo *bifulci* *) vocabantur ab Hunis, eo quod duplici in congressione certamine utebantur. Huni hyemandum annis singulis in Sclavos veniebant, uxores Sclavorum & filias eorum stratu sumebant, tributa super alias oppressiones Sclavi Hunis solvebant. FREDEGAR c. 48. *in bibl. vet. Patrum.* T. XI. *Lugd.* 1677. *pag.* 821.

*) H. Gebhardi i. a. B. S. 95. weiset den Fredegar zu recht, und meint, daß es heissen müsse, Bywol oder Büffel, weil sich die Slaven auf Viehzucht und Akerbau gelegt haben. Dieses Wort soll den Slaven noch jezt ein unerträglicher Schimpfname sein.

Digitized by Google

dem sie dieselben überwunden haben, ist schrecklich. So grausam waren sie, sagt Constantin Porphyrogenita, (w) daß sie ihre Säuglinge ermordeten, und den Hunden vorwarfen.

§. XVI.

Einfall der Avaren ins Friaul.

Die Avaren, welche Despoten der Slaven waren, wurden auch treulos an den Longobarden. Sie überfielen im J. 611 die venetianische Gränze mit einem unzähligen Heere. (x) Nichts war schrecklicher, als ihre Erscheinung in diesem Lande. Der friaulsche Herzog Gisulf war zu schwach, ihnen Widerstand zu leisten; er blieb fast mit allen den seinen auf dem Wahlplazze. Sie verheerten das ofene Land, plünderten und

(w) Tanta autem in eos crudelitate utebantur Franci, ut lactantes adhuc pueros occidentes canibus objicerent. *Apud Stritt. T. II. Chrobat. Const. c.* 30.

(x) Circa hæc tempora rex Avarorum, quem sua lingua Cacanum appellant, cum innumerabili multitudine veniens, Venetiarum fines ingressus est. &c. Paul. Diac. *L. IV. c.* 38.

Digitized by Google

verbrannten alles, und belagerten die Hauptstadt Forumjulii, wo sich Romilda, die Gemahlin des Herzogs, und ihre Söhne Taso, Caco, Rodoald, und Grimoald befanden. Um das Verderben zu vollenden, ward Romilda zur Verrätherin des Landes; sie übergab Forumjulii dem Chane der Avaren, um eine schändliche Leidenschaft zu befriedigen.

Der Ort wurde aber nicht sobald eingenommen, als in die Asche gelegt, die Einwohner als Gefangene nach Pannonien zurükgeführt, Weiber und Kinder zu Leibeigenen gemacht, und, was mannbar war, auf dem heiligen Felde ermordet. (y) Romilda's Söhne retteten sich mit mit der Flucht.

In

(y) — universos quos repererant captivos abducunt, fallaciter tamen eis promittentes, quod eos, unde digressi fuerant, *Pannoniæ in finibus* collocarent. Qui cum patriam revertentes, & ad campum, quem sacrum nominant, pervenissent, omnes qui jam in majori ætate constituti erant Langobardos, perimere gladio statuunt: mulieres vero & parvulos captivitatis sorte dividunt. *Id. ibid.*

Digitized by Google

In den Gegenden Pannoniens, die an Friaul gränzen, also in Krain hier, war die blutige Scene.

§. XVII.

Chrobaten, neue Ankömmlinge.

Einen Ast des Stammvolkes der Slaven, die jenseits des karpatischen Alpen in dem unermessenen Sarmatien wohnten, (z) nannten die Byzantiner **Chrobaten**, die Bergbewohner, (a) und ihr Land **Velochrobatia**, (b) das grosse gebirgigte

(z) CONST. PORPH. *de adm. imp. c.* 30. *apud. Stritter. T. II. p. I. Chrobat. c.* 1. *p.* 389.

(a) Χρωβατοι προς τα ὀρη. CONST. *de adm. imp.* Die slavischen Mundarten haben mit dem griechischen ὀρη gemeinschaftlich, gora, Hora, Гора, der Berg.

(b) Lingua Sclavorum, i. e. *terram multam* possidentes. CONST. *l. c. c.* 31. So heißt Veliki, weliky, велики, wilky. u. s. f. groß, und beli mag das alte Primitivum sein. Zwar haben alte und neue Geschichtschreiber Βελοχρωβατια durch weisses Chrobatien erklärt, wie wir denn auch ein weisses Serbien, weisses Rußland

te Land. Unter dem Kaiser Heraclius, im Anfange des siebenten Jahrhunderts, trennte sich von diesem Aste ein Zweig, und gieng über die Donau nach Dalmatien. (c)

Sie schlugen sich mit den Avaren durch einige Jahre, überwanden sie, und besezten jenen Theil Dalmatiens, der nun Chrobatien hieß, mit Einwilligung des Heraclius.

Sie dehnten sich weiter in Illyrien und Pannonien aus, (d) d. i. an der Save, gegen Krain

land haben. Sollte nicht vielmehr die Benennung weisses Chrobatien, weisses Serbien, weisses Rußland, aus eben demselben Misverstande entsprossen sein?

(c) Una autem generatio, nempe quinque fratres *Clucas*, *Lobelus*, *Cosentzes*, *Muchlo*, *Chrobatus*, duæque sorores *Tuga* & *Buga*, una cum suis populis discedens ab ipsis, in Dalmatiam venit, ubi Avares incolas invenerunt; belloque per annos aliquot inter eos gesto, vicerunt Chrobati — atque ex illo tempore a *Chrobatis possessa* hæc regio fuit. Const. Porph. c. 30.

(d) A *Chrobatis*, qui in Dalmatiam venerunt, pars quædam secesit, & *Illyricum atque Pan-*

Digitized by Google

Krain, und bis nach Istrien, wo sie den Franken nahe kammen. (e)

Noch hiengen sie zwar von den Byzantinern ab. (f) Doch wählten sie sich eigene slavische Befehlshaber. (g) Man erlaube mir, sie Bane zu nennen.

Jene, welche in dem westlichern Theile Chrobatiens wohnten, nammen schon unter dem Heraclius die Taufe an, erhielten von dem Pabste einen Erzbischof, einen Bischof, und eine Schaar Priester nebst ihren Diakonen. (h) Daher hiessen sie die getauf-

Pannoniam occupavit. *l. c.* Pannonia vero pro *Pannonia Savia* summenda est. *Animadv. Bandurii ibidem.*

(e) *Versus Franciam* commorabantur. *l. c.*

(f) Chrobatiæ autem Princeps ab initio, id est, ab Heraclii Imperatoris temporibus Romano Imperatori — subditus erat. *Ibid. Const. c.* 31.

(g) Habebantque etiam ipsi Principem supremum &c. *c.* 30.

(h) Heracliusque Imperator Roma per legatum sacerdotibus accersitis, constituto-

que

getauften Chrobaten, zum Unterschiede der übrigen Velochrobaten.

Ihr Land, das sich größtentheils nach der Seeküste Dalmatiens bis nach Albona in Istrien in das Gebirg Karst zog, theilten sie in eilf Bezirke oder Zupanien ein. (i) Die Vorsteher eines jeden Bezirks nannten sie, wie alle Slaven, Zupane.

§. XVIII.

Karnielerslaven werden den Longobarden zinsbar.

Nach dem Tode Gisulfs waren seine Söhne Taso und Caco die Herzoge von Friaul. Ihnen unterwarf sich, in dem Gedränge zwischen Fran-

que ex ipsis Archiepiscopo, Episcopo, presbyteris, & diaconis, Chrobatos baptizavit. c. 31.

(i) Divisa autem est eorum regio in *Zupanias* XI — A Zentina autem fluvio Chrobatia incipit, extenditurque versus mare ad Istriæ usque confinia, sive Albunum urbem; *versus montana aliquatenus* etiam *supra Istriæ* thema excurrit. *Ib. Const.* c. 30.

Digitized by Google

Franken und Longobarden, ein slavisches Völkchen, zunächst an Friaul, in den karnischen Alpen, und in der Fläche von Karnien, bis an *Medaria*. Die muratorische Ausgabe des Paul Diakon (k) nennt das kleine Land, welches sie bewohnten, Zellia; aber die ambrosische Handschrift liest Cagellia, und Lindenbrog Aglia. Man darf sich nur auf Zuglio, Julium karnikum, und auf das Geilthal, *Valle gilia*, *vallis Julia* der Alten (l) errinnern, so wird man unmög-

(k) Mortuo, ut diximus, Gisulfo Forojuliensi duce *Taso* & *Caco* filii ejus eundem ducatum regendum susceperunt. Hi suo tempore *Sclavorum regionem*, *quæ Zellia appellatur*, *usque ad locum*, *qui Medaria* (*) dicitur, possederunt. Unde usque ad tempora Ratchis ducis (744) iidem Sclavi pensionem forojulianis ducibus persolveruut. *L. IV. c.* 40.

(*) Bisher hielt man es für Mötling in Unterkrain, weil man nämlich voraussezte, *Zellia* sei ungezweifelt das Cilej in der Steiermark.

(l) S. Geschichte von Krain. I. B. S. 216. Aus *Julia* ward ganz natürlich *Zulia*, wie aus *Julium carnicum Zuglio* ward. Dies ist dem friaulschen Dialekte eigen. Uibrigens ist es noch ein Problem, ob *Zelia*, oder

möglich auf die ausschweifende Vermuthung gerathen können, daß Paul Diakon unter Zellia das Cilej in der Steiermark verstanden hätte.

Nicht nur in diesem Seilthale, in den Alpen, welche Friaul von der nördlichen Seite einschliessen, wohnten schon Slaven; sondern auch am Fusse derselben, in dem alten Karnien, in Friaul, und sogar am Nariso. (m)

Mataria heißt noch ein Dorf unweit Triest, am Karste gegen Istrien, wo die Gränze Karniens (nun Friauls) und des longobardischen Reichs gegen das Gebiet des griechischen Kaiserthums in Istrien war.

Also diese Karnielerslaven, wie ich sie künftig zum Unterschiede nennen werde — nicht die

oder *Gelia*, oder vielmehr *Zulia*, die wahre Lesart sei. Wäre dieses nicht, so müßte man glauben, daß unter *Zelia* das slavische Wort *Selo*, ein Wohnsiz, verborgen liege.

(m) *Ad pontem Natisonis*, qui ibidem est, *ubi Sclavi* residebant. PAUL. DIAC. L. *V. c.* 23.

Digitized by Google

die Slaven in Krain und der Steiermark — waren zu jener Zeit den friaulschen Herzogen zinsbar.

Von einer weitern Ausdehnung der longobardischen Herrschaft über diese Gegenden findet man in der gleichzeitigen Geschichte keine Spur. Aber Begebenheiten, welche überzeugen, daß Friaul an Slaven gränzte, die von Longobarden unabhängig waren, folgen nun nach der Reihe.

§. XIX.

Bund der Slaven. Sie werfen das Joch der Avaren und Franken ab.

Den zerstreuten Slaven fehlte es nur an einer Vereinigung ihrer Kräfte, um das Joch der Avaren und Franken abzuwerfen, und ein slavisches Reich zu gründen, das sich vom adriatischen Meere bis in den äussersten Norden von Europa erstrekket haben würde. Es schien, daß ein günstiger Zeitpunkt für diese Nation vorhanden war.

Digitized by Google

Fast bei allen Zweigen, welche von Italien an, durch Kärnten, Tyrol, Oberösterreich, Böhmen und Mähren hin die weite Gränze des avarischen Reiches umgaben, erwachte der Nationalgeist, und das Gefühl der Rache. (n)

Jene in Kärnten griefen den baierschen Herzog Garibald an, und schlugen ihn (611) bei Aguntum an der Drave, Intichen in Tyrol. (o)

Jene, welche an der Ens und Donau wohnten, schlossen sich an die Böhmen, (p) überwanden die Avaren nach vielen glüklichen Schlachten,

(n) Filii Hunorum, quos in uxoribus *Vvinidorum* & filiabus generaverunt, tandem non sufferentes malitiam ferre & oppressionem, Hunorum dominationem negantes, ut supra memini, coeperant rebellare. FREDEGAR. c. 48.

(o) His temporibus, mortuo Tassilone duce Bajoariorum, filius ejus Garibaldus in Agunto a *Sclavis* devictus est, & Bajoariorum termini deprædantur. Resumptis tamen Bajoarii viribus & prædas ab hostibus excutiunt, & hostes de suis finibus pepulerunt. *Id.* c. 41 —

(p) Dieses erklärt sich aus demjenigen, was im folgenden Aszze von dem Reiche des Samo gesagt wird.

Digitized by Google

ten, (q) und erklärten den Samo (624) ihren Vojvoden, welcher kein fränkischer Kaufmann, sondern ein Slave von Geburt, und ein geübter Krieger war, (r) zum Könige.

Ein Mord, von Slaven an Franken ausgeübt, welche (629) im Reiche des Samo — in Karantanien — für ihren König Dagobert Beute machten, (s) war der Anlaß, nicht die Ursa-

 che,

(q) Cum cum exercitu *Vvinidi* contra Hunos fuisent progresi, *Samo negotians*, de quo memoravi superius, cum ipsis in exercitu perrexit: ibique tanta ejus fuerat utilitas, ut de Hunis nimia multitudo gladio Vvinidorum trucidaretur. Vvinidi cernentes *utilitatem* Samonis eum super se eligunt regem, ubi 35 annos regnabat feliciter; plura prælia contra Hunos suo regimine Vvinidi gesserunt. Suo consilio & *utilitate* Vvinidi semper superarunt. — FREDEGAR. *l. c.*

(r) S. Abhandlung über den Samo, König der Slaven, von Franz Martin Pelzel, in den Abhand. der Privatgesellschaft in Böhmen. 1. B. S. 22.

(s) Sclavi, cognomento Vvinidi, in *regno Samonis negotiantis* Francorum cum plurimam multitudinem interfecisent, & rebus exspoliasent, hoc fuit initium scan-

che, eines Krieges mit Franken. Dagobert verlangte Genugthuung, die Samo nicht gab; er drang auf Unterwürfigkeit, wofür Samo nur Freundschaft anbot.

Der Frankenkönig sah nun den ernsten Entschluß der slavischen Nation; er bekriegte sie mit sei-

scandali inter Dagobertum, & Samonem &c. FREDEGAR. c. 67.

Temporibus glorioſi regis Francorum Dagoberti *Samo nomine quidam Sclavus manens in Quarantanis fuit dux gentis illius*, qui venientes *negotiatores* Dagoberti regis interficere juſſit, & *regia* exſpoliavit *pecunia*. *Anonym. de converſione Bajoariorum, & Carentanorum.*

Temporibus vero glorioſi regis Francorum Dagoberti, *Samo nomine quidam Sclavus manens in Quarantanis* &c. *In vita S. Virgilii Edit. Surii T. VI. 27. Nov.*

Die ermordeten Franken waren nicht Kaufleute, sondern Soldaten. Denn negiotari heißt in der Sprache des Mittelalters, Krieg führen, negotium Krieg, utilitas Tapferkeit, u. s. f. wie es Herr Pelzel in der angeführten Abhandlung bewiesen hat. Es waren Krieger des Dagobert, negotiatores, welche im Lande der Slaven auf Rechnung ihres Königs Beute machten. Darauf scheint mir der Ausdruk zu deuten: *regia* exſpoliavit *pecunia*.

Digitized by Google

seiner ganzen Macht. (t) Ein Heer Austrasier mußte von Thüringen und Baiern aus die Slaven in den Gegenden Böhmens aufsuchen; ein zweites der Allemannen, vom Lech herab, jene in Karantanien; ein drittes der allirten Longobarden gieng über die julischen Alpen, um diese Slaven, die zunächst an Italien wohnten, anzugreifen. Die Allemannen und Longobarden

(t) Dagobertus superbiter jubet de universo regno Austrasiorum contra Samonem & Vvinidos movere exercitum: ubi tribus turmis phalangæ super Vvinidos exercitus ingreditur: etiam & Langobardi sollicitatione Dagoberti hostiliter in Sclavos perrexerunt. Sclavi his & aliis locis e contrario præparantes; Alamanorum exercitus cum Chlodoberto duce in parte, quam ingressus est, victoriam obtinuit. Langobardi itidemque victoriam obtinuerunt, maximum numerum captivorum de Sclavis Alamani & Langobardi secum duxerunt. Austrasii vero ad castrum *Vocastense*, ubi plurima manus fortium Vvinidorum morabatur, circumdantes, triduo præliantes, pluresque de exercitu Dagoberti gladio trucidantur, & exinde fugaciter omnes tentoria & res, quas habuerunt, reliquentes, ad proprias sedes revertuntur. FREDEG. *l. c.*

Digitized by Google

kehrten schon als Sieger zurük. Aber die Austrasier, welche das Schloß Vogast (Voigtburg im Voigtlande) vergeblich bestürmten, erlitten nach einer grausamen Schlacht, die durch drei Tage währte, eine vollkommene Niederlage.

§. XX.

Slavisches Reich. Begrif von Karantanien.

Die Unabhängigkeit des Slavenkönigs war entschieden, und Böhmen der Mittelpunkt seines Reichs. (u) Aus Böhmen machte er durch mehr als dreißig Jahre fürchterliche Ausfälle auf die Franken und Thüringer. (w)

Obschon die Allemannen und Longobarden über die Karantanerslaven einige Vortheile erfochten haben; obschon Dagobert, wie es ein ungenann-

(u) S. Abhandlung über den Samo, König der Slaven, in den Abh. der böhm. Privatgesellschaft.

(w) Multis post hæc vicibus Vvinidi in Thoringia & reliquos vastandum pagos in Francorum regnum irruunt. *Id. ibid.*

Digitized by Google

nannter Chronist versichert, (x) die Niederlage bei Vogast an ihnen gerächet hat, so war doch seit jener Niederlage der Einfluß der Franken in Karantanien von so geringer Bedeutung, daß eben um dieselbe Zeit ein karantanischer Herzog (Vojvode) der windischen Mark, weder von den Franken, noch von den Avaren und Longobarden abhieng, (y) sondern wahrscheinlich, wie ein anderer Herzog der Serben, (z) unter dem Schuze des mächtigen Samo stund, dem die fränkischen Chronisten noch vor dem Ausbruche des Krieges ein Reich in Karantanien anweisen.

Allein was ist Karantanien, was ist windische Mark nach den damaligen Begrifen? —

(x) Dagobertus — quod ei idem Samo fecit, vindicare jussit. Sicque fecerunt, qui ab eo illuc missi sunt, & regis servitio subdiderunt illos. *Annonym. de conv. Bajoar. & Carent.*

(y) S. im folgenden §.

(z) Dervanus, Dux gentis Urbium (Serbiorum) qui ex genere Sclavinorum erant, & ad regnum Francorum jam olim aspexerant, se & regnum Samoni cum suis tradidit. FREDEGAR. *l. c.*

Digitized by Google

Uiber die windische Mark werde ich meine Meinung in dem folgenden Paragraphe äussern. Hier also blos von Karantanien.

Man denke bei diesem Worte ja nicht auf das alte Karnien, das kleine Ländchen im venedigischen Gebiete. Es ist gar nicht zu begreifen, wie sich die Franken, Longobarden, oder Slaven auf jenes gallische Volk, das schon lange nicht mehr war, errinnert haben sollten, um ein Land von verschiedener Lage, und ungleich grösserem Umfange zu benennen.

Der Name ist slavisch. Slaven wohnten im Lande, als ihn die fränkischen Geschichtschreiber, und der Longobarde Paul Diakon zuerst in die Geschichte brachten.

Noch nennt der Krainer das gebirgigte Land, das ihm gegen Westen liegt, Goratan, und erkennt das einheimische Stammwort Gora, der Berg. Sollte nicht Karantania eben dasselbe Goratan, mit dem lateinisirten Ausgange Goratania, sein? — Welcher Verdrehungen das Wort

in

Digitized by Google

in verschiedenen Sprachen empfänglich war, bedarf keiner weitern Ausführung.

Karantania wäre dann weiter nichts, als ein Alpenland, dessen Gränzen sich eben so wenig, als jene der Alpen, bestimmt angeben lassen. Nicht nur das heutige Kärnten — die Gränzen dieses Herzogthums sind Folgen späterer politischer Begebenheiten und Verhältnisse — sondern die Wohnsizze aller Slaven im Süden Deutschlands, an der Save, Drave, und Mur, bis an die Ens und Donau hin, durch Krain, Kärnten, die Steiermark und Oesterreich, wo sich die julischen, karnischen, und norischen Alpen durchkreuzen, heissen in der Sprache des Mittelalters Karantania.

Nun wird es begreiflich, wie Samo von Böhmen aus über die Slaven in Karantanien herrschen konnte. Beide Zweige, der tschechische, und karantanische, stunden ja an der Donau, diese am rechten, jene am linken Ufer, unferne beisammen. (a)

(a) Man sehe meine Karte von dem alten Karantanien.

Digitized by Google

§. XXI.

Begrif von der windischen Mark, das ist, Krain; windische Vojvoden.

Um eben diese Zeit, ungefähr im J. 630, kömmt beim Fredegar eine windische Mark, Marchia Winidorum, zum Vorschein.

Neun Tausend Familien der Bulgaren, welche von den Avaren aus Pannonien vertrieben wurden, baten um Wohnsizze im Lande der Franken. Dagobert wies sie an die Baiern an, befahl aber zugleich heimlich, sie in einer Nacht zu ermorden. Der Rest von sieben Hundert Familien, welche entflohen waren, rettete sich nach der windischen Mark, zu dem Herzoge Valduch. (b)

Also war ein windisches Volk, das zwischen Baiern und Avaren wohnte, von Franken und Ava-

(b) — nec quisquam ex illis remansit Bulgaris, nisi tantum Atticeus cum septingentis viris, uxoribus, & liberis, qui in *Marchia Winidorum* salvatus est. Post hæc *cum Valduco duce Winidorum* annis

Avaren unabhängig, hatte seinen eigenen Herzog, und konnte sogar die von beiden verfolgten Bulgaren in seinen Schuz nemmen.

Nach dem germanischen Ausdrukke des Fredegar war ihr Land die Mark, die Gränze der Winden; also gerade das, was Krain in ihrer eigenen Sprache, (c) und nach seiner geographischen Lage in Ansehung des ganzen Karantaniens war.

Eine windische Mark, nach dem Sinne der fränkischen Verfassung, konnte erst damal werden, als Franken im Lande herrschten, und ihre Marken austheilten. Fredegar nam diesen Ausdruk uneigentlich aus der Sprache seiner Zeiten; sonst müßte er nur das slavische Kraj, Krajna, wörtlich übersezzet haben.

Von diesem Valduch an bis auf Borut, dem die Uibermacht der Franken das Joch zuerst wie-

annis plurimis vixit cum suis. *L. IX. c. 71.*

(c) S. weiter unten §. III. des dritten Abschn.

Digitized by Google

wieder aufdrükte, war eine Periode slavisch-karantanischer Herzoge. Aber ihre Namen, ihr Wohnsiz, ihre Thaten liegen noch unerforscht in dem Chaos der Geschichte. Sie selbst führten keine Annalen; Franken aber, und Longobarden kümmerten sich nicht um die Geschichte eines Volks, über das sie nicht herrschten.

§. XXII.

Slaven bekriegen die Longobarden in Apulien.

Unangefochten genossen sie die Früchte der erkämpften Freiheit, die am adriatischen Meere wohnenden Slaven. Endlich erschienen sie als Seefahrer, ungefähr im J. 652, und landeten in Apulien. (d) Ajo, ein longobardischer Prinz, nun

(d) Venientes *Sclavi* cum multitudine navium (non) longe a civitate Seponto castra posuerunt: Qui occultas foveas circa sua castra facientes, cum Ajo super eos, absentibus Radoaldo & Grimoaldo, venisset, eosque debellare vellet, equus ejus in unam de eisdem foveis cecidit, atque irruentibus super eum Sclavis simul cum aliquantis viris extinctus est. Quod cum

Digitized by Google

nun Herzog von Benevent, grief sie an, stürzte in einen Graben, der ihr Lager einschloß, und wurde zusammengehauen. Seinen Tod zu rächen, eilte Radoald, sein älterer Bruder, herbei, und redete sie in ihrer eigenen Sprache an. Hiedurch zum Widerstande träger gemacht, wichen sie seiner Tapferkeit, und wurden theils getödtet, theils in die Flucht geschlagen.

§. XXIII.

Wieder Einfall der Avaren ins Friaul; Schlacht bei Wipach.

Als Grimoald, König der Longobarden, wider die Völker des griechischen Kaisers, die in Italien landeten, gegen Apulien zog, (663) trug er dem Lupus, seinem Herzoge von Friaul, die

cum Radoaldo nunciatum fuisset, cito veniens, eisdem Sclavis propria illorum lingua locutus est. Cumque propter hoc segniores ad bellum reddidisset, mox super eos irruens, magnaque strage eos prosternens, & Ajonis mortem ultus est, & de illis finibus eos, qui remanserant, hostes fugam petere coegit. PAUL. DIAC. *L. IV*, c. 46.

Digitized by Google

die Beschüzzung des königlichen Pallasts in Pavia auf. Aber Lupus äusserte ein empörendes Betragen. Grimoald, um sich auf alle Fälle zu sichern, rief den Chan der Avaren nach Friaul. (e) An einem Orte, welcher Fluvius hieß, und wahrscheinlich der Fluvius Frigidus im Wipacher Thale war, wichen die Friauler nach einer dreitägigen Schlacht dem überlegenen Feinde. Lupus wurde erschlagen, die Avaren verheerten das Land; und Grimoald selbst, der als Sieger der Griechen zurükkehrte, mußte sich, um der übermächtigen Avaren los zu werden, einer Kriegslist gebrauchen.

§. XXIV.

(e) Grimoaldus — regi Avarum Cacano mandavit, ut in Forumjulii contra Lupum ducem cum exercitu veniret, eumque bello protereret. Quod & factum est. Nam veniente Cacano cum magno exercitu in loco, qui *Fluvius* dicitur, sicut nobis retulerunt seniores viri, qui in ipso bello fuerunt, per tres dies Lupus cum Forojulianis adversus Cacani exercitum conflixit &c. Paul. Diac. L. c. c. 19.

Digitized by Google

§. XXIV.

Niederlage der Slaven in Friaul.

Der Sohn des erschlagenen Lupus, Warnefried, (f) der nun die Rache Grimoalds fürchtete, entfloh zu den Karantanern. Durch die Waffen dieser Slaven unterstützt, sollte er Friaul erobern. Bei Nemas unweit Cividale schlugen sie ihr Lager; aber die Friauler griefen muthig an, und Warnefried fiel in der Schlacht.

Nun wurde Wektari, ein Vizentiner (664) zum Herzoge geweiht. Während er in Pavia abwesend war, faßten die Karantaner den Anschlag

(f) Lupo hoc modo, ut præmisimus, interempto, Warnefridus ejus filius voluit in loco patris apud Forumjulii obtinere ducatum. Sed metuens Grimoaldi regis vires, fugit ad *Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum.* (*) Qui postea cum Sclavis adveniens, quasi ducatum eorum viribus resumpturus, apud Nemas castrum, quod non longe à Forojulii distat, irruentibus super se Forojulianis extinctus est. PAUL. DIAC. *L. V. c. 22.*

Mura-

Digitized by Google

schlag, (g) sich der Hauptstadt der friaulischen Herzoge zu bemächtigen; zu diesem Ende lagerten sie sich bei Broxas, unweit Cividale. Wektari kam aber noch zu rechter Zeit, mit so geringer Mannschaft, daß die Slaven lächelnd sagten, der Patriarch mit seinem Klerus wäre im Anzuge. Er erreichte die Brükke am Natiso, als er seinen Helm vom Kopfe nam. Bei diesem Anblikke (denn sie erkannten ihn an dem kahlen Scheitel) dachten sie auf keinen Widerstand, sondern namen die Flucht, auf der sie von dem Herzoge beinahe aufgerieben wurden.

§. XXV.

Muratori glaubt, das *Castrum Nemas* sei das heutige *Mazo* unweit dem Städtchen *Venzone* in Friaul. Unweit von jener Gegend, am Tagliamento, befindet sich ein Ort, welcher *Mena* heißt.

(*) Man muß diesen Irrthum dem Paul Diakon verzeihen, dem der slavische Name *Karantanum* fremd war.

(g) Congregata valida multitudine voluerunt, super Forumjulianorum castrum irruere. Et venientes castrametati sunt in loco, qui Broxas dicitur, non longe à Forojulii. Secundum divinam autem dispositionem contigit, ut dux Wectari superiori

Digitized by Google

§. XXV.

Spuren des Christenthums unter den Karantanersklaven.

Nach dieser Niederlage folgte ein friedlicher Zeitraum in Karantanien. Um die nämliche Zeit, das ist, in der lezten Hälfte des siebenden Jahrhunderts, zeigen sich die ersten Spuren der christlichen Religion unter den Slaven dieser Gegenden. Ihre ersten Bekehrer kammen aus dem Frankenlande, wie bald darauf ihre Besieger.

Er

riori vespere a Ticino reverteretur nescientibus Sclavis. Cujus comites cum ad propria (ut assolet fieri) remeassent, ipse hoc nuncium de Sclavis audiens, cum paucis viris, hoc est, cum viginti quinque contra eos progressus est. Quem Sclavi cum tam paucis venire conspicientes, irriserunt dicentes, *Patriarcham contra se cum clericis adventare.* Qui cum ad pontem Natisonis fluminis, qui ibidem est, ubi Sclavi residebant, propinquasset, cassidem sibi de capite auferens, vultum suum Sclavis ostendit; erat enim calvo capite. Quem dum Sclavi, quia ipse esset Wectari, cognovissent, mox perturbati, Wectari adesse clamitant, Deoque eos exterrente plus de fuga, quam de prælio cogitant. Tunc super eos Wectari,

K

Rupert, Bischof von Worms, aus königlichem fränkischen Stamme entsprossen, hatte bereits den baierschen Herzog Theodo bekehrt, zu Juvavia im Noriko, dem nachmaligen Salzburg, im Angesichte der Karantaner ein Bisthum gegründet, und Klöster, obschon nicht ohne Widerstand der heidnischen Slaven, (h) angelegt.

Er reisete im Alpenlande, das ist, in Karantanien herum, (i) bekehrte die Slaven auf Ver-

ri, cum paucis, quos habebat, irruens, tanta eos strage prostravit, ut ex quinque millibus viris vix pauci, qui evaderent, remanerent. PAUL. DIAC. L. c. c. 23 —

Muratori, der Herausgeber Diakons, hält diese Stelle für mangelschaft; so unglaublich scheint sie ihm zu sein.

(h) Contigit, ut *a vicinis Sclavis* illi fratres — inde expellebantur, & ita multis temporibus erat devastata eadem cella propter *imminentes Sclavos*, & crudeles paganos. *Breves notitiæ ex Cod. M. S. membran: Monast. Salisburgens.* ad *S. Petrum.* S. Nachrichten von Juvavia im diplomatischen Anhange. S. 33.

(i) Pertransiens omnem *Alpiarum regionem* ad *Carentanorum regem* (*ducem*) pervenit, cujus rogatu regnum illud convertens *duca-*

Verlangen ihres Herzogs — also hatte Karantanien damal einen Herzog — gieng über die norischen Alpen, Tauren genannt, predigte den Winden, baute Kirchen und Klöster, und ließ eine hinreichende Anzahl von Mönchen und Priestern im Lande.

Der Biograph Ruperts lagert hier seine Winden unter die Karantaner ostwärts am Aus-

(*ducatum*) Christi baptismate purgavit; transcensoque monte altissimo, *Mons durus* *) appellato, prædicavit Vandalis (*Winidis*) plurimumque fructum ex eis Domino largiente consecutus est; ædificavit ibi Ecclesias multas, atque plurima monasteria fundavit. Demum dimissis ibi discipulis religiosis, presbyteris & clericis ad religionis Christianæ custodiam &c. *Vita S. Ruperti Rosweid. ex Monast. rubeæ vallis.*

*) Uiber die Bedeutung des Wortes Tauren sieh den ersten Band der Geschichte von Krain S. 24. u. f. w.

In welchen Jahren Rupert seine Mission in Karantanien ausgeführt habe, läßt sich eigentlich nicht bestimmen, da die Geschichtforscher über das Jahr seiner Ankunft in Juvavia, und über jenes seines Todes nicht einig sind.

Digitized by Google

gange der norischen Alpen, in Krain, wo schon Fredegar eine windische Mark wähnte. (k)

Die Patriarchen zu Aquileja hatten alle Aufmerksamkeit nöthig, um ihr Ansehen gegen den römischen Pabst, und gegen die fränkischen Bischöfe, welche Eingrife in ihren Kirchspiel thaten, zu behaupten. Daher kümmerten sie sich weniger um die heidnischen Slaven. Erst im J. 698 wurde (l) die aquileische Spaltung nach einer Synode zu Aquileja unter dem Pabste Sergius beigelegt.

§. XXVI.

Wieder Krieg in Friaul, und Sieg der Slaven.

Ferdulf, der im J. 705 Herzog von Friaul ward, lokte die Slaven durch Geschenke ins Land, um sie zu schlagen, und mit ihrer Niederlage

(k) S. oben §. XXI. dieses Absch. S. 138.

(l) *Monumenta Eccles. Aquil. Bernardi de Rubeis. c. XXXVI. p. 310.*

Digitized by Google

lage seine Regierung zu verherrlichen. (m) An der Gränze hatten einige Slaven longobardischer

(m) Qui (*Ferdulfus*) dum victoriæ laudem de *Sclavis* habere cupiens, magna sibi & Forojulianis detrimenta invexit. Is præmia quibusdam Sclavis dedit, ut exercitum Sclavorum in eandem provinciam sua adhortatione immitterent — Irruerunt latrunculi Sclavorum super gregem & pastores ovium, quæ in eorum vicinia pascebantur, & de eis prædas abegerunt. Subsecutus est hos rector loci illius, quem *Sculdahis* lingua propria dicunt — sed eosdem latrunculos assequi non potuit. Cui exinde revertenti dux Ferdulfus obviam factus est. Quem dum interrogaret, quid de illis latrunculis factum esset, Argaid (sic enim nomen habebat) eosdem fugisse respondit. Tunc ei Ferdulfus indignans &c — Contigit non post multos dies, ut exercitus Sclavorum, pro quorum adventu dux Ferdulfus præmia dederat, cum magnis viribus adventaret. Qui cum castra in summo montis vertice posuissent, & pene ex omni parte difficile esset ad eos accedere, Ferdulfus dux cum exercitu veniens, cæpit eundem montem circumire, ut per loca planiora super eos posset irruere. Tunc Argaid — verso equo per asperitatem montis, unde gravis erat ascensus, ad castra contendere cœpit Sclavorum. — Videntes itaque Sclavi, eos per devexa loca supervenire, præparaverunt se viriliter, & magis lapidibus, ac securibus, quam

armis

Hirten überfallen, und beraubt. Argaid, der Schultheis jener Gegenden, sezte ihnen nach; aber ohne Erfolg. Ferdulf machte ihm deshalb Vorwürfe, die der Grund zu schädlicher Uneinigkeit waren.

Indessen rükte das slavische Heer an, und besezte ein hohes Gebirg. Argaid, um den Vorwurf von sich zu entfernen, wagte einen wütenden Angrif. Ihm folgte der Herzog über die steile Anhöhe; aber ihre planlose Tapferkeit verdarb alles. Die Slaven, durch ihre vortheilhafte Lage begünstigt, erwarben einen vollkommenen Sieg; der ganze friaulsche Adel, Argaid, und Ferdulf selbst, kamen um.

§. XXVII.

armis contra eos pugnantes, pene omnes dejectos equis peremerunt, sicque victoriam non viribus, sed casu adepti sunt. Ibi omnis nobilitas periit Forojulianorum, ibi & ille, qui eum provocaverat, extinctus est. PAUL. DIAC. L. VI. c. 24.

*) Schultheis, ein Schuldrichter, dessen Amt war, die Strafen für begangene Verbrechen zu bestimmen.

Digitized by Google

XXVII.

Schlacht bei Lourana in Istrien; endlich Friede.

Durch diesen Unfall gedemüthigt, ruheten die Friauler, und sannen auf Rache.

Dazu gaben die Slaven selbst Anlaß, die sich abermal im J. 718 bei Lourana in Istrien versammelten. (n) Der neue friaulsche Herzog Pemmo fiel mit dem Kerne der longobardischen Jugend über sie, und erfocht nach dreimaligem Angrife einen beschwerlichen Sieg. Der Friede wurde auf dem Schlachtfelde geschlossen. Paul Diakon, schon gewohnt, zum Ruhme der Longobarden alles zu übertreiben, läßt auch hier von

(n) Nuncius venit, immensam Sclavorum multitudinem, in locum, qui *Lauriana* dicitur, adventasse. — Ille (*Pemmo dux*) super eosdem Sclavos tertio irruens, magna eos strage prostravit, nec amplius ibi aliquis a parte Langobardorum cecidit, quam Sigualdus &c. — Pemmo vero cum multos inimicorum prostravisset, metuens, ne aliquem suorum amplius in bello perderet, cum eisdem Sclavis in eodem loco pacis concordiam iniit — PAUL. DIAC. L. c. c. 45.

Digitized by Google

longobardischer Seite, ausser einem alten Manne, Niemand auf dem Schlachtfelde bleiben.

§. XXVIII.

Karnielerslaven entziehen sich der longobardischen Zinsbarkeit. Begrif von Karniola.

Pemmo hatte im J. 735 den Amator Bischof zu Forumjulii, Cividale, der am herzoglichen Hofe im grossen Ansehen stund, wider Kalixt, den Patriarchen zu Aquileja, in seinen Schuz genommen. (o) Der Patriarch konnte es nämlich nicht vertragen, daß Fidenz, Bischof von Zuglio, dessen Nachfolger dieser Amator war, seinen Siz nach Forumjulii mit Einwilligung der Herzoge übertrug, er selbst aber zu Kormons im Dunkeln saß, wohin sich seine Vorfahren aus Furcht vor den Römern flüchteten. Er fiel über den Amator her, trieb ihn mit Gewalt aus Forumjulii, und bemächtigte sich seines Palasts. Herzog Pemmo, der den Patriarchen ins Gefängnis

(o) Paul. Diac. *Lib. cit. c.* 51.

Digitized by Google

nis warf, fiel dadurch in die Ungnade des Königs, wurde seines Herzogthums beraubt, und Ratchis, sein Sohn, mit demselben belehnet.

Pemmo war im Begrife, in das Land der Slaven zu fliehen; (p) aber sein Sohn lokte ihn mit dem Vorwande der Aussöhnung nach Pavia, und der König verurtheilte ihn zum Gefängnisse.

Der Antheil, den die Slaven an dem Schikfale des Pemmo wider den Ratchis nammen, war nicht blos leidend. Sie entzogen ihm die jährlichen Zinse, welche sie den friaulschen Herzogen vor ihm gereicht hatten; (q) und obschon nun Ratchis in ihrem Lande grausam wüitete, (r) so meldet doch weder Paul Diakon,

(p) — Tunc Pemmo cum suis disposuit, ut *in Sclavorum patriam* fugeret. *loc. cit.*

(q) — Usque ad tempora Ratchis ducis iidem Sclavi pensionem &c. S. oben im §. XVIII. dieses Absch. S. 126.

(r) Ratchis denique apud Forumjulii dux — in *Carniolam Sclavorum patriam* cum suis ingressus, magnam multitudinem Sclavorum interficiens, eorum omnia devastavit. Paul. Diac. *Lib. cit. c.* 52.

Digitized by Google

noch zeigen es die Folgen, daß er den abgesehenen Zwek erreicht hätte.

Das Land dieser Slaven nennt Paul Diakon Karniola. Deutlicher, als mit diesem Diminutivo, hätte er sich wohl nicht ausdrükken können, daß er weiter nichts, als das Ländchen zunächst an Friaul, und im Geilthale, das er schon vorhin einmal Zellia nannte, (s) verstanden haben wolle. Friaul, Forumjulii, der Name der Hauptstadt und des neuen Herzogthums, hat den alten Namen Karnia, als die Longobarden hier herrschend wurden, aus der Fläche des Landes über Zuglio, wo sich Karnia in das Diminitivum Karniola zusammenzog, verdrungen.

In diesem Geschmake nennen wir noch die Bewohner desselben Landes Karnieler. Diakon hat seinem Diminutivo keine grössere Ausdehnung geben wollen, als die gewisse Bedeutung des Urwortes Karnia ihn berechtigte.

Auf

(s) — Sclavorum regionem, quæ *Zellia* appellatur — S. die angeführten Stelle oben S. 127.

Digitized by Google

Auf Krain, ein grösseres Land, noch ohne bestimmte Gränzen, aber enthalten in dem Begrife von Karantania, konnte er das Diminutivum nicht ausdehnen.

Auch kann er den Namen mit dem Worte Karantania, das er schon einmal besonders nannte, nicht verwechselt haben.

Nicht den Krainern, und Karantanerslaven lag es daran, die Partei des Bischofs von Zuglio, Julium karnicum, wider den Patriarchen zu nemmen; sondern jenen in Karnien, und im Geilthale, die zu seinem Kirchspiele gehörten.

Endlich löset Paul Diakon wieder den ganzen Knotten auf, da er meldet, daß die Slaven in Zellia den friaulschen Herzogen zinsbar waren. Die Weigerung der Zinse rächte Ratchis an den Slaven in Karniola. Also war Zellia und Karniola nach den damaligen Begrifen ein und dasselbe Land.

Die Verfasser der Diplomen des zehenden Jahrhunderts — denn früher kömt der Name

nicht

Digitized by Google

nicht wieder vor — nammen das Wort gierig auf, bemerkten die zufällige Aehnlichkeit mit dem slavischen Kraina, und glaubten nun, das Land lateinisch zu benennen.

Allein dieser Name war unglüklich gewählt. Die Lateiner hatten für Kraina keinen Sinn, und keinen Namen.

So ward Karniola, durch eine misverstandene Stelle des Paul Diakon der lateinische Name des Landes. Spätere Geschichtschreiber, ohne Ausnamme, schrieben ihn sorglos nach, und bildeten daraus in neuern Zeiten, um dem Worte die Gestalt des Diminutivums zu nemmen, Karniolia.

§. XXIX.

Franken unterjochen Karantanien, das ist, einen Theil desselben.

Die Absicht des fränkischen Hofes, seine Monarchie auf den Untergang der Baiern, Slaven, Avaren, und Longobarden zu grünben, wird

wird in einzelnen Unternemmungen immer sichtbarer.

Pipin von Heristall unternam die Fehde gegen die Baiern, deren Herzoge schon Vasalen der fränkischen Könige waren, aber von Longobarden unterstüzt, nach Unabhängigkeit strebten. Sie zu bändigen, war dem Karl Martell und seinen Söhnen Karlmann und Pipin vorbehalten. (t)

Durch die Unterjochung der Baiern ward der Weg zu den Slaven gebahnt. Diese, das ist, die Karantaner, stunden damal unter ihrem eigenen Herzoge Borut. (u)

In

(t) Carolus — fines Bajoarenses occupat. *Annal. Metens. & Contin. Fredegarii. ad. an. 725.*

Fratres duo Karlomannus & Pipinus reges Francorum Odilonem ducem Bajoariæ rebellare conantem bello superant. *Chron. Mellic. ad an 744. Vid. Ann. Met. apud du Chesne.*

(u) Coeperunt Huni eosdem *Quarantanos* hostili seditione graviter affligere. Fuitque

In dem Ausdrukke des Chroniſten damal liegt der Sinn, daß es ſchon vor ihm, wie hernach, Herzoge von Karantanien gab. Borut war in den erſten Jahren ſeiner Regierung dem Könige der Franken nicht unterworfen; denn er mußte erſt bezwungen werden.

Die Avaren überzogen die Karantaner im J. 748 mit Kriege. Borut, der ſein Volk ſelbſt zu vertheidigen zu ſchwach war, rief die benachbarten Baiern zu Hülfe. Dieſe kammen, überwan-

que *tunc* dux eorum nomine *Boruth*, qui Hunorum exercitum contra eos iturum Bajoariis nunciari fecit: eosque rogavit ſibi in auxilium venire. Illi quoque feſtinando venientes expugnaverunt Hunos, & obſirmarunt Quarantanos, *ſervitutique eos regum ſubjecerunt, ſimiliterque confines eorum*, duxeruntque inde ſecum obſides in Bajoariam, inter quos erat *filius Boruth*, nomine *Cacatius*, quem pater ejus more Chriſtiano nutrire rogavit, & Chriſtianum facere! ſicut & factum eſt! Et de *Ceithumaro* filio fratris ſui ſimiliter poſtulavit. *Annonym. de convers. Carent.*

Boruth, *Cacatius*, *Ceithumar*, lieſt man in dem *Cod. M. S. membr. Capituli. Salisburg.* in den Nachrichten von Jüvavia. Andere leſen *Caratius* (in dem Leben des heil. Virgil *Karaſt*) und *Kethumar*.

Digitized by Google

wanden die Avaren, und zwangen die Karantaner, die sie vor dem Joche der Avaren schützen sollten, unter jenes der Franken. Dasselbe Schicksal traf auch die angränzenden Völker. Karaz, der Sohn Boruts, und Ketumar, sein Neffe, wurden als Geiseln weggeführt, und im Lande der Baiern — auf Verlangen des Borut — in der christlichen Religion unterrichtet.

§. XXX.

Ausbreitung der salzburgischen Kirche.

Borut starb im J. 750. Nun wurde Karaz, und, weil auch dieser nach drei Jahren mit dem Tode abgieng, Ketumar von dem Könige der Franken mit dem Herzogthume belehnt. (w)

Ketu-

(w) Mortuo autem Boruth *per jussionem Francorum Baioarii Cacatium* jam Christianum factum petentibus eisdem Sclavis remiserunt, & illi eum sibi ducem fecerunt. Sed ille tertio postea anno defunctus est. Eis *Ceitbumarus* Christianus factus &c. — Quem suscipientes iidem populi ducatum illi dederunt. *Anonym. l. c.*

Digitized by Google

Ketumar (x) verrichtete seine Andacht in dem Kloster zu Salzburg, ehe er seine Würde antratt; diese Andacht wiederholte er jährlich, um die Pflicht des Christenthums, nach dem Geiste der Mönche in Baiern, zu erfüllen.

Damal war Virgil (y) Bischof zu Salzburg. Er kam nie selbst nach Karantanien, so sehr auch Ketumar in ihn drang.

Er

(x) Lupo presbyter docuit eum, ut ad juvavense monasterium se devota mente ad Christianitatis officium subdidisset. — Ille (Ceithumar) vero secum habens Majoranum presbyterum, qui admonuit eum ad ipsum monasterium suum caput declinare in servitium Dei, & ille ita fecit! atqui annis singulis ibidem suum servitium persolvebat &c. *Anonym. l. c.*

(y) Peractis aliquantis temporibus prenominatus *dux Carantanorum* petiit Virgilium Episcopum visitare populum gentis illius, eosque in fide firmiter confortare. Quod ille tunc minime adimplere valuit: sed sua vice misso suo Episcopo nomine *Modesto* ad docendam illam plebem, & cum eo Watonem, Reginbertum, Cozharium &c. — dans eis licentiam *Ecclesias consecrare*, & clericos ordinare juxta canonum definitionem &c.

— qui

Digitized by Google

Er schikte aber eifrige Missionäre in's Land, welche Priester und Kirchen weihen sollten. Eine

— qui venientes *Carantanis* dedicaverunt ibi *Ecclesiam Sanctæ Mariæ* (*) & aliam in *Liburnia Civitate* (**) seu ad *Undrimas* (***) & *in aliis* quam plurimis locis &c. *Anonym. l. c.*

(*) Maria Sal im Solfelde unweit Klagenfurt, nach der Meinung der kärntenschen Geschichtschreiber.

(**) Das alte *Teurnia* des Plinius im Noriko, woraus *Tiburnia*, und endlich *Liburnia* gebildet wurde, nun Lurnfeld bei Spital in Kärnten.

(***) *Ad Undrimas.* Diesen Namen führte ein Thal zwischen Maria Sal und St. Veit, wie es der Verfasser der Nachrichten von Juvavia aus dem alten *Codice Traditionum Balduini* No. 160 bemerkt, wo es ausdrüklich heißt: tale prædium, quale in valle *Undrima* loco *Guntbartesdorf* habuit; econtra donavit prædium — in eadem valle loco *Hezindorf* —

Nimmt man in Erwägung, sagt der erwähnte Verfasser, daß zwischen St. Veit und Maria Sal etwas seitwärts sich Orte befinden, welche die Namen Gundersdorf, und Herzendorf tragen, so dürfte man nicht weit mehr von der Spur sein, in welcher Gegend das Ort, und das Thal *Undrima* aufzusuchen

ne Marienkirche, eine andere zu Tiburnia, eine dritte im Thale Undrima, und verschiedene andere, wurden damal geweihet.

Die Slaven sträubten sich hartnäkig dagegen; dreimal brachen sogar Empörungen aus. (z)

Als Ketumar starb — es war im J. 769 — mußten diese Heidenbekehrer vollends das Land räumen; und durch einige Jahre, bis Herzog Valdung neue Unterstüzzung aus Baiern erhielt, befand sich kein Priester in Karantanien.

§. XXXI.

ist. Die unwahrscheinliche Meinung des Hansiz, welcher einen Fehler des Abschreibers vermuthet, und jene des Bolland, der es aus dem griechischen προσευδριαντας abgeleitet wissen will, fallen also gänzlich hinweg.

(z) Eo igitur defuncto Episcopo postulavit iterum Cheittimarus dux Virgilium Episcopum, si fieri posset, ut ad se veniret. Quod ille renuit orta seditione — sed Latitio consilio misit ibidem Latinum presbyterum, & non multo post orta seditione alia exivit inde ipse Latinus &c. — Mortuo autem Cheitumaro & orta seditione aliquot annis nullus presbyter ibi erat, usque dum *Waltunch dux* eorum misit

§. XXXI.

Baiern bemühen sich vergeblich, Karantanien für sich zu erobern.

Tassilo II, Herzog in Baiern, dem die Oberherrschaft der Franken ungelegen war, suchte seine Unabhängigkeit zu behaupten, und Karantanien für sich zu erobern. Waffen und Missionen sollten ihn zu seinem Zwekke führen.

Unter ihm ward das Bisthum Salzburg mächtig bereichert; neue Klöster entstunden im Angesichte der Karantaner unter seinem Schuze; (a) er selbst schenkte (770) dem Bischofe von Freissingen Aribo Innichen, mit einem ansehnlichen Striche Landes, wozu windisch Matrei, und windisch Tauern gehörten, um die Missio-

mist iterum ad Virgilium Episcopum &c. *Anonym. l. c.*

(a) Stiftbrief der Abtei Scharniz in Tirol vom J. 764 bei Meichelbek *Hist. Fris. Instr. n.* 12 und *Breves notitiæ de constructione Ecclesiæ sive sedis Episcopatus, in loco, qui dicitur Juvavo* bei Sanitz. *T. II. pag.* 25.

Digitized by Google

nen in Karantanien zu verstärken. (b) Freisingen besaß im Lurnfelde an der Drave und Liser beträchtliche Zehende, (c) so glüklich war der Fortgang jener Missionen. Der Abtei Kremsmünster im Lande ob der Ens schenkte er eine Supanie Slaven, und dreisig slavische Familien am Flusse Diebach, mit den Frohndiensten, oder Gaben, welche sie vorher dem Herzoge leisteten. (d)

Daß

(b) India (Inntichen) — usque ad terminos Sclavorum, id est, ad rivolum montis Anarasi, propter incredulam generationem Sclavorum ad tramitem veritatis deducendam. Bei Meichelbek *Instr. n. 22.*

(c) Basilicarum, quas in Liburnia Frisingensis Ecclesia habuit: una scilicet sancti Petri apud *Frezna*: altera sancti Michaelis apud *Bozsarniza*: tertia S. Martini apud *Veluz* — de loco ubi Lisara in fluvium Tra &c. — nec non ab utraque ripa fluminis Mölna ad cacumen montis, qui dicitur Juro &c. — decimationem prædiorum, quæ tunc temporis in Liburnia sancta Frisingensis possidet Ecclesia, Episcopus Frisingensis sine partitione integram possideat. *Ex Instrumento Frising. apud Hansiz. T. II. p. 90.*

(d) Tradimus & *decaniam Sclavorum* cum *opere fiscali seu tributo justo*, quod nobis antea

Daß Tassilo Herr über jene Slaven war, die in Tirol, im Lande ob der Ens, und einem Theile Kärntens wohnten, erweisen diese Schenkungen. Daß er Karantanien erobert habe, melden nur einheimische Chroniken. (e)

Jene Empörung nach dem Tode Ketumars mag vielleicht den Anlaß, und das Signal zu einer Fehde gegeben haben.

Ob aber nun Valdung, der im J. 772 Herzog der Slaven ward, seine Erhöhung dem Sieger Tassilo, oder dem Könige der Franken dankte, schweigen die Chroniken.

antea persolvi consueverat. Hos omnes prædictos Sclavos, qui sub illis actoribus sunt, qui vocantur Taliub & Sparuna, qui infra terminum manent, quem conjuravit ille Jopan (*Zupan*) qui vocatur Physso &c — totum ex integro ad eum tradimus locum, & triginta Sclavos ad Todicha &c — *Ex lit. fundationis Monast. Gremisan. apud Hansiz T. II. p.* 49 —

(e) Tassilo Carentanos, id est, Karinthiam vicit. *Chron. Mellic.* bei Pez. *Idem Chron. Salisb. & Bernard. Nor. Chron. Bavar.*

Digitized by Google

Tassilo erreichte sein Ziel nicht, wohl aber die Bischöfe von Salzburg, und Freisingen. Diese erweiterten die Gränzen ihres Kirchspieles durch Karantanien bis ins Pannonien herab, wohin ihnen der Eingang unter dem Herzoge Valdung geöfnet war. Jener mußte seine Vortheile, welche er über Karantanien erfocht, den Franken überlassen, weil weder Meineid noch ofenbarer Krieg im Stande waren, die gesuchte Unabhängigkeit wider Karl den Grossen zu behaupten.

§. XXXII.

Karl der Grosse; das longobardische Reich wird zerstört.

Karl theilte nach dem Tode Pipins die fränkische Monarchie mit seinem Bruder Karlmann.

Dieser starb im J. 771, hinterließ eine Gemahlin, und einen minderjährigen Sohn, die sich zu dem longobardischen Könige Desider flüchtete.

Digitized by Google

tete. Nun wurde die ganze fränkische Macht in Karln vereiniget. (f)

Desider hatte mehr als eine Ursache, sich an Karln zu rächen. Jene aber war vorzüglich, daß Karl mit dem Pabste Adrian, seinem Vorhaben, sich Roms und des ganzen Italiens zu bemächtigen, hinderlich war.

Der Longobarde hatte schon einen Einfall in das Päbstliche gewagt, Faenza, Ferrara, und Commachio weggenommen, (g) als Adrian den mächtigen Karl nach Italien berief.

Karl befand sich damal in Frankreich, eilte mit seinem Heere über die cottischen Alpen nach Italien, nam den König Desider in Pavia gefangen, und eroberte das ganze longobardische

(f) Marian. Scot. *Chron L. III.* Reginon. Monach. *Chron L. II.* Sigebert. Gemblac. *Chronogr. alibique.*

(g) Paul Diacon. *L. VI. c. 61. in Suppl. Gruter.*

Digitized by Google

Reich. (h) So endigte sich im J. 774 die Macht der Longobarden in Italien.

Zu gleicher Zeit fiel Friaul, als ein Lehen des longobardischen Reichs, in die Hände des Siegers. Aber Karl mußte es das drittemal erobern. Rotgaud, der longobardische, nun fränkische Herzog, verband sich mit dem Sohne des überwundenen Königs, und mit dem griechischen Kaiser, in der Absicht, Italien zu überfallen, Rom einzunemmen, und den Pabsten Adrian gefangen wegzuführen. Adrian saumte aber nicht, dem Könige Karl davon Nachricht zu geben, der nun im J. 776 das zweitemal nach Italien zog, Friaul bezwang, dem Rotgaud zum Tode verurtheilte, (i) und dem Lande einen

(h) — civitatem armis cepit, insuper Desiderium regem cum uxore sua & filia, & omnem thesaurum palatii. Ibique venientes omnes Langobardi de cunctis civitatibus Italiæ ejus se subdiderunt dominationi. REGIN. CHRON. l. c. ad. an. 774.

(i) Carolus Italiam ingressus Forojulii partes petivit, *Rotgaudum* rebellem captum decollari jussit. CHRON. REGIN. l. c. ad. an. 776.

Digitized by Google

nen neuen Herzog unter der fränkischen Herrschaft gab. (k)

§. XXXIII.

Baiern verbinden sich vergeblich mit den Avaren.

Der Fall des longobardischen Reichs zog jenen des baierschen Herzogs Tassilo nach sich. Schon gewohnt, treulos zu sein, verband er sich mit den Avaren. Die Baiern, sein eigenes Volk, klagten über ihn auf einem Reichstage zu Ingelheim im Jahre 788, und überwiesen ihn des meineidigen Bundes. (l)

(k) Captis civitate Forojulii, Tarvisio, cum reliquis civitatibus, quæ rebellaverant — dispositi eas omnes per Francos. *Fragment. Annal. Francicorum. apud. Canis. Vol. II p. 2. ad an. 776.*

In dem unter S. 172 angeführten Briefe des Pabstes Adrian an Pipin den jüngern vom J. 781 kömmt ein friaulscher Herzog unter dem Namen *dux Marcarius* vor. Es war aber, wie es scheint, nicht sein eigener Name, sondern der Name seiner Würde, so viel als *dux limitaneus, Marchio. In Cod. Carolin. Adriani P. Epist. 57.*

(l) Objecta vero Thassilo denegare non potuit, sed convictus est ad Avaros transmisisse. CHRON. REG. *l. c. ad an.* 788.

Hier wurde er zum Tode verurtheilet. Karl aber milderte den Ausspruch, und sperrte ihn, samt seinem Sohne Theodo, in ein Kloster.

Die aufgefoderten Avaren unterliessen nicht, Ausfälle gegen Baiern und Italien zu wagen. Allein sie wurden jedesmal mit Verlust zurükgewiesen. Der Mönch Regino (m) bemerkt die eine Niederlage derselben in Italien, die andere auf dem Ipserfelde in Oesterreich, und eine dritte ohne Bestimmung des Schlachtfeldes.

Mit

(m) Per id tempus pugna commissa est inter Avaros & Francos, qui in Italia habitabant, & Deo largiente victoriam obtinuerunt Franci. Tertia pugna commissa est inter Avaros & Bajoarios (das ist, mit den fränkisch gesinnten Baiern) in Campo Iboræ, & fuerunt ibi missi regis Grahamanus & Odoacer cum aliquibus Francis, & Deo auxiliante victoria fuit Francorum, seu Bajoariorum. Hæc omnia supradictus Thassilo & uxor ejus Luitburga terminaverunt. Quarta pugna fuit contra Avaros, qui voluerunt vindicare eos, qui in prælio superius dicto concederant: sed Deo adjuvante victoria Christianis cessit. *l. c. ad ann.* 788.

Mit Baiern wurden zugleich die Slaven in Kärnten, im Lande ob der Ens, und in Tirol, welche dem Tassilo gehorchten, am Throne der Franken befestigt. (n) Denn Karl, der noch im nämlichen J. 788 zu Regensburg die Marken der Baiern ordnete, (o) verlor jenes Volk gewiß nicht aus seinen Augen, durch welches er Baiern mit Italien verband.

§. XXXIV.

Istrien, Liburnien, und Dalmatien kömmt an die Franken.

Die fränkische Monarchie wäre von dieser Seite nicht zugerundet worden, hätte nicht Karl auch Istrien, Liburnien, und Dalmatien erobert.

Eine

(n) Als Herr dieser Slaven bestättigte Karl im J. 791 jene Urkunde, mit welcher Tassilo der Abtei Kremsmünster eine Supanie Slaven, und dreisig slavische familien im Lande ob der Ens schenkte. *Hanfiz. T. II. p. 98.*

(o) Post hæc Carolus Ratisbonam venit, ibique *marcas & fines Bajoariarum* disposuit. *Ibidem.*

Digitized by Google

Eine Unternemmung, die schon von dem Pabste Adrian durch die Verrätherei des Mauriz, eines Bischofs aus Istrien, vorbereitet war. Dieser Pabst beschwerte sich in einem Briefe an den König Pipin, (p) die Istrianer hätten ihrem Bischofe die Augen ausgestochen, weil er für den h. Peter Gaben einhob, und das Land an die Franken zu übergeben im Begrife war.

Im J. 788 fiel zwischen den Griechen und den fränkischen Longobarden in Italien eine Schlacht

(p) Credimus, quod jam ad vestræ a Deo protectæ Excellentiæ aures pervenit de Episcopo Mauritio Histrienſi, qualiter dum eum fidelem Beati Petri & noſtrum cognoviſſent nefandiſſimi Græci, qui in prædicto ibidem territorio reſidebant Histrienſi, & dum per Ex. v. dispoſitus fuit prænominatus Mauritius Episcopus, ut *penſiones Beati Petri*, quæ in ſuperius nominato territorio jacebant, exigeret, & eas nobis dirigere deberet: zelo ducti tam prædicti Græci, quam ipſi Histrienſes ejus occulos eruerint, proponentes ei, ut quaſi ipſum territorium Histrienſe veſtræ ſublimi Excellentiæ traderę debuiſſet. Propterea petimus a Deo protectam Excellentiam veſtram, ut jubeas dirigere Marcario duci &c — *In Cod. Carolin. Adri. I. P. Epiſt.* 57.

Digitized by Google

Schlacht vor, die eine gänzliche Niederlage der erstern war. (q) Es muß sich aber dieser Krieg viel weiter verbreitet haben, da Karl durch seinen Sohn, den König Pipin, im folgenden Jahre das ganze Land vom rechten Ufer der Donau, das ist, wie Kerscelich die Stelle Eginhards (r) erklärt, Slavonien und Kroatien in Besiz nam, Istrien und Liburnien dem griechischen Kaiser entrieß, und einen Johann zum Herzoge ernannte.

Nach Eginhard blieben zwar die Seestädte in Liburnien und Istrien noch bei dem morgen-

länd-

(q) Eodem anno commissum est bellum inter Græcos & Langobardos — & fugati sunt Græci, & victores exstiterunt Franci & Langobardi. CHRON. REGINON. *l. c. ad an.* 788.

(r) Oppositam in altera Danubii ripa Daciam, Histriam quoque ac Liburniam, exceptis maritimis civitatibus. EGINHARD *in vita Caroli M.*

Provinciæ quoque Istriæ ab Imperio Constantinopolitano subtractæ *Joannes* per Carolum *dux* ordinatus est. AND. DANDUL. *L. VII. c. 15. part. 8.*

Digitized by Google

ländischen Reiche. Allein eine Urkunde (s) bei Ughellus beweiset, daß sich Albona, Pola, Parenzo, und Triest, Seestädte dieser Gegend, Karl dem Grossen unterworfen haben.

§. XXXV.

Ende des avarschen Reichs.

Gedemüthigt waren zwar die Avaren durch den Feldzug des Jahres 788, aber nicht zu Grunde gerichtet. Karl hatte ihren Untergang zu Regensburg im J. 791 geschworen. (t)

An der Ens, welche Baiern von den Avaren trennte, schlug er sein Lager, theilte seine Krieger in zween Heere, und fiel mit der Entschlossenheit des schreklichsten Eroberers in das feindliche Land. (u)

Zwo

(s) *In Monumentis Ecclesiæ Aquil.* c. XXXVIII. *p.* 330. *nec non And. Dandul. l. c.*

(t) Regin. *ad an.* 791.

(u) Eginh. *ad an.* 791. beim *Du Chesne S. S. rer. Franc.*

Digitized by Google

Zwo Festungen, die eine am Kampflusse, die andere am Kumberge wurden zerstört, (w) die fliehenden Avaren bis in das Innerste ihres Reiches verfolgt, und die Gränze der fränkischen Herrschaft bis an die Rab in Pannonien erweitert. (x)

Die Fortsezzung des Krieges überließ (y) Karl seinem Sohne Pipin. Dieser schikte im

J.

(w) Pulsis igitur Hunnorum præsidiis, & destructis munitionibus, quarum una super Cambum fluvium, altera juxta Comagenos civitatem in montem Cumeberg valle firmissimo erat exstructa, ferro & igne cuncta vastantur. EGINH. *l. c.*

(x) Tantus terror, Deo faciente, illos invasit, ut dimissis præsidiis munitionum fugæ latibula quærerent, & sic, Christo duce, utérque exercitus absque læsione Pannoniam intravit. Pervenit autem Rex usque ad fluvium, qui dicitur *Raba*, omnia coedibus, incendiis, rapinisque devastans. REGINO. *l. c.*

(y) Unam tamen per se in Pannoniam — expeditionem fecit, cæteras filio suo Pipino ac præfectis provinciarum, comitibus atque legatis commisit. EGINH. beim *Du Chesne T. II.*

Digitized by Google

J. 796 ein mächtiges Heer aus Italien (z) unter dem Herzoge Erich von Friaul, und einem

sla-

(z) Ille tertius exercitus, quem Pipinus filius de Italia transmisit, introivit in Illyricum, & inde in Pannoniam, & fecerunt ibi similiter vastantes & incendentes. *Annal. ap. Canisium.*

Henricus dux Forojulianorum missis hominibus cum *Wonomiro Sclavo* in Pannoniam, *Iringum* gentis Avarorum principem (locum) — improvise exspoliavit. — REGIN *ad an.* 796. *Nec non* SIGBB. GEMBLAC. *ad an.* 792. —

Igitur Karolus Imperator anno nativitatis Domini DCC. XC. VI. — *Aericum comitem* destinavit, & cum eo immensam multitudinem Hunos exterminare, qui minime resistentes reddiderunt se per præfatum comitem Karolo Imperatori.

Eodem igitur anno misit Karolus Pipinum filium suum in Hunia cum exercitu multo, qui perveniens usque ad celebrem eorum locum, qui dicitur *Rinch*,* ubi iterum omnes eorum principes se reddiderunt Pipino. *Anonym. de convers. Bojoar. & Carent.* —

* Ring, ein altes deutsches Wort, bedeutet einen grossen verschanzten Plaz. Davon haben wir noch das Wort Ringmauer.

Digitized by Google

slavischen Anführer Vojnomir. Er selbst folgte mit einem zweiten Kriegsheere nach. Was Karl unzerstört ließ, legten diese in den Staub, schleiften den Ring der Avaren, das ist, jene lezte Verschanzung, wo sich der Chan, der Adel, die Schäzze der Nation befanden, bereicherten den fränkischen Schaz mit namenlosem Raube, und machten im J. 799 dem einst mächtigen avarischen Reiche ein Ende.

Die verheerten Gegenden, wo Avaren wohnten, wurden mit Baiern und Slaven bevölkert. (a)

Bei diesem Kriege befanden sich, ausser dem friaulischen Herzoge, der Bischof von Aquileja, und Johann, der Herzog von Istrien, nebst andern Lehenleuten und Grafen, als Vasallen des Reichs. Ihnen hatte Karl, nach einem Briefe an seine Gemahlin Fastrada, (b) den glüklichen Erfolg dieses Feldzuges vorzüglich zu danken.

§. XXXVI.

(a) Coëperunt populi, sive Sclavi vel Bagobarii inhabitare terram, unde illi expulsi sunt Huni, & multiplicari. *Anonym. l. c.*

(b) Fideles Dei ac nostri, qui hæc egerunt, fuerunt ill. episcopus (ohne Zweifel

Digitized by Google

§. XXXVI.

Römisch = deutsches Kaiserthum.

Zu entwikkeln, wie er die Sachsen demüthigte, wie er die Böhmen, Wilzen, und andere Slaven an der Elbe bezwang, wie er, die Fahne des Christenthums in der einen Hand, die Fakel der Verwüstung in der andern, Europa mit Wehe und Jammer erfüllte, wie er den Raub mit den Dienern der Kirche theilte, und wie endlich der dankbare Pabst Leo ihn zum Augustus, Kaiser, Herrscher der Römer ausrief, alles dieses zu entwikkeln, wäre eine Ausschweifung, die man dem Geschichtschreiber der krainischen Slaven nicht verzeihen würde.

Gewaltsame Erschütterungen mußten aber erfolgen, um die Barbarei in Europa zu zerstören,

von Aquileja) ill. dux (Erich von Friaul) & ill. comites, ill. dux de Istria (Herzog Johann) ut dictum est nobis, ibidem bene fecit cum suis hominibus. — *Caroli Ep. ad Fastradam ap. Du Chesne. T. II.*

Digitized by Google

ren, und ein neues System auf ihren Trümmern zu bauen.

Karl herrschte in dem größten Reiche, das seit den Römern errichtet ward, über alle Slaven, vom adriatischen Meere bis an die Rab, und bis an die Elbe hin, durch seine Grafen und Herzoge. Die folgenden Schikfale der Krainerslaven unter den Gesezzen der Deutschen, die Einrichtung der Gauen und Marken in diesen Provinzen, die Folgen des Feudalsystems, und den Grund des künftigen Zustandes der Nation, wird die Fortsezzung dieser Geschichte erklären.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Betrachtungen über den Zustand der alten Slaven in Krain.

§. I.

Herkunft der Nation.

Da die Slaven nach Karl dem Grossen durch die Einwirkungen des Feudalsystems und der christlichen Religion allmälig aufhören, das zu sein, was sie waren, so ist es Zeit, das originelle Bild der Nation aufzustellen, ehe wir es durch fremde Züge enstalten sehen.

Der verdienstvolle Herr Doktor Anton in Görlitz (c) hat in dem Chaos des slavischen Alterthums eine Fakel angezündet, und die Slaven beleh-

(c) Erste Linien eines Versuches über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen, und Kenntnisse. Leipzig erst. und zweit. Th.

Digitized by Google

belehret, daß sie eine Geschichte haben, die aus der Wiege des menschlichen Geschlechts bis auf unsere Tage ununterbrochen fortläuft. Diese Geschichte ist ihre Sprache.

Sie zeigt uns den Ursprung, und die Ausbildung der Nation nach folgenden Perioden.

Erste Periode. Eine Urnation, welche Perser, Armenier, Griechen, Lateiner, Gallier, Slaven, und Deutsche in sich faßt, noch ohne Namen — nur so ferne, als ein Mathematiker für unbekannte Grössen ein Zeichen wählen darf — Kaukasier. In dieser Periode erscheinen sie als Kinder.

Zwote Periode. Griechen, Lateiner, Slaven, und Deutsche, ein Hauptvolk, als Wilde, die von der Jagd lebten. Man nenne sie willkürlich Hyperboräer.

Dritte Periode. Slaven und Deutsche, ein Stamm, wahrscheinlich als Nemeter. (d)

(d) Die Wahrscheinlichkeit, welche S. D. Anton beweiset, ruhet auf folgenden Sätzen: 1. Alle

In diesem Alter zähmten sie die wilden Thiere, und wurden Hirten.

Vierte Periode. Slaven, als einzelne Nation, unter dem Namen Serben. In diesem Alter

1. Alle slavische Völkerschaften, Russen, Tschechen, Polen, Serben, Chrobaten, Krainer u. s. f. nennen die Deutschen Niemez. Dieser Name müßte daher slavischen oder deutschen Ursprungs sein. Ein dritter Fall ist nicht möglich.

2. Slavisch ist er nicht. Denn diese Sprache erklärt ihn nicht, auffer durch Njemez, Stumme, welches ungereimt wäre.

3. Deutsch ist er auch nicht; denn diese Sprache hat kein Wort, aus welchem er erklärt werden könnte.

4. Von dem germanischen Volke, die Nemeter am Rhein, kann er nicht herkommen — denn woher sollte alsdann die Allgemeinheit des Namens entstanden sein? — aber die Nemeter können den Namen des ganzen Stammes als einzelner Zweig in die folgende Periode mitgenommen haben.

5. Der Name Njemez ist also uralt, und mag vielleicht in jenem Zeitalter der allgemeine Name gewesen sein, als Slaven und Deutsche zu einem Stamme gehörten, und eine gemeinschaftliche Sprache, die von der jezigen slavischen und deutschen unterschieden war, hatten.

Digitized by Google

Alter lerneten sie die Erde pflügen, und wurden Feldbauer.

Herr Anton hat den Gang der Menschheit, den diese Theorie so deutlich darstellet, in ihren Sprachen unverkennbar gezeigt, und noch den Wunsch übrig gelassen, daß ein Gelehrter es unternäme, in einem vollständigen Werke die Sprachen verwandter Völker analytisch zu untersuchen, ihre Geschlechter genealogisch zu ordnen, und die Stufen der Verwandschaft einzelner Stämme, bis zu jener Urnation hinauf, nach allen Perioden zu bestimmen.

In der vierten Periode stunden die Slaven, als in der griechischen, und römischen Geschichte die Sarmaten erschienen. Völker unter diesem Namen beunruhigten die Römer an der Donau schon seit dem Anfange der christlichen Zeitrechnung. Bis zum dritten Jahrhunderte häuften sie sich zu einer solchen Menge an, daß vom schwarzen Meere bis zur Theis, von der Donau bis in den äussersten Norden, alles mit Sarmaten überschwemmt war. Dort stunden die

Digitized by Google

Jazygen, Roxolanen, Bastarnen, Amaxobier, Metanasten, (Ankömmlinge, das waren sie in Dacien alle,) Nomaden, (e) Veneden, Limiganten, und unzählige andere Zweige, stäts mit dem Beinamen die Sarmaten. Dieser Name war nicht ganz ohne Bedeutung; er drükte mehr aus, als Unbekannte. (f) Er war das Prädikat einer Nation, die von andern an karakteristischen Merkmalen unterschieden war. Wären Sarmaten

(e) Der Uiberrest des allgemeinen Namens der Nemeter, aus der vorhergehenden Periode unter Sarmaten. S. im ersten Theile dieser Geschichte S. 393. Aurelianisches Dacien.

(f) Ich will meine Meinung, daß es nie ein Volk unter diesem Namen gegeben hätte, daß Sarmaten weiter nichts als Unbekannte wären, gerne zurüknemmen, seitdem Herr Anton die Wahrscheinlichkeit gezeigt hat, daß Sarmaten, Savromaten, Sabromaten, mit Serbomaten und Serben der nämliche Name sei. Nur Griechen und Römer, deren Geographie und Völkerkunde mit der Donau beschränkt war, verbanden damit einen wankenden Begrif, obschon sie auch jenseits der Donau Völker z. B. die Hunnen und Gothen kannten, die sie mit den Beinamen Sarmaten nicht zu bezeichnen pflegten. Also unterschieden sie die Hunnen und Gothen von den Sarmaten.

Digitized by Google

ten nur Unbekannte, so müßten alle Nationen jenseits der Donau bei den Griechen und Römern Sarmaten geheissen haben.

Als man die Sarmaten aus ihren Wanderungen und Kriegen mit Gothen und Römern näher kennen lernte, erschienen mitten unter ihnen die Slaven. Als Slaven und Wenden werden sie uns zuerst von den Gothen im vierten Jahrhunderte aufgeführt; (g) die Byzantiner erkennen sie an diesem Namen; (h) als Slaven Wenden und bewohnen sie unermeßliche Räume von der Donau an bis zum baltischen Meere, (i)

(g) JORDAN. *L. I. c.* 23. S. im 1. Th. d. Geschichte S. 418.

(h) *Memoriæ pop. Stritt. in Slavicis.*

(i) Hos (Erulos) cuncti *Sclavenorum populi* per fines suos transmisere. Inde vastam solitudinem — postea transcurrunt Danos — exinde ad Oceanum. PROCOP. *de bell. goth. L. II. c.* 15.

Juxta quarum (Alpium Daciæ) sinistrum latus, quod in Aquilonem vergit, & ab ortu Vistulæ per immensa spatia venit, *Winidarum natio populosa* consedit. JORD. *de reb. get. L. I. c.* 4. 5.

Digitized by Google

und verbreiteten sich über die Donau herwärts bis an das adriatische.

Der Ast, welcher sich gegen Süden von seinem Hauptstamme am weitesten entfernete, war durch seine Lage der krainische, das ist, der äusserste, der gränzende gegen Italien. Ich will es wagen, seine Schiksale, bis er hier zu einem eigenen Stamme ward, nach folgenden Perioden zu bestimmen. Die Gründe dazu liegen in den vorausgegangenen Abschnitten.

Erste Periode. Sarmaten Limiganten, unter dem Schuzze der Römer, zerstreut, endlich verloren unter römischen Familien, vom J. 334 bis 449.

Zwote Periode. Slaven, abgerissen in einzelnen Horden von ihrem Hauptstamme, in allen Ländern zwischen der Donau und dem adriatischen Meere herumstreifend, bis sich die einen, durch neue Einwanderungen aus Dalmatien verstärkt, an der Gränze Italiens wieder festsezten, von 449 bis 551.

Drit-

Digitized by Google

Dritte Periode. Slaven, Bewohner der Länder an der Save, Drave, und Mur, von Longobarden, Avaren, und Franken in die Enge getrieben, von 551 bis 624.

Vierte Periode. Karantanerslaven, unabhängig, unter eigenen Vojvoden, bis sie von Franken gänzlich unterjochet werden, von 624 bis 748.

§. II.

Ihre allgemeinen Namen.

Da wir die Slaven unter den Sarmaten zuerst finden, so war dieser, nicht jener, der ältere Name. Von Griechen und Römern lernen wir ihn zuerst kennen. Aber die Geschichtschreiber dieser Völker wußten sich denselben nicht zu erklären.

Bei ihnen hiessen sie Σαυρομαται, *Sauromatæ*, *Sarmatæ*. (k) Das ungeheure Land, über

Da-

(k) Von Sauromaten, und Sarmaten ist die alte Geschichte voll.

Digitized by Google

Dacien hinaus, im Norden von Europa, und Asien, vom schwarzen, asoviſchen, bis zum baltiſchen Meere, hieß *Sarmatia*. Nach dem Prokop hieſſen ſie einſt Σποροι, weil ſie zerſtreut in Hütten gewohnt haben. (l) Nach dem Vibius Sequeſter hieß ein Volk, das an der Elbe mit den Germannern gränzte, *Cervetii*, *Servitii*. (m) In dem Umfange eben desſelben Landes finden wir bei den Byzantinern die Serblier. (n) Es war

(l) Appellavit *Sporos* antiquitas, ob id *opinor*, quia σποράδην, hoc eſt, ſparſim & rare poſitis tabernaculis regionem obtinent. *De bell. goth. L. III. c.* 14.

(m) Albis Germaniæ Suevos a *cervecijs* divi-dit. *Edit. hæredum Phillipi Juntæ Florentiæ* 1519.

In den neuen Ausgaben lautet die Stelle alſo: Albis Germaniæ Suevos a Cheruscis dividit. Allein Herr Anton im a. B. 2. Th. S. 111. hat gezeigt, daß die Cherusker der wahren Leſeart, welche die Kodices haben, unglüklich ſubſtituirt worden ſind.

(n) Sciendum eſt, Seruios (Σερβλους, *Dalmaticos*) oriendos eſſe a Seruiis non baptizatis, qui etiam albi cognominantur, & ulteriora Turciæ incolunt, in loca ab

war ein grosses Land βελοσερβλια, das sie bewohnten, gränzte an Deutschland, und βελοχροβατια. In dieser Lage dachten sie sich das heutige Polen, Schlesien, Lausiz, und Meissen, die Länder nämlich jenseits der Ungern und Böhmen, wo Sarmatien immer war, wo ein sehr alter slavischer Stamm den Namen Srben, Serben, Sorbenwenden noch führt, von welchem eine Kolonie, die heutigen Servier, unter dem Kaiser Heraklius über die Donau nach Dalmatien gieng. (o)

Diese Nachrichten füllen das ganze Alterthum aus; sie ketten sich ununterbrochen aneinander, und bringen die Muthmassung auf den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit, daß Sabromaten

ab illis βοϊκι nuncupato, cui finitima Francia est, ubi & *Magna Chrobatia*. CONSTANT. *de adminiſt. imp.* c. 32. *apud Stritt. T. II. p.* 1. *Serv.* c. 1. βελοσερβλια ist Groß Serblien, wie βελοχροβατια Großchrobaten. S. oben S. 123. Die Byzantiner wußten das veli, veliki, groß, von beli weiß nicht zu unterscheiden.

(o) CONSTANTIN. *de adminiſt. imp. ibidem.*

ten, Sauromaten, Sarmaten, Sporen, Cervetier, Servitier, Serblier, Servier, Serben, Sorben, eben derselbe Name sei, nur in veränderten Gestalten, in verschiedenen Zungen, und Zeiten.

Der Name Slaven wurde in Dacien, am linken Ufer der Donau, dem Sammelplazze der meisten Völker vor ihren Wanderungen, zuerst gebildet. So wie er in die Geschichte kam, verschwanden daraus die Sarmaten, das ist, die dakischen Serben. Man erkannte sie aber in ihren alten Wohnsizzen ausser Dacien jenseits der Ungern und Böhmen, und in jenen Serben, welche später aus Großserbien über die Donau zogen.

Slaven sind nicht die Ruhmvollen, von slava, der Ruhm, nicht die Redenden, von slovo, das Wort, nicht die Genannten von sluti, genannt werden, sondern die Wanderer, welche neue Wohnsizze suchten und fanden.

Geschichte und Sprache liefern den Beweis.

1. Sie

1. Sie wurden Slaven zu einer Zeit, als sie auswanderten; und je häufiger ihre Wanderungen waren, desto häufiger wurden die Slaven.

2. Die alten Serben in Polen, und in der Lausiz, welche ihre alten Wohnsizze behielten, führten ihn nicht, diesen Namen; denn sie wanderten nicht. Polen hieß am längsten Sarmatien.

3. Der Name ist aus der Sprache durch den Begrif der Wanderung erklärbar. Dieses beweisen die nachfolgenden Bemerkungen:

Krain. selit,
Chr. szelit,
Russisch. селовать } Wandern, übersiedeln.

Krain. selenje
Chr. szelenye
Ruth. (in der Bibel vom J. 1581. gedrukt zu Ostrow im 1. Kap. Matth.) пресе-
леніе
Russisch. селеніе. } Die Wanderung, Uibersiedlung.

Krain.

Krain. ſelo Chr. ſzelo Dalmat. ſzelo Serv. ſjelo Lauſ. ßelo Poln. pòsládek Ruſſiſch село (p)	Der Wohnſiz, der Anſiedlungsort.
Krain. ſeliſhe Chr. ſzeliſhe ſzelitva Pol. ſzielenje Ruſſ. селенїе	Die Kolonie.

Krain.

(p) Das Zelovez, die Hauptſtadt in Kärnten, von *Selo*, der Wohnſiz, abſtamme, glaube ich nun ſelbſt nicht mehr. Aber eben ſo wenig kann es von zelit, klagen, und wies, der Ort, wie Herr Anton behauptet, abgeleitet werden. Dieſe ſüdlichen Slaven kennen das zelit nicht, ſondern nur das shalovat, klagen, shol, das Leid, und vaſs, veſs, das Dorf. Zelovez bedeutet einen geſchloſſenen Ort, von zelo, ganz. Der deutſche Name hat ſeinen Urſprung von dem Fluſſe Glan, ſlaviſch glena, die Schlammerde, und von dem deutſchen Furt, welches eben das ſlaviſche Berdo, Brod, iſt.

Digitized by Google

Krain.	ſèl	Ein Abgeſchikter, ein Bothe.
	poſèl	
Chrob.	poſzel	
Böhm.	poſlanec	
Poln.	poſelſki	
Ruſſiſch.	посулъ.	

Krain.	poſlat	Schikken.
Chrob.	poſlyat	
Böhm.	poſſylat	
Poln.	ſlac	
Ruſſiſch	послать.	

Ruſſiſch селъ,
досель, bis hieher.

Krain.	ſled	Die Folge.
Chrob.	ſzled	
Böhm.	ſled	
Ruſſ.	слѣдствъ	

Krain.	ſlędit	Nachfolgen.
Chrob.	ſzledit	
Böhm.	naßledowati	
Ruſſ.	слѣдовать	

Krain.	poſlędni	Der Folgende.
Böhm.	poſledni	
Ruſſ.	послѣдній	

Digitized by Google

Also hat die slavische Sprache eine Sammsylbe sèl, sl, welche eine Bewegung andeutet.

Schon im ersten Theile wagte ich, den Namen Slaven durch Selo, der Wohnsiz, zu erklären. Herr Anton in Görliz tratt meiner Meinung bei. Nur gegen meine Derivation machte er diesen Einwurf. (q)

Er sagte nämlich, das Wort, welches den Wohnsiz bedeutet, wäre ursprünglich nicht Selo, sondern Sedlo, Sjedlo, und es sei, wo sich das erstere befindet, eine verdorbene Leseart. (r)

So gerne ich mich überzeugen lasse, und so gleichgiltig es mir sein muß, auf welchem Wege ich der Wahrheit näher komme, so muß ich doch diesem Einwurfe einige Beobachtungen aus der Sprache entgegensezzen.

2. Die

(q) Im ang. B. 2. Th. §. 3.

(r) Er führt seinen Beweis aus den Sprachen auf diese Art:

Polnisch siédziec sizzen
siedlisko der Siz.

O. L

a. Die meisten slavischen Dialekte — vielleicht dürfte ich sagen alle — kennen sowohl das Selo, als das Sedlo, und unterscheiden es genau. (s) Mit dem erstern bezeichnen sie das figürliche Sizzen, das Wohnen; mit dem lezstern das mechanische Sizzen.

b. Sedlo ist kein Stammwort; es wird selbst von sedęti derivirt, (t) welches mit dem

aus

O. L. Serb.	ſsedzicz	ſizzen
	ſsydlo	Siz
N. L. Serb.	ſsejzeſch	ſizzen
Russisch	сидѣтъ	ſizzen
	сидѣнїе	Siz
Böhmisch	ſediti	ſizzen
	ſedadlo	Siz
Krainer.	ſedęti	ſizzen.

Also ist Sedlo und nicht Selo der Siz, und die Slaven müssen daher Sedlowaten, nicht Selowaten heissen.

(s) Man vergleiche die Derivation des Wortes Sedlo in der vorhergehenden Anmerkung, und meine Derivation von Selo. S. 191. u. w. Im Krainischen heißt ſedlo der Sattel, und kann auf keine Weise figürlich gebraucht werden.

(t) Sedęti, ſizzen, ſedilo, ſedlo, der Siz, eigentlich dasjenige, worauf geſeſſen wird.

deutschen Skizzen, und dem lateinischen sedere aus der nämlichen Quelle floß. Das Stammwort sedęti kennt nicht einmal das l, welcher Buchstabe zur Erklärung des Namens der Slaven nothwendig ist; nur das Derivatum Sedlo nimmt denselben an.

c. Wenn Selo auch nur ein Derivatum wäre, so ist das l schon im Stammworte sel, seliti, und in allen Ableitungen. Hingegen ist dieses Selo weder in dem Stamme, noch in seinen Sprossen des d, welches in der Erklärung neue Schwierigkeiten macht, empfänglich.

d. Alle Wörter, welche mit Selo verwandt sind, enthalten den Begrif einer Bewegung; jene, die von sedęti abgeleitet werden, deuten auf Ruhe.

e. Wenn

Wir haben in der Sprache unzählige Beispiele von ähnlichen Derivationen. So ward z. B. aus masat, salben, masilo, die Salbe, maslo, die Butter; aus kaditi, rauchen, kadilo, das Rauchwerk. u. s. f.

Digitized by Google

e. Wenn Slaven durch Sedlo erklärt würden, so wären sie Sedlaven, Sedlovani (u) die Sizzenden, die Unbeweglichen. Allein diese Erklärung hat keinen Sinn; das ausgebreitetste Volk in Europa kann seinen Namen von der Ruhe nicht geborgt haben.

Es bleibt also nichts anders übrig, als daß die Slaven Seloveni, Sloveni, Selovani, Slovani, Selavi, Slovaki, Selauzi, Slovenzi u. s. f. die Wandernden, die sich neu Ansiedelnden von Selo, seliti, genannt werden.

Um jene Zeit, als diese Aenderung mit ihnen vorgieng, kammen sie als Sklavenen, Sklavinen, Sklaven, Sklavionen, auch Sthlaven, Sthlavinen, Sthlavesianer, und Asthlaven in die griechischen, und lateinischen Annalen.

Die reine Aussprache hat in allen diesen Veränderungen gelitten; kein Volk in der Welt,

(u) Im krainischen Dialekte die Gesattelten.

Digitized by Google

das zu einem slavischen Stamme gehört, kennt das k, oder th in der ersten Sylbe, sondern überall im weiten Norden und Süden von Europa, wo sich der Name in der Sprache erhält, ist Sla, Slo, der einheimische Laut.

Im Süden von Europa lebt der einheimische Name noch bei allen Völkern dieses Stammes.

Zwischen der Donau, und der Save, von der Gegend an, wo sich beide vereinigen, bis an die Gränze der Steiermark und Krain, liegt Slavonien ein Königreich. Von dort an gegen Westen in der Steiermark und Kärnten, zwischen der Save, Drave, und Mur wohnen die Winden, die sich selbst Slovenzi, und ihre Muttersprache Slovensko nennen.

Noch westlicher bis an den Ursprung der Drave im Geilthale, gegen Tyrol zu, heissen diese Winden Selauzi. (x)

In

(x) Wenn dieser Name nicht von *Selo* der Wohnsiz, herkommen sollte, so müßte er nur von dem italienischen *valle gilia*, das Geilthal, abstammen.

Digitized by Google

In Krain erkennt sich jeder Eingeborne an dem Namen Slovenz, und seine Sprache an der Bestimmung slovenski Jesik.

Paul Warnefried nennt die Slaven in Karantanien, die Nachbarn der Longobarden, in der gewöhnlichen unslavischen Mundart Sklaven, so wie bei den heutigen Venetianern ihre Nachbarn, die italienisirten Slaven in Görz und Friaul, Schiavi, Schiavoni heissen.

Wo Slaven sind, finden wir zu gleicher Zeit auch die Wenden. Beide Namen werden von den Geschichtschreibern wechselweise gebraucht.

In der peutingerschen Reisetafel kommen schon in Dacien Venedi, Venadi Sarmatä vor. (y) So war auch nach der Theorie des Jordanes ihre ältere Benennung in Dacien und bis zum Ursprung der Weichsel die Winiden. (z)

Die-

(y) S. im ersten Bande dieser Geschichte V. Absch. §. 24.

(z) *Vinidarum* natio populosa — quorum nomina licet *nunc* per varias familias, & loca

Diese, obschon sie nach Geschlechtern und Lagen noch andere verschiedene Namen erhielten, wurden sodann hauptsächlich Slavinen und Anten genannt. Die ambrosische Handschrift des Jordanes liest einmal Enten.

Der Name Wenden ist fremd; kein slavisches Volk führte ihn je selbst, und ihre Sprache hat keine Wurzel dafür. And oder End war in einer Ursprache die Stammsylbe, welche eine Bewegung andeutete; in dem schwedischen andra, und dem italienischen andare, gehen, welches mit dem Zusazze des Blaselauts das germanische wandern, wandeln, und wenden (a) ist, leuchtet sie sichtbar hervor.

Ist diese Ableitung richtig, so sind Wenden, oder Anten, Enten ohne den Blaselaut, eben

mutentur, principaliter tamen *Sclavini & Antes* nominantur. *De reb. get. L. I. c. 5.*

(a) S. Adelungs Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs in den Worten wandern, wenden.

Digitized by Google

eben das, was Slaven sind, das ist, die Wanderer.

Die Slaven in Krain, in der Steiermark und in Kärnten werden von ihren germanischen Nachbarn durchaus die Winden genannt. Den Namen findet man zerstreut an der windischen Mark, an Windischgraz, Windischfeistriz, an den windischen Bücheln, an Windischgarsten in Oesterreich, und sogar an Windischmatrei in Tirol.

§. III.

Specialnamen des Volks, und des Landes.

Nach Geschlechtern und Lagen erhielten sie verschiedene andere Namen, sagte Jordanes.

Uiber die Krainer habe ich meine Meinung schon geäussert. (b) Kraini, die vorne an der Gränze wohnenden, hiessen sie in der Sprache des Muttervolks, von dem sie auswanderten,

(b) S. im 1. Bande dieser Geschichte S. 418.

Digitized by Google

weil ihr Land Kraj, Kraina, die Gränze, das Ende ihrer Wohnsizze gegen Italien war.

Um welche Zeit, und in welcher Gestalt dieser Name zuerst in die Geschichte kam, ist nicht ausgemacht. Sie selbst hatten keine eigenen Geschichtschreiber, und Fremde haben ihn gewiß verdorben. Prokop hatte vielleicht eine Idee davon; (c) aber er wußte, wie es scheint, den Namen Kraina von Karnia nicht zu unterscheiden.

Fredegar (d) träumte von einer windischen Mark, zu einer Zeit, als dieselbe in dem Sinne der fränkischen Verfassung noch nicht war. Vielleicht wollte er nur das äusserste Land, die Gränze der Winden gegen Italien ausdrükken, und übersezte das slavische Wort Kraj, Kraina.

In einem Diplome des Kaisers (e) Heinrich vom Jahre 1000 ist Kraina die Gau eines deut-

(c) S. oben S. 81.

(d) S. oben S. 139.

(e) In *pago Creina* nominato *in Comitatu* Vuatilonis *supradicto* nomine, id est *Creina voci-*

Digitized by Google

deutschen Grafen. Die Deutschen bildeten ihn nicht erst, diesen Namen; sie fanden ihn schon im Lande, bestimmten aber den Umfang seiner Bedeutung, als sie die Gauen vertheilten, willkürlich.

Alle Slaven an der Gränze Italiens, das heißt, alle Krainer bewohnten ein gebirgigtes Land, Goratan. (f) Daher hiessen sie einst alle Gorataner, Karantaner, unter verschiedenen Flexionen des Worts.

Krainer, die Gränzenden, und Gorataner, die Bewohner des Gebirgs, waren eben dieselben Winden, oder Slaven in Krain, in Kärnten, und in der Steiermark. Daß aber diese Länder getheilt wurden, daß die Winden in Kärnten, und in der Steiermark von den Winden in Krain sich getrennt haben, waren Folgen einer spätern politischen Verfassung.

§. VI.

vocitato. Schenkungsurkunde der Herrschaft Veldes an Alboin Bischof von Brixen bei Valvasor III. Th. S. 612.

(e) S. oben S. 136.

Digitized by Google

IV.

Einige der ältesten Wohnplätze und Schlösser dieser Slaven.

Nach Prokop haben sie zerstreut in schlechten Hütten gewohnt. (f)

Doch müssen jene Slaven, welche im J. 449 Dalmatien eroberten, frühzeitig in die Städte eingedrungen sein, weil sich nachher die Römer nur auf dem flachen Lande, uud in Gebirgen hielten.

Als sie sich an der Gränze Italiens festsezten, fanden sie durch Kriege und Völkerwanderungen schon alles verheeret. Die Städte lagen in ihren Ruinen; von mächtigern Völkern bald in die Enge getrieben, suchten die Römer und Slaven ihre Sicherheit in den Alpen.

Die Krainer wissen noch die alten Namen der berühmtesten Berge, und Flüsse in diesem Lande

(f) In tuguriis habitant vilibus, & rare sparsis. *De bello goth. L. III. c.* 14. —

Digitized by Google

Lande; (g) jene der Städte sind aus ihrem Andenken größtentheils verschwunden.

Ein Wohnplaz hieß Męsto (h) — dieser ist noch izt der gemeinschaftliche Name eines Orts und einer Stadt — und Grad, (i) wenn er eingeschlossen, oder befestiget war.

Aemona war schon zerstört, als sich die Slaven hier ansiedelten. Anfänglich nannten sie den Plaz Gradischе. (k)

Als

(g) So ward z. B. aus Καρυσαδ Kras, der Karst; aus Καρυνκας Kokra, die Kanker, jezt ein Fluß, welcher aus jenen Alpen herabstürzt. Aus mons Adrans Trojane, der Dranberg, aus Savus *Sava*, die Save; aus Dravus *Drava*, die Drave; aus Κορκορας Kòrka, die Gurk; aus Κολαπις Kulpa, die Kulp.

In der Sprache sind noch übrig Tergeste, *Tèrst*, Longaticum, *Logatez*, Celeja, *Zele*.

(h) Kr. Męsto. Lauf. und Böhm. Mesto. Ruf. мѣсто. Serv. Mjesto. Pol. Mjasto.

(i) S. unten im §. VIII. dieses Absch.

(k) Im Russischen hat городище die nämliche Bedeutung. So nam es auch Valvasor

Als der Ort zunamm, und zu einem gedeihlichern Wohlstande sich erhob, konnte er Luba, Lublèna, Lublana, die Geliebte, heissen. Aehnliche Namen, welche die Liebe, die Anhängigkeit des Volks zu seinem Wohnsizze ausdrükken, findet man häufig in slavischen Ländern. (1) Der Name Laibach ist aus jenem entstanden. Man führe den Diphtong auf seinen Vokal zurük; man lasse die Aspiration weg, das heißt, man nemme diesem Worte seine deutsche Form, so bleibt der ursprüngliche slavische Name Luba rein da, und

vasor im III. Th. XI. B. S. 215. Gradishe (ein wüstes Schlos unweit Adelsberg) heißt so viel, als die Schloßstätte, oder der Ort, wo vormals das Schloß stund.

(1) Lubno, einige Dörfer in Krain und in der Steiermark, Lubel, der Berg, welcher Krain von Kärnten scheidet, Luben, eine Stadt in der Steiermark, Lublin in Polen, Lubliniz in Schlesien u. s. f. Dahin gehört im Grunde Liebe, und Leben. Die Deutschen bildeten aus Lubno Laufen, aus Lubel Loibel, aus Luben Loiben, und aus Luba Laiba mit der Aspiration ch, wie aus Bela Velach. Oder ist es der slavische Ablativus der mehreren Zahl, wie in Razhah von Razhe, Zir-

Digitized by Google

und jene unwahrscheinliche Derivation vom lauen Bache wird ganz überflüssig. (m)

Krainburg, das alte Santicum am Zusammenflusse der Save und Kanker, war ein vorzüglicher Wohnort der Slaven, da sie ihm den gemeinschaftlichen Namen des Landes Krain gaben, und da die Grafen der Mark Kraina dort ihren Siz aufschlugen. Er war gesichert vor feindlichen Anfällen, wie es der deutsche Name Krainburg (n) anzeigt, durch seine Lage an hohen Felsenufern zwischen zween tief eingegrabenen Flüssen.

Karnburg — die Burg der Karantaner — jezt ein unbedeutender Ort, eine Meile von Klagenfurt,

Zirklah von Zirkle, Telzhah von Telzhe, Belkah von Belke.

(m) Diese ist die allgemeine Derivation, entstanden aus der Modesucht, alles durch die deutsche Sprache zu erklären. Auch Valvasor stimmte in die allgemeine Meinung.

(n) Burg ist im Deutschen eben das, was bei den Slaven Grad ist. Eigentlich ist Burg den Slaven und Deutschen gemein. Die Stamm-

Digitized by Google

genfurt, trägt ebenfalls den Beweis seines windischen Alters an seinem Namen. Ein Theil der Ceremonie, womit die Herzoge von Kärnten nachmals ihre Huldigung einnammen, wurde bei Karnburg auf freiem Felde vollbracht.

In der Steiermark, am Ausgange der Alpen Karvankas, unweit der Drave bauten sie sich ein Schloß Windischgraz, Slovęni gradez, (o) wahrscheinlich gegen die Avaren. Ein anderes Gradez an der Mur, die heutige Hauptstadt des Landes, hieß Baierischgraz, weil Karl der Grosse, nachdem er die Avaren vertrieb, eine Kolonie der Baiern hinpflanzte.

Noch hatten sie andere unzählige Wohnplätze, wo Gefahren sie versammelten, in der Perio-

Stammsylbe ist bor, var; und abgeleitet sind boriti, varvati, vertheidigen, bewahren. Daher borak, borog, Burg. Noch heissen die Schildhauser der Chrobaten Boraken.

(o) Was hier Windischgraz ist, war einst höher im Noriko Windischgarsten, gegen die vordringenden Baiern und Franken, d. i. ein windisches Schloß. Denn Grad, Gard, und Garst ist ebendasselbe Wort, das ein Schloß, eine Burg bedeutet.

Digitized by Google

Periode ihrer Unabhängigkeit, die, wenn sie auch genannt werden könnten, von geringer Bedeutung waren. Eine vollständige Topographie von jener dunkeln Zeit ist nicht mehr möglich.

Sie selbst haben keine Urkunden zurükgelassen; die Deutschen haben ihre Alterthümer sorgfältig verwüstet, und sogar die Namen auf eine jämmerliche Art verunstaltet. (p)

§. V.

(p) Friesach, eine alte Stadt, war einst gewiß nichts anders, als Bresa, die Birke, ein Ort, wo Birken wachsen. Leibniz; Lipniza, von Lipa, eine Linde; Feistriz, Bistriza, ein reiner schnell ablaufender Bach, von bistro, scharf. Ferlach, windisch Borovle, ein Wacholdergebüsche, ein Fichtenwald, von Bor, welches im alten Slavischen der Geschlechtsname des Nadelholzes ist. Völkermarkt, in der gemeinen Aussprache Felkamark, von Belka, welches aus bela, weiß, verkleinert wird. Ich habe von der Gewohnheit der Slaven, die Namen der Oerter von den Farben zu entlehnen, schon einigemal erwähnet. Im ersten Bande dieser Geschichte S. 327 wußte ich mir den Namen Felkamark nicht zu erklären, und schrieb Völkermarkt, forum gentium. Allein ich finde mich schuldig, dieses Wort der slavischen Sprache zurükzustellen.

O

§. V.

Körperliche Bildung.

Sie waren durchgängig lang, und stark an Gliedmassen; (q) ihre Haut war nicht weiß, ihr Haar nicht blond, nicht schwarz, sondern röthlich. (r)

So sahen jene Slaven aus, welche Prokop im gothischen Kriege unter dem Kaiser Justinian kennen lernete. Diese Züge verriethen ihre rauhe Lebensart, und das nordische Klima, von welchem sie auszogen, und in das mildere Illyrien wanderten.

Jezt läßt sich kaum mehr etwas allgemeines bestimmen. Das veränderte Klima, die gemilderte Lebensart, und die Vermischung mit fremden Nationen haben in ihrer Bildung die Verschie-

(q) Sunt enim proceri omnes, ac robustissimi. Procop. *de bello goth. L. III. c. 24.*

(r) Colorem nec summe candidum habet cutis, ne flavum coma, neque is plane in nigrum deficit, ac subrufus est, & quidem omnibus, *Id. ibid.*

Digitized by Google

schiedenheiten, welche wir an einzelnen Stämmen bemerken, hervorgebracht.

Der krainische Landmann unterscheidet sich durch einen langen, schlanken Leib, und starken Wuchs. Seine Gesichtsfarbe ist braun; braun oder schwarz sind Augen und Haar. In gebirgigten Gegenden sticht das Röthliche hervor; auf dem flachen Lande ist es seltener, und gegen Italien zu verliert es sich gänzlich. Ich habe bemerkt, sagt der russische Herr Hofrath Hermann, (s) daß, je näher ich Italien kam, desto seltener die Gesichter mit blauen Augen wurden.

§. VI.

Karakter der Nation.

Diese Nation fühlte ihren Werth, und handelte nach diesem Gefühle. Sie liebte ihre Freiheit, und vertheidigte sie gegen ihre Unterdrükker mit einer Verzweiflung, die ohne Beispiel war.

(s) Reisen durch Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, u. s. f. Drittes Bändchen. Wien 1783.

Digitized by Google

Gebändigt wurden sie, und gedemüthigt. Aber das Gefühl ihres eigenen Werths, die Liebe zur Freiheit, wacht noch in ihnen; noch äussert sie sich in ihrer Liebe zum unterdrükten Vaterlande.

Es hält äusserst schwer, einen Slaven von seiner Nation zu trennen. In Krain ist jede Aushebung der jungen Mannschaft zum Kriege ein Krieg im kleinen. Hunderte ziehen unter Anführung ihrer Supane bewafnet hinaus, um den Mann, welcher zum Kriege bestimmt ist, zu erobern. Nicht die künftigen Gefahren des Krieges, weder die Ungemächlichkeiten desselben machen ihn rüstig zum Widerstande. Der Mann, welcher sein Leben auf das Spiel sezt, um den kleinen Uiberrest seiner Freiheit zu behaupten, fürchtet keine Gefahr, keine Ungemächlichkeit. Aber das schmerzhafte Gefühl der Trennung von den Seinen, und der Abscheu vor fremden Zwange machen ihn unbändig in diesem entscheidendem Augenblikke, und stählen seinen Muth wider seine Angreifer.

Für

Für jenen Patriotism, der ihn von seiner Nation trennen würde, hat der Slave bis jezt keinen Sinn; auch nicht für den gemietheten Dienst des Soldaten.

Daß sie tapfer waren, und noch sind, darf man wohl nicht beweisen. Weder ist es nöthig, von den Russen, Pohlen, Böhmen, Serben, Chrobaten, Bosniern, u. s. f. einzelne Beispiele anzuführen. Von den innerösterreichischen Slaven werde ich in der Fortsezzung ihrer Geschichte Fälle anzeigen, in welchen diese Nationaltugend hervorleuchtet.

Sie fühlten einst ihre Kraft, und waren stolz darauf. Als ein Chan der Avaren von dem slavischen Fürsten Lauritas im J. 595 Unterwerfung foderte, gab ihm dieser zur Antwort: „Welcher Mensch unter der Sonne kann unsere „Macht besiegen? — Wir sind gewohnt, die „Herrschaft fremder Länder zu erobern, nicht „die unsere zu verlieren. Erobern werden wir

Digitized by Google

„ solange es Kriege und Schwerter geben „ wird. (t)

Zwischen Tapferkeit und Grausamkeit wußten sie keine Gränzen; unversöhnliche Rachsucht zeichnet ihre Art, Krieg zu führen, aus. Schrecklich sind die Beispiele davon in ihren Kriegen mit den Byzantinern, und den christlichen Deutschen. Spiessen, das Eingeweide aus dem Leibe reissen, die Hirnschale ablösen, um daraus bei festlichen Gastmälen zu trinken, alle Arten des langsamen Mordes, mit bitterm Hohne begleitet, waren die gewöhnlichen Behandlungen überwundener Feinde.

Ich werde sie, diese wilden Ausbrüche der Tapferkeit, des gekränkten Selbstgefühls, nicht aufführen. — Sie verdienen den Abscheu der Menschen. Allein man errinnere sich, daß die

Nation

(t) Quis hominum — est, qui solis radiis tepescit, qui nostram potentiam possit sibi subigere & domare? Aliorum enim regionis dominatum acquirere solemus, non alii nostræ, qui nos certo manet, donec erunt bella & enses. MENANDER *apud Stritter. T. II. p. 1. Slav. C. VI. §. 50. p. 46.*

Digitized by Google

Nation durch ähnliche Behandlungen gereizt, und ihre Tapferkeit durch keine Kultur gemildert war.

Indessen machte das Betragen der slavischen Nation auf ihre Feinde jenen Eindruk, welcher natürlich zu erwarten war. Haß, Verachtung, und Bedrükkung, wo sie erlagen, war ihr Schikksal. Man nannte sie Hunde. Als der slavische Held Samo dem herrschsüchtigen Könige der Franken, Dagobert, seine Freundschaft anbot, erwiederte der Gesandte Dagoberts, daß Christen, weil sie Gottes Diener wären, mit Hunden keine Freundschaft haben könnten. „Wohlan, sagte Samo, wenn ihr Gottes Die„ner seit, und wir Gottes Hunde sind, so wol„len wir euch, die ihr unaufhörlich wider Gott „handelt, zerreissen.„ (u) Die Avaren, einst

(u) *Samo* respondens jam saucius dixit, & terra, quam habemus, Dagoberti est, & nos sui sumus, si tamen nobiscum disposuerit amicitias conservare. Sicharius dicens, *non est possibile, ut Christiani Dei servi cum canibus amicitias colere possent.* Samo e contrario dixit: *Si vos estis Dei servi, & nos sumus Dei canes, dum*

Digitized by Google

Tyrannen der Slaven, aber gedemüthigt durch ihren Abfall in den Jahren 610 bis 624, brachten ihre Erbitterung in ein Sprichwort; *Tót nèm ember*, der Slave sei kein Mensch. (w) Wie unersättlich ihre Besieger in ihren Foderungen waren, als sie einigen Stämmen das Joch aufdrükten, wie sinnreich, Dienste und Abgaben zu erfinden, ist bekannt. Sie bezeichneten den Zustand der Leibeigenschaft mit dem ehrwürdigen Namen der Nation. (x)

Häßlicher, als in einem solchen Zuge, hätte sich die Erbitterung wohl nicht zeigen können;

zur

dum vos assidue contra ipsum agitis, nos permissum accipimus, vos morsibus lacerare. FRDEGAR. c. 67.

(w) Pragmatische Geschichte des Markgrafthums Oesterreich von Konstantin Franz v. Kauz 1. Th. S. 67.

(x) Deutsch Sklave, nieders. schwed. engl. u. s. f. ohne Gaumenlaut Slave, franz. Esclave, ital. Schiavo, walach. Sklabu, der Leibeigene.
Sklaverei, Esclavage, Schiavitú, u. s. f. die Leibeigenschaft.

Digitized by Google

zur Schande der Menschheit erhält sich dieser Name noch jezt in allen europäischen Sprachen.

Neuerlich hat wieder Herr Gebhardi in Lüneburg (y) die ganze Galle der Schriftsteller des Mittelalters, die Religionshaß und Schmeicheley gegen ihre Fürsten leitete, in dem häßlichen Bilde von dem Nationalkarakter der Slaven aufgetragen.

Mishandlungen aller Art, in allen Jahrhunderten ausgeübt, mußten die Nation mistrauisch machen.

Sie war es sogar gegen Wohlthaten, wenn fremde Nationen ihr welche aufdrangen. Sie sträubten sich gegen die Lehre Jesu eben so hartnäkig, als gegen ihre Besieger.

Joseph, der Erschütterer des Feudalzwanges, erlaubte seinen slavischen Unterthanen, das Eigenthum der Gründe einzulösen. Aber sie empfan-

(y) Geschichte aller wendisch-slavischen Staaten. 1. B. 1. Buch 1. Haupt.

Digitized by Google

den diese Wohlthat so wenig, daß Joseph, um ihr Eingang zu verschafen, Zwanggesezze vorschreiben mußte. Eben dasselbe Sträuben gegen die Aufhebung der Laßgüter findet man auch bei den Lausizerwenden. (z)

Wenn sich dieses Mistrauen irgendwo zwischen Slaven und Slaven äussert, so muß die Ursache ausser ihnen in der Verschiedenheit ihrer jezigen Verfassung liegen. So hasset z. B. der ungarisirte chrobatische Slave seinen krainischen Bruder, der ihm durch die Einwirkungen des deutschen Feudalsystems beinahe unkennbar geworden ist.

Ihre alten Gebräuche verbergen sie vor jedem Fremdlinge mit religiöser Sorgfalt; schwerlich wird es einem Deutschen jemal gelingen, sie in ihrem reinen wahren Lichte zu sehen.

Sie hassen ihre Grundherrn, die sie für ihre Unterdrükker ansehen, bis zur Unversöhnlichkeit.

Man

(z) Anton l. a. B. 1. B. S. 33. 34.

Digitized by Google

Man hat ihnen den Vorwurf gemacht, daß sie rachgierig sind. Aehnliche Gebrechen mußten mit dem Mistrauen der Nation aus einer gemeinschaftlichen Quelle fliessen.

Bei den Krainern heißt sich rächen ein mannbares Betragen, (a) bei den Chrobaten, und den Bewohnern Dalmatiens werden Rache, Gerechtigkeit, und Heiligung mit eben demselben Namen bezeichnet: (b) bei ihnen predigt die Mutter ihrem Säuglinge vor, den beleidigten Vater

zu

(a) Moſhuvati, Moſhzhuvati, sich rächen; mosh, der Mann; moſhki, moſhzhi, männlich.

(b) Oſzveta, Oſzvetenje, die Rache, Oſzveta, Poſzvetenje die Heiligung, Gerechtigkeit. Die Dalmatier haben ein Sprichwort, mit welchem sie ihre Rachgierde rechtfertigen: Kò ne ſe oſveti, on ſe ne poſveti, wer sich nicht rächet, wird nicht geheiligt. Daß diesen Begrif, wodurch Rache zur Tugend ward, vor Einführung des Christenthums mehrere Stämme hatten, zeugt das Wort Oſvetnik, der Rächer, welches sich bei den Kärntnerwinden erhalten hat.

Digitized by Google

zu rächen; bei ihnen wird die Rache von Geschlecht zu Geschlecht erblich gepflanzt. (c)

Falschheit, List, Zanksucht, sind Gebrechen ihrer Schiksale, nicht der Nation.

Wie sie Prokop kannte, waren sie weder tükkisch noch boshaft. (d) Rechtschafenheit zeichnete ihren Karakter aus. Oft begiengen sie niedrige Handlungen aus edlen Beweggründen, weil sie kein geschriebenes System der Moral hatten. Sie stahlen Essewaaren, um ihre Gäste zu bewirthen. (e)

Jezt haben sie, um das Stehlen anzudeuten, einen gemeinschaftlichen Namen, kradem. (f) Aber dieses Wort hieß ursprünglich rauben, mit Gewalt

(c) *Abbate Fortis Viaggio in Dalmazia. Vol. I p. 60.*

(d) Ingenium ipsis nec malignum, nec fraudulentum. Procop. *de bello goth. L. III. c. 14.*

(e) Slavorum enim legibus accedens, quod nocte furatus fueris, crastina hospitibus disperties. Helmold. *L. I. c. 28.*

(f) Kr. Chr. kradem, Böhm. kradu, Russ. крадy.
Im Griechischen finden wir, wenn ich

Digitized by Google

Gewalt nemmen, und deutete auf keinen unedlen Begrif, wie noch heute bei den bosnischen, und wlachischen Räubern. Zur Unterscheidung des heimlichen Diebstahls hatten sie das Wort Tamboa, Tatvina, und bestimmten die Niederträchtigkeit dieser Handlung nur durch das Verhehlen, Taio.

Gegen einander waren sie sehr liebreich, küßten und umarmten sich, wenn sie zusammen kammen. (g) Der Krainer grüßt seinen Nachbar, indem er ihm die Hand reicht, und die seine empfängt, mit den Worten *Bog te sprimi*, Gott empfange dich! — Dieser Gebrauch muß sehr alt sein, da die Freundschaft davon, wie es scheint, ihren Namen führt. (h) Bei jenen Slaven, welche der griechischen Kirche zugethan sind, z. B. Russen, und den Bewohnern Dalmatiens, sind Küsse und Umarmungen die gewöhnlichen Ausdrüche

nicht irre, ein verwandtes Wort, πραδάω quatio, infestor.

(g) Saxo *L. XIV.*

(h) S. im folgenden §.

Digitized by Google

che der Freundschaft. Wenn sie es bei andern nicht mehr in gleichem Masse sind, so waren es argwöhnische milzsüchtige Priester, die das Volk um diese unschuldige Gewohnheit brachten.

Die Knüpfung eines engern Bandes der Freundschaft, das unauflöslich war, und Aufopferungen jeder Art zur strengsten Pflicht machte, war eine Handlung der Religion. Die Ceremonie wurde im Tempel vor dem Altare begangen. Herr Abbe Fortis versichert, einer solchen Ceremonie unter den Morlachen in Dalmatien beigewohnt zu haben. (i) Da die Formel des Segens, welchen der Priester bei dieser Ceremonie sprach, in dem slavonischen Ritual vorkömmt, so war die Sitte nicht blos den Morlachen eigen; sie muß vielmehr unter die slavischen Nationalgebräuche gehört haben.

Die eheliche Liebe trieben sie bis zum Enthusiasmus.

Wenn die Lesearт des heiligen Bonifaz im neunzehenten Briefe an den König Ethibald für

rich-

(i) *Fortis l. c. p. 58.*

Digitized by Google

richtig angenommen werden darf, so stürzten sich die Slavinnen, wenn ihre Männer starben, auf ebendenselben Scheiterhaufen, um mit ihnen zu verbrennen. (k) Zum Glükke für die Menschheit können wir nicht beweisen, daß diese Wut unter den slavischen Wittwen allgemein gewesen wäre.

Die Gastfreundschaft liebten sie in einem ausserordentlichen Grade. (l) Fast alle gottesdienstlichen Gebräuche begiengen sie unter Gastmälen. Jeder Fremdling war Gast; jeden nammen sie mit der Verehrung auf, die sie ihren Herrn zu bezeugen gewohnt waren. Sie leiteten den Namen eines Fremdlings, eines Herrn, und eines Gastes von dem nämlichen Begrife ab.

(k) Et Winedi, quod est fœdissimum & deterrimum genus hominum, tam magno zelo matrimonii amorem mutuum servant, *ut mulier viro proprio mortuo vivere recuset*, & laudabilis mulier inter illas esse judicatur, quæ propria manu sibi mortem intulit, ut *in una strue pariter ardeat cum suo viro*. S. Bonifac. *Epist.* 19. *ad Etbibaldum regem Merciorum in Biblioth. Patrum.*

(l) Nulla gens honestior Slavis in *hospitalitatis* gratia. Helmold. *L. I. c.* 82.

Digitized by Google

ab. (m) War jemand, der einen Fremdling ungespeiset fortgehen ließ, so wurde ihm sein Haus, und alles, was er hatte verbrant.

§. VII.

Regierungsform, Gesezze.

Die ersten Slaven in Krain gehorchten den Römern; nachher wurden sie von den Hunnen, Gothen, Franken und Longobarden nicht so sehr beherrscht, als gedrükt. Deshalb mögen sich die Spuren ihrer ursprünglichen Verfassung noch von jener Zeit erhalten haben.

Die königische Regierung war bei ihnen nicht einheimisch. Denn einem Manne gehorchten

(m) Si quis vero, quod rarissimum est, peregrinum hospitio removisse deprehensus fuerit, hujus domum vel facultates incendio consumere licitum est; atque in id omnium vota pariter conspirant, illum inglorium, illum vilem, & ab omnibus exsibilandum dicentes, qui hospiti partem negare non timuisset. Helmold. L. I. c. 82.

Digitized by Google

ten sie nicht, noch zu Prokopius Zeiten. (n) Daß aber einzelne Männer, welchen sie die Verwendung der Nationalkräfte in dringenden Gefahren anvertrauten, ein bleibendes Vertrauen, und eine Macht, die der königlichen ähnlich war, unter dem Volke sich zu erwerben wußten, haben wir Beispiele bei einzelnen Stämmen. Sie haben einen gemeinschaftlichen Namen Krajl, (o) um einen König, einen Herrn des Landes, (p) oder denjenigen, welcher richten und strafen kann, zu bezeichnen. (q)

Durch Kriege bahnten sie sich den Weg zum bürgerlichen Ansehen. Dies zeigen die Bojvoden

(n) *Non uni* parent *viro*; sed ab antiquo in *populari imperio* vitam agunt. *De bello goth. L. III. c.* 14.

(o) Kr. krajl; Lausn. Slov. kral. Böhm. Mähr. král. Chr. kraly. Pol. krol. Russ. КОРОЛЬ.

(p) Kraj, die Gränze, und ein Land, eine Gegend. S. Geschichte von Krain 1. Theil S. 419. Dann wäre Krajel soviel, als Herr eines Bezirks, eines Landes.

(q) Kara, die Strafe, карaю, ich strafe.

Digitized by Google

voden (r) der Krainer und Chrobaten, die Boiladen der Bulgaren, die Bojaren der Wlachen und Russen, und die Wojewoden der Polen.

Ihre Macht gründete sich auf den vereinigten Willen des Volks. Die Bojvoden der Karantaner übernammen ihre Würde, mit einem Bauerkleide angethan, von einem Bauer, schworen den Eid, daß sie Diener des Volkes, Beschüzzer der Freiheit, der Gerechtigkeit, und der Armen sein wollen, in die Hände dieses Bauers, und löseten den Thron, einen runden flachen Stein auf freiem Felde unweit Karnburg, mit sechszig Pfenningen ihm ab. Diese Sitte, welche ursprünglich slavisch war, wurde auch in der Huldigungsceremonie der fränkischen Herzoge beibehalten. (s)

Knes,

(r) Kr. Boj. B. boy. Russ. вои, der Kampf.
Kr. Vojska. B. wogna. Russ. воина, der Krieg.
Kr. Vodim, voditi. B. wedu. Russ. вожу, водить, führen, leiten.

(s) S. Megiser im 1. Th. seiner Chronik von Kärnten, und den dritten Band dieser Geschichte.

Digitized by Google

Knes, (t) ein Fürst, ein regierender Graf, ist den Krainern weniger bekannt, als den übrigen Stämmen. Aber sie kannten einst diese Würde an den Grafen von Cilej, (u) die den größten Theil ihres Landes besassen.

Pan, einen Herrn, kennen sie nicht mehr, aber desto allgemeiner kennen sie die Supane.

Diese Würde, die sich noch in jedem krainischen Dorfe erhält, ist ein schäzbarer Uiberrest des slavischen Alterthums.

(t) R. князь. B. knjze, Fürst. Chr. knez, Dal. knés, Graf.

(u) Noch sind die Spuren davon im Lande. So heißt z. B. das Gut Grafenweg (die Strasse der Grafen von Cilej nach Krain S. Valvasor Th. III. B. XI. S. 221.) Knęshipot; die Grafenwiese, bei Radmansdorf, einer ehemaligen cilejschen Herrschaft, Knęshnek; das Dorf Grafenbrunn im innern Krain, Kneshák; eine Gegend von mehr Dorfschaften unter der Herrschaft Adelsberg, die ehemal. cilejsch war, Kneshija. Daher gehört auch ein altes Lied od Marka Knęsa, welches in Krain unter dem Volke gesungen wird.

Digitized by Google

Constantin (w) sagt, die Chrobaten, Serben, und übrige Slaven stünden nicht unter Fürsten, sondern unter alten Supanen. Noch in neuern Zeiten waren Name und Würde den meisten slavischen Stämmen bekannt. (x) Aber bei keinem Volke sind Name und Würde so unverändert geblieben, als bei den Krainern.

Man hat sich aus den Supanen verschiedene Herren gebildet. Nach Popovitsch (y) waren es alte Herren, von שוב alt, und dem slavischen Pan; nach Dobner (z) sollen sie Mitherren Con-

(w) Principes hæ gentes non habent, præter *Zupanos* senes, quemadmodum etiam reliqui Slavorum populi. *De administ. imp.* c. 52.

(x) Anton über der alten Slaven u. s. f. S. 95. Chrobaten, Servier, Dalmatier, Bosnier, Böhmen, Polen, Preussen, Serben in Meissen, und in der Lausitz hatten ihre Supane, wie die Krainer. S. auch Schimek in der Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama. S. 13. und Gebhardi im 4. B. S. 52.

(y) Untersuchung vom Meere. 2. Th. S. LXXI.

(z) In *Hayek hist. Bohem.* II. p. 64.

Digitized by Google

Condomini, von Zu und Pan, nach Anton (a) Gerichtsherren, von Sud, das Gericht, gewesen sein.

Ich will noch eine Erklärung von Sov, der Ruf, die Einladung, (b) hinzuwagen. Alsdann wäre Sovpan der rufende Herr, der Aufbieter des Volks zu irgend einer gemeinschaftlichen Unternemmung.

Wir können nicht zweifeln, daß das Aufbieten des Volks das Geschäft der Supane war. Denn noch leisten sie in veränderter Regierungsform beinahe eben das. Sie überbringen die Befehle der Obrigkeit, sagen Abgaben und Frohndienste an, und sind die Anführer bei Aushebung der jungen Mannschaft zu Kriegsdiensten.

(a) a. a. O.

(b) R. зовъ, Die Einladung, das Aufgebot, зову ich heisse, rufe, звамъ, позвамъ, einladen, vorrufen.
B. Zwu, zuwi, pozwu, ich lade ein. Im Krainischen ist noch das Wort sovit, womit man das Rufen der Vögel ausdrükt, sova eine Nachteule, svat ein Hochzeit-

Herr Popovitsch (c) hat eine Stelle von den windischen Supanen in der Steiermark, die mir viel Originalität zu enthalten scheint.

„ Wenn ein solcher Befehlshaber, oder wind„ discher Dorfschulze seine Untergebenen zur Ent„ richtung des Zehenden, zur Jagd, oder an„ dern Frohndiensten zusammen berufen soll, so „ begiebt er sich auf eine Höhe, wenn seine Woh„ nung nicht schon auf einem erhabenen Orte ste„ het, und bläst auf einem grossen Horne gewis„ se Töne herab. Auf dieses gegebene Zei„ chen versammelt sich die Gemeinde, oder das„ jenige wird vollstrekket, was der Supan durch „ sein Blasen angedeutet hat.

Herr

zeitgast, welches auch andern Stämmen bekannt ist, und einen Eingeladenen andeutet.

Das griechische σὺν, das slavische co, s', s', z, mit, welches eben das deutsche zu ist, sind wahrscheinlich nichts als eine Onomatopöie der Annäherung, der Versammlung, von welchem Begrife alle übrigen Bedeutungen abstammen.

(c) Untersuchung vom Meere. 2. Th. S. LXXII.

Digitized by Google

Herr Popovitsch glaubt, daß die Wenden, als sie noch selbst Herren über viele Länder waren, auf diese Art ihre Mannschaft zu Kriegsdiensten aufboten.

Sie hatten ein öfentliches Ansehen, und waren die Aufbewahrer der Rechte des Volks. Der baiersche Herzog Thassilo ließ die Gränzen jener Supanien im Lande ob der Ens, welche er der Abtei Kremsmünster verlieh, durch einen Supan beschwören. (d)

Gospod bezeichnet einen Herrn im Hause, (e) den unbedeutenden Herrn im Umgange, (f) einen Fürsten im Lande, (g) und so-

(d) Hos omnes prædictos Sclavos — qui infra terminum manent, quem conjuravit ille *Jopan*, qui vocatur Physo, & conduxit per gyrum &c. *Ex lit. fundat. mon. Cremifanenſis apud Hanſ. in Germ. Sac. T. II. p.* 98.

(e) Kr. Gospodar. B. Gospodar. Pol. gospodarz. Lauſ. Gospodar.

(f) Kr. Gospod. R. господинъ. Chr. gospone.

(g) Hospodar, Fürſt der Moldau und Wallachei.

gar Gott. (h) Ursprünglich aber hieß es soviel als ein Gast, (i) welches, wie mich dünkt, ein Beweis ist, wie heilig diesem Volke die Gastfreiheit war.

Die Slaven hatten einst keinen Sinn für die Leibeigenschaft. Die getrennten Stämme lerneten aber diesen Zustand kennen, und benannten ihn auf verschiedene Weise. (k)

Sie

(h) R. Sl. госпоД, Gott der Herr.

(i) Hospes, der Gast; anfänglich war auch Hostis nichts anders, als ein Fremder, welches mit dem deutschen Gast, dem walachischen gasda, und dem slavischen gost, host, u. s. f. einerlei ist.

(k) Russisch рабство, von работа, die Arbeit, die Frohne. Poln. njewola, vom Zwange, Nichtwollen. Böhm. Sluzebniecwo von sluga, der Diener. Die Krainer hatten keinen Namen, um den Zustand der Leibeigenschaft zu bestimmen. Denn Rojenak ist nach dem deutschen Erbhold gebildet worden.

Digitized by Google

Sie hatten alte Gesezze; (l) wahrscheinlich waren sie in der demokratischen Verfassung nur gemeinschaftliche Entschlüsse, (m) und festgesezte Gewohnheiten.

Diese Gesezze wurden Sakon (n) genannt, und noch hat sich das Wort fast bei allen Stämmen erhalten. Bei den Krainern bedeutet es izt nur den Ehestand.

Schaden und Vortheile waren gemeinschaftlich bei ihnen; (o) dies war eine Folge der demokratischen Verfassung. Sie kannten aber das Eigenthum.

(l) Rerum fere omnium ratio — servatur eadem, fuitque olim constituta. Procop. *l. c.*

(m) Jam inde ab antiquo plebeja communique libertate vivere & de rebus omnibus, quæ cogitatu factuve graviores occurrunt, communiter deliberare solent. *Id.*

(n) R. Законъ. Chr. Serv. zakon. Pol. sakon. Böhm. Sakon.

(o) Utilitates & damna apud ipsos in commune vocari solent. Procop. *l. c.*

Digitized by Google

Um dasselbe zu sichern, brauchten sie keine Strafgesezze wider den Betrug, Ungerechtigkeit, und Diebstahl. Sie verschlossen ihr Geräthe vor Niemand, und sie erstaunten über die Christen, daß sie, um ihr Eigenthum zu sichern, Galgen, Rad, Schwert, Feuer und Tortur nöthig hätten. (p)

Sogar des Eides bedienten sie sich sehr selten, weil sie die göttliche Rache fürchteten, (q) weil Ehrlichkeit, und wechselseitiges Zutrauen allgemein war. Wenn sie ihn schworen, so bestund die Ceremonie in der feierlichen Berührung eines Gegenstandes, den sie für heilig hielten. Daher heißt

(p) Dieses Zeugnis gab der Bischof Otto den ihm bekannten deutschen Slaven. S. Möhsen Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin und Leipzig 1781. S. 69. Es war aber dieser karakterische Zug von Rechtschafenheit nach Aussage des Prokop, der die Slaven in Illyrien kennen lernete, der ganzen Nation eigen. S. den vorhergehenden §.

(q) Helmold. *Chron. Slav. L. I. c.* 38.

Digitized by Google

heißt Perſęga (r) noch immer der Schwur, und iſt bei allen Stämmen ſo unverändert geblieben.

Es ſcheint, daß die Vereinigung der Hände, ein Handſchlag, das feierliche Zeichen einer geſezlichen Verbindung war. Denn von dieſem Begriſe wird die Benennung der Bürgſchaft, (s) der Trauung, (t) und ſogar der Freundſchaft (u) abgeleitet.

§. VIII.

(r) Kr. Pèrſęga. R. присаяа. Böhm. Pziſaha. Lauſ. Przysięga. Chr. Priſzega.

Прн, pri, przi, pſhi, bei, ſęgat, ſięgac, ſsahacz, in verſchiedenen Dialekten, nach etwas langen, reichen.

(s) Kr. Porok. Chr. Slavon. poruk. R. порука, ein Bürge, welches Wort eben von dem ſlaviſchen porok, und nicht von borgen abſtammt. По, po, nach, und roka, ruka, рука, die Hand.

(t) Kr. Poroka.

(u) Kr. Perjatel, Ruſſ. пріятель. Chr. priatel. B. Prjtel. Perjeti, пріемлать, prigimati, angreifen.

Digitized by Google

§. VIII.

Krieg der Slaven.

Unsere Slaven hier im südlichen Oesterreich führten von keinem Angrife auf Italien den Namen; aber sie folgten dem Schwalle der angreifenden Nationen.

„ Wir spielen die Leier, und lieben den „ Frieden — den Krieg aber kennen wir nicht „ und mit den Wafen wissen wir nicht umzuge„ hen, weil unser Land kein Eisen hervorbringt„ (w) sagten jene gefangenen Slaven vom westlichen Ocean, welche im J. 560 in das Lager des Kaisers Mauriz nach Thracien gebracht wurden. Ein Vorgeben, das sicher übertrieben, und von Umständen abgedrungen war.

Sie waren kriegerisch, weil ihre Lage gegen andere Völker es foderte. Daher waren sie stäts unter den Wafen; Religion und Krieg boten sich gesellschaftlich die Hände, und sogar die Heu-

(w) Theophilact. *L. V. c. 2. apud Stritter. T. II. p. I. Slav. c. VII.*

Digitized by Google

Heurat, der Triumph der Liebe, sah einer kriegerischen Unternemmung ähnlich. (x)

Zur Vertheidigung brauchten sie ihre ersten Wafen, die sie gleich vom Pfluge hernammen. Dies zeigt die bei den meisten Stämmen übliche Benennung Bron (y) an, woher auch Brana (z) eine Egge den Namen hat. Die Slaven in Wagrien gaben ihrem Götzen Provo einen eisenen Schild in die Hand, der einer Pflugscheere ähnlich war. (a)

Der Name eines Schildes Shit muß mit dem lateinischen Scutum, und dem germanischen Schuz (b) eine gemeinschaftliche Quelle haben.

Sie

(x) S. unten §. XI.

(y) Bron. poln. Bron. serv. Брона russ. Zbran böhm. das Gewehr; im Krainischen branim; russ. бороню, böhm. branjm, ich vertheidige, womit das deutsche wehren verwandt ist.

(z) Brana krain. Brana poln. Brany böhm. Brana chrob. Бороня russisch.

(a) *In notis Henrici Bangerti ad Helmoldi Chronicon Slavorum. L. I. c. 53.*

(b) Adelungs Wörterbuch.

Digitized by Google

Sie hatten kleine Schilde und Spiesse von Eisen, womit sie behende zu maneuvriren wußten. (c) Nosh war ein langes Messer, das einem Schwerte glich; daher heißt noch jezt bei den meisten Stämmen eine Degenscheide Noshna. (d) Ob sie einen Degen hatten, weiß ich nicht. Die Benennung davon Mezh deutet auf den Begrif werfen, (e) und mag also jemal nur einen Wurfspieß bezeichnet haben. Ferner hatten sie Lanzen, Kopie, (f) und Pfeile Strela, (g) ein Name welchen sie auch dem Donnerkeile gaben.

Sämt-

(c) Scutula, spiculaque gestantes manibus. Procop. L. III. c. 14.

Kr. Rosh. Russ. рожъ, der Spies.

(d) Noshna, Noshniza, krain. Nosnicza chr. Nobznice böhm. Nozne serv. Ножны russ. die Degenscheide.

(e) Mezhem krain. Mechem chroat. Мечу russ. ich werfe.

(f) Kopja krain. Kopjè chrob. Kopi böhmisch. Копье russ. die Lanze, scheint mit dem griechischen κοπὶς, falx, bipennis, in Verbindung zu stehen.

(g) Стрѣла russ. Strela böhm. Strzala poln. der Pfeil; strelam, ich schieße.

Digitized by Google

Sämtliche Wafen, welche zum Kriege gehörten, nannten sie Oroshje, (h) das Eisengeschmeid.

Ordentlicher Weise mußte jedermann in den Krieg ziehen; daher führte auch kein besonderer Stand vom Kriege den Namen. Um das Volk zu versammeln, war ein Aufgebot nöthig, welches Geschäft die Supane (i) besorgten. Die versammelten Krieger hießen alsdann Svàtje, (k) ein Name, welchen jezt noch die Hochzeitgäste führen.

Das ganze Heer war, wie das Volk, in Supanien abgetheilet. Der Anführer einer Supanie hieß Staraſhina; so heißt jezt ein Anführer der Koſaken, und bei den Krainern derjenige, wel-

(h) Oroshje krain. Orusje chrob. Оружье russ. die Wafen, deutet auf den Gebrauch des Erzes, ruda; rushno, zum Erz gehörig. Sonst müßte es von roka, ruka, die Hand abstammen, dann aber nicht oroshje, sondern orozhje, oruzhje, heißen.

(i) S. oben S. 229.

(k) Eben dort in den Anmerkungen.

Digitized by Google

welcher die Ceremonien der Hochzeit dirigirt. Bojvoda war der Anführer des ganzen Heers.

Sie hatten eine Heerfahne, (l) der sie mit religiöser Neigung zugethan waren. Bei der gottesdienstlichen Handlung, die dem Kriege vorausgieng, wurde sie unter feierlichen Gesängen herumgetragen, und alsdann an einem öffentlichen Orte, dem Sammelplazze des Heeres, aufgestellt. Daß diese ihre Bestimmung war, zeigt ihr Name an, Stavniza. In den Ceremonien der Koledniki in Krain finden wir noch die lezten Spuren dieses Gebrauchs.

Ihre Heere bestunden mehrentheils aus Fußvolke Pęshéshtvo, (m) obschon die Reiterei

(l) S. unten §. X.
Bei Saxo Grammatikus findet man die berühmte Stanitia, welche die Hauptfahne des ganzen Stammes war. Die Chrobaten nennen noch jezt eine Fahne zaſztava, die in Krain in eine Opferfahne ſtavniza ausgeartet iſt. Stan, kr. chrob. poln. der Stand. Станъ im ruſſ. das Lager. Stavim kr. Ставлю ruſſ. ich ſtelle, u. ſ. f.

(m) Multi pedibus tendunt in hoſtem. Procop. L. III. c. 14.

Peshéshtv-

terei Kojniza (n) nicht ganz ausgeschlossen war.

Die Schlacht Boj (o) fiengen sie mit grossem Geschrei an, wie die Türken; wovon Vojs-

Pęshèshtvo krain. Peshichtvo chrobat. пѣхота russisch. Pechota böhm. Piechota poln. das Fußvolk. Pęshzi krain. Pesseczi chrob. Pjeshczy serv. die Fußgänger.

n) Exhibetque (Chrobatia baptizata) *equitum* sexaginta millia, peditum centum millia. CONSTANTIN. *de administ. Imp. apud Stritter. T. II. p. 1. Chrob. c. I. §. 9. pag. 496.* Конница russ. Konyanichtvo chrob. u. s. f. die Reiterei. Kojniki krain. Konyaniki chrob. die Reiter.

(o) Boj krain. Boj chrob. Beg böhm. Бой russ. die Schlacht. Bijem, бью, ich schlage. Bojujem, боюю, ich führe Krieg. Βοὴ im griechischen das Geschrei und die Schlacht, daher auch im russischen боюю, ich heule. Auf gleiche Art entstund Krieg aus dem griechischen κραυγη, das Geschrei, welches wir in dem slavischen krizhat, кричать, schreien, und sogar in dem französischen crier wieder finden.

Digitized by Google

Vojska (p) der Krieg, und Vojshak, der Krieger, abgeleitet werden. Für jene Bedeutung, welche in dem Worte Soldat liegt, das ist, für den gemietheten Krieger, hatten sie keinen Namen in ihrer Sprache.

Sie brauchten keinen Panzer, wenn sie in die Schlacht giengen; unbekleidet am obern Leibe, mit freiem Körper, nur die Hüfte bedekt, giengen sie vor den Feind. (q)

Sie rechneten auf die unmittelbare Hülfe einer Gottheit, indem sie den Krieg für heilig hielten. So glaubten z. B. die Rugier, daß Svantevid auf dem weißen Pferde, das ihm geweihet war, zur Nachtzeit für sie streite. (r) An-

de-

(p) Andere Stämme bezeichnen damit ein Kriegsheer, wofür die jezigen Krainer das italienische Wort armada angenommen haben.

(q) — *Loricam non induunt;* quidam nec subuculam habent nec pallium, sed cum femoralibus tantum ad virilia usque aptis hosti se offerunt ad certamen. Procop. *l. c.*

(r) Saxo. *L. XIV.*

Digitized by Google

dere Stämme übertrugen die Leitung des Krieges auf einen besondern Gott, den sie Heerführer, Woda, nannten.

Diese Meinung brachten sie auch in die christliche Religion mit. Die Chrobaten, welche unter dem Kaiser Heraclius die Taufe annammen, glaubten dem Pabste ernstlich, daß Gott selbst für sie streiten würde; dafür schworen sie ihm auch, Niemand mehr zu bekriegen. (s) Sie hielten ihr Wort nicht; aber die Uiberzeugung, daß ein Gott ihren Krieg leite, behielten sie sogar bei Raubereien, die sie in neuern Zeiten häufig unternammen. Oft liessen sie Messe lesen, damit der Raub, diese kriegerische Uibung, die

(s) — pepigerunt, & chirographis propriis datis sancto Petro Apostolo juraverunt, nunquam se alienam terram armis invasuros — & imprecationem vicissim a Romano Pontifice acceperunt, ut, si quando aliæ gentes ipsorum Chrobatorum terram invaderent, pro iis pugnaret, vindexque eorum esset Deus, victoriam conciliante Petro, Christi discipulo. CONSTANTIN. *de adm. Imp.* c. 31. *apud Stritt.* T. II. p. 1. *Chrobat.* c. 1. §. 6.

nach ihren Begrifen nicht unedel war, gelingen möchte.

Sie schlugen ein ordentliches Lager, gemeiniglich auf Anhöhen, weil Tabor, (t) der Name eines Lagers, zugleich ein Bergschloß bedeutet.

Wenn sie einen Plaz, in der Absicht, sich zu vertheidigen, auswählten, so war es anfänglich nur ein Gehäge, oder ein Zaun von Brettern, mit dem sie ihn umgaben. Dieses scheinen mir die Worte Grad (u) und Palanka (w) an-

(t) Chr. tabor. Böhm. tabor, das Lager. In Krain heißt tabor eine befestigte Anhöhe, von welcher man die Gegend umher sieht. z. B. Shillertabor. S. Valvasor III. Th. XI. B. S. 510. In Böhmen Gradisstie Hory Tabor, im Bechiner Kreise, wo Ziska, der Hussitenanführer, sein Lager schlug.

(u) Kr. chr. slav. grad. Böhm. mähr. grad, ein festes Schloß. Russ. городъ, die Stadt, ograda, der Zaun. Graditi, ograditi, огородить, umzäunen.

(w) Bei den türkischen Slaven in Bosnien, Servien u. s. f. heißt eine Festung palanka,

anzudeuten, womit die Slaven eine Festung benennen. Erst später müssen sie andere Arten der Befestigung gelernet haben.

Einzelne Stämme wohnten einst, und wohnen noch grossentheils fast an allen Meeren von Europa; unsere Slaven hier im Süden an einem Busen des adriatischen Meeres. Einen Seekrieg, so kunstlos er auch war, mußten sie daher kennen. Allein die Spuren davon würden wir in der Sprache vergebens suchen, weil nie die ganze Nation, sondern nur einzelne Stämme diesen Krieg führen konnten.

Es war eine Menge Schife, welche sie im J. 652 ausrüsteten, um den Herzog Ajo zu bekriegen. (x) Diese ihre Bestimmung zeigt, daß sie nach damaliger Sitte zu kriegerischem Gebrau-

ka. In Krain bedeutet planka einen Zaun von Brettern, welches die ursprüngliche Bedeutung zu sein scheinet, und in dem griechischen πλαξ, und dem ähnlichen deutschen Worte, die Planke, sich wieder findet.

(x) S. oben S. 140.

Digitized by Google

che ausgerüstet waren. Doch meldet Paul Diakon von keinem Seetreffen.

Die getauften Chrobaten, d. i. jene, welche von der Save herwärts bis zum adriatischen Meere, gegen Istrien und Krain bis an die Gränze der Franken wohnten, hatten einst, als ihre Macht auf dem höchsten Gipfel stund, eine Flotte (y) von achtzig Sagenen, und hundert Konduren. Sagenen waren mit vierzig, und Konduren, wovon noch die venetianischen Gondulen den Namen führen, (z) theils mit zwanzig, theils mit zehen Kriegern bemannet.

Diese Fahrzeuge mußten sich einst in dem Seekriege einen Namen erworben haben, weil ihnen

(y) *Sagenas* octoginta, *conduras* centum: & sagenæ quidem quadraginta viros habent; conduræ vero viginti, nempe quæ maiores, nam minores decem viros tantum habent. CONSTANT. *de administ. Imp. apud Stritter. l. c. p.* 396.

(z) Κουτσρα, & κόνδυρα genus navigii apud Croatas, quod sagena minus est. Nostratibus autem hoc navigii genus etiamnum *gundula* dicitur. *Bandur. in animadverf. p.* 96.

Digitized by Google

ihnen der Pabst ausdrüklich befahl, daß sie weder mit Sagenen, noch mit Konduren feindselig auf dem Meere erscheinen sollten, es wäre dann, daß sie angegrifen würden. (a)

Zu einer Seemacht von Bedeutung schwangen sie sich nie mehr empor. Aber Seerauberein übten sie, zumal die Vskoken in Dalmatien, noch in neuern Zeiten, und gaben Anlaß zu blutigen Kriegen mit dem venedigischen Staate. Eine Art zu erwerben, welche auch die Slaven an der Ostsee, wie Helmold sagt, jeder andern vorzogen. (b)

§. IX.

Religion.

Sie kannten einen einigen Gott, den Herrn der Natur, verehrten ihn in seinem Don-

(a) Constant. *l. c.*

(b) Ut — ad navales excursus expeditas semper intenderint manus, unicam spem, & divitiarum summam in navibus hahentes sitam. *Chron. Slav. L. II. c.* 23.

Digitized by Google

ner, (c) und im Laufe der Gestirne. Sie nannten ihn Bog, (d) die erste bewegende Kraft, den Ursprung der Macht, und des Reichthums. (e)

Dieser Gott war das Licht selbst; schön und helle war seine Welt, die er erbauet hatte.

Daher

(c) *Unum* enim *Deum*, fulguris effectorem, Dominum hujus universitatis, solum agnoscunt. Procop. *L. III. c.* 14.

(d) Herr Anton im a. B. leitet die Benennung Bog sehr glüklich von *biegam*, ich laufe, ab, so wie nach dem Zeugnis des Plato bei den Griechen von dem immerwährenden Laufe der Gestirne, welche sie zuerst anbeteten, der Name Θεὸν entstanden ist. Russ. Обгъ, schneller Lauf. Chrob. slav. Beg, die Flucht, wovon das krainische pobegnit, beshat noch vorhanden ist; Обгаю, biegam, bieham, bjezu, ich laufe. Обгъ, Weg, via, das alte veha, das englische way, das schwedische Wäg u. s. f. sind verwandte gleichviel bedeutende Wörter, und eigentlich eine unmittelbare Onomatopöie des Eindruks, welchen eine schnelle Bewegung auf das Ohr macht. S. Adelungs Wörterbuch.

(e) Daher heißt Russ. богатство. Chrob. slav. bogatcztvo. Krain. bogastvo. Böh. bohatstwo, der Reichthum.

бога-

Daher haben Sie für heilig, (f) Licht, (g) und Welt (h) eben dasselbe Wort Svęt. Zu erhaben aber, als daß er sich um die Regierung der Welt kümmern sollte, behielt er für sich nur die Oberherrschaft, und die Verwaltung der himmlischen Dinge. (i)

богатыр, ein starker Mann, bógat, gehorchen, vbog arm, durch Antitheſe, um Reichthum zu Gott flehend.

(f) Kr. ſvęt. Ruſſ. святы, Böhm. ſwaty, Chrob. ſzvéto. Pol. ſwiety u. ſ. f.

(g) Kr. ſvètloba, ſvęt. Ruſſ. свѣтъ. Böhm. ſwetlo. Chrob. ſzvetloſzt. Poln. ſwieca, u. ſ. f.

(h) Kr. ſvęt. Ruſſ. свѣтъ. Böhm. ſwet. Chrob. ſzvêt. Poln. ſwiat, u. ſ. f.
Eine Erſcheinung, ſagt Herr Anton, die uns aufmerkſam machen muß, da wir ſie auch in κοσμος, mundus, und Welt finden. Sollte nicht dieſe Bemerkung uns ebenfalls einen Wink geben, daß ſlaviſche, griechiſche, römiſche, und germaniſche Erkenntnis aus einer Quelle gefloſſen ſei, und daß alle vier Nationen von einem Volke herkommen möchten.

(i) Non diffitentur *unum Deum* in cœlis cœteris imperitantem, illum præpotentem cœleſtia tantum curare. Helmold. *Chron. Slav. L. I. c.* 83.

Digitized by Google

In der ersten Abweichung von einem erhabenen unbildlichen Wesen verfielen sie auf die Lehre von zwei Prinzipien, dem guten und bösen Gott. (k) Jenem gaben Sie den Namen des Lichts ausschliessend, Svantevid, Bęlibog, diesem der Finsterniſſe Zharʒ, Zhèrnibog.

Svantevid, Svętivid, wenn er durch heiliges Gesicht (l) erklärt werden darf, war vielleicht jemal, wie Bog, nur ein Name des ungebildeten Gottes (m). Als sie ihm eine Gestalt gaben, war er ein vierköpfiger Göze, eine Muschel oder ein Horn in der Hand, mit Getränke angefüllt, einen

(k) Sub nomine Deorum, *boni* scilicet *atque mali*, omnem prosperam fortunam a bono Deo, adversam a malo dirigi profitentes. *Id. c.* 52.

(l) Svęt heilig, und видѣть sehen; krain. chrob. vidim, böhm. widjm, ich sehe.

Sonst heißt dieser Göze auch Zwantevit, Schwantewitz, Santevit, und auf einer zu Prilwiz in Preussen gefundenen Statue sogar Schuaixtix Belbog.

(m) Illum *Deum Deorum* esse profitentes. Helm. *L. II. c.* 12.

Digitized by Google

einen langen Säbel an der Seite. (n) Dieser Göze war den meisten Stämmen bekannt. Es ist wohl möglich, daß ihm die Heidenbekehrer da und dort, wenigstens zu Pogliza in Dalmatien, den h. Veit substituirt haben.

Belibog, (o) auch ein Name des guten Gottes, der sich auf seinen Karakter, welcher Licht war, bezog. Die in Deutschland wohnenden Slaven nannten ihn, wie es scheint, Belinez, woraus der bekannte Klinz (p) durch germanisirte Aus-

(n) S. Helmold. *Chron. Slav.* und von den neuern: *Histoire de Russie par Mr. le Clerc, a Paris* 1783. T. I. S. 209. wo eine Abbildung der Statue des Svantevid, die in dem Tempel zu Arkon gestanden haben soll, zu sehen ist.

(o) Kr. bel. Russ. бѣлый. Böhm. bily. Pol. bialy, u. s. f. weiß. Daher gehört auch *Jutribog*, der Morgengott, welcher bei Helmold vorkömmt.

(p) Herr Anton im a. B. verwirft diesen Klinz. Er soll kein slavischer Göze sein, weil der Name, wie er sagt, nicht slavisch ist, weil diese Sprache durchaus kein f kennt. In Wörtern, die ihre reine slavische Form behalten, ist es allerdings wahr; allein daß

Digitized by Google

Aussprache entstanden ist. Verschiedene Stämme mögen ihm verschiedene Formen gegeben haben. In einem alten Bilde zu Klingenfels, (q) wo Herr von Brekerfeld diesen Flinz zu entdekken glaubte, war er stehend auf einem Felsen, in

daß das b in jenen Wörtern, welche aus der slavischen Sprache in die deutsche übergehen, gemeiniglich in einen Blaselaut f oder v verändert werde, kann dem aufmersamen Sprachforscher nicht unbekannt bleiben. Hundert Beispiele können es beweisen, wofür ich nur die Namen der Oerter, Feldes, Flitsch, Vilach und Velach, welche gleich unten vorkommen, anführe. Belinez ist gewiß slavisch, und die Aussprache Flinz in einem slavisch-deutschen Munde natürlich. Herr Lenze in dem Versuche der ältern Geschichte des fränkischen Kreises. 1. St. Baireuth 1788 leitet den Namen des Flinz von bliedy, bleich, her.

(q) Ein altes Schloß in Unterkrain. Nach einer geschriebenen Nachricht des Herrn v. Brekerfeld wurde dort einige Bilder aufbehalte, die, wenn sie auch nicht altslavisch waren, doch als Uiberreste der Tradition von den slavischen Gözen dem Geschichtforscher schäzbar gewesen wären. Allein als ich mich um selbe erkundigte, erfuhr ich, daß sie ein fanatischer Priester gekauft, und aus frommem Eifer, weil sie ihm zu frech gemalet schienen, verbrannt habe.

Digitized by Google

in einen langen Mantel gehüllt, einen Stab mit einer Feuerblase in der Hand, auf der linken Schulter eine Bärenhaut. Beinahe ebendieselbe Gestalt hat der wendische Klins in der Chronik der Sachsen. (r)

Krain hat noch einige Spuren, welche auf die Anbetung dieser Gottheit deuten. In den karnischen Alpen, zwischen den höchsten Kalkflözgebirgen, verbreitet sich ein geraumiges Thal, Bohein, Bohin. Ich erkläre mir dieses Wort durch Gottesthal, von Bog. Zween Berge, welche das Thal von der südlichen Seite sperren, heißen Bogatin. Eine dunkle Tradition unter dem Volke des flachen Landes wirft den Einwohnern dieses Thales die Verehrung eines grossen Gottes, veliki Bog, vor.

Es war mir eine merkwürdige Erscheinung, daß hier, und in den angränzenden Gegenden so viele Namen vorkommen, die sich auf Licht, den Charakter des guten Gottes, beziehen. Von dieser

(r) Valvasor II. Th. VII. B. S. 389.

ser Art sind bohinska Bela, (s) koroshka Bela, (t) Belshiza, (u) Blèd, (w) Belz, (x) Belak. (y).

Zhart, Zhèrnibog (z) war im Gegensazze des Belibog der Gott des Bösen, und der Finster-

(s) Boheiner Velach, ein Dorf in Bohein. Ich muß hier ein für allemal erinnern, daß das v in der österreichischen Mundart wie f ausgesprochen wird. Man lese also Felach, Filach, nicht Velach, Vilach, u. s. f.

(t) Kärntner Velach, ein Dorf am Fusse des Gebirgs Karvankas.

(u) Ein Berg in der Alpkette Karvankas.

(w) Die Herrschaft Feldes mit ihrem Gebiete, zunächst an Bohein, auf der krainischen Seite.

(x) Die Grafschaft Flitsch, jenseits des Boheiner Gebirgs gegen Görz.

(y) Vilach, eine Kreisstadt in Kärnten, unter den karnischen Alpen, jenseits der Drave.

(z) Kr. zhèrn. Russ. черный. Böhm. cerny, Chrob. chern. Pol. czarny, schwarz.

Malum Deum sua lingua Diabol, sive *Zcerneboch*, id est, nigrum Deum appellant. HELMOLD. *Chron. Slav. L. I. c. 52.*

Digitized by Google

Finsterniſſe. Daß ihn die alten Krainer, wie die übrigen Slaven, verehret haben, iſt wahrſcheinlich. Noch lebt der Name des Zhart, womit jezt einige Stämme den Teufel benennen, (a) bei den Krainern in dem Worte Zhara (b) und zhartiti, welches erſtere eine Hexe, und das leztere den ſchwärzeſten Haß bedeutet.

Bei einer dunkeln Idee von einem über alle Vorſtellung erhabenen Obergott dachten ſie ſich untergeordnete Weſen auſſer der Natur, die aus ſeinem Blute abſtammten. Sie waren beſſer, je näher ſie ihm verwandt waren, beſtimmt, die irdiſchen Dinge zu verwalten, (c) und manchfaltig

(a) Ruſſ. чертъ. Böhm. cert. Pol. czart. Lauſ. zart.
Die Krainer nemmen dafür die Worte hudizh, slode, und vrag.

(b) Im Ruſſiſchen чародѣика.

(c) Diſtributis officiis obſequentes de ſanguine ejus proceſſiſſe, & unumquemque præſtantiorem, quo proximiorem illi Deo Deorum, Helmold, l. c.

Digitized by Google

faltig, wie die Eindrükke des physischen Guten, und Bösen. (d)

Ich will es versuchen, jene, welche auch den Krainern bekannt waren, in ein Verzeichnis zu bringen. Denn ein allgemeines slavisches Götterſystem wird in einer Specialgeschichte von Krain nicht gesucht werden.

I. Slavisch-krainische Götter, von der Eigenschaft des guten Gottes.

1. Triglav, ein dreiköpfiger Gott, wie es der Name anzeigt, weil sie ihm die Herrschaft über Luft, Erde, und Wasser zuschrieben.

Ihn verehrten vorzüglich die im nördlichen Deutschland wohnenden Slaven, wo sie ihm an-

sehn-

(d) Multiformia vero Deorum numina, quibus arva, sylvas, *tristitias*, *atque voluptates* attribuunt. *Idem.*

Prokop, welcher das System ihrer Theologie weniger als Helmold gekannt zu haben scheint, sagt: fluvios colunt, & alia quædam numina. *l. c.*

Digitized by Google

sehnliche Tempel erbauet haben. (e) Der Berg Terglav in Bohein, welcher der höchste in Krain ist, (f) voll prächtiger Scenen der wilden Natur, scheint von dieser Gottheit seinen Namen zu führen.

2. Radegast, der Gott der Freude, oder ein wohlthuender freudiger Fremdling. (g) So erklärt Herr Anton den Namen. Allein sein Bildnis zu Rethra in Pommern, wo er einen Tempel hatte, (h) scheint vielmehr einen Schuzgott des Volks anzudeuten. Es war eine Säule ganz von Gold, auf dem Haupte ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, mit der rechten Hand in einem Schilde den Kopf eines schwarzen Stiers, des Volks Wappen, auf der Brust haltend, in der linken eine Hellebarde.

Die

(e) Möhsen. a. a. O.

(f) Physikalisch-politische Reise von Sacquet. 1. Th. S. 67.

(g) Krain. rad, gerne. Russ. радость. Pol, radosc. Böhm. radast, die Freude.

(h) Helmold. *Chron. Slav. cum notis Henrici Bangerti* L. I. c. 52.

Digitized by Google

Die Wenden in Meklenburg, und Pommern, und sogar die Vareger in Rußland (i) verehrten ihn. Also kann jener Radagais, (k) der im J. 405 mit einem scythischen Heere durch das Norikum nach Italien zog, nicht dieser Radegast sein, den auch die Slaven in Krain verehret haben.

Nach einer alten Sage (l) soll sein Tempel auf der Insel im Feldesersee, worüber eine hölzerne Brükke führte, gestanden sein.

Vielleicht dürfte Jemand die Spuren des Radegast an dem Namen des Flusses Radolna, welcher aus dem Feldesergebirge in die Save fließt, des Städtchens Radolza, (m) und desgleich

(i) *Le Clerc Histoire de Russie T. I. p. 207.*

(k) S. oben S. 47.

(l) Brekerfeld. MS.

(m) Radmannsdorf, ein altes Städtchen, an der Save, eine halbe Meile vom Feldesersee entfernet. Es soll nicht nur vom Radegast den Namen abgeborgt, sondern auch sein Bildnis in sein Wappen aufgenom-

gleich daran liegenden Dorfes Rodne zu entdekken glauben.

3. Shiva, die Göttin des Lebens; sie ward bei den Polaben verehrt. Die Krainer geben diesen Namen dem Planeten der Venus.

4. Kolęda, ein Gott der Festtage, nach der Erklärung des Hrn Anton, wenn ja ein Göze unter diesem Namen bestund. Mir scheint es aber, daß Kolęda nur eine gewisse gottesdienstliche Handlung bedeutete.

nommen haben. Das Wappen, wie es auf einem Sigille vom Jahre 1574 im städtischen Archive zu sehen ist, ist ein sizzender Mann im weissen Felde, mit ausgebreiteten Armen, in der rechten Hand ein Rad, und in der linken einen Thurm haltend, mit der Uiberschrift: S. DER. STAT. RADMANSTAT. Sicher haben Radolza die Stadt, und Radolna der Fluß, ihren gleichen Ursprung von dem slavischen rad, rado. Durch einen Misverstand des gleichlautenden Worts kam die Idee des Rads schon unter deutscher Regierung, unter welcher sich alles bestrebte, deutsch zu scheinen, ins Wappen. Daher glaube ich, muß das Rad in einem ältern Wappen, welches sich dem Bildnisse des Radegast mehr genähert haben mag, weggehacht werden.

Digitized by Google

5. Boxich, Boshak, Boshizh, der kleine Gott, (n) soll bei den Krainern der Gott der Gastfreiheit, und des Hausfriedens gewesen sein. (o) Die Vskoken in Dalmatien sollen ihn Badniak genannt haben. Noch heißt in Krain die Weihnachtfeier Boshizh, und bei den Vskoken der Weihnachtabend Badni Vezher.

Vielleicht ist der Дѣтинецъ, welchem die Russen in Novogorod göttliche Ehre erwiesen, eben dieselbe Idole. (p)

Ein nakter Junge, mit einer weissen Binde umgeben, auf einem Binsenbusche stehend, zur Seite ein Hund, und eine Kazze, in der rechten Hand eine Weinkahne, in der linken ein Geldbeutel, die Haare mit Rosen umwunden, und schnekkenförmig aufwärts geflochten, soll das Bild

(n) Boshizh, Boshák ist das Diminutivum von Bog.

(o) Brekerfeld MS. S. auch Valvasor. T. II. B. VII. S. 382. und T. IV. B. XII. S. 87.

(p) Le Clerc Histoire de la Russie ancienne. T. I. p. 204.

Digitized by Google

Bild sein, woran die Slaven in Krain den Boshizh verehret haben. (q)

Die Weihnachtfeier der Vskoken, die zum Theile auch in Krain sich erhalten hat, (r) enthält so viel zusammenhängendes mit diesem Bilde, und überhaupt so viel Originalität, daß sie älter, als das Christenthum bei diesem Volke zu sein scheint, und daß die Meinung, als wäre Boshizh und Badniak nur die Geburtsfeier des Heilands, ihre Wahrscheinlichkeit verliert.

6. Pohada, Pahod, der Gott der Witterung. (s) Helmond nennt eine Idole Podaga. (t) Hieher scheint auch der russische Witterungsgott Вихорь (u) zu gehören. Eine genaue Wortforschung würde zeigen, daß Pahod und Bihor ei-

(q) Ein Gemälde zu Klingenfels. Brekerfeld.

(r) S. unten §. X. dieses Absch.

(s) Погода, das Wetter.

(t) *Chron. Slav. L. I. c.* 53.

(u) Anton. in a. B. S. 50.

Digitized by Google

nes Stammes sind, und eine schnelle Bewegung andeuten. (w)

7. Provo, der Gott der Gerechtigkeit. (x) Herr Anton sezt die Anmerkung hinzu, wenn ja anders dieser Göze existirte. Auch gab ihm Helmond (y) kein eigentliches Bild, sondern nur sein Kommentirer Bangert. Vielleicht haben sie die Gerechtigkeit verehret, ohne daß sie sich einen Gözen davon bildeten.

8. Kure-

(w) Kr. pahat, durch schnellen Gang die Luft in Bewegung sezzen. Russ. naxamb, fächeln, Wind machen.
Kr. pihat, blasen, wehen. Kr. chr. slav. puh, der Hauch. Kr. vihat, im Wirbel drehen, aufwärts winden.
Kr. vihar. Chr. viher. Böhm. wichr. Russ. вихорь, вихрь, der Sturmwind. Eigentlich ist das Wort eine Onomatopöie der mit Heftigkeit in Bewegung gesezten Luft.

(x) Das griechische βραβυς, das lateinische probus, das slavische prav, und das fast in alle europäische Sprachen übergegangene brav fliessen sicher aus einer Quelle.

(y) Alii sylvas & lucos inhabitant, ut est Prove Deus Aldenburg, quibus nullæ sunt effigies expressæ. *Chron. Slav. L. I.* c. 83.

Digitized by Google

8. Kurenèt, Kurent, der Gott der Schwelgerei, der slavische Priap (z). Wenn der Vorwurf gegründet ist, daß die Nation zur Schwelgerei geneigt war, so muß sie dem Kurent die Eigenschaft des guten Gottes beigelegt haben. Die Idee, welche im Worte liegt, zeigt sich in dem verwandten κόρη, κόυρη, ein Mädchen, von welchem das slavische kurba, eine feile Dirne, und das deutsche Hure abstammt, und abgeleitete Wörter mit der nämlichen Bedeutung durch alle europäische Mundarten verstreuet wurden. (a)

In dem krainischen Dialekte haben auch die Werkzeige der Wollust beim männlichen und weiblichen Geschlechte von daher ihren Namen.

Ich weiß nicht, ob die andern Slaven auch einen Kurent hatten — Aber in Krain wird die Fastnacht noch jezt, zwar nur scherzweise, svẹti Kurent genannt, woraus sich eine dunkle Erinnerung dieses Gözen zu verrathen scheint. Vor

(z) Brekerfeld. MS.

(a) Adelungs Wörterbuch.

Digitized by Google

einiger Zeit hat man in der gräflichen gallenbergischen Bibliothek zu Laibach ein kleines Figürchen vorgewiesen, welches einen von Wein berauschten Jüngling vorstellt, der mit einer Hand seinen Hals umschlingt, und um dessen Schläfe sich ein Kranz von Blumen windet. Ob aber diese Figur slavisch, oder der Comus aus der griechischen Mythologie sei, ist unentschieden.

9. Krodo, Grodo, Gruden, soll der slavische Saturn, (b) ein Gott der Zeit sein. Ich weiß aber von diesem Götzen keine andere Spur mehr, als daß der Christmonat im krainischen und chrobathischen Dialekte den Namen Gruden beibehalten hat.

II. Slavisch-krainische Götter, von der Eigenschaft des bösen Gottes.

Wenn man bei den Slaven die Lehre von einem bösen Gott Zhernibog voraussezt, so soll man nicht zweifeln, daß sie sich bei der unendlichen

(b) Brekerfeld. MS. Grudit, verschlingen.

Digitized by Google

chen Mannigfaltigkeit des physischen Uibels auch untergeordnete Wesen dieser Art gedacht haben. Ihre Vorstellung davon muß sehr nahe an jene gegränzt haben, welche sich jezt der gemeine Haufen von den Gespenstern macht, ausser daß sie mit der dunkeln Idee einer minder erhabenen Gottheit vereinbaret war. Denn ein Wesen, welches besser als Mensch und schlechter als Gott wäre, lernten sie erst durch das Christenthum kennen.

1. Vrag, jezt der Teufel bei den Krainern, und Chrobaten, scheint von dem griechischen ῥάγα die Gewalt, abgeleitet zu sein. Die Slaven müssen einen sehr bösen Begrif damit verbunden haben; denn noch hat die Feindschaft, ein langwieriger Haß, und der Aberglaube von daher seine Benennung. (c)

2. Slode. Auch ein Name des Teufels bei den Krainern, Chrobaten, und Slavoniern;

(c) Kr. sovráshit, hassen; sovráshnik, der Feind, sovrashtvo, die Feindschaft. Russ. враг, der Feind, вражда, die Feindschaft.

Vra-

muthmaßlich der russische Силнои-богъ. (d) Zum Grunde liegt der Begrif Zwang, Sila, womit slo, sleh, heftig, Uibel, nahe verwandt sind.

3. Hudizh, der gewöhnlichste Name des Teufels. Der Krainer sagt auch Hudir. (e) Bei den Russen bedeutet Хударь, und bei den Serben Hudak einen Wahrsager.

4. Shkrat, das Bergmännchen, welches auch dem Pöbel in Deutschland bekannt ist. Im chrobatischen ist Skrapecz wieder ein Name des Teufels. Entweder muß die Idee von skriti-, verbergen, (f) darin liegen, und dann wäre es ein Gespenst, welches in Berghöhlen wohnt; oder ist

Vrasha, der Aberglaube. Daher gehört auch ворожитъ, hexen, zaubern.

(d) *Le Clerc histoire de la Russie ancienne.* T. I. S. 201.

(e) Kr. chr. sl. hud. Russ. худо, bös, u. s. f.

(f) Russ. скрытъ. Chr. szkriti. Krain. skriti, verbergen, sakriti, bedekken.

Digitized by Google

ist es der schwarze Gott Zhart, durch Versezzung der Consonanten.

5. Mora, der Alp, die Trud, bei dem gröbern Haufen, ein bösartiger Geist, welchem der Krampf im Zwerchfelle, und das Magendrukken zugeschrieben wird. Die Russen haben eine Gottheit der Träume verehret, welche sie Kukkmora nannten. (g)

Dieses Gespenst kennen fast alle Völker in Europa, und so mögen auch Slaven aus der gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben. Bei den Lausitzern war Morawa eine Göttin des Todes. (h)

§. X.

(g) *Le Clerc histoire de la Russie ancienne. T. I. p.* 217. Das Wort ist von der Idee des Zwanges morat, welcher sowohl wirkend als leidend genommen wird, entlehnet worden. Trud ist rein slavisch, und bedeutet die Ermüdung.

(h) Lausizisches Magazin 1770. S. 85. Bei Anton in a. B. S. 72.

Digitized by Google

§. X.

Gottesdienstliche Gebräuche.

Von der Art, wie sie diese Gottheiten verehrten, finden wir noch einige Spuren. Anfangs bauten sie ihnen keine Tempel; sie verehrten sie im freien Felde, in Hainen, oder auf den Anhöhen der Berge.

Hier brannten sie unter allerhand Gaukeleien und Gesängen grosse Scheiterhäufen ab. Diese Handlung, welche bei den Vskoken noch zur Zeit Valvasors (i) üblich war, hieß Kolęda. Bei den Böhmen und Polen ist Koleda ein Weihnachtgeschenck. Bei den Krainern heißt kolędvat ein Weihnachtlied singen, und bei den Russen колдовать zaubern.

Gewisse herumziehende Sänger, Kolędniki, waren in Krain, obschon nicht mehr ganz in ihrer originellen Gestalt, noch vor wenig Jahren bekannt. Sie zogen in hellen Mondnächten unter

(i) Ehre des Herzogthums Krain. Th. IV. B. XII. S. 58.

Digitized by Google

unter aufgesteckten Heerfahnen von Dorfe zu Dorfe, und besangen das Lob ihrer Helden, bis endlich in neuern Zeiten, als die Sitte zur Bettelei herabsank, und die Heerfahne in eine Opferfahne (k) ausartete, Weihnachtlieder daraus wurden.

Auf den Scheiterhäufen verbrannten sie die Gebeine der Todten. Daher heißt bei den Russen ein Scheiterhaufen кострь, wovon sich die Polen, Böhmen, und Slovaken den Namen eines

(k) Diese Fahne hieß kravica, ein Name, welcher ehemal eine Heerfahne bedeutete. S. Anton i. a. B. S. 89. Man sieht solche Opferfahnen in Krain noch jezt in mehreren Kirchen auf dem Lande. In Valvasors II. Th. VII. B. S. 473 ist eine getreue Abbildung davon. Wachskerzen von verschiedenen Farben werden in der Gestalt eines Korbs künstlich durcheinander gewunden, und oben an einer Stange befestiget. Andere Kerzen von grösserm Umfange hängen ringsherum mit Bändern durchflochten herab, und formiren die Gestalt eines römischen Labarums. Oben an ist ein kleines Thürmchen, oder eine andere aufwärts stehende Figur, mit kleinen Fahnen, Sternchen, Kränzen und verschiedenen Thieren von Rauschgold, oder vergöldetem Papier ausgeschmükt.

Digitized by Google

nes Tempels Kosziol, und Kostel gebildet haben. (l)

Erst später wurde der Plaz, welcher zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmt war, in hölzerne oder gemauerte Wände eingeschlossen. Dann aber hieß er Hram, ein Behältnis, ein verwahrter Ort. So nennen die Russen und Böhmen noch jezt einen Tempel (m). In Krain finden wir unter diesem Namen einige alte verlassene Kirchen von der elenden Bauart des Mittelalters. (n)

Von dem Tempel des Radegast im Feldersee, und von jenem des Triglav in Bohein ist nichts, als die Sage übrig. Man könnte mit eben dieser Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß Kostel, der Name einer Herrschaft in Krain an der

(l) Russ. кость. Chr. kostt. Kr. kost, das Bein.

(m) Russ. храмъ, Böhm. chram, eine Kirche. Hramba, ein Behältnis; hraniti, bewahren.

(n) Auch die Böhmen nennen eine Seitenkapelle Prichramna, Prichramka.

Digitized by Google

der Kulp, jemal ein slavischer Tempel gewesen. (o)

Sie opferten Ochsen und andere Thiere. (p) Daß sie auch Menschen schlachteten, finden wir bei den südlichen Slaven keine Beispiele; es wäre dann, daß Rache und Erbitterung gegen ihre Feinde die Religion zur Mörderin miethete.

Das Fleisch, welches geopfert war, fraß gemeiniglich der Priester. Dies zeigt noch der russische Name eines Opferpriesters жрецъ, eines Opfers жрепво, und eines Opferaltars жертвенникъ, wovon das Stammwort shreti (q) fressen, auch im krainischen, und in den meisten Dialekten übrig ist.

Aus

(o) Ist wahrscheinlicher das lateinische castellum.

(p) Boves, & cujusque generis hostias immolant. Procop. l. c.

(q) Russ. жрамъ. Böhm. zrati, Pol. zrec. Krain. shreti, u. s. f. fressen.

Digitized by Google

Aus dem Ingeweide wurden künftige Dinge geweissaget. Auch hievon scheinen mir die Spuren in der Sprache zu liegen. Denn требъ heißt im Russischen ein Schlachtopfer, und требникъ, ein Altar. (r) Man vergleiche damit das krainische trębuh, der Bauch eines Thieres, trębiti, reinigen, und tręba, die Nothwendigkeit, das Verhängnis. (s)

Der Priester, welchem dieses Geschäft zu verrichten oblag, wurde Prerok genannt; (t) bei einigen Stämmen auch Gudak, Hudar, und Hudir, von God, das Ereignis. Sie verrichteten diese Handlung bei dem Zauberinstrumente Gosle. (u)

ster

(r) In der griechischen Kirche ist требникъ das slavonische Rituale, gedrukt zu Venedig 1761.

(s) Daher mag wohl der Name Trefen, ein altes Dorf in Unterkrain, und ein anders in Kärnten, abstammen. Im Krainischen heißt es Trębno, wahrscheinlich ein Ort, welcher ehedem zu dieser gottesdienstlichen Handlung geweihet war.

(t) Kr. rezhi. Chrob. rechi. Serb. recz, sagen; prerokuvati, vorsagen.

(u) S. unten. §. XVI. dieses Abschn.

Digitized by Google

Sie weissagten aber nicht blos aus dem Eingeweide der Thiere. So haben z. B. die Priester des Svantevid aus der Schale, welche dieser Göze in der Hand hielt, die Fruchtbarkeit der künftigen Aernte vorherbestimmt.

Sie hatten auch besondere dem Gottesdienste gewidmete Feiertage. Zwei Feste waren vorzüglich, das eine im Anfange des Jahres, das andere am Ende desselben. Das Jahr aber fiengen sie mit dem jezigen Frühlinge an, und endigten es mit dem Anfange des Herbstes.

Den Winter hielten sie für ein Uibel, und schrieben ihn einer bösen Gottheit zu. Daher war das Fest, welches sie am Ende des Winters feierten, ein Todesfest.

Herr Dokter Anton hat die Uiberreste davon, wie sie bei verschiedenen Stämmen noch vorhanden sind, gesammelt. (w) Sie kommen im

(w) Im a. B. Man sehe auch die Parallelle zwischen der altdeutschen und römi-

im Wesentlichen darin überein, daß sie, die Slaven, die Figur, oder das Simbol eines feindseligen Dämons unter verwünschenden Gesängen herumtrugen, und am Ende vertilgten.

Auch in Krain haben wir noch eine dunkle Erinnerung von diesem Gebrauche. In der Mittfaste, im Frühlinge, geht eine lächerliche Sage unter dem Volke, zumal unter den Kindern, daß ein altes Weib zum Dorfe hinausgeführt, und in der Mitte entzwei gesäget werde. Da die Sage im Lande allgemein, und übereinstimmend ist, so muß die Ceremonie ehemal wirklich vollbracht worden sein. Diesen Gebrauch findet man auch unter den Chrobaten. In der Grafschaft Görz laufen die Kinder hinaus, wie von

schen Frühlingsfeier von D. Christian Heinrich Schmid in Gießen, im Journale von und für Deutschland 1787 neunten Stükke, und 1788 sechsten Stükke. Daß die Ceremonie nicht altdeutsch war, läßt sich meines Erachtens schon daraus schliessen, daß selbst Herr Doktor Schmid die meisten Beispiele davon in solchen Ländern gesammelt hat, wo Slaven wohnen, oder doch jemal gewohnt haben.

Digitized by Google

von einem Genius getrieben, und kommen mit grünen Reisern zurük.

Uiber den Ursprung und die Deutung dieser Gewohnheit sind von den Gelehrten verschiedene Meinungen geäussert worden. Jene aber ist die wahrscheinlichste, daß die alten Slaven nach zurükgelegtem Winter im Frühlinge ein Dankfest gefeiert haben.

Es war irgend einer bösen Gottheit geweihet, die dem Winter vorstund. Man gab ihr den Namen des Todes, um die Karakteristik des Bösen auszudrükken.

Bei den Lausizern war es die Todesgöttin Morawa. (x) In den Liedern, die bei dem Feste üblich waren, und die man unter sichtbarem Gepräge der Originalität noch bei verschiedenen Slaven findet, ward der Tod dem Frühlinge entgegengesezt. (y) Daher heißt die Ce-

(x) Lausizisches Magazin 1770 S. 115.

(y) Die ersten Verse enthalten gemeiniglich diesen Sinn:
Wir treiben den Tod aus, und bringen den Frühling zurük.

Digitized by Google

remonie bei einigen Slaven das Todaustreiben, und der Sonntag Lätare, an welchem sie in Meissen, Lausiz, Schlesien, Polen, und Böhmen gefeiert wird, der Todtensonntag.

Die Figur, welche bei dem Feste herumgetragen, und zulezt vertilget wurde, war das Bild jener feindseligen Gottheit, oder es war ein Opfer, ihr zur Versöhnung gebracht, oder endlich ein Simbol des überwundenen Winters.

Die Slaven wären undankbar gewesen, hätten sie nicht auch nach der Aernte ein Dankfest gefeiert. Es war ein Fest der Freude, dem guten Gotte Svantevid geweihet. Dieses Fest wurde von den Priestern ordentlich angesagt, und hieß daher Rezhniza.

Wie dasselbe zu Arkon gefeiert wurde, beschreibt Saxo Grammatikus (z) weitläufig. Vor dem Tempel stunden die Opferthiere. Aus dem

(z) L. XIV. p. 499.

Digitized by Google

dem metallnen Horne, das der Göze in der Hand hielt, prophezeite der Priester die Fruchtbarkeit der künftigen Aernte Wenn das Horn von dem Weine des vorigen Jahres voll war, so bedeutete es ein gutes Jahr; und wenn es leer war, ein Misjahr. Alsdann wurde der Wein dem Gözen vor die Füsse gegossen, das Horn auf's neue gefüllt, von dem Priester geleeret, dann wieder gefüllt, und dem Gözen für das künftige Jahr in die Hand gegeben. Endlich wurden die Opferthiere geschlachtet, und das Fleisch theils verschmauset, theils auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Gesänge, Tänze, und andere Gaukeleien begleiteten die Ceremonie.

Das Feuer, die Ursache des Lichts, war von einem Feste, das dem Gotte des Lichts geweihet war, unzertrennlich.

Die Hirten zu Poglizza in Dalmatien verehren das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer vor ihren Hüt-

Digitized by Google

ten. (a) Dieses Fest wird in der lateinischen Kirche am 15ten Junius, also ungefähr um die Zeit der Aernte gefeiert. Gerade um diese Zeit, das ist, zehen Tage vor Johannis, dessen Fest auf den 24ten Junius fällt, wird von den Vskoken die Feierlichkeit Kolęda bei einem brennenden Scheiterhaufen begangen. (b) In dieselbe Zeit gehört auch das sowohl in Krain, als in andern slavischen Ländern, und sogar in Deutschland übliche Johannisfeuer. (c)

Umstände, die mich glauben machen, daß die Gewohnheit der Hirten in Pogliza, die Kolęda der

(a) I Pastori di Pogliza ánno una particolare divozione à S. Vito, e ne solennizano la festa accendendo dinanzi à loro capanne fasci di legni odorosi. Né tempi andati le Nazioni Slavoniche avevano divozione al Dio Vid. *Viaggio in Dalmazia dell Ab. Fortis. Volum. 2. p. 94.*

(b) S. oben S. 268.

(c) Der krainische Name Kress bedeutet das Feuer; noch haben wir kresati, Feuer schlagen. Oder ist das Wort schon aus der christlichen Religion von Kêrst die Taufe, Kêrstnik Johannes der Taufer, entlehnet worden.

Digitized by Google

der Uskoken, und das Johannisfeuer die Trümmer des slavischen Aerntefestes sind, und ihren gemeinschaftlichen Ursprung in dem alten heidnischen Dienste des Svantevid haben. (d) Die Bekehrer der Slaven liessen ihnen, wie es schon Herr Möhsen (e) bemerkt hat, ihre alten Gebräuche unter christlichen Namen, nachdem sie selbe von dem gröbsten Wuste des Heidenthums gereiniget hatten.

Da die Slaven das ausgebreitetste Volk in Europa sind, so läßt sich daraus die Allgemeinheit des Festes erklären.

Die Spuren von einem Feste des Boshizh, das dem häuslichen Frieden, der Gastfreiheit ge-

(d) Eine gleiche Vermuthung hat auch Herr Benze in seinem Versuche über die ältere Geschichte des fränkischen Kreises S. 88. geäussert. Da diese Zeit die Sonne am längsten am Horizont verweilt, so ist es wahrscheinlich, daß das Fest zur Ehre des Svantevid (heil. Licht) begangen wurde.

(e) Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. S. 59.

Digitized by Google

widmet war, finden wir noch in den Weihnachtgebräuchen. Dieses Fest wurde durch acht Tage gefeiert. (f) In jedem Hause war ein besondever Tisch, worüber ein leinenes Tuch ausgebreitet war, mit Speise und Trank reichlich besezt. Die krainische Potiza, (g) ein Brod aus dünn gewalgtem und in die Form einer Krone gewundenen Teige, mit Honig und Nüssen zubereitet, und Popèrtnik, (h) ein flaches Brod, welches gemeiniglich mit einem Kranze aus Teig obenher umwunden, und mit allerlei Verzierungen geschmükt ist, sind wahrscheinlich die Uiberreste dieser alten ehrwürdigen Gewohnheit. Brodarten, die noch heute in den Weihnächten üblich sind, und

(f) Valvasor Ehre von Krain im XII. B. S. 87. Die Rede ist von der Weihnachtsfeier der Vskoken bei Zeng in Dalmatien.

(g) Eigentlich Povitiza, von poviti, winden, und durch Zusammenziehung Potiza. S. Valvasor B. VII. S. 472.

(h) Popèrtnik, ein Brod, das nach dem Tischtuche, po pèrti, hingebreitet war. Pèrt heißt im Krainischen ein leinenes Tuch.

Digitized by Google

und die jedes Hausvater während der acht Tage seinen Gästen vorzusezzen pflegt.

Bei den Vskoken in Dalmatien war ein Knabe, welcher Gost hieß, beschäftigt, die Pflichten der Gastfreiheit zu erfüllen, und stellte gleichsam das sinnliche Bild dieser Tugend vor. Ein anderer, Badniak mit Namen, unterhielt ein immerwährendes Feuer, das Simbol beständiger Freundschaft. (i) Die Slaven in Istrien warfen einen hölzernen Kloz in die Flamme, und reichten ihm die Speise vor. (k) Während der acht Tage wurde geschmauset. Beweise von Gefälligkeit, Freundschaft und Liebe waren diese Tage hindurch ein Dienst der Religion.

Das Andenken eines ähnlichen Festes erhält sich auch an dem Osterbrode Kolazh. (l) Es wird fast so, wie die Potiza zubereitet, nur daß es in die Form eines Rades, woher auch der

(i) Valvasor B. XII. S. 87.

(k) Valvasor B. VII. S. 476.

(l) Von koló, ein Rad.

Digitized by Google

Name stammt, gewunden ist. Die Böhmen haben es auch; also muß es sehr alt, und slavischen Ursprunges sein.

§. XI.

Gebräuche bei Heurathen, und Geburten.

Von den Gebräuchen bei Heurathen hat uns der Freyherr von Valvasor treffliche Züge aufbewahrt. (m) Wir finden sie unter dem Volke noch, obschon nicht mehr so allgemein, aber unverkennbar an ihren Uiberbleibseln. Ich will sie, diese Gebräuche, zusammenstellen, und wie ich hoffe, zeigen, daß es eben dieselben sind, welche Herr Anton in Görliz bei allen übrigen Slaven bemerkt hat.

Wer sich verheurathen wollte, trug seinen Verwandten oder Freunden auf, für ihn anzuhalten. (n) Jene, welche diese Anwerbung thaten

(m) Ehre des Herzogthums Krain II. Theil, VI. B. S. 278. u. f. w.

(n) J. a. B. S. 329.

Digitized by Google

ten, hiessen Snubazhi, (o) welchen Namen sie noch führen.

Wenn sie die Zusage erhielten, verfügte sich der Bräutigam, Shenen, (p) d. i. der sich Beweibende, zu den Brautältern. Hier wurde die Ausstattung, und Mitgift erforscht, und der Tag zur Hochzeit bestimmt. Ringe, Geschenke, und die ersten Lieblosungen wurden gewechselt.

Bei den chrobatischen Slaven, und in Dalmatien, empfängt die Braut weder Mitgift, noch Ausstattung; sie wird von den Aeltern an den Bräutigam verkauft. (q) Einst war diese Sitte, wie es scheint, auch unter den Krainern üblich; zur

(o) Bei den Chrobaten heissen sie Sznoboki; snubit, freiwerben. Man erinnert sich bei diesem Worte auf das lateinische nubere.

(p) Shena, das Weib, se shenit, ein Weib suchen, shenèn, der sich Beweibende, oshenen, der Beweibte.

(q) *Fortis viaggio in Dalmatia. Volum I. p. 78.* Anton im oft a. B. 1. Th. S. 127.

Digitized by Google

zur Zeit Valvasors (r) mußte ein Bräutigam in der Gegend von Wipach seine Braut von der Dorfjugend lösen, und erfuhr die Heurathsbedingungen, besonders die Mitgift, nicht bevor, als am Tage der Hochzeit.

Wenn der Tag, welcher schnell auf die Verlobung folgte, (s) bestimmt war, wurden die Gäste eingeladen. (t) Dieses Amt verrichtete gemeiniglich der Bräutigam mit dem Brautführer Drug, (u) und die Braut mit der Brautführerinn Drushiza, jener bei seinen, diese bei ihren Freunden. Die Eingeladenen hiessen nun Svatje. (w)

Am

(r) S. 306.

(s) Valvasor S. 304.

(t) S. 280, 289.

(u) Drugi, der andere, das ist, der nächste, der Freund, der den Bräutigam in seinen Pflichten überhob. Böhm. poln. serv. druzba. Russ. Дружба.

(w) Sieh oben S. 229 die Anmerkung (b) und S. 239.

Digitized by Google

Am Hochzeittage versammelten sich die Gäste in dem Hause des Bräutigams, und zogen alsdann unter Anführung des Staraschina (x) mit Musik und wildem Geschrei, bewafnet, als wenn sie vor den Feind giengen, meistentheils fahrend, oder reitend, bis zur Wohnung der Braut. Durch die neuen Gesezze wurden die Wafen dem Landmanne abgenommen. Seit dem hat sich ihr Gebrauch, bis auf die Abfeurung der Pistolen, ohne welche es selten abläuft, verloren.

Vor Zeiten war bei den Slaven die ganze Hochzeit ein Krieg im kleinen. Bei den Kosaken ist Staraschina noch jezt ein Anführer im Kriege. Die Chrobaten bewafnen sich noch auf eine fürchterliche Weise, und ziehen mit einer Feldfahne herum; (y) derjenige, welcher mit einem

(x) Staraschina heißt nicht der Altbeweibte, wie Herr Anton will. Es ist der Name eines ehrwürdigen Mannes, welcher durch seine Erfahrung und Klugheit das Vertrauen des Volkes an sich zog. Eben soviel bedeuten die Staroften in Polen.

(y) Valvasor S. 304. Das nämliche thaten die Istrianer. Eben dort S. 331.

Digitized by Google

einem Stabe das Stillschweigen gebietet, heißt Vojvoda, wie der Heerführer. (z)

Die Ursache dieses sonderbaren Gebrauchs war der Mädchenraub, weil der slavische Freier seine Braut lieber erobern, als kaufen wollte. Valvasor sah dergleichen Beispiele bei den Vskoken in Krain; (a) Hacquet (b) und Fortis (c) bei den Bewohnern der Alpen Dalmatiens.

In Krain war zu den Zeiten Valvasors noch ein anderer Gabrauch übrig, welcher sich auf den Mädchenraub bezog. (d) Wenn der Bräutigam mit seiner Begleitung angezogen kam, wurde der Eingang in die Wohnung der Braut, wie vor einer Räuberbande, verschlossen. In der Gegend

(z) Anton 2. Th. S. 77.

(a) S. 293.

(b) Physik. politische Reise in die Alpen. 1. B. S. 40.

(c) *Fortis Viaggio in Dalm. Volum. 2. p. 2.*

(d) S. 282. 290. 312.

Digitized by Google

gend von Fiume zogen bewafnete Schaaren, wie Feinde wider Feinde, gegeneinander. (e) Der ‚Staraſhina machte die Auffoderung an die Aeltern, die Braut zu übergeben. Dieſe ſchoben ein altes lumptigtes Weib, das zum Spott und Gelächter diente, bei der Hausthüre hinaus. Der Scherz wurde einigemal wiederholt, bis endlich die Braut dem ‚Staraſhina ausgeliefert ward.

Da die Braut von dem Erfolge des Raubes abhieng, ſo hieß ſie Neveſta (f), die Ungewiſſe. Dieſen Namen führt ſie noch faſt bei allen Stämmen. Sie erſchien im vollen Kopfpuze der Mädchen, flimmernd und glänzend, ihre Haare in zween Zöpfen fliegend, mit Bändern und Blummen behangen, den ſchwarzſammtnen Kranz ‚Shapel um die Stirne gewunden. (g)

Die

(e) S. 312.

(f) Kr. neveſta. Böhm. neweſta. Ruſſ. невѣста. Serb. neweſta.

(g) S. unten §. XV. dieſes Abſch.

Digitized by Google

Die Gäste der Braut schlossen sich an die Begleitung, und nun gieng der Zug in die Kirche, unter Wafen, meistentheils fahrend, oder zu Pferde, mit Musik und beständigem Gejauchze. In der Gegend von Fiume streute man Blummen und Getreide vor ihnen her. (h) Eben so geschah der Zug aus der Kirche.

Darauf folgte ein Gastmal. Die Gebräuche bei demselben sind noch jezt diese. Der Staraschina sezt sich oben an; die Braut, der Brautigam, die Brautmutter Teta, der Bräutführer, und die Brautführerinn nemmen die ersten Plätze ein; sodann nach der Reihe die übrigen Gäste. Der Staraschina ordnet alles an, schneidet vor, nimmt zuerst selbst, theilt den Gästen herum, und empfängt alle Ehrenbezeugungen.

Während des Gastmales wird öfters aufgestanden, und getanzt. Einer von den Musikanten spielt den Gaukler zur Aufmunterung der Gesellschaft, welche Gewohnheit sich vielleicht auf die

(h) Valvasor S. 322.

Digitized by Google

die ursprüngliche Bestimmung des Instruments Gosle bezieht.

Am Ende wird ein grosses Brod Pogazha, oder der Kolazh (i) unter vielem Lärm aufgetragen. Der Uiberbringer hält eine Anrede an die Gäste. Oft werden die Schmausereien durch mehrere Tage fortgesezzet. In einigen Gegenden war es üblich, daß jeder Gast seine Pogazha mitbrachte; (k) im wipachischen legte jeder ein Stük Geldes für die Braut darauf. (l)

Die Heimführung der Braut geschah in Begleitung der Gäste unter lärmender Musik. Einige sprangen voran, machten mit ihren Säbeln verschiedene Kreuzhiebe, und die Gäste ar-

bei-

(i) S. oben S. 281. Valvasor erwähnt auch von einem Brodkuchen Prosenz, welcher bei Hochzeiten üblich war. S. 282. Der Name zeigt an, daß er aus Hirse, Proso, zubereitet wurde.

(k) Valvasor S. 290.

(l) S. 307.

Digitized by Google

beiteten sich mitten durch in die Wohnung des Bräutigams. (m)

Am Karst und an der Poig theilte die Braut etwas Geld und einen Brodkuchen unter die Anwesenden; (n) in Istrien und bei Fiume warf sie einen Kolazh, das Simbol der Fruchtbarkeit und des Uiberflusses, unter das Volk. (o)

Die Braut mußte sich sogleich als Mutter und Haushälterinn zeigen. Ein kleines Kind, Kolenzhek, wurde ihr in den Schoß gelegt; ein Besen, ein Waschhader, und dergleichen Zeug in die Hände gereicht. (p)

An einigen Orten schnitt ihr der Bräutigam den Kranz mit seinem Säbel am ersten Abende vom Kopfe (q); an andern durfte sie ihn

(m) S. 307. eben dort.
(n) S. 314.
(o) S. 322. 331.
(p) S. 307, 314, 331.
(q) S. 312, 314.

Digitized by Google

ihn die ersten Tage, und Nächte behalten. (r) Sie zogen einander wechselweise die Schuhe und Strümpfe aus, und giengen zu Bette, während als die übrigen Gäste noch aufblieben. (s) Damal war die Jungfrauschaft noch ein nothwendiges Bedingnis des ehelichen Vertrags, und die Gäste lauerten auf den Erfolg der ersten Umarmungen, um Freude oder Misvergnügen mit dem Bräutigam zu theilen.

Am kommenden Morgen wurde die Braut zu einem Flusse, oder zu dem allgemeinen Brunnen des Dorfes geführt. (t) Man füllte ein Geschier voll mit Wasser; die Braut trank den Anwesenden zu, welche ein Geld für sie hinein warfen.

Am Karst, und an der Poig erhielt sie eine Morgengabe, die in einem Ochsen, einer

(r) S. 308.

(s) S. 314, 333.

(t) 314, 322, 333.

Digitized by Google

Kuhe, oder einem Schafe bestund. (u) Jezt ist die Morgengabe in Krain so ungewöhnlich, daß sie in der Sprache der Nation keinen Namen hat. Wahrscheinlich kam sie mit der Foderung der Jungfrauschaft zu gleicher Zeit aus dem Gebrauche.

Wenn ein Weib zur Geburt gieng, verrichtete dabei eine alte Frau, gewöhnlich die Großmutter, den Dienst; daher führen ein altes Weib, die Großmutter, und die Hebamme noch jezt den gemeinschaftlichen Namen Baba. (w)

Acht oder vierzehen Tage nach der Geburt gaben die Befreundten der Wöchnerinn ein Kindsmal (x), welches einst, wie bei den Morlachen

(u) S. 314.

(w) Kr. baba. Chrob. baba, ein altes Weib.
Kr. Babza. Chrob. baba. Böhm. baba,
Russ. Баба, die Großmutter.
Kr. babza. Chrob. baba. Böhm. baba,
Russ. Бабка, die Hebamme.

(x) Valvasor S. 282. 283.

Digitized by Google

lachen in Dalmatien (y), Babina geheissen haben mag.

§. XII.

Gebräuche beim Tode, und Begräbnisse.

Wenn jemand starb, wurden Klageweiber aufgenommen, welche den Verstorbenen betrauerten, und Lobelieder sangen. Diese Gewohnheit findet man nicht nur bei den Chrobaten, Wlachen, und Morlachen in Dalmatien, (z) sondern auch bei den Krainern in der Gegend von Fiume (a), und in Istrien.

Die verdienstvollen Bemühungen der neuern Geschichtforscher, vorzüglich jene des Herrn Anton, und Dobrowsky, (b) lassen keinen

(y) *Fortis Volum.* I. *p.* 82.

(z) *Fortis Viaggio in Dalmat. V.* I. *p.* 95. Anton I. Th. S. 133.

(a) Valvasor Ehre von Krain II. Th. IV. B. S. 324.

(b) In den Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1786.

Digitized by Google

Zweifel über, daß die Slaven ihre Todten nicht begruben, sondern verbrannten. In Krain, wo die christliche Reformation diesen heidnischen Gebrauch zu vertilgen frühzeitiger bemühet war, sind die Spuren beinahe verloren gegangen.

Zur Zeit des Valvasor war es noch Sitte in Unterkrain, besonders in der Gegend von Auersberg, daß durch acht Tage nach der Beerdigung des Todten an dem Orte, wo der Leichnam lag, zwo queer übereinander liegende Wachskerzen an allen vier Enden brannten. (c) In Istrien brachte ein altes Weib einen Feuerbrand in die Stube; und in dem Wasser, welches sie darauf goß, wuschen sich alle Anwesenden. (d) Dies sind meines Erachtens wahrscheinliche Uiberreste jenes alten heidnischen Gebrauchs.

Urnen hat man in Krain an verschiedenen Orten ausgegraben. Allein da das Land von so vielen Nationen bewohnt war, ehe Slaven dasselbe

(c) Valvasor a. a. O. S. 291.

(d) Ebend. S. 335.

Digitized by Google

selbe einnammen, so ist es schwer zu entscheiden, welcher Nation diese Urnen gehören.

Die russische Benennung des Scheiterhaufens Kocmep, von den Beinen der Todten, welche verbrannt wurden, (e) und das zelicz der Lausizer, welches trauren und glimmen heißt, (f) hat sich in der Bedeutung des Glimmens aus dem krainischen Dialekte, wenn es je darinn war, verloren. Die Verwandtschaft der krainischen Wortes Merlizh, eine Leiche, und merleti, schwach brennen, kann nicht zum Beweise dieser Gewohnheit dienen, weil das figürliche Wort merleti von dem Begrife des Sterbens ohne Bezug auf das Verbrennen der Leichen entlehnet werden konnte.

Indessen bleibt mir der Saz, auch die Krainer verbrannten ihre Todten, wegen der Analogie der Russen, Preussen, Lausizer, Böhmen, und deutschen Slaven, immer höchst wahrscheinlich.

(e) S. oben S. 269. §. X.

(f) Anton 1. Th. S. 134. 2. Th. S. 85. u. f. f.

Digitized by Google

Das Zeugniß des heiligen Bonifaz habe ich schon an einem andern Orte angeführt. (g)

Sie glaubten nicht, daß mit dem Tode alle Bedürfnisse aufhören. Daher findet man bei den Urnen der Slaven kleine Krügelchen, die mit Speise und Trank angefüllt waren; (h) darauf bezieht sich die Gewohnheit der Krainer, die in Valvasors Zeiten noch üblich war, Fleisch und Brod auf die Gräber der Verstorbenen zu bringen. (i)

Zur Ehre des Verstorbenen wurde ein Fest gefeiert, und mit Schmausen zugebracht. (k) Noch finden wir dieses Trauermal, bei den Krainern, wie bei den Russen, Serben, Böhmen, Wlachen, und Dalmatiern.

Das

(g) S. oben S. 222.

(h) Anton 2. Th. S. 89.

(i) Valvasor S. 287.

(k) Bei einem solchem Male ward Muschok, der König eines slavischen Stammes, im J. 592 vom Priskus überfallen, und gefangen genommen. THEOPHANES *in Strittri memoriis T. II. p. 1. c. VI. Slavic. p. 60.*

Digitized by Google

Das Betrauern dauerte durch sieben Tage, und das Trauermal folgte am achten. (l) Daher, glaube ich, kömt die krainische Benennung desselben Sedmina. (m)

XIII.

Häuser, häusliche Einrichtung.

Daß ihre Häuser nur schlechte zerstreute Hütten waren, die sie eben so leicht verliessen, als sie sie wieder bauten, bezeugt Prokop, (n) und bestättigt ihre Sprache. Den Namen Hisha, (o) ein Haus, haben sie aus der Periode ihrer Kindheit, aus dem nomadischen Leben.

(l) Valvasor S. 291. 324.

(m) Sedem, sieben.

(n) In *tuguriis* habitant *vilibus*, *rare sparsis*, atque habitationis locum subinde *mutant*. *De bello goth. L. III. c. 24.*

(o) Kr. hisha. Chrob. hisa. Slavon. kozha, bei den deutschen Wenden Zischa, ein Haus. Russ. хижина, eine Bauernhütte. Zu diesem Geschlechte gehören das lateinische

In einer spätern Periode, ward Dom (p) der beständige Wohnort einer Familie genannt.

Ihre Häuser bestanden aus vier Wänden, von Holze gebaut, oder geflochten, oder von zusammengelegten Steinen aufgeführt. Die Klumsen, oder leeren Zwischenräume waren mit Mos oder Koth ausgefüllt. (q) Gemauert waren die Wände schwerlich, weil der Gebrauch des Kalks sehr selten war. (r)

Im

nische casa, das deutsche Haus, Hütte, Kutsche, das ungrische haz, und sogar das hus der krimmischen Tatarn.

(p) Kr. dom. Chrob. slavon. serb. poln. dom. Böhm. dum. Russ. ДОМЪ. Im lat. domus.

(q) In Krain sind die Häuser der Landleute von geschrottenen Holze zusammengesezt; bei den Chrobaten und überhaupt bei den ungarschen Slaven bestehen sie aus schlechtem Flechtwerke, meistentheils von Schilfröhren, und sind mit Koth angeworfen.

(r) Die meisten Stämme benennen den Kalk mit dem abweichendem Worte; die Krainer, Polen, und Kassuben haben doch das Wort apno gemeinschaftlich.

Digitized by Google

Im russischen Dialekte ist die Mauer eine steinerne Wand ohne Kalk (s), und der Zimmermann, welchen die Krainer gar nicht zu benennen wissen, ist bei den Russen ein Zaunflechter. (t)

Um das Haus zu bedekken, nammen sie Stroh, Schilf, und dergleichen Streuwerk; wie der Name strẹha (u), das Dach, anzuzeigen scheint. Die Krainer bedekken ihre Häuser noch jezt durchaus mit Stroh.

Der

(s) каменна стѣна.

(t) плотникъ.
Kr. chrob. plot. ein Zaun. Russ. плотина, der Damm; pledem, pletu, плету, ich flechte. πλεκειν, plectere, flechten.

(u) Kr. strẹha. Chrob. szreha. Böhm. strecha, das Dach. Es gehört zu dem Geschlechte des deutschen Stroh, Streu, des lateinischen *strao*, *stramen*, des griechischen στρωω, und ist eine unmittelbare Onomatopöie des Rauschens, welches mit der Behandlung des Gestreues verbunden ist.

Digitized by Google

Der hohle Raum zwischen den vier Wänden, und dem Dache hieß Isba (w). So heißt jezt bei den Krainern die Abtheilung des Hauses unter dem Dache. Einst mochten sie diese Abtheilung wohl nicht gekannt haben, weil die Häuser so niedrig waren, daß sie keiner Treppe (x) bedurften.

Neben der allgemeinen Isba war eine verschlossene Kammer. Dieser Gebrauch ist sehr alt; sonst könnten unmöglich die entferntesten Stämme, Russen und Krainer, das Wort Zhumnata (y), eine Kammer, gemeinschaftlich besizzen. Sie diente zur Aufbewahrung ihrer besten Sachen; daher sie auch Hranba (z), ein Behältnis, heissen mochte.

Rings

(w) Chrob. izba. Russ. изба. Pol. kass. izba, die Stube. Isbiti, избить, zusammenschrotten.

(x) Krain. shtenge. Chrob. sztupalza. Böhm. rebrik, zschody. Russ. лѣсница, Serb. trepa, die Treppe. Also überall ein fremder abweichender Name.

(y) Russ. комната.

(z) Krain. hranba. Böhm. vchrombka. Russ. хранилище.

Digitized by Google

Rings herum an den Wänden war eine festgemachte Bank Klop, welche einst Lava (a) hieß, und von dem beweglichen Geräthe, Stol (b) unterschieden war. Der Tisch war weiter nichts, als ein Stol, neben dem sie auf der Erde saſſen; daher haben jezt die Krainer, um einen Tisch zu bezeichnen, mit der fremden Sitte den fremden Namen. (c)

Bezeugte es nicht die Sprache so unwiderleglich, so würde man es kaum glauben, daß sie einen Ofen (d) gehabt hätten. Aber eine Feuer-

(a) Serb. lawa. Pol. lawa. Ruſſ. лавка. Böhm. lawice. In Krain im Boheinerthale heißt leva ein gemauerter Heerd neben dem Ofen, worauf sie die Spannlichter bewahren. Sonst ist im Krainischen eine Bank klop, und im chrobatischen chlup.

(b) Krain. stol. Chrob. sztol. Ruſſ. стол, Pol. stolik. Böhm. stolice, der Stuhl. Ruſſ. стол. Pol. stol. Böhm. stol, der Tisch.

(c) Misa, der Tisch. Bei den Böhmen ist misa die Schüſſel.

(d) Kr. Pezh. Chrob. pech. Böhm. pec. Pol. piec. Ruſſ. печь, der Ofen.

Digitized by Google

Feuermauer (e) konnten sie nicht haben. Noch findet man sie in Krain bei dem gemeinen Manne eben so wenig, als in Dalmatien und Rußland.

Um durchzusehen, wurden in der Wand mehrere Oefnungen angebracht, welche Okno (f) hiessen. Diese Oefnungen sind in Krain von so geringem Umfange, daß kaum ein Mensch mit seinem Kopfe durchfahren kann.

Ihr Nachtlager nammen sie auf der Erde, auf blossem Streu. Dieses zeigt die jezige Benennung des Bettes an, Postela (g). Das Bettgestelle, Pölster, und Küssen, sind Gemächlichkeiten, die sie später kennen gelernet haben.

§. XIV.

(e) Kr. Raufang. (Rauchfang).

(f) Kr. chrob. vol. okno. Böhm. okno. Russ. окно, das Fenster; von oko, das Aug.

(g) Krain. postela. Chrob. posztelya. Böhm. postela. Russ. постела, das Bett. Krain. stęla. Russ. подстилка, die Streu. Stlati, подстилать, Streu machen.

Digitized by Google

§. XIV.

Lebensart.

Milch (h) war ihre erste Speise, als sie sich aus dem hilflosen Zustande der Natur, in welchem der Mensch Kräuter, Wurzeln, und Eicheln aß, hervor arbeiteten. Nicht minder hatten sie alsdann, Butter (i), Käse (k), und Fleisch (l).

Als Akkerbauer bereicherten sie ihre Kost auf verschiedene Weise. Aber das Originelle, das Eigene der Slaven auszuscheiden, ist jezt nicht mehr möglich.

Brod

(h) Krain. chrob. mleko. Böhm. mljeko. Ruſſ. мелоко. Schon im deutschen Milch, lat. lac, griechisch γαλακτα.

(i) Krain. maſlo. Chr. maſzlo. Böhm. maſlo. Pol. masla. Ruſſ. масло.

(k) Krain. ſèr. Chrob. ſzir. Böhm. ſeyr, Pol. ſer. Ruſſ. сыръ.

(l) Krain. meſo. Chrob. meſzo. Böhm. maſſo, Ruſſ. мясо.

Digitized by Google

Brod (m) war ganz sicher ihre vorzügliche Nahrung. Es wurde aus Mehl Moka (n) zubereitet, gebaken, und ehe es genossen ward, gebrochen, oder zerrieben. Dieses zeigt die Benennung des Worts Kruh an. Der Name Hlęb (o), welchen jezt zwar die meisten Stämme haben, bedeutet nur die Gestalt desselben, wie das deutsche Leib, zu welchem Geschlechte es auch sicher gehört. Sie brauchten dazu den Sauerteig Kvas. (p)

Daß ihre Speisen im Vergleiche mit der griechischen Delikatesse grob und schlecht zugerich-

(m) Krain. kruh. Chrob. dalm. bulg. kruh. Krushit, крушитъ, zerbrechen, zerreiben. Russisch кроха, eine Brodsame.

(n) Kr. moka. Chrob. muka. Böhm. mouka. Russ. мука.

(o) Böhm. chleb. Poln. chleb. Serb. chlieb. Russ. хлѣбъ. Das lateinische libum, der Leib, mit dem Zusazze der Aspiration.

(p) Krain. kvas. Chrob. kvasz. Böhm. poln. kwas. Russ. квасъ.

Digitized by Google

richtet waren, wollen wir dem Prokop (q) gerne glauben. Sie haben kein zureichendes Wort für die Kunst zu kochen (r). Entweder thaten sie die rohe Speise in ein Gefäß mit siedendem Wasser, und kochten sie alsdann nur halb gar, oder liessen sie dieselbe in dem Ofen abdörren, und austroknen. (s)

Das Gefäß, worin sie ihre Speise kochten, war ein Kessel Kotel. (t) Töpfe (u) und, Schüs-

(q) Vitam æque, ac Massagetæ, victu arido, incultoque tolerant. *L. III. c.* 24.

(r) Krain. chrob. kuhat. Böhm. wariti. Serb. waricz. Russ. варить, kochen. Krain. barit, mit siedendem Wasser begiessen; war, варь, siedend Wasser.

(s) Krain. pezhi. Chrob. pechi. Poln. piec. Serb. pec. Russ. печь, braten.

(t) Krain. chrob. kotel. Böhm. kotel. Serb. kotl. Russ. котелъ. Pol. kotla. Damit sind verwandt das griechische κοτυλη, das lat. catillus, und das deutsche Kessel.

(u) Kr. piskàr, lonèz. Chrob. lonecz, (lanx, eine grosse breite Schüssel) Böhm. hrnec. Pol. garnek. Russ. горшокъ. der Topf.

Digitized by Google

Schüſſeln (w) waren nicht genau beſtimmt, oder hatten ſie verſchiedene Arten derſelben, weil ſie ſie verſchieden benennen.

Beim Eſſen bedienten ſie ſich ihres Meſſers Noſh (x), der Gabel Vilize (y), und des Löffels Shliza (z).

Anfänglich beobachteten ſie keine gewiſſe Zeit, um zu eſſen, ſondern richteten ſich nach ihren Bedürfniſſen. Deswegen, glaube ich, ſind die Benennungen der Malzeiten (a) ſo abwechſelnd, und wandelbar.

Koſi-

(w) Krain. ſkleda, ſkedela (ſcutella, von ſcutum, ein Schild) Chrob. zdela. Böhm. misa. Ruſſ. блюдо, die Schüſſel.

(x) Krain. noſh. Chrob. nós. Böhm. nuz. Poln. ſerb. nóz. Ruſſ. ножъ, das Meſſer.

(y) Krain. vilze. Chrob. vilicze. Böhm. wydlice. Poln. widelce, die Gabel. Ruſſ. вилки. Das Diminutivum von vila.

(z) Krain. shlizha. Chrob. sliza. Böhm. lzice Serb. ziza (Poln. lyzka. Ruſſ. ложка) Der darin liegende Begrif iſt sliti, ausgieſſen.

(a) Jed, das Eſſen überhaupt. Bei einigen Stämmen iſt objed die Mittagsmalzeit.

Digitized by Google

Kosilo (b) bedeutet ein Frühmal, welches in Krain am frühesten Morgen den Schnittern gegeben wurde. So ist es bei dem Landmanne noch; aber dem städtischen Weichlinge, welchem der Morgen nicht so frühe aufgeht, ist jezt Kosilo die Mittagsmalzeit.

Das Essen am Mittage nennt der krainische Bauer Jushina, wie der Polabe. (c) Der Städter hat dieses Essen um einige Stunden weiter hinausschieben müssen. In dem deutschen Dialekte der Oesterreicher heißt Jausen ein Nachmittagsmal. Bei den Russen ist Ужина sogar eine Abendmalzeit geworden.

Maliza ist ein kleines Zwischenmal nach der Jushina, und vor dem Abendmale. Doch haben es, wie es scheint, nur die Krainer, (d) weil sie die Jushina früher hielten.

(b) Von kosit, Heu mähen.

(c) Krain. jushina. Polab. jeuseuna.

(d) Das Diminutivum des weib. Geschl. von malo, wenig.

Digitized by Google

Vezherja aber ist bei allen Slaven das Essen am Abende. (e)

Ein feierliches Gastmal, dergleichen bei ihren Nationalfesten üblich waren, ward Pir (f) genannt.

Daß sie Bier zu brauen wußten, ist kein Zweifel. Sie liebten es sehr, und nannten es vorzugsweise das Getränke, Pivo. Aber die Krainer, welche den italienischen Wein kennen lerneten, haben das Wort verloren, und dafür ein neues gebildet, Ol, das ich mir nicht zu erklären weiß. (g)

Doch

(e) Krain. vezherja. Chrob. vecherja. Böhm. wecere. Poln. wieczerza. Russ. вечера. Vezhęr, der Abend.

(f) Chr. Pir. Russ. пиръ, ein Gastmal. Daher kömmt das krainische Wort pirhi, die Ostereier.

(g) Bei diesem Worte fällt die Übereinstimmung mit dem englischen *Ale* auf.

Digitized by Google

Doch benennen sie den Hopfen (h), das Malz (i), und die Hefen (k) mit den übrigen Stämmen gemeinschaftlich.

Nicht minder wußten sie, wie die Germaner, aus Hónig ein Getränke Męd (l) zu verfertigen.

Ihre Trinkgefässe haben die meiste Veränderung gelitten. Die Krainer benennen sie jezt durchaus deutsch. Aber ihre Nachbaren, die Chrobaten, (m) kennen noch die Чаша der Russen, und die Kufe der Lausizer.

(h) K. hmel. Böhm. serb. chmel. Pol. chmiel. Russ. хмель.

(i) Krain. slad. Böhm. slod. Pol. slod. Serb. sslod. Russ. солодъ.

(k) Kr. droshję. Pol. drozde. Russ. дрожди.

(l) Kr. męd. Chrob. męd. Böhm. meď. Serb. mjed. Pol. miod. Russ. медъ, Honig, Meth.

(m) Chalsa (calsis) kupa, kupiza, ein Trinkgefäß.

Digitized by Google

§. XV.

Kleidung.

Zu ihrer Bedekkung gab ihnen die Natur unbearbeitete Felle der Thiere. Wenn sie aber in die Schlacht giengen, warfen sie diese Hülle weg, und waren dann nakt bis zum Unterleibe. (n) Also hatten sie oft gar kein Hemd. So war es noch zu Prokops Zeiten, als die Wanderungen der Slaven nach Illyrien begannen. Da sie die Weberei verstunden, so würde man es kaum glauben, daß sie diese Gemächlichkeit so wenig geliebt hätten, wenn nicht die Sprache, die den Pelz und das Hemd gemeinschaftlich von dem unbearbeiteten Thierfelle benennt, (o) Prokops Zeugnis auf eine überraschende Art bestättigte.

Was

(n) Quidam nec subuculam habent, nec pallium; sed cum femoralibus tantum, ad viriria usque aptis — *L. III. c.* 24.

(o) Krain. kosha. Chrob. kosa. Böhm. koze. Russ. кожа, die Haut.
Kr. koshuh. Chrob. kosuh. Böhm. kozih. Poln. serb. kozuch, der Pelz.
Chr. kosulya. Böhm. kossyla. Poln. koszula. Serb. koschla, das Hemd. In Krain

ist

Was dasjenige eigentlich war, das ihren Unterleib bedekte, weiß ich nicht. Die Krainer trugen einst lange weite Hosen, wie die Chrobaten, und nannten sie von Hala, (p) womit jedes lange Kleid bezeichnet wird, Halazhe. Strümpfe aber kannten sie nicht.

An die Stelle der Thierhaut kam zuerst ein Mantel Plajsh, (q) der von den Schultern hieng, bis sie ihm Aermel gaben, und einen Rok

ist koshula ein wollenes Hemd, und ein leinenes zum Unterschiede srajza.

(p) Krain. hala. Chr. halya, ein ploderndes Gewand, das bis an die Fersen reicht, die toga der Römer. Die Beinkleider waren von dem leinenen Zeige pert gemacht. Bei den Russen heissen jezt порткн die Unterhosen. Bei den Krainern, welche keine Unterhosen kennen, sind Beinkleider von diesem Zeige, pertene hlazhe, die gemeine Tracht.

(q) Krain. plajsh. Chr. plàsch. Böhm. plasst. Pol. plaszic. Russ. плащь, ein Mantel ohne Aermel.

Digitized by Google

Sukna (r) daraus bildeten. (s) Eine Weste, die in Krain der gemeine Mann noch zum Theile entbehret, lerneten sie später kennen.

Auf dem Kopfe hatten sie eine Müze Klobuk. (t) So heißt jezt bei den meisten Stämmen ein Hut; in Rußland aber eine Mönchskappe. Müzen tragen sie noch häufig, aber von so verschiedenen Gestalten, daß es nicht mehr möglich ist, das neue von dem alten Eigenthümlichen zu unterscheiden.

Die Bedekkung der Füsse nannten sie Zhrẹv, (u) die einst wohl nicht besser sein konnte, als die jezi-

(r) Kr. sukna. Böhm. sukne. Serb. sukna. Kass. fukna, der Rok; Chr. szuknya, ein langer Weiberrok.

(s) Es ist sonderbar, daß der gemeine Krainer keinen Mantel, und der gemeine Chrobat keinen Rok trägt. Ziemlich ein Beweis, daß in Krain, wo man mehrere Bequemlichkeiten kennen gelernt hat, der Rok an die Stelle des Mantels gekommen sei.

(t) Kr. klobuk. Chrob. klobuk. Böhm. klobouk. Serb. klobuk, der Hut.

(u) Kr. zhrẹvle. Böhm. strewice. Serb. zrew. Pol. trzewik, der Schuh. Russ. черевикъ, ein Frauenschuh.

Digitized by Google

jezigen Opanken der Chrobaten. Diese Opanken sind dikke Solen, obenher mit Riemen bis an den Knöchel zugebunden. Stiefel waren es einmal nicht; sonst wäre es nicht zu begreifen, warum die Russen die Bedeutung des Wortes Zhrẹv auf Frauenschuhe beschränkt hätten. Auch brauchten sie bei ihren langen Hosen keine Stiefel.

Die Kleidung der Weiber war in den ältesten Zeiten eben jene der Männer. Daher wird fast alles, was zur Unterscheidung des Geschlechts angebracht ist, mit dem fremden Namen, oder doch verschieden bezeichnet.

Ein Halstuch mochten sie zur Bedekkung der Brust getragen haben, welches eingesaumt war, und daher Rubazha hieß. (w) Noch lieben die Slavinnen das Gesaumte, das Aufgerollte, und Gefaltete ungemein. Dieses Halstuch gieng vielleicht in ein kurzes Hemd über.

(w) Serb. rubischko, ein Halstuch. Chrob. rubacha. Russ. рубаха, das Hemd. Krain. rob. Chrob. rub. Böhm. obruba. Russ. рубець, (das Diminutivum) der Saum.

Digitized by Google

Das, was sie auf dem Kopfe trugen, hieß Zhępez; (x) die Krainerinnen tragen jezt ein weisses leinenes Kopftuch, das sie Pęzha nennen. Da dieses Wort, wie es liegt, durch die slavische Sprache nicht erkläret werden kann, so kömmt es mir wahrscheinlich vor, daß die Konsonanten versezzet wurden, und es also ursprünglich Zhępa, die originelle Kopfdekke der Slavinnen, geheissen haben mag.

Die Mädchen hatten auf dem Kopfe etwas, wodurch sie von den Weibern unterschieden waren. Bei den Krainerinnen ist es ein schwarz sammtner Kranz Shapel, der drei vier Queerfinger

(x) Böhm. cepec. Serb. czjepz. Poln. czépiec. Russ. чепецъ, eine Haube. Im Krainischen zhepy, es sizt auf.

Vielleicht — sagt Herr Zenze im Versuche über die ältere Geschichte des fränkischen Kreises. Bayreuth, 1788. 1. St. in den Anmerkungen S. 98 — deutet das Wort Bialaglowa, Weißhaupt, Weißbild, welches im Polnischen eine Weibsperson heißt, auf die ältere Nationaltracht des slavischen Frauenzimmers. Unsere meisten Bauernweiber (in Franken) tragen zur Bedekkung noch ein weisses Tuch um den Kopf.

Digitized by Google

finger breit, und rükwärts mit Flittergolde behangen ist. Die ursprüngliche Gestalt dieser Zierde scheint der russische Dialekt aufbewahrt zu haben, wo Шапка eine Müze heißt. Der lausizische, und chrobatische lassen uns auch den Stof, aus welchem sie verfertiget wurde, wahrnemmen. (y)

Den karakterischen Luxus der Slavinnen, das Glänzende, und Klingelnde, welches die dalmatischen Mädchen so sehr lieben, finden wir auch bei den Krainerinnen in dem Kopfpuzze Shapel, in den flimmernden Häkchen, womit sie ihre Brüste behängen, und in einer mit Messing, oder Silberdrat beschlagenen Gürtl.

Die

(x) In der Oberlausiz ist Berta eine schwarzsammtne, oben etwas zugespizte, ofene Brautmüze, die hinten einen runden Absaz hat. Um den Absaz geht ein messingener Reif, woran Flinderchen oder Sternchen hängen. Bei den Chrobaten heißt parta ein Jungfernkranz. S. Anton i. a. B. Der leinene Zeug pert war vermuthlich das Materiale, aus welchem diese Müze, oder dieser Kranz verfertigt wurde, bis sie den Sammet kennen lerneten, und dem Nationalstofe vorzogen. In

Krain

Die Haare flechten sie in zween Zöpfe, welche die Mädchen, wenn sie in ihrem eigenen Puze erscheinen, fliegen lassen, und die Weiber um einen messingenen Reif, der vorne an der Stirne mit einem schwarzen Bande befestigt wird, winden.

Ferner haben die Krainerinnen dieses eigen, daß sie alles gerne in Falten legen. Der jezige Kitel Meslanka (z), die Haube, das Hemd am Arme und an der Brust, und die Strümpfe werden klein aufgerollt, und gefaltet.

§. XVI.

Vergnügungen.

Gesänge und Musik liebten sie einst. Aber rauh, und unausgebildet war alles, wie die Musik der Wilden. Die Gesänge der Chrobaten sind ein wildes Geheul, das mit einem modulirten

Krain ist portek jezt ein Kopfpuz der Weiber.

(z) Von dem halbwollenen, halbleinenen Zeuge Meslan, ital. mezza lana.

Digitized by Google

ten O! anfängt, und mit demselben sich wieder endigt.

Wenn die Sprache je in einem Dialekte ihre Anlage zu melodischer Ausbildung gezeigt hat, so ist es in dem krainischen. Dieser Dialekt hat das Rauhe, und Zischende nicht, welches die übrigen Dialekte haben, ist durch das Italienische sehr gemildert, jeder Zurundung fähig, und erreicht beinahe die Annehmlichkeit der italienischen Gesänge. (a)

Als sie Nomaden waren, ahmten sie die Töne der Thiere nach, erfanden Instrumente, und benannten sie von jenen Geschöpfen.

Sie nammen den Thieren ihre Hörner, und bildeten sich die Schalmei (b). Sie zogen ihnen

(a) Man hak seit einigen Jahren auf dem Theater zu Laibach Versuche gemacht, die alle Erwartung übertrofen haben.

(b) Krain. roshniza. Poln. rozek. Serb. roschk. Russ. рашокъ, die Schalmei, von rog, das Horn.

Digitized by Google

ihnen die Bälge aus, sezten die Schalmei an, und bildeten sich einen Dudelsak (c)

Diese Instrumente finden wir bei den Polen, Russen, Serben, Kassuben, Dalmaten, und Chrobaten, vielleicht auch bei andern Slaven. Die Krainer kennen sie ebenfalls, und wissen noch ihre Namen.

Endlich verfielen sie auf Darmsaiten, lerneten sie aufspannen, und durch deren Berührung Töne hervorbringen. Das Instrument, welches dazu gewidmet war, hatte einen langen Hals, und sah einer Gans, wovon jezt die Geige Gosle (d) benannt wird, ähnlich.

Die

(c) Serb. koslo, von kosel, der Bok. Russ. sogar волынка, von волъ, der Ochs. Polnisch, und bei den Kärntnerwinden duda. Krainisch meh, der Balg.

(d) Krain. gos. Chr. gusz. Böhm. hus. Serb. huss. Poln. ges. Russ. rycb, die Gans. Krain. gosle. Chrob. guszle. Böhm. hausle. Serb. husslje. Poln. gesla. Russ. рус-ли, die Geige.

Digitized by Google

Diese Instrumente stunden bei dem Volke in grosser Achtung, und jene, welche darauf spielten, wurden für sehr künstliche Leute gehalten. Vielleicht glaubten die Slaven gar, daß eine innere belebende Kraft, eine Gottheit, diese Töne hervorbringe. Bei einer Geige, oder einem Dudelsake verrichteten die Zauberer ihre Gaukeleien, und sagten künftige Dinge vor (e).

Eine Pfeife Pishala, (f) welche aus Röhren, oder abgezogenen Rinden der Zweige geschnitten ward, finden wir noch überall bei den slavischen Hirten.

Unge-

(e) Bei den Niederlausitzer Serben gusluwai, der Zauberer; bei den Polen guslo, der Aberglaube, guslarz, ein Aberglaubischer, von gusle.
Krain. god, ein feierlicher Tag im Jahre; russ. годъ, das Jahr, das Schikfal. se gody, es ereignet sich; godem, ich geige.
Bei den Serben in der Oberlausiz kuslarnicza, eine Hexe; kuslar, ein Zauberer; kozliu, ich zaubere; koslo, der Dudelsak.

(f) Krain. pishel, pishala. Chrob. pischal, pischalka. Böhm. pisstiala. Pol. piszczalka. Serb. pischezel. Russ. пищалка, die Pfeife.

Digitized by Google

Ungemein liebten sie den Tanz, der zum Erstaunen wild war. Sich schwenken, aufstampfen, ungeheure Springe machen, sich ausserordentlich wild gebärden, ist das Karakteristische der slavischen Tänze.

An dem krainischen erkennen wir diese Eigenschaften gemildert noch alle. Er ist ungemein lebhaft, und künstlich. Mann und Weib scheinen einander wechselweise zu fliehen; sie dreht sich mit einer Geschwindigkeit, die zu bewundern ist, bald vor ihm, bald nach ihm her; er sezt ihr nach, stampft, jauchzt, springt in die Höhe, bewegt den ganzen Körper; in dem Augenblikke, da er sie haschen will, entwischt sie ihm durch eine plözliche Wendung. Oft aber ergreifet er sie doch, und hebt sie jauchzend im Triumphe empor. So wie der Tanz ist, möchte man ihn für das allegorische Bild des slavischen Mädchenraubs halten.

Dieser war, glaube ich, ihr originneller Tanz, nur noch wilder in seinem Ursprunge. Die Italiener,

Digitized by Google

liener, welche ihn durch die Friaulerslaven kennen lerneten, nennen ihn *Schiavá*; bei den Slaven aber wurde er Pleſs genannt. (g) Die Krainer wiſſen dafür keinen andern Namen, als dieſen. Die Chrobaten, Ruſſen, und ſogar die Polaben im Lüneburgiſchen wiſſen ihn auch.

Später mögen ſie in zerſtreuten Lagen neue eigene Tänze erfunden, oder auch fremde erlernet haben. Daß dies bei einigen Stämmen der Fall war, bezeugt der ruſſiſche Taubentanz Голубець, der Zirkeltanz der illyriſchen Slaven Kola, welcher die griechiſche **Chorea** zu ſein ſcheint, und der von einigen Slaven angenommene fremde Name **Tanez**.

Wenn ſie Neigung zum Spiele hatten, ſo waren es ſicher nur gimnaſtiſche Beluſtigungen.

(g) Krain. pleſs. Chrob. pleſz. Ruſſ. пляска, der Tanz; плясить, polab. plooſat, tanzen. Poliniſch plaſam, ich gaukle mit den Händen, halte die Füſſe nicht ſtille, kurz, thue alles, was einen wilden karakteriſirt.

Digitized by Google

gen. Die Kinder der Krainer haben verschiedene Spiele, worunter sich jene auszeichnen, in welchen nach einem Ziele geworfen, oder geschossen wird.

§. XVII.

Jagd, Viehzucht.

Der Trieb zur Selbsterhaltung lehrte sie die Jagd, die bei rohen Völkern ein Bedürfnis war, bis sie in die Periode der Viehzucht und des Akkerbaues übergiengen.

Ihre Jagd (h) bestimmten sie vom Verfolgen Gonja, und vom Fangen Lov.

Als sie die Thiere zu bändigen lerneten, gaben sie den Zahmen zum Unterschiede der Wilden

(h) Kr. gonja, das Verfolgen auf der Jagd. Goniti, гонить, honisch, honciz, gonic, verfolgen.
Krain. Chr. lov, die Jagd. Lovez, ловець, lowjr, lowiec, der Jäger.

Digitized by Google

den einen besondern Namen. (i) Nun beschränkt sich Shivina auf zahme Thiere, und Svęr (k) bedeutet ausschliessend das Gewild.

Die Krainer lerneten die nördlichen Thiere zu gleicher Zeit mit den übrigen Slaven kennen. Daher bezeichnen sie den Wolf, (l) den Bären, (m) den Hirschen, (n) das Rehe, (o) den Hasen (p) u. s. f. mit eben demselben Namen.

(i) Kr. shivina. Chrob. sivad. Russ. живо̀тное, das Thier. Von shivim, sivem, живу, böhm. zìwucjm, ich lebe.]

(k) Krain. svęr. Russ. звѣрь. Böhm. zwer.

(l) Krain. volk. Chrob. wuk. Böhm. wlk. Pol. wilk. Lauf. welk. Russ. волкъ.

(m) Krain. Chr. medved. Böhm. nedwěd. Pol. niedzwiedz. Lauf. mädwez. Russ. медвѣдь.

(n) Kr. Chrob. jelen. Böhm. ẏelen. Pol. jelen. Lauf. jelen. Russ. еленъ.

(o) Krain. chrob. ſerna. Böhm. ſrna. Russ. серна.

(p) Kr. sajez. Chrob. zajecz. Böhm. zagic. Pol. zaiac. Russ. заецъ.

Digitized by Google

Auch die südasiatischen, z. B. das Elend, (q) das Kamel, (r) den Elephanten (s) benennen sie gemeinschaftlich mit den Russen und Böhmen. Eine Erscheinung, woraus wir schliessen, daß sie jemal in einem weit ausgebreiteten Lande, wo diese Thiere einheimisch sind, mit jenen Stämmen gemeinschaftlich gewohnt haben.

Schon damal, als sie mit den Griechen, Lateinern, und Deutschen zu einem Stamme gehörten, wußten sie die Ochsen (t), und Kü-

Be-

(q) Krain. los. Russ. лосъ.

(r) Kr. belblod. Böhm. welblaud. Russ. велблюдъ.

(s) Krain. slon. Böhm. slon. Russ. слонъ.

(t) Gr. Βους. Lat. bos. Deutsch ohne den Vorsezbuchstaben b Ochs. Anfänglich hieß es ohne Unterschied des Geschlechts Os, daher auch bei den Griechen η Βους die Kuhe genannt wird. Slavisch-krainisch bük, der Stier; vòl, der Ochs, so wie Russ. быкъ und волъ. Man vergleiche die andern Dialekte.

Digitized by Google

he (u) zu bezähmen, weil sie den Gebrauch, und die Benennung der Milch aus jener Periode mitnammen. In dasselbe Zeitalter gehört auch die Bändigung der Ziege, (w) des Schafes, (x) und des wilden Ebers. (y)

Den Namen eines Hirten Paktir (z) lerneten sie nicht erst von den Lateinern; sie bildeten ihn gemeinschaftlich, als sie mit ihnen nur ein Volk waren.

(u) Griechisch ohne Geschlechtsunterschied, den aber die Lateiner, Deutschen, und Slaven schon bezeichneten. Lat. vac - ca. D. cu, kow, cow, Kuh. Russ. ко - рова. Böhm. krawa. Kr. chr. krava.

(w) Gr. αἴξ. Lat. ca - pra. Deutsch Geis. Russ. коза. Böhm. koza. Kr. chr. kosa u. s. f.

(x) Lat. ovis. Deutsch Schaf, im salzburgischen Eben. Russ. овца. Böhm. owce. Pol. owca. Kr. chr. ovza.

(y) Lat. sus. Deutsch Schwein. Russ. свиня. Böhm. swini. Pol. swinio. Kr. chr. svinja.

(z) Lat. Pastor. Slav. kr. paſtir. Chr. paſztir. Böhm. paſtyr. Pol. paſtuch. Russ. пастухъ. Auch haben die Slaven durchgehends paſhem, пасу, ich weide, wie die Lateiner paſcor.

Digitized by Google

Nach der Hand hatten sie auch Ställe Hlęv (a), welche schlecht und so niedrig waren, daß sie sich, um hinein zu kriechen, tief beugten. Von dem niedern Eingange des Stalls, und von dem gebeugten Körper benannten sie die Demuth Pohlęvnoſt, da ein gebeugter Körper das karakteriſtiſche Zeichen dieſer Tugend iſt.

Dieſer Hlęv war eigentlich nur für das Hornvieh und Schafe beſtimmt.

In einer Krippe Jaſle (b) ſtreuten ſie das Futter vor, welches hauptſächlich in Heu Seno, (c) und Grummet Otava (d) beſtund. Den Klee aber bauten ſie ſchwerlich an, weil ſie ihn jezt verſchieden benennen.

Daß

(a) Kr. hlęv. Chr. hlev. Böhm. chlew. Ruſſ. хлѣвъ.

(b) Kr. Jáſle. Chr. Jaſzle. Böhm. geſle. Ruſſ. ясли.

(c) Kr. ſenó. Chr. ſzeno. Böhm. ſeno. Ruſſ. сѣно.

(d) Kr. chr. otáva. Böhm. otawa. Ruſſ. отава.

Digitized by Google

Daß sie sich mit der Bienenzucht abgaben, ist kein Zweifel, da sie aus Honig Meth zu machen wußten, (e) da sie die Biene, (f) den Schwarm, (g) das Wachs, (h) den Bienenstock (i) mit eben demselben Worte bezeichnen. Noch ist sie bei den Krainern ausserordentlich stark. Noch vor wenig Jahren wurde ein gemeiner Bauer aus Krain, (k) ohne andere Kenntnisse, als die einheimischen der Nation, öfentlicher Lehrer der Bienenzucht in Wien.

(e) S. oben S. 309.

(f) Kr. bùzhela. Chr. pchela. Böhm. wiela. Russ. пчела.

(g) Kr. roj. Chr. roj. Russ. рой.

(h) Kr. osek. Chr. voszak. Russ. воскъ.

(i) Russ. улеи. Pol. ul. Im Krainischen heißt jezt ein Bienenstok pan; aber wir finden das ul noch in volnák, ein Bienenhaus.

(k) H. Anton Janscha seel. Er war ein Maler und Bienenwirth aus Krain, beides ohne kunstmässige Erziehung, konnte weder Deutsch, weder lesen, noch schreiben, kam nach Wien, zeichnete sich als Maler so sehr aus, daß er die Aufmerksamkeit

der

Digitized by Google

§. XVIII.

Akkerbau.

Die Slaven an der Ostsee, welche Seeräuber waren, vernachlässigten den Akkerbau, sagt Helmold. (1) Ein Vorwurf, den man auch unsern Chrobaten und Morlachen gemacht hat, welche die unfruchtbaren Küsten des adriatischen Meeres bewohnen. Allein man darf ihn, diesen Vorwurf, weder auf alle Stämme, noch auf alle Zeiten ausdehnen.

Diese, die im südlichen Deutschland wohnten, waren friedliche Akkerbauer, zu einer Zeit, als die Deutschen noch bewafnete Jäger waren. Kriegerische Völker, welche kein anderes Eigenthum,

der verewigten Kaiserinn Maria Thereſia an sich zog, errichtete eine Bienenschule, und gab eine Abhandlung von dem Schwarmen der Bienen heraus. Sein Lehrbuch von der Bienenzucht, welches nach seinem Tode herauskam, hat wiederholte Auflagen erlebt. Die lezte ist von 1790. Wien, beim Edlen von Kurzbek.

(1) — Omissis penitus agriculturæ commodis — *Chron. Slav. L. II. c. 23.*

Digitized by Google

thum, als ihre Wafen, hatten, zogen durch das südliche Deutschland, um Italien und entferntere Reiche anzugreifen. Damal, in der Periode der Völkerwanderungen, liessen sich die Slaven hier nieder, und bauten die verlassene Erde. Man weiß nicht, daß sie jemal mitzogen. Wer ein bebautes Feld hat, und davon lebt, verläßt es nicht leicht, um einem andern das seine zu nemmen.

Nachher, als die Völkerwanderungen ein Ende nammen, und die Franken auf den Trümmern der zerstörten Reiche eine beständige Macht gründeten, vertheidigten sich die Slaven wider sie nur mit schlechtem Erfolge. Denn ihr Krieg war kunstlos, ihre Wafen waren die Geräthe des Akkerbaues. (m) Gegen ein Volk, bei welchem der Krieg die einzige ehrenvolle Beschäftigung war, konnten sie sich nicht halten. Sie wurden unterjocht, und die Verachtung des Akkerbaus lag schwer auf ihnen.

(m) S. oben S. 237.

Digitized by Google

Es ist sonderbar, daß die Russen den Namen eines Bauers Крестянинъ (n) von der Taufe entlehnten, und daß bei den Krainern Kèrſheniza, die Getaufte, eine Dienſtmagd bedeutet. Ich kann mir dieſe Erſcheinung nicht anders erklären, als daß die heidniſchen Slaven, bevor ſie unterjocht wurden, zur Wiedervergeltung, und aus Rache gegen ihre Feinde die gefangenen Chriſten zum Akkerbaue, und zu häuslichen Arbeiten anhielten.

Die Slaven waren es, welche die Wildniſſe im Süden Deutſchlands, das ehemalige Karantanien, in tragbares Akkerland umſchufen. (o) Wir beobachten, und bewundern noch den

(n) Von крестъ, im Krainiſchen kèrſt, die Taufe. Die Krainer ſagen auch kriſtjana, eine Bauernmagd.

(o) Daß dieſes ſogar in Oberöſterreich der Fall war, iſt aus einer Urkunde Karls des Groſſen zu erſehen: — terra illa, quæ eſt infra locum, qui vocatur Forſt ad Todicha & Sirnicha, quam illi Sclavi *ſine Taſſilonis conſenſu* coluerunt, & *cultam fecerunt. Ex dipl. monaſt. Cremif.*

Digitized by Google

den eisernen Fleiß, und das geduldige Ausharren des krainischen Bauers in der Bearbeitung seines oft undankbaren Bodens.

Sie machten hohe schmale Betten mit tiefen Furchen. So sehen wir sie in Krain noch überall. In einigen Gegenden Deutschlands, wo sie auch üblich sind, heissen sie noch die wendischen Betten. (p)

Dabei bedienten sie sich des Pfluges, welcher bei allen Slaven Plug, (q) und bei den Krai-

(p) Lenze im Versuche über die ältere Geschichte des fränkischen Kreises. S. 95.

(q) Russ. плугъ. Böhm. pluh. Chr. plug. Kr. ploh, der Pflug.
Auch bei den Griechen war πλόχανον ein Werkzeug des Akkerbaus.
Kr. ploh, ein Balken, ein dikkes ungeformtes Brett; im griechischen πλιγανον, der Stok. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Balken und Pflug mit allen ähnlichen Wörtern verwandter Sprachen weiter nichts als die Nachahmung des Halles sind, welchen ein hingeworfener Balken verursachet.

Digitized by Google

Krainern auch schlechterdings Dervo, (r) ein Balken, ein Baum, genannt wird. Diese Bedeutung gehört wohl in das früheste Menschenalter. Nicht minder hatten sie eine hölzerne Egge, Brana, (s) die sie, weil das Menschenmorden bei ihnen keine Kunst war, auch zum Werkzeuge des Krieges brauchten. (t)

Einst nannten sie das Getreide überhaupt Rosh. (u) Nun brauchen sie dafür Shito; Rosh aber ist der besondere Name des Korns. (w)

Fer-

(r) Kr. dervo. Chr. drèvo. Böhm. drewo. Russ. дерево, der Baum, das Holz.

(s) Kr. chrob. brana. Pol. serb. brona. Böhm. brany. Russ. боронъ. Schl. bruna. Kr. bruno, ein Trammbaum; borovez, ein Tannenbaum. Chr. bor, die Wacholderstaude. Böhm. borowice, die Fichte. Russ. боръ. Pol. serb. bor, ein Fichtenwald.

(t) S. oben S. 237.

(u) Das deutsche Rogen, welches ehedem die Frucht überhaupt bedeutete, und die lezten zwo Sylben des lateinischen farago sind mit dem slavischen rosh ursprünglich ebendasselbe Wort.

(w) Kr. rosh. Chr. hers, ròs. Russ. рожь.

Digitized by Google

Ferner erbauten sie Weizen, (x) Gerste, (y) Haber, (z) und Hirse. (a) Das Heidekorn kannten sie nicht, welches die abweichenden Benennungen der verschiedenen Stämme anzeigen, obschon es jezt in Krain, wie in Siberien, häufig gebaut wird. Wahrscheinlich ist diese Pflanze erst in den Kreuzzügen aus dem Orient gebracht worden.

Um die Früchte abzuhauen, brauchten sie die Sense, (b) oder die Sichel, (c) und banden

(x) Kr. pſheniza. Chr. pſenicza. Böhm. pſſenice. Pol. pſenica. Ruſſ. пшеница.

(y) Kr. jezhmen. Chr. jachmen. Böh. gecmen. Pol. jeczmien. Ruſſ. ячмень.

(z) Kr. ovès. Chr. oveſz. Böhm. owes. Pol. owies. Ruſſ. овесъ.

(a) Kr. proſo. Chr. proſzo. Böhm. proſo. Ruſſ. просо.

(b) Kr. koſa. Chr. koſza, böhm. koſa. Pol. koſa. Ruſſ. коса.

(c) Kr. ſèrp. Chrob. ſzerp. Böhm. ſrb. Pol. ſierp. Ruſſ. серпъ.

Digitized by Google

den sie in Garben, (d) die auf freiem Felde getroknet wurden.

Die Krainer hängen sie jezt in Harfen auf. Dies sind hohe hölzerne Geländer, welche eine breite durchsichtige Wand, gleich einer Harfe, die mit Saiten bespannt ist, darstellen, und Koselz genannt werden. In Siberien, wo sie auch im Gebrauche sind, heissen sie Hoseri. Ohne Zweifel gab das musikalische Instrument Gosli, Husli, das den Slaven so gemein war, wegen Aenlichkeit der Saiten den Anlaß zu beiden Benennungen.

Herr D. Anton (e) hält diesen Gebrauch, der sich auch bei andern Slaven auf verschiedene Arten äussert, für ein Uiberbleibsel der alten nomadischen Lebensart.

Sie hatten keine Scheunen, und keine Tenne; aber einzelne Stämme lerneten selbe kennen, nachdem sie zerstreut waren.

Ihr

(d) Kr. snop. Chr. sznop. Böhm. snop. Pol. snop. Russ. снопъ.

(e) Im a. B. 1. Th. S. 140.

Digitized by Google

Ihr Getreide droschen sie auf freiem Felde mit einem Werkzeuge aus, das sie Zep (f) nannten.

XIX.

Bergbau.

Sie kannten das Erz, weil sie dafür einen gemeinschaftlichen Namen sich bildeten. (g) Diesen Name Ruda schöpften sie mit dem deutschen Erde, wie mich däucht, aus der nämlichen Quelle. (h)

Der Mann, der in der Erde wühlte, und nach Erz grub, hieß Rudar. So nennen ihn die Chrobaten noch.

Sie

(f) Kr. zep. Chr. czepi. Böhm. cep. Poln. cepy. Russ. цепъ. der Dreschflegel.

(g) Kr. ruda. Chr. ruda. Böhm. ruda. Russ. руда.

(h) Eine ähnliche Versezzung der Konsonanten zeigt sich in dem krainischen Worte rudęzhe, roth, welches von ruda abgeleitet wird. In der Aussprache lautet es nicht rudęzhe, sondern erdęzhe.

Digitized by Google

Sie wußten aus den Erzen Metalle hervorzubringen, und nannten sie anfänglich Męd. (i) Dann aber, als sie sie unterscheiden lernten, behielt diesen Namen bei einigen Stämmen nur das Kupfer.

Auffallend ist die den Russen und Krainern eigene Benennung des Bleies, Svinez; vielleicht entlehnten sie sie von dem Namen des Schweines Svina, um die Schwere, Plumpheit, und Dunkelheit des Metalles auszudrükken. Nach ihrem Begrife wäre also das Blei unter den Metallen das gewesen, was ein Schwein unter den Thieren ist. Die andere slavische Benennung Wolow verräth sich, wie mir's scheint, in dem deutschen Blei und dem lateinischen plumbum.

Die Krainer und Chrobaten lerneten das englische Zinn kennen, ehe sie vielleicht wußten, das

(i) Das griechische μεταλλον, das lateinische metallum, das deutsche Metall, und das slavische męd hatten eine Quelle in dem hebr. metil.
Kr. męd. Dal. mido. Metall. Russ. мѣдь. Pol. mjedz, Kupfer.

Digitized by Google

daß es auch in Böhmen, und Deutschland erbeutet wird. Daher benennen sie dasselbe von den kassidischen Inseln, Kolsitar.

Ferner kannten sie das Eisen, (k) zumal jene in der Steiermark, (l) nicht minder das Silber, (m) und das Gold, (n) mit den übrigen Slaven unter gemeinschaftlichen Namen.

Im

(k) Krain. shelęso. Chr. selezo. Böhm. zelezo. Poln. zelazo. Russ. желѣза.

(l) Man liest an der Pfarrkirche zu Eisenerz folgende Inschrift:
Hæc celebris & nominata ferri fodina reperta est anno Christi 712. cui in perpetuam memoriam an. 1632 hæc renovatio facta inventionis 920. Deo pro liberali dono ac gratia sit honor, gloria, ac gratiarum actio. Amen. *Cæs. Ann. Styr. T. I. L. II. p.* 295. Daß auch in dieser Gegend einst Slaven wohnten, zeugen die slavischen Benennungen Leiben, Lasnitz, Aflenz. u. s. f.

(m) Kr. srebro. Chr. szrebro. Böhm. stříbro. Pol. srebro. Russ. серебро.

(n) Kr. slato. Chr. zlato. Böhm. zlato. Pol. zloto. Russ. злато.

Digitized by Google

In der Kunstsprache des Hüttenwesens sind sie sehr arm. Kaum wissen sie einige Maschinen und Werkzeuge, die aus dem gemeinen Leben übertragen wurden, slavisch zu benennen. Die meisten Kunstwörter schöpften sie aus dem Deutschen, oder Italienischen, weil Deutsche, oder Italiener in dem Besitze des Hüttenwesens dieser Gegenden waren.

§. XX.

Handwerke, und Künste.

Den rohen Stof der Naturerzeugnisse bereiteten sie auf verschiedene Arten zum menschlichen Gebrauche. Jedermann verfertigte seine geringen Bedürfnisse größtentheils selbst; daher haben sie für das, was wir Handwerke und Künste nennen, keinen Namen in ihrer Sprache.

Der Mann, welcher in Metallen arbeitete, hieß Kovazh. (o) Dieses Wort ist weiter nichts

(o) Kr. kovazh. Chr. kovach. Russ. кованъ. Böhm. kowac. Poln. serb. kowal, der Schmied.

Krain.

Digitized by Google

nichts, als eine Nachahmung des Halles, welcher durch das Hammern auf dem Amboſſe Nakovalo (p) hervorgebracht wird.

Dieſer ſlaviſche Kovazh verfertigte ihre eiſernen Geräthe zum Akkerbaue und zum Kriege, wie auch jene zur Haushaltung, und beſchlug ihre Pferde mit Hufeiſen, Podkova. (q)

Daß ſie die Kunſt, Metalle zu gieſſen verſtanden, bezeugen die metallenen Gözen der nordiſchen Wenden. (r)

In Krain fand man deren bisher keine, wenn es nicht jener zweideutige Kurenét in dem

Krain. Chr. kujem, kovam. Ruſſ. кую, кову, ich ſchmiede.

(p) Krain. chro. nakovalo. Ruſſ. паковалня. Böhm. nakowadlo. Serb. nakow, nakowa. Pol. kovadlo, der Amboß.

(q) Kr. podkova. Chr. podkova. Ruſſ. подкова. Böhm. podkowa. Pol. Podkowa, das Hufeiſen.

(r) Mähſen Geſchichte der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg. §. X. S. 68.

Digitized by Google

gallenbergischen Büchersale ist. (s) Hier im Süden ward das Christenthum frühzeitiger gepflanzt; Priester und Gesezze vertilgten frühzeitiger die Spuren des Heidenthums.

Saxo Grammatikus, und der Bischof Otto rühmen die Bauart der wendischen Tempeln. (t) Dieser Ruhm mag sich nur auf die reichen Wenden im Norden beschränken. Bei den südlichen Slaven, welche stäts arm, und gedrükt waren, würde man Meisterstükke der Baukunst vergeblich suchen.

Jeder Slave verfertigte seine schlechte Hütte selbst, und thut es grossentheils noch. Daher haben sie für die Kunst des Zimmermanns keinen allgemeinen Namen. (u)

Das

(s) S. oben S. 263.

(t) Möhsen am an. O.

(u) Fast jeder Slave benennt die Sache anders. Der Krainer sagt zimperman, der Chrobat drevo-delacz, der Böhme Tesar, der Russe плотникъ. u. s. f.

Digitized by Google

Das Weben Tkánje (w) verſtanden ſie ſchon, ehe ſie noch Slaven waren, da ſie die Benennung dieſer Kunſt, wie es ſcheint, mit Griechen, Lateinern, und Germanern aus einem Urſprunge ſchöpften.

Sie erzeugten Leinwand Platno, (x) und Tuch Sukno. (y) Eine mittlere Gattung, die ich nicht eigentlich zu beſtimmen weiß, hieß Pert. (z)

(w) Kr. t-kam. Chr. tkem. Böhm tkem. Ruſſ. тку, ich webe. Pol. tkac. Ser. tkacz, weben. Die Grundſilbe iſt t-k, tèk. Deutſch Tuch, und Zeug, das im niederſächſiſchen Tüg lautet, womit das griechiſche τύχειν, ſofern es machen, bereiten heißt, verwandt iſt.

(x) Krain. chro. plátno. Böhm. platno. Pol. platno, Ruſſ. полотно, die Leinwand. Hieher ſcheint das griechiſche πλατυς, breit, ausgedehnt, und das deutſche platt zu gehören.

(y) Kr. ſukno. Chr. ſzukno. Böhm. ſukno. Ruſſ. сукно, das Tuch; von ſukam, ich drehe, vielleicht weil die Fäden, um das Gewebe ſtärker zu machen, vervielfältiget, und gedrehet waren.

(z) Bei den Krainern ein leinenes Tuch. Bei den Ruſſen bedeutet портище ſo viel Tuch, als zu einem Kleide gehört.

Digitized by Google

§. XXI.

Handlung.

Um ihre Erzeugnisse zu verhandeln, bedienten sie sich anfänglich des Tausches, woraus noch der jezige Name des Handels Kupzhija (a) zurückdeutet. Zum Tausche brauchten sie hauptsächlich die Leinwand, (b) weil sie ihren größten Reichthum ausmachte, und benannten davon das bezahlen, platit. (c)

Nach-

(a) Krain. chrv. kup. Böhm. kup. Ruff. купа, der Haufen. Kupit, kupzhovat, kupowat, купить, kaufen, einen Haufen für den andern hingeben. Kupzhija, купла, купечество, der Kauf, die Handelschaft.

In die nämliche Klaſſe gehören der Kaufen, der Kauf, und das lateiniſche capere.

(b) Helmold ſagt von den Rugiern *L. I. c.* 38. Non habetur moneta, nec eſt in comparandis rebus conſuetudo numorum, ſed quidquid in foro mercari volueris, *panno lineo* comparabis.

(c) Krain. plazhat. Chr. platit. Pol. placic. Serb. ſaplaiziz. Ruff. платить, bezahlen.

Digitized by Google

Nachher wählten sie sich, nach dem Beispiele anderer Völker, gewisse Zeichen der Waaren. Zuerst brauchten sie ungeprägte metallene Klumpen von verschiedener Grösse und Gewicht, welche länglich waren, und der ovalen Figur einer Rübe glichen. Davon stammen noch die russischen Rubeln, (d) und, wie mich däucht, auch die krainischen Reparji. (e)

Eine geraume Zeit mußte verstreichen, bis sie die Bilder ihrer Götter im Gepräge nachahmen lerneten. Ihre ersten Münzen waren gewis sehr einfach. Noch im mittlern Zeitalter prägten die im nördlichen Europa wohnenden Slaven die sogenannten Finkenaugen, oder Okelpfenninge, d. i. kleine dünne Silbermünzen, auf deren einer Seite rundliche Figuren, oder Nullen, die einem Auge ähnelten, mit dem Stem-

(d) S. Adelungs grammatisch kritisches Wörterbuch, beim Worte Rubel.

(e) Repar, jezt nur eine Idealmünze, im Werthe 6 Solde.

Digitized by Google

pel eingeschlagen waren. (f) In so weit eine Rübe in der allgemeinsten Bedeutung jeden rundlichen Körper, welcher spizig zuläuft, bezeichnet, (g) ähnelten jene Figuren eben sowohl einer Rübe, (h) als einem Auge. Vielleicht waren also unsere Reparji bei den südlichen Slaven eben das, was die Finkenaugen oder Okelpfenninge bei den nordischen waren.

Der Ort, wo sich die Kaufleute versammelten, hieß Terg, (i) ein Markt. Die Handlung war aber auf keine Jahreszeiten beschränkt; dieß zeugen die verschiedenen abweichenden Namen des Jahrmarkts.

Karl

(f) S. Möhsen i. a. B. S. 239, und Anton 1. B. S. 153.

(g) S. Adelung bei dem Worte Rübe.

(h) Dieses Wort gehört in das früheste Alter der Slaven. Griech. ῥάπυς. Lat. rapa. Germ. Rübe. Slav. repa. Eben so hieß das Auge schon im Griech. ὄκκος, im lat. oculus, slav. oko.

(i) Kr. chr. tèrg. Böhm. trh, der Markt. Russ. moprb, der Handel.

Digitized by Google

Karl der Grosse war es, welcher dem Eisenhandel der Karantaner die ersten Hindernisse in den Weg legte. Er gründete zu Lorch, und Regensburg, wie in andern Städten Deutschlands, die Stapelgerechtigkeit, schloß ihre Waren Bron, die in den norischen Fabriken erzeugt wurden, von diesen Handelsplätzen aus, bestellte Einnemmer und Zölle, bestimmte die Strafe der Kontrebande, die Belohnung des Angebers, und den Gewinn des Fiskus. (k)

(k) De negotiatoribus, qui *partibus Sclavorum* & Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant. Id est partibus Saxoniæ, usque ad partem Nuvih, ibi prævideat Ereti; & ad Shcerba, ubi Madelgaudus prævideat. Ad Alugestat, & Serpfesur. Item prævideat ad Forah-Heim, & ad Prembert, & *ad Raginsburg* Audulfus. Ad Magadoburg prævideat Atto; *ad Lauriacum* Werinherus. Et ut arma & *brunias* non ducant ad venundandum. Quod si inventi fuerint portantes, omnis substantia eorum auferatur ab eis, dimidia quidem pars partibus Palatii, alia vero medietas inter jam dictos Missos & inventorem dividatur. *Additamenta ad Capitularia Caroli M. in Muratorii script. rerum italicarum. T. I. parte II. p.* 114.

Digitized by Google

Daß die Slaven in den Gegenden Krains auch mit dem benachbarten Italien Verkehr trieben, zeugen verschiedene Münzen, die sie ganz italienisch benennen. Dahin gehören z. B. *Sold*, (l) eine kleine Kupfermünze, *Vinar*, ein Pfenning (m), *Libra*, eine Idealmünze, (n) und bei den Venetianern wechselweise *un Karantano*, ein Kreuzer.

Nach dem Zeugnisse des Konstantin waren an den Küsten des adriatischen Meers von Dalmatien an bis Venedig verschiedene Handlungsplätze eröfnet, die besonders von den Chrobaten häufig besucht wurden. (o)

§. XXII.

(l) Sold, Soldo, Solidus, jezt der fünfte Theil eines Groschen im venedigischen Staate, in Triest, Görz, und Krain.

(m) Von der Familie Venieri, aus welcher Herzoge zu Venedig, und Patriarchen zu Aquileja stammten.

(n) Dem Werthe nach 20 Solde; sie ist die venetianische *Lira*, und bedeutet zugleich ein Pfund.

(o) Navigiis Chrobati, qui mercatus frequentant, ad emporia proficiscuntur, oppidatim

Digitized by Google

§. XXII.

Literarkenntniſſe.

Die Krainer konnten ſchon ſchreiben, ehe ſie von ihrem Stammvolke ſich trennten, und über die Donau her gegen Italien wanderten. Sonſt könnten ſie dieſe Kunſt unmöglich mit ebendemſelben Worte, (p) wie die jenſeits der Donau gebliebenen Slaven, bezeichnen.

Dieſes Wort, piſat, iſt uralt, und wahrſcheinlich aus jener Periode, als die Ideen gemalet wurden. Noch hängt dieſem Worte in dem krainiſchen Dialekte der Begrif des Malens an. (q)

Die Slaven haben ſich in verſchiedenen Zeiten, und zerſtreuten Lagen zwei Alphabete gebil-

tim circumeuntes Paganiam & ſinum Dalmatiæ Venetias usque. *De adm. imp. apud. Stritter. T. II. p. I. Chrob. c. I. p.* 395.

(p) Krain. piſat. Chr. piſzat. Böhm. pſati, Pol. pisac. Serb. piſſacz, ſchreiben.

(q) piſano, bund.

Digitized by Google

bildet, die Buqviza und Kjuriliza. Uiber ihren Ursprung und über die Geschichte ihrer Ausbildung sind die Meinungen der Gelehrten verschieden.

Ich dencke aber die folgenden Säzze als wahrscheinlich annemmen zu dürfen.

1. Bevor alle die Slaven, welche jezt zwischen der Donau und dem adriatischen Meere wohnen, von ihrem Stammvolke auszogen, behalf sich die Nation mit der **Bilderschrift.**

Daher haben die getrennten Aeste des Stammvolkes, welche das Schreiben, d. i. das Malen der Ideen gemeinschaftlich benennen, weder für den einzelnen Buchstaben (r), noch für das Lesen (s) ein gemeinschaftliches Wort.

2. Die

(r) Kr. zherka. Pol. litera. Serb. pismik, der Buchstabe.
Chr. szlovo. Böhm. slowa. Russ. слова, das Wort, jezt der Buchstabe, weil in der Bilderschrift jeder Buchstabe, das ist, jedes Zeichen ein Wort war.

(s) Kr. chrob. brati. Böhm. cisti. Pol. czytac. Russ. читать. Serb. lasowacz, lesen.

Digitized by Google

2. Die Bukviza, oder das glagolitische Alphabet, ist unter den Slaven diesseits der Donau entstanden; oder es müßte nur der ganze Ast, welcher ein Alphabet hatte, ausgewandert sein. Denn die jenseits der Donau gebliebenen haben keine Handschriften von diesem Alphabete.

3. Hier diesseits der Donau, wo sie Nachbaren den kultivirten Griechen wurden, lernten sie die Gemächlichkeit eines Alphabets kennen, fiengen an ihre Wörter in Buchstaben zu zergliedern, und malten statt der mühsamen Hieroglifen die Zeichen einzelner Töne. Auf Hieroglifen gewohnt, verzierten sie das Einfache der griechischen Züge auf eine geschmaklose Art, daß es schwer wurde, das Original an den sonderbaren Figuren zu erkennen. Wo die griechischen nicht zureichten, ersannen sie neue Zeichen, oder übertrugen sie aus der Bilderschrift, wie der Fall bei den ausserst rohen, und äusserst gezierten Sibilanten war. (t)

4. Die

(t) Man sehe die Tabelle. Das shivite, selo, semla, slovo, ci, zhcrv, sha, und shzha,

4. Die Nation trennte sich ungerne von ihren Hierogliphen; sie behielt die alte Sitte gewissermassen, als sie schon ein Alphabet hatte, (u) weil fast jede Figur zugleich eine Sache andeutete. Daher wurden sie die redenden, das ist, die glagolitischen, (w) genannt.

5. Der Redakteur dieses Alphabets hielt sich im Ganzen an die griechische Ordnung; (x) nur einige Konsonante, zumal die Sibilanten, welche

lhzha, Zischelaute, welche die griechische Sprache nicht unterscheidet, sind gewis original. An den meisten übrigen sieht man so ziemlich die Grundlinien der griechischen Züge.

(u) Herr D. Anton im a. B. vermuthet Reste der Hierogliphen in dem glagolitischen Alphabethe.

(w) Von dem alten Worte γλαγολιω, ich rede.

(x) So folgen sie in beiden Alphabeten aufeinander:

Glagolitisch.	Griechisch.
As	Alpha
Boga	Bita
Glagol	Gamma
Dobro	Delta

Gla-

Digitized by Google

welche Zusäzze und Ergänzungen des griechischen Alphabets sind, wußte er nicht zu unterbringen. (y)

6. Das

Glagolitisch.	Griechisch.
Est	E ψιλον
Selo	Zita
Ishe	Ita
Kako	Kapa
Ludi	Lamda
Mislite	Mi
Nash	Ni
On	O μικρον
Pokoj	Pi
Rezi	Rho
Slovo	Sigma
Terdo	Tau
Uk	T ψιλον
Fert	Phi
Hir	Chi
Psi	Psi
Ot	O μεγα.

(y) Das shivite, selo, und semla ist zwischen s, und n statt des griechischen ξ eingeschaltet. Slovo vertritt die Stelle des 6; ci, zherv, sha, und shzha stehen am Ende des griechischen Alphabets. Hinten nach folgen die Vokale noch einmal mit dem slavischen Vorsezbuchstaben f, weil die Slaven die Vokale, besonders im Anfange der Wörter, nie rein hören lassen, sondern ein j, oder vidil vorauszusezzen gewohnt sind.

Digitized by Google

6. Das Blatt, worauf sie ihre Zeichen malten, hieß Bukviza (z). Man denke ja nicht, daß sie dieses Wort von den Deutschen entlehnet hätten; es war schon, vor der Trennung der einzelnen Stämme, in ihrer Sprache. Das Alphabet selbst aber nannten sie Asbuka, von den ersten zween Buchstaben, wie die Griechen.

7. Der schwärmende Graf von Grubisich (a) verlor sich bis unter die Thraken und Phri-

(z) Kr. Bukve; das Buch; bukvize, das Diminutivum. Bei den Russen, und bei den illyrischen Slaven ist букварь das Buch, in welchem die erste Anleitung zum Lesen enthalten ist. Russisch буква, ein Buchstabe. Das deutsche Buch, biegen, und ähnliche Wörter in den meisten nordischen Sprachen gehören zu diesem Geschlechte, und treffen in dem griechischen παγω, πηγνυω, pango wieder zusammen. Der Begrif, welcher zum Grunde liegt, ist ein gebognes Blatt, zum Unterschiede der zusammengerollten, welche volumina hiessen. Einige haben Bukviza von dem zweiten Buchstaben des Alphabets, Bog, Buk, wie das folgende Asbuka, abgeleitet.

(a) *In orig. & hist. Alphab. Slavon. Glagolit. vulgo Hieronymitani disquisitio. Venetiis, 1766.*

Digitized by Google

Phrigen, um den Erfinder desselben auszuforschen.

Erträglicher, obschon auch unerwiesen, und schon längst gründlich widerlegt, ist die fromme Meinung, die den heiligen Hieronymus zum Erfinder macht. Dieser Mann lebte am Ende des vierten, und im Anfange des fünften Jahrhunderts. So weit hinauf kann das Alphabet schwerlich reichen. Denn es waren zu jener Zeit noch keine Slaven, ausser den Limiganten, diesseits der Donau. Dieses kleine unbehilfliche Volk, das von seinem Stamme abgerissen war, und in den römischen Staat übergieng, war nicht in der Lage, um für die nachkommenden Aeste jenes Stammes ein Alphabet zu erfinden.

Also wahrscheinlich in der zweiten Halbscheide des fünften, oder in der ersten des sechsten Jahrhunderts, da von der Donau bis zum adriatischen Meere, von Constantinopel bis in das Herz von Germanien beinahe alles mit Slaven

überschwemmt war, entstand das glagolitische Alphabet. Im siebenten Jahrhunderte verbanden sich schon die Chrobaten gegen den Pabst mit ihrer eigenen Handschrift, (b) daß sie keinen Krieg führen wollten.

8. Lange darauf, erst im neunten Jahrhunderte, reformirten die griechischen Missionäre das glagolitische Alphabet. Eine Arbeit, um die sich Constantin der Philosoph, ein Priester aus dem Griechenlande, besonders verdient gemacht hat. (c)

Die

(b) — Chirographis propriis datis. S. oben S. 243.

(c) *Epist. Joannis VIII. Pont. apud Baron. ad. an.* 880. In demselben Briefe wird Constantin der Erfinder des slavischen Alphabets genannt. Allein Rom kannte die Nation nur aus dem Fortgange der Missionen, und wußte nichts von ihrer Sprache. Hätte man damal zu Rom ein glagolitisches Alphabet gesehen, so würde man es schwerlich für Schriftzüge, sondern für Hieroglyphen gehalten haben. Für Rom mochte er immer der Erfinder sein, weil er der erste die lithurgische Bibliothek mit bekannten Schriftzügen einer unbekannten Sprache bereichert hat.

Digitized by Google

Die Nation beharrte auf dem Gebrauche ihrer Sprache bei dem neuen Gottesdienste so hartnäkkig, daß ihre Bekehrer genöthigt waren, ihr lithurgische Bücher, und eine Bibel in dieser Sprache zu geben. Aber die alten rohen Schriftzüge waren zu beschwerlich. Nun nammen sie die griechischen Karaktere; um ihnen bei dem Volke Eingang zu verschafen, substituirten sie die glagolitischen Namen, und wo das griechische Alphabet nicht zureichte, auch die glagolitischen Figuren. (d)

9. Mit dieser Erfindung bereichert, gieng Constantin, nachher Kyrillus genannt, zu den Slaven über die Donau, und verbreitete in jenen Gegenden, wo er Bischof von Mähren wurde, mit der Religion dieses neue Alphabet, das

(d) Jedermann sieht an dem kyrillischen Alphabete die griechischen Figuren. Aus dem glagolitischen wurden übertragen, ci, zhery, sha, shzha, und das bei Jer angehängte Rezi.

die Slaven, obschon lange nach seinem Tode, die Kyrilliza nannten. (e)

10. Nach der Trennung der lateinischen und griechischen Kirche wurde die Kyrilliza hauptsächlich bei jenen Slaven, die der leztern zugethan waren, eingeführt. Die Russen, die Slaven in der Moldau, in der Walachei, in Bulgarien, und in Servien brauchen das kyrillische Alphabet in der Kirchensprache, und im gemeinen Leben; die Bosnier, Dalmatier, und Chrobaten, welche der griechischen Kirche zugethan sind, brauchen es auch, neben dem glagolitischen.

11. Bei den Slaven der lateinischen Kirche ward das kyrillische Alphabet durch das lateinische, und durch die Mönchsschrift des Mittelalters, welche uneigentlich das deutsche Alphabet genannt wird, verdrungen. Diese Veränderung wirk-

(e) S. die böhmischen Geschichtschreiber.

Digitized by Google

wirkte die Religion bei den Polen, Böhmen, Lausizern u. s. f.

12. Die Krainer schrieben ihre Sprache glagolitisch noch im sechszehenden Jahrhunderte; (f) kyrillisch niemal. Denn sie waren nie der griechischen Kirche zugethan; sie empfiengen das Christenthum nicht durch griechische, sondern durch fränkische, und italienische Missionäre.

Diese Bemerkungen, beleuchtet von einer Tabelle über den Ursprung, und die Ausbildung

(f) Man findet dergleichen Handschriften noch; nur muß man sie in öfentlichen Urkunden nicht suchen, welche von deutschen Herrn ausgiengen. Ungefähr in der Hälfte des sechzehenden Jahrhunderts war es, da Primus Truber, ein Domherr von Laibach, in den damaligen Reformationsschriften, welche wegen der Religion häufig gewechselt wurden, die lateinischen Buchstaben unglüklich substituirte. Man sehe die Vorrede zur krainischen Bibel von Georg Dalmatin, Witemberg 1584. Damal verlor Laibach, wie ich bei der Fortsezzung dieser Geschichte zeigen werde, eine glagolitische Drukkerei, die wahrscheinlich eben jene war, welche jezt die Propaganda in Rom besizt.

Digitized by Google

des Alphabets, werden in einer Specialgeschichte von Krain hinreichen. (g)

Was

(g) Die weitere Ausführung erwarten wir von der kritischen krainisch-slavischen Grammatik, welche uns Herr Kreiskommissär Kumerdei in Cilej versprochen hat.

In den Jahren 1727 bis 1734 gab Herr Johann Leonhard Frisch, Rektor des Gymnasiums zu Berlin, fünf Abhandlungen über die Geschichte der slavischen Sprache ans Licht, und behauptete zur Grundlage, die Kyrilliza sei das ältere slavische Alphabet, und die Bukviza nur eine verdorbene Schreibart desselben. Eine Hypothese nach dem Sinne der böhmischen Schriftsteller, die neuerlich sogar Herr Dobrowsky in den Abhandl. einer Privatgesellschaft in Böhmen V. Th. S. 318. angenommen hat.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Slaven diesseits der Donau, wo sie mit Griechen vermischt wohnten, bis zum neunten Jahrhunderte kein Alphabet gehabt haben.

Wenn jene Handschrift der Chrobaten im siebenten Jahrhunderte auch nicht slavisch, sondern nur griechisch war, so kannten sie doch schon die griechischen Schriftzüge, und wußten sie nachzuahmen.

Da sie die griechischen Schriftzüge nachahmen konnten, so ist nicht zu begreifen, warum sie nicht vielmehr das griechische Original, als die kyrillische Kopie nachgeahmt hätten.

Wenn also in dem glagolitischen Alphabete einige Figuren, wie ich selbst glaube,

Digitized by Google

Was bei einigen Stämmen jezt lesen heißt, bedeutet bei den Krainern das Zählen. (h) Die-

be, und wie man nach genauer Beurtheilung glauben muß, den kyrillischen sich nähern, so beweisen diese Annäherungen keineswegs das tiefere Alter der Kyrilliza, sondern sie sind, wie die Kyrilliza, nur Nachahmungen des ältern griechischen. Wäre die Kyrilliza durch die Mönche des Mittelalters so sehr verziert, und verdorben worden, daß sie in ein neues Alphabet ausgeartet wäre, so müßte erklärt werden, warum diese Ausartung eben bei den Slaven diesseits der Donau in der Nähe der Griechen vor sich gieng, und warum die Kyrilliza jenseits der Donau, wo das griechische Muster doch seltener war, rein blieb. Dann müßte sich diese Ausartung in den lithurgischen Büchern, die von Mönchen geschrieben waren, äussern. Allein wir finden bei den Slaven in Dalmatien lithurgische Bücher von beiden Alphabeten ohne Vermischung.

Das glagolitische Alphabet hat für Töne, die der slavischen Sprache eigen sind, eigene Zeichen. Im kyrillischen finden wir diese Zeichen auch, wo die griechischen mängeln. Dort sind sie Original, hier Nachahmung. Allein Herr Frisch, der von seiner Theorie nicht abweichen wollte, war genöthigt, das Original in dem Hebräischen zu suchen, das er viel näher und viel wahrscheinlicher in dem Glagolitischen hätte finden können.

(h) Shteti zählen, ist das russische считать, wo es aber lesen heißt. Auch bei den

Chro-

se Bedeutung scheint in die Periode der Bilderschrift zu gehören, da man die Hieroglyphen einzeln auffaßte, und jedes Zeichen hinreichend war, um auf eine vollständige Idee zu führen.

Das Lesen heißt auffammeln, brati, (i) weil zur Bildung einer Idee mehr Zeichen, d. i. mehr Buchstaben zusammengenommen werden.

In der Kunst zu zählen stiegen sie bis zehen, und fiengen zehenmal wieder an, bis sie bei Hundert, sto, (k) stehen blieben. Hier, glaube ich, war die Gränze ihrer Kunst; denn Tausend benennen die meisten Slaven schon deutsch. Nur die Krainer und Chrobaten haben sich einen Namen dafür von dem Begrife eines See's Jesero

Chrobaten heißt knige chteti, Bücher lesen.

(i) Sie folgten dabei dem natürlichen Ideengange, wie die Lateiner und Deutschen bei lego, und lesen.

(k) Kr. chr. pol. serb. sto. Böhm. sto. Russ. cmo.

Digitized by Google

ro (l) gebildet, und bezeichnen damit eine grosse Menge.

Die Krainer haben eine besondere Weise im Rechnen; sie brauchen keine Zeichen der Zahlen, sondern Zeichen der Münzen, die eine Art von Hierogliphen sind. Fände man sie auch bei andern Slaven, was ich nicht weiß, so dürfte man auf ihre Allgemeinheit schliessen.

§. XXIII.

Kenntnisse von natürlichen Dingen.

Sie betrachteten die Natur in ihren einzelnen Theilen und Veränderungen. Den Inbegrif aller sichtbaren Dinge nannten sie Svęt, (m) die Welt, weil sie helle waren, und in die Augen fielen.

(l) Jeser, Tausend. Bei den Krainern ist es schon veraltet; doch finden wir es noch in Valvasors Ehre von Krain II. Th. VI. B. S. 276.

(m) Svęt, das Licht. S. oben S. 242.

Digitized by Google

Sonne und Mond mußten auf ihre Sinne den größten Eindruk machen. Ihrem Einflusse auf die Erde schrieben sie das Wachsthum zu. Sie beobachteten ihren Lauf, die Abwechslungen des Tages und der Nacht, der Wärme und der Kälte, und bildeten sich darnach ihre Zeitrechnung.

So oft die Natur unter dem erwärmenden Einflusse der Sonne wieder auflebte, fiengen sie ihr Jahr an. Dieses Jahr war der Sommer, Lęto. (n) Im Gegensazze war der Winter, Sima, (o) das Verderben des Jahres. Daher feierten sie, vielleicht zur Besänftigung jener bösen Gottheit, welche den Winter über die Erde brachte, ein Todesfest. (p)

Anfäng-

(n) Kr. lęto Chr. leto. Böhm. Leto. Serb. ljeto. Poln. lato. Russ. лѣто, das Jahr, der Sommer.

(o) Kr. sima. Chr. zima. Böhm. zima. Serb. sima. Poln. zima. Russ. зима der Winter. Im Griechischen ist ζημια der Schaden, die Strafe, welches uns den Begrif wahrnehmen läßt, den die Slaven von dem Winter hatten.

(p) S. oben S. 273.

Digitized by Google

Anfänglich hatten sie nur diese zwo Jahreszeiten, wie alle ungebildeten Völker. Später lerneten sie den Herbst (q) unterscheiden, und noch später den Frühling. (r) Dieses bezeugen die abweichenden Benennungen.

Die Monate Mejsez bestimmten sie nach dem Laufe des Mondes. (s) Die einzelnen Benennungen sind größtentheils verloren gegangen. Doch scheinen die Krainer einige derselben noch erhalten zu haben.

Sushez, der troknende Mond, der jezige März, mit welchem sie wahrscheinlich ihr Jahr anfiengen.

Mali

(q) Kr. Jesen. Chr. jeszen. Poln. iesien. Russ. осень. Böhm. podzymek. Serb. nasyma, der Herbst.

(r) Kr. spomlad. Chr. protuletje. Böhm. jaropodleti. Pol. wiosna. Serb. naljeto. Russ. весна, der Frühling.

(s) Kr. mejsez. Chr. meszecz. Böhm. mesyc. Serb. mjesaz. Pol. miesiac. Russ. мѣсяцъ, der Mond, das Monat.

Digitized by Google

Mali Traven, (t) der kleine Grasmond, April.

Veliki Traven, der grosse Grasmond, Mai.

Roshni Zvęt, die Blühe des Kornes, Junius.

Mali Serpan, (u) der kleine Sichelmond, Julius.

Veliki Serpan, der grosse Sichelmond, August.

Kimovz, der hinkende Mond, September.

Kosapèrsk, der Mond, in welchen sich die Ziegen begatten, Oktober.

Listovgnoj, (w) der Mond des welkenden Laubes, November.

Gruden, der verzehrende Mond, Dezember.

Pro-

(t) Trawen ist auch bei den Chrobaten, und Dalmatiern der April.

(u) Szerpen ist bei den Chrobaten ebenfalls der Julius; Srpen bei den Böhmen, Sierpen bei den Polen und Kassuben, der August.

(w) Böhmisch Listopad, November.

Digitized by Google

Prosenz, (x) der Hirsmond, oder Bittmond, Jäner.

Svizhan, der Mond des Lichtes, Februar.

Daß einige derselben nicht mehr an ihrem Plazze stehen, und die Ordnung verschoben sei, will ich gerne zugeben.

Den abstrakten Begrif von der Zeit konnten sie nicht haben. Nachher entlehnten sie den Begrif eines bestimmten Zeitmasses, Zhas, (y) oder jenen der Witterung, Vreme, (z) um die Zeit überhaupt zu bestimmen. Das Wetter, welches bei den Germanern den Zustand des veränderlichen Dunstkreises ausdrükt, ist bei den Slaven der Wind; Veter. (a)

Die

(x) Böhm. Prosynec, Dezember.

(y) Russ. часъ, die Stunde. Kr. zhas. Chr. chasz. Böhm. cas, die Zeit.

(z) Kr. vrême. chrob. vreme, die Witterung. Chr. vreme. Russ. время, die Zeit.

(a) Kr. vęter. Chr. veter. Böhm. wjtr. Russ. вѣтръ. Dieses Wort ist mit dem griechischen

Die Benennungen des Regens Dösh, des Blizzes Blisk, des Donners Grom sind blosse Onomatopöen des Eindruks, welchen diese Erscheinungen auf die Sinne machen; also unstreitig sehr alt, aus der ersten Quelle aller Sprachen.

Der Schnee ,Sneh bezeichnet das Neue, das Unerwartete bei dem Anblikke des ersten Schnee's. (b)

Da sie der Wärme die Kraft des Gedeihens, des Wachsthums zuschrieben, so benannten sie das Feuer Ogn (c) mit den Lateinern gemeinschaftlich, ignis, welches Wort schon Terentius Varro von nascor, gebohren werden, ableitet. (d)

Undank-

chischen ἀιθηρ, und latein. æther verwandt.

(b) S. Adelungs kritisches Wörterbuch bei dem Worte Schnee.

(c) Kr. ogn. Chr. ogeny. Böhm. oheň. Russ. огонь, das Feuer.

(d) Ignis a nascendo. *De lingua lat. L. IV.*

Digitized by Google

Undankbar wäre die Mühe, ihre Begrife von den Eigenschaften der Körper in der Sprache aufzuforschen. Sie kannten wohl die einzelnen Körper, und wußten, daß sie schwer, lang, breit, theilbar und beweglich sind. Aber diese Eigenschaften abstrahirten sie nicht, und wußten nichts von einem Systeme der Körperlehre.

Eine dunkle Idee, daß es ausser der Körperwelt noch andere Wesen gebe, hatten sie gewis. Aber sie waren dabei eben so wenig, als die Griechen, Römer, und Germaner im Stande, sich von der Materie loszumachen, und in eine geistige Sphäre empor zu schwingen. Bei ihnen war der Geist, und die menschliche Seele immer nur ein Hauch Duh, Dusha. (e)

(e) Kr. duh. Chr. dùh. Böhm. duch. Pol. serb. duch. Russ. духъ, der Hauch, der Geist. Kr. dusha. Chr. dusha. Böhm. dusse. Pol. dusza. Serb. duscha. Russ. душа, die Seele.
Eben so ist πνευμα, spiritus, und Geist in der ersten Bedeutung nur der Hauch.

T

M. KIR. TESTŐRSÉG ...A.8...1 sz.

Digitized by Google

Einige Drukfehler.

Seite	46	De *laut.* soll heissen	De *laudibus*
	54	Thedos II. - -	Theodos II.
	60	appellat - -	appellati
	64	Pannonien und, Walamir	Pannonien, und Walamir
	123	des karpatischen Alpen	der karpatischen Alpen
eben dort		beli - -	veli
	162	initio - -	inito
	166	flüchtete - -	flüchteten
	185	Slaven Wenden und	Slaven und Wenden
	190	slovo - -	slovo
	213	zwi- - -	zwischen
	320	Sprünge - -	Sprünge

Digitized by Google

Conſpectus KARANTANIAE ſive SLAVORVM MERIDIONALIVM ante Caroli M. imperium.

Quæ in locis a germana natione modo habitatis Carolo M. recentiora videntur, ideo adposuimus, quia Slavam produnt originem, theutonicis diplomatibus procul dubio antiquiorem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das slavische Alphabet.

Namen.	Glagolitisch: Original slavisch.	Glagolitisch: Nach dem griechischen	Griechisches Exemplar.	Kyrillisch: Nach dem griechischen	Kyrillisch: Nach dem glagolitischen	Aussprache.	Erklärung.
As			A a	А а		a	Im glagolitischen ist das grosse griechische A sichtbar verdoppelt.
Bog»			B β б	Б б		b	
Vidil			Y υ B	В в		w	Um das weiche b auszudrükken, wählte man im glagolitischen das υ φιλον zum Muster, so wie die Lateiner eben daraus ihr v bildeten. Im kyrillischen behielt man das B; nur wurde es zum Unterschiede, wenn es das weichere sein sollte, oben geschlossen.
Glagol			Γ γ	Г г		g	Es kann der nämliche Buchstabe, der ein originelles Zeichen hat, später nach dem griechischen gemalet worden sein, wie hier der Fall ist.
Dobro			Δ δ	Д д		d	
Est			E ε	Є є		e	
Shivite					Ж ж	sch, der gelinde, aber volle Sauselaut.	Man lasse die zwo Schlingen in dem glagolitischen Shivite unten ofen, und die zwo mittern Linien in eine zusammen fliessen, so hat man das kyrillische Shivite.
Selo				S s		s, der gelinde feine Sauselaut.	Selo, und Semla scheinen der nämliche Buchstabe zu sein. Im glagolitischen ist jener gemalet, dieser geschrieben. Beide haben eben denselben Laut, und ihre Namen, Wohnsiz und Erde, führen auf den nämlichen Begrif. Der Verfasser des kyrillischen Alphabets, der die mühsamen Figuren verwarf, hat sich mit dem griechischen ξ und ς zu behelfen gesucht.
Semla				З з	ѕ		
Jshe			I ι	І і		i	Das griechische I mit dem daraufgesezten Shivite, unten zusammen gezogen, und oben die zween kleinen Striche weg gelassen.
J			H η	И и	N	j	
Je						je	
Kako			K κ	К к		k	S. Die Anmerkung zum Hier.
Ludi			Λ λ	Л л		l	
Mislite			M μ	М м		m	
Nash			И ν	Н н		n	Vielleicht ist dieses Nash Р mit dem griechischen Rho Р verwechselt worden.
On			O o	О о		o	
Pokoj			П π	П п		p	
Rezi			Р ρ	Р р		r	
Slovo			Σ ς	С с		s, scharf	
Terdo			T τ	Т т		t	Das Terdo scheint das hebräische Tau ת zu sein. Aber diese Aehnlichkeit ist wohl nur Zufall, da wir zwischen Slaven und Hebräern keine andere Verbindung wissen, als jene entfernete, welche in dem frühesten Menschenalter alle Nationen vereinigt.
Uk			OY ου ϑ	Ѹ оу ϑ		u	
Fert			Φ φ	Ф ф		f	Fert gehört gar nicht in das slavische Alphabet, so wenig, als das Fita. Die Sprache kennt kein f, ausser in fremden Wörtern.
Hir			X χ	Х х		ch	Die Slaven haben die Verwandschaft der Laute h, k, und g in den glagolitischen sich beinahe ganz ähnlichen Figuren ausgedrükt. Also haben sie sie nach den griechischen ganz abweichenden Zeichen nicht nachamen können.
Psi			Ψ ψ	Ѱ ѱ		ps	
Ot			Ω ω	Ѿ ѿ		o	Das griechische ω μεγα.
Ci					Ц ц	ts	Die kyrillische Figur, welche im griechischen kein Muster hat, ist wahrscheinlich nach dem glagolitischen Shzha gebildet worden. Nur hat sie zum Zeichen, daß sie nicht der volle rauschende Laut wie Shzha sei, um einen Strich weniger erhalten.
Zherv					Ч ч	tsch	Im kyrillischen fast die nämliche Figur, wie die vorhergehende, welches die Verwandtschaft des Lautes anzeigt.
Sha					Ш ш	sch, der volle rauschende Zischelaut.	Das hebräische Shin ש stimmt damit zufällig überein.
Shzha					Щ щ	schtsch, der vorige Laut mit dem angehängten Zherv.	
Jer			I ι	І і		i	Das stumme und wandelbare i am Ende der Wörter, das hebräische Sheva. Das kyrillische Zeichen ist das griechische I mit dem angehängten glagolitischen Rezi.
Jeri					Ы ы	i	Jeri entstand durch Zufügung eines zweiten I am Ende. So ward das Ju aus I und O; und das Ja aus I und A.
Ju				Ю ю		ju	
Ja				Я я		ja	
Jad					Ѣ ѣ	ja	Jad ist das griechische I mit dem angehängten glagolitischen As; im kyrillischen ist das As † auf das Jer hinaufgesezt.
Jus						ju	Jus ist eben dasselbe I mit dem angehängten O, wie IO; aber aus der runden Figur würde im glagolitischen ein Vierek.
Ksi			Ξ ξ	Ѯ ѯ		ks	
Fita			Φ	Ѳ ѳ		f	
Ishiza			Y υ	Ѵ ѵ		i	Das griechische υ φιλον. Der slavische Name ist das Diminutivum von Ishe.

T
M. KIR. TESTŐRSÉG
88 ! sz.
KÖNYVTÁRA

Digitized by Google

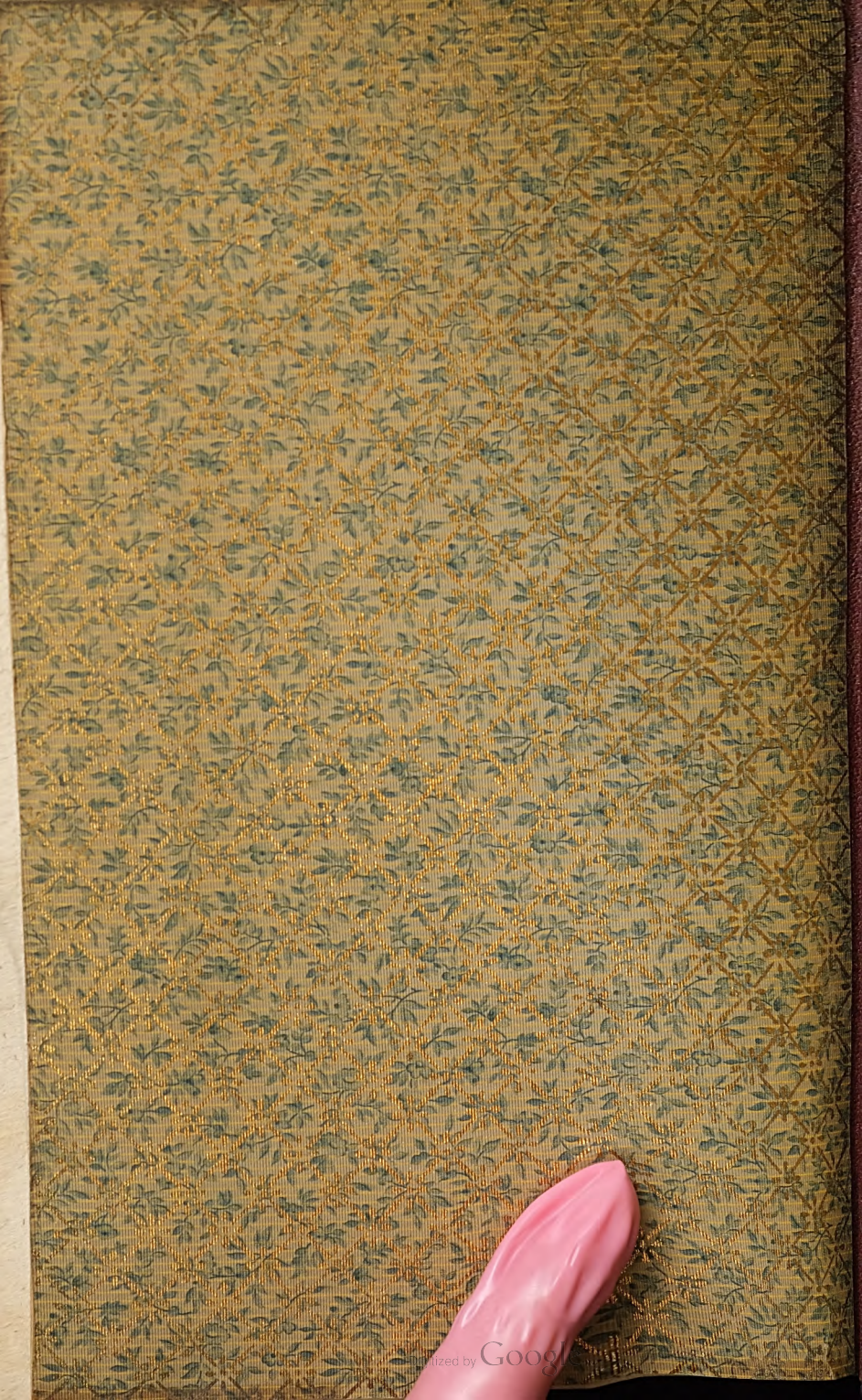
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Widener Library
3 2044 094 122 538
HD